PUNKROCK!

2,50 Euro

Loikaemie
Deadline
Rejected Youth
The Restarts
Antitainment
Nazi Dogs
Oräng Ättäng
The Spook
Curry Sau Kartell
Rudeboys

Erst kaufen, dann lesen!

Ausgabe #5 Winter/Frühling 2008



im Vertrieb von
BROKENSILENCE
rückt die neuen releases raus, ihr bastarde!
Okay, hier sind sie:
URBAN REJECTS - Welcamoe to reality
Back in 1984! Das lang erwartete Album der Urban Rejects: 12 mal Dampfhammer-Oi! der ganz alten Schule, ohne Schnörkel und ohne Gnade. Mit Leuten von Bovver Boys und Down The Drain.
URBAN REJECTS
WELCOME TO REALITY
VERLORENE JUNGS - ... für ein Stück Leben
Verlorene Jungs mit 14 brandneuen Songs im Gepäck: Streetmusic der nächsten Generation! Erstauflage mit Metal-Pin, Bonussong & Multimedia!
Verlorene jungs
... für ein Stück Leben
EASTSIDE BOYS - The boys are back in town
Das 3. Album - 13 Punkrock-Hymnen aus dem Herzen direkt in die Fresse. Erstauflage limitiert im Digipack mit gesticktem Patch!
THE BOYS ARE BACK IN TOWN
EASTSIDE BOYS
Lion Shield
LIONSHIELD - Against all odds
Just styled with Old School-Oi/PunkrockSongs - Remember your Roots!
Against All Odds!
Brennende Langeweile DVD
Der erste Spielfilm über Punk überhaupt mit den Adverts von "Punk in London" - Regisseur Wolfgang Büld!
the penetraitors
DVD
CHECK OUT OUR MAILORDER!
www.sunnybastards.de | phone: +49(0)201 1788833
TONS OF NEW AND CHOSEN STUFF OF YOUR FAVOURITE UNDERGROUND MUSIC!
SUNNY BASTARDS
Brennende Langeweile (Bored Teenagers)
The Penetraitors DVD
120 minutes Streetpunk from the Penetraitors on DVD! Live, Clips, & so much more - for a nice price!

Weiterverkäufer:

Aachen: ....Plattenbau
Aschaffenburg: ...Echo Beat
Berlin: ....An'na Nadel Records, Real Deal
..................Records, Pukemusic.de,
..................Coretex, Sceneattack
Bochum: ....Dirtyfaces.de
Bottrop: ....Pogo Shop
Darmstadt: ....Come Back
Dechtow: ....grandioso-versand.de
Duisburg: ....Plastic-Bomb.de, Impact.de
Dresden: ....Wahnfried Records
Essen: ....New Lifeshark
Frankfurt: ....Sick Wreckords
Freiburg: Flight13.com
Gimbweiler: ....Tanteguerilla.com
Gießen: ....Rotzkrach Mucke,
..................Maniac-Attack.de
Göttingen: ....Mad Butcher
Hamburg: ....Fischkopp Plattenladen
..................True Rebel Store
Hannover: .... Punkrockerstore
Heidelberg: ....Kink-Records.de
Hofheim: ....Harakriri.de
Kaiserslautern: ......Soundcheck
Kaltenkirchen: ....Klartext-Rec.de
Karlsruhe: ....Twisted-Chords.de, Echobeat
Kassel: ....Aerobic Freaks
Kirchlegern: ....Aldi Punk
Köln: ....Rheinrebell-Records.de
Mannheim: ....Blau, Come Back, JUZ Infoladen
..................US Shop
München: ....strange_guy_77@gmx.net
Nürnberg: ....Concrete Jungle Store
Saarbücken: ....Chaoskanal.net,
..................Piercing-Ak47.de (Piercingladen)
Stuttgart: ....US-Shop
Wiesbaden: ....Matularecords.de
Würzburg: H2O

Österreich

Bruck/Leitha: ....Teenage-Riot
Wien: ....Asozial Streetwear,SR Distro

Schweiz

Zürich: ....TSOR Records, Leech Records
strima@gmx.net & während dem Punkabend „Headache" im Dynamo Werk 21

Wer hier nicht aufgeführt ist, aber das „Punrock!" verkauft, schickt uns entweder nen Anthraxbrief oder macht uns einfach per Mail drauf aufmerksam. Wer dabei sein will, soll sich bitte erst per Mail melden. Für beides gilt: info@punkrock-fanzine.de

Inhalt

Die Gang:

Bocky Bollock, Oliver Obnoxious, Snitchcock, Christoph Maier (Layout), Thorsten, Andi Social, Chemical Maze, Igor Frost, Jasmin, Richard, Hötsch Höhle, Cpt. Mocker, Lollo, Bulk, Metulski, Ralf, Chan Fier

Adresse:

Punkrock!
Postfach 10 05 23
68005 Mannheim
Internet: www.punkrock-fanzine.de
E-Mail: info@punkrock-fanzine.de

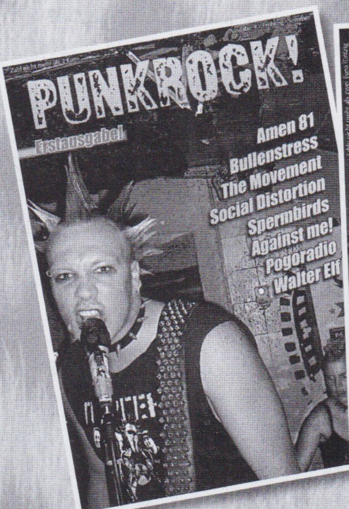
Redaktionsschluss jeweils am: 1. 4. und 1. 10.

Abonnieren bedeutet Solidarität und Sicherheit

Wenn du dir sicher bist auch noch in Zukunft Punkrocker zu sein, dann abonniere dieses Heft. Der Vorteil liegt klar auf der Hand: Jetzt hast du noch das nötige Kleingeld. Morgen hats vielleicht schon der Staat geklaut. Deshalb jetzt schnell weg mit den Flocken und ein Abo abgeschlossen. Die restliche Kohle kannst du dann immer noch versaufen.

4 Ausgaben = 12 Euro (Ausland 17 Euro) Frei Haus

Die Kohle gut versteckt in einem Briefumschlag (eigenes Risiko) an uns:
Punkrock! • Postfach: 10 05 23 • 68005 Mannheim
Wichtig: Deine Abo-Adresse nicht vergessen!







Schergeninfo:

Wie vielleicht bemerkt macht heutzutage keine Sau mehr Gewinne an nur irgend etwas. Solidarisch wie wir von Hause aus sind, haben wir uns dem Trend angeschlossen. So gesehen ist das hier vorliegende Heft keine Veröffentlichung im Sinne des Presserechts, sondern lediglich ein Rundbrief an Freunde, Bekannte und Artverwandte.

Außerdem ist jeder der Schreiber für sein Geseier selbst schuld. Wer meint ihr/ihm sei Unrecht widerfahren, spreche den Fluch: „Möge xxx bis auf alle Ewigkeit in der Hölle schmoren". Das sollte für ne ordentliche Rache reichen.

Drückerbande:

Logisch haben wir auch Jobs zu vergeben. Allerdings müsst ihr bei uns nicht Kaffee kochen, Vorlagen kopieren oder sonstigen Praktikantenscheiß zu verrichten. Nein, bei uns könnt ihr euch die Zeit selbst einteilen. Ihr sollt das „Punkrock!" weiterverkaufen. Am besten geht das auf einschlägigen Konzerten, Parties oder Picknicks. Das gute daran ist, dass ihr euch wahrscheinlich den Eintritt locker leisten könnt, noch Kohle für Bier habt und sicherlich auf der Verkaufstour viele neue und nette Leute kennen gelernt habt. Wer also Interesse hat meldet sich bei: info@punkrock-fanzine.de

Was soll ich sagen,
ich denke ihr seht es selbst. Klar muss ich wieder mit der typischen Selbstlobhudelei beginnen. Aber zum großen Teil gebührt die ja euch. Also denjenigen, die gerade diese Zeilen lesen. Denn würde es euch nicht geben, dann würden wir nämlich nicht dort stehen wo wir gerade sind. Wo das ist, kann man leicht an der Weiterverkäuferliste erkennen. Mit unserer erst fünften Ausgabe kann man uns quasi fast im gesamten deutschsprachigen Teil Europas kaufen. Zurückblickend auf unseren Start finde ich das recht enorm. Klar begannen wir nicht als die blutigen Anfänger, die sich über die Zeit erst alles erarbeiten müssen. Stattdessen wurde diese Fusion zwischen Pogopresse und Punkrock Guide auf einem gewissen Niveau angefangen und konsequent weitergeführt. Trotzdem wusste ich nicht, dass das Interesse und die Akzeptanz für dieses Heftes derartig groß werden würde. Deswegen noch mal Danke!

Natürlich habe ich den im letzten Vorwort angekündigten Artikel über die Grauzone in der „unpolitischen" Oi!-Szene geschrieben. Doch genauso klar ist, dass bei mir nach wie vor einige Infos eintrudeln, bzw. ich noch unbedingt etwas dazu sagen möchte. Am wichtigsten scheint mir zu erwähnen, dass es auf alle Fälle auch gute Oi!-Bands gibt. Oder jene Glatzenbands, die auf der guten Seite stehen und dafür garantieren. Sprich ich will hier keineswegs eine komplette Gruppierung in unserer kleinen Welt/Subkultur über einen Kamm scheren. Das liegt mir fern und wäre wohl etwas arg hohl. Auf Anhieb möchte ich hier die Stage Bottles herauspicken und mich bei ihrem Sänger Olaf bedanken, der zu dieser Ausgabe einen Artikel beigesteuert hat. In dem mal wieder unmissverständlich Stellung bezogen wird! Aber lest am besten selbst, was der gute Mann zu sagen hat.

Zudem wurde mir zugetragen, dass in der Richtung ein Sampler in der Mache ist und den Titel „Oi! gegen Rassismus" tragen wird. Erstaunlicherweise wohl auf dem Ultradeutschpunklabel „Nix Gut".

Ansonsten habe ich nicht mehr viel zu sagen. Stattdessen werde ich mal versuchen mein eigenes Leben etwas zu sondieren. Nicht, dass ich in eine Lebenskrise namens Midlife Crisis verfallen bin. Aber irgendwie will ich mal versuchen einen halbwegs roten Faden auf die Reihe zu bekommen. Denn mittlerweile bin ich schon gut über die Dreißig und ehrlich gesagt noch nie einer geregelten Arbeit nachgegangen. Außer vielleicht meiner Lehre, die ich vor über 10 Jahren beendet habe. Doch die zählt nicht wirklich, denn aufgrund ihr entschloss ich mich so zu werden wie ich bin. Also seit der Zeit bin ich ständig dabei etwas anderes zu machen – Videothek, Plattenladen, Callcenter, Pizzafahrer, Geschäftsführer im JUZ, etc.. Mit der Zeit kann so etwas tierisch frusten. Also wenn man nicht weiß, was man will, würde aber endlich mal gerne mal was machen. In diesem Zustand befand ich mich rund zwei Jahre, könnte aber auch länger gewesen sein. Kürzer keineswegs! Am laufenden Band fragte ich mich wohin das alles führen soll, wie könnte ich mich absichern. So sichern wie man es von Kindesbeinen an gewohnt ist. Auf eine gewisse Zeit hinaus, am besten über Jahre oder noch besser das ganze Leben lang. Irgendwann fiel dann der Groschen nachdem die Beziehung zu meiner großen Liebe wieder gekittet war. Die leider auf diesem Weg zu Bruch ging! Jedenfalls war mir nach vielen unguten Tagen und Nächten klar: Hey so ist es und besser wird's auch nicht. Das heißt dieses Sicherheitsgefühl, welches man als Kind hatte ist weg und bleibt es auch. Damals als ich meine Lehre beendet hatte, war noch alles geregelt und dieses Gefühl noch vorhanden. Ich hätte dort weitermachen können. Hätte tagein tagaus in eine Firma laufen können und mich über meine Kollegen und deren laufend wiederkehrende Themen – Autos, Sport, Frauen – aufregen können. Stattdessen entschied ich mich für einen anderen Weg: Für meinen!



Zwar ist es in der Tat nicht immer das Leichteste diverse Spagate gleichzeitig zu machen zwischen Beziehung, Job, Fanzine, Freizeit und dem ständigen Drang irgendein Konzert, eine Party oder sonstige Veranstaltung zu machen. Aber hey, Arschlecken, das kann auch alles tierisch viel Spaß machen. Man hat immer was zu tun, es wird nie langweilig und erlebt und lernt viel. Dementsprechend bin ich inzwischen zufrieden so wie es ist und stehe auch voll hinter mir. Denn mal in den Spiegel geschaut wollte ich doch immer genau dies. Runter von diesen breit getretenen Wegen und eigene gehen. Interessanterweise werde ich zur Zeit mal wieder von einer meiner favorisierten Bands – Antidote

– unterstützt. Nein, nicht finanziell, sondern mit dem Song „Get up when you fall" von ihrer neuen Scheibe „No Communication". Das Lied beschreibt gut das echte Leben mit seinen Rückschlägen und allen anderen Widrigkeiten. Doch wie der Titel verrät, geht es nicht um das Liegenbleiben, sondern darum sich aufzuraffen und weiterzumachen.

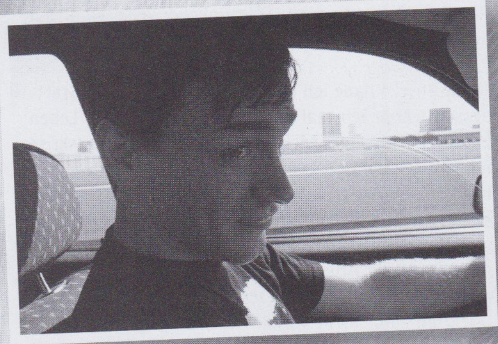
Also lasst euch nicht verarschen, macht euer Ding und bis voraussichtlich Mai!

Bocky

Superst:
Antidote – No Communication
The Restarts – Outsider
Loikaemie – S/T
Rejected Youth – Public Disorder
Stockyard Stoics / The Filaments Split 7´´
Whiskey Rebels– Create Or Die

Liebe Toten Hosen,

euer Wirken und Tun ist ja bekanntlich total wichtig für das Gesunden der Menschheit und der werte Herr Vorstandsvorsitzende macht auch stets eine gute Figur in allen einschlägig bekannten Talkshows sowie Benefizveranstaltungen... Ehrlich gesagt, wirklich viel habe ich euch nicht mitzuteilen, allerdings macht sich euer Name einfach gut als Überschrift zum Sonntagswort. Dennoch wollte ich den Herren bei der Gelegenheit mal noch mit auffen Weg geben, dass sich eure Erzeugnisse, die in „unseren" Kreisen ja (größtenteils aus gutem Grund) eher verschmäht sind, in gewissen Situationen durchaus ihren Reiz entfalten können. Während einer ausgelassenen Backstage- Feier in einem netten Etablissement am Rande Kölns neulich durfte ich nämlich im Zuge dessen endlich mal die Vorzüge des Live- Multitasking kennenlernen. Gleichzeitig als Thekengöre umherwirbeln und dem Drummer einer nicht näher genannten Polit- Punkband dabei Rückendeckung zu geben, wie er sich kopfschüttelnd über bierselige Nietenkaiser ausließ, die begeistert Trink- Schlager und Liebeslieder von der Düssel ins Singstar- Mikro plärrten, hatte durchaus was für sich. „Jaja, Punker sein wollen und dann Hosen- Lieder...", mimte ich den Verständnisvollen für den letzten Konsequenten. Wohl überflüssig zu erwähnen, dass ich nur kurze Zeit später mit leicht gestiegenem Pegel ebenfalls campinisches Kulturgut ins Mikro grölte. Soviel zum Thema Konsequenz. Ich schäme mich natürlich auch dafür und schiebe alles auf den Kollegen Weingeist, wie sich' ds für charakterlose Umfaller gehört. Aber dieses Multitasking- Ding hat wirklich etwas für sich. Ein Neurologe hat uns seinerzeit im Zuge der Ausbildung zur Pflegemuschi schon einmal darauf hingewiesen, dass es enorm gut für die Hirse ist (und auch Alkohol- und andere Demenzen zumindest verzögern kann), seinen Hasenschädel des Öfteren Mal zweigleisig fahren zu lassen. Da is was dran, zufällig kann ich mich nämlich gerade, während ich das Geseier hier verfasse, meine Blicke ganz und gar nicht von der neuen „Neon" abwenden, ihr wisst schon, das Lifestyle-Fanzine für Zeitgeist bewusste Grübelstudenten und solche, die es mal waren. Ganz großartige Satire. Oder meinen die das etwas alles ernst? Um so besser... Da spürt man sofort, wie die Synapsen Lambada tanzen, und wenn dann noch beziehungsratgebende Artikel solch wohlklingende Titel wie „Schön, dass Mäusebär jetzt im Sitzen pinkelt" oder „Fremdknutschen macht mich an" tragen, kann ja eigentlich nix mehr schiefgehen... Im Grunde genommen wollte ich diese nette Plattform ja lediglich dazu missbrauchen (anstatt nach bewährter Manier das politische Tagesgeschehen zu kommentieren- das können Atakeks und die „Hörzu" ohnehin viel besser...), mal eben folgenden Gestalten und Personengruppen, die in jüngster Vergangenheit die Nerven des Autors alles andere als verschont haben, lecker Herpes genitalis samt Beulenpest an den Hals zu wünschen: erstmal allen Windmühlentänzern dieser Welt, die auf Hardcore- Shows, welche ja meist eh zu 95% mit maskulinen Abstinenzlern bevölkert sind, mit ihrem Gepose absolut niemanden beeindrucken können (- wobei natürlich Showeinlagen wie Liegestütze vor der Bühne, Rolle rückwärts mit Arschbombe ins Trockene oder angedeutetes Hanteltraining durchaus was für sich haben...). Ganz vorne dabei auch „Gala" verschlingende Tratsch- Arbeitskolleginnen mit hochtoxischer Intrigantenstadl- Affinität unter der Trendfrisur. Ganz zu schweigen von dem Typen, der beim Chefdenker- Intermezzo in Trier eine minderjäh-



rige Punkerin mit ner Kopfnuss bedacht hat, um dann wie Le Tenia in Gaspar Noés Brechmittel „Irréversible "

grinsend dabei zuzuschauen, wie wir sie halb bewusstlos aus dem Pulk zerren mussten. Ebenfalls die Deppen, die teilnahmslos danebenstanden bzw. weiter bierselig ihrem Hubschrauberpogo frönten. Mit Abstrichen auch dem sich selbst als „christlichen Juso" bezeichnenden Vogel, der beim G8- Solikonzert am Kölner Wagenplatz den guten Knox (das rheinländische Pendant zu Charlie Harper) in hoch pädagogischer Manier ermahnte, „in dem Alter" könne man „doch kein Punk mehr sein, das geht doch gar nicht" und sich penetrant in jede Unterhaltung einmischte (allerdings fällt jener dann doch eher in die Kategorie („Selig sind die Bekloppten"...). Nicht zu vergessen den... -ach du meine Fresse- das Foto von diesem Harald Ewert aus Rostock- Lichtenhagen in seiner vollgepissten Jogginhose und Germanien-Trikot ist einfach nur unglaublich, hatte ich ja komplett verdrängt ‚all die ganzen Jahre' (back to topic...)- die „Neon" hat natürlich auch gleich mal nen fetten Artikel samt Poster zum über die Wohnzimmercouch hängen davon gebastelt (Inhalts-Angabe: „Das Bild einer Jogginghose ging vor Jahren um die Welt. Was wurde aus ihr und dem Träger?"- Jep, das hab ich mich auch die ganze Zeit gefragt, das sind Themen, die den Kontinenten erschüttern...)...äh, ja, nicht zu vergessen auch den Spackenkindern, die mit ihrem hochprozentigen Trottelgebaren das Mannemer Juz immer mehr in die Bredouille bringen und ihr soziales Umfeld mal besser in Bierzelte oder aufs Schützenfest verlagern würden. Der Nervensäge, die beim „Krückstock" - Festival alle fünf Minuten zu uns ans Sani-Zelt kam und „Mäddigamende zum Törnen, Alter" abgreifen wollte. Und zu guter Letzt natürlich auch mir selber, wegen intermittierend auftauchender Teenager- Naivität auf gewissen Ebenen. Aber warum auch nicht, rational sein ist was für Wetterfrösche und BWL- Studenten. Oder für Annie Lennox. Die darf nämlich auf der letzten „Neon"- Seite unter der Rubrik „Vom Leben gelernt" ihre gesammelten Weisheiten verkünden: "Geh zum Arzt, wenn es in deinen Ohren knirscht", heißt es dort unter anderem. Geh fodd, da hätt ich ja viel zu tun... Und noch eine: „Es ist bemerkenswert, wie sehr einem Menschen fehlen können, die man nie gekannt hat- sogar Menschen, die man nie gemocht hat." Na bitte. Wer braucht denn da noch pseudonihilistische Szene- Literatur?

Herzlichst, ihr Franz- Josef Snitchcock

Begleitgedöns 10/07:
INNER CONFLICT - Schiffbruch Im Rahmenprogramm (CD)
LATTEKOHLERTOR - Fuck Glamour (Tape)
COBRA NOIR - Abode Of The Dead (LP)
Ahoj Brause (Tüte)
BUBONIX - Please Devil... (LP)
WEAKERTHANS - Reunion Tour (CD)
SILAS I-III (DVD)

Vorhang auf

für das nächste Kapitel Punkrock!

Ausgabe 5 liegt nun endlich in unseren verschrumpelten Händen und man darf wieder einmal gespannt sein, was nach langer Zeit des Wartens und schlafloser Nächte auf uns zukommt. Mit unserer kleinen Jubiläumsausgabe haben wir uns inzwischen in der Punkrock-Fanzine-Ecke ja mehr als etabliert. Die Erwartungen sind hoch gesteckt, der Titel als bestes A5er will verteidigt werden. Hinter den Kulissen hat sich einiges getan, aber davon soll hier eigentlich nicht die Rede sein. Vielmehr hoffe ich, dass die redaktionellen Veränderungen nicht zu sehr ins Gewicht fallen oder am besten gar nicht bemerkt werden. Abgesehen vom heftinternen Karussell hat sich bei mir auch im privaten Bereich einiges getan. Am schwerwiegendsten ist da natürlich die Tatsache, dass ich seit dem 23. Juni Vater einer herzallerliebsten Tochter bin. Nach anfänglichen gesundheitlichen Schwierigkeiten ist mittlerweile alles im Lot und ich bin total verliebt in die Göre. Hätte nicht gedacht, dass es mich in meinem gehobenen Alter noch einmal so dermaßen aus dem Sattel reißt. Ein Lächeln von der Kurzen kann mir einen komplett beschissenen Tag retten und ich kann jedem, der sich auch nur annähernd dazu in der Lage fühlt (Lebensumstände, Reproduktionskompatibilität etc) raten, es mir nach zu machen und eine neue Punkrock-Generation in die Welt zu setzen. Es lohnt sich auf jeden Fall. Wobei man allerdings nicht übersehen darf, dass das eigene Leben danach auch komplett anders aussieht. „Ficken – Saufen – Nicht zur Arbeit gehen" ist dann ein Motto, das man geflissentlich in den Gully kippen kann. Stattdessen hat man dann einen völlig neuen, völlig unbekannten Lebensmittelpunkt an den man sich erst mal gewöhnen muss. Ein gänzlich unselbstständiger Lebensmittelpunkt, der x-Mal am Tag gefüttert werden will, der dich ständig vollsabbert, andauernd aus unbekannten Gründen durch die ganze Wohnung kräht, ohne Unterlass in die Windel pisst und kackt und ganz und gar keine Rücksicht nimmt auf geplante Unternehmungen und Erledigungen, die man sich vorgenommen hat. Ein Lebensmittelpunkt, der komplett aus dem Ruder läuft, über dessen Konsequenzen man sich zwar aufregen kann, aber der einem auch so viel Kraft und Freude gibt, dass es kaum auszuhalten ist. Geile Sache, das. Aber auf jeden Fall auch mit ein Grund, warum wir mit dem Erscheinen dieser Ausgabe ein wenig in Verzug gekommen sind, denn familiäre Arbeitsteilung hin oder her, ein Kind stiehlt einfach auch Zeit und Kapazitäten und dann darf man sich nicht wundern, wenn man am Ende des Tages – oder der Nacht – mal wieder nur ein Viertel von dem Abarbeiten konnte, was man sich für das Heft vorgenommen hat. Und muss dann noch hoffen, dass letztendlich die

innerredaktionellen Prügel nicht so drastisch ausfallen, wie man eigentlich verdient hätte. Ein kleiner Trost ist da oft das Wissen, dass andere – kinderlose – Schergen des Punkrock!-Diktats auch nicht zu Potte kommen.

Außerdem habe ich jetzt angeblich auch Gewichtsprobleme. Behauptet zumindest eine mir nahe stehende Person. Und ich meine nicht meinen Vater, der nur von seinen eigenen Problemen oberhalb der Gürtellinie ablenken will. Jedenfalls war ich in den letzten 10 Jahren ja ohnehin kein Spargeltarzan, aber ich habe mitgeschwangert... Noch vor zwei Jahren musste ich sehr über den Begriff „mitgeschwangert" sehr lachen, als ich ihn damals von einem guten, selbst betroffenen Freund zum ersten Mal zu Gehör bekam. Schlechterdings verwies ich ihn – den Begriff, nicht den Freund – in den Bereich der Ammenmärchen. Jetzt weiß ich was gemeint war: Schwangere fressen im Allgemeinen wie die Scheunendrescher. Fatalerweise fressen aber werdende Väter ebenfalls wie die Scheunendrescher und sei es nur aus Futterneid. Mittlerweile ist die Schwangerschaft ja schon ein paar Monate vorbei. Und ich fresse immer noch. Letztens stand ich nach Jahrzehnten mal wieder auf einer Personenwaage. Zum Glück keine von diesen neumodischen Waagen, die einem auch gleich den Körperfettanteil auf dem Präsentierteller serviert und in die Fresse haut. Trotzdem hatte ich erstmal genug von den Dingern. Mein einziger Trost war die Tatsache, dass ich mich noch im zweistelligen Bereich befinde. Es hätte schlimmer kommen können. Dennoch stehen die Zeichen auf Alarm. Pommes gestrichen, Pizza gestrichen, Chips gestrichen, Schnauze gestrichen voll. Bier gestrichen? Kann nicht sein! Auf dem Rückweg vom Supermarkt kam mir der FDH-Ansatz in den Sinn. „Friss die Hälfte" heißt das Motto für ein paar Sekunden. Doch was muss ich da Hässliches sehen: Auf dem Gehweg kommt mir ein blutjunges, kleinwüchsiges, gertenschlankes Fascho-Pärchen über den Weg gelaufen. Zuerst habe ich es voller kiloschwerer Gedanken gar nicht richtig erkannt, aber beim zweiten Hinsehen war es eindeutig: Nazis! Badges, Aufnäher und Frisuren waren der Beweis. Erste Frage: Was machen die Arschlöcher in meiner gutbürgerlichen Wohngegend? Zweite Frage: Warum sind die so drahtig? Dritte Frage: Kann man die essen? Auf die ersten beiden Fragen konnte ich in der Schnelle keine Antwort finden. Auf die letzte schon: Ja, ist ja nichts dran! Kann nicht fett machen. Und so erfand ich kurzerhand eine neue Diätform. Statt der Rotkohl- oder Kartoffel- und der FDH-Diät entschied ich mich für die nigelnagelneue Form der FDHJ-, der „Friss die Hitlerjugend-Diät". Der mit „Du Darfst-Salami", „Coca-Cola Zero" und „Seidenbacher-Müsli" prall gefüllte Fitness Company-Rucksack war rasch von den breiten Schultern gestreift und in den nächsten Hauseingang gestellt. Was folgte war ein Massaker. Die Fetzen flogen, das Fascho-Blut floss in Strömen. Glücklicherweise hatte ich mein Opinel Nummer 88 dabei. Die Nazibrut war schnell erlegt, gehäutet und entbeint. Noch Vorort überfiel mich der Heißhunger. Zuerst war die BDM-Göre dran. Über dem flugs entfachten Lagerfeuer kochte ich sie gar und verspeiste sie in einer Sauce de Göring, frisch zubereitet aus ihrem eigenen Saft. Ohne Salat. Aber ich hatte noch immer Hunger. War ja nix dran an der Schlampe. Jetzt stand der Knabe im Rezeptbuch. Mir war nach Jägerschnitzel. Schnell waren die besten Stücke gefunden und in seine eigene Hüftpfanne geworfen und angeschmort. Ich ließ es mir schmecken. Das Gehirn und die restlichen Überbleibsel warf ich dahergelaufenen Straßenkötern zum Fraß vor. Sollen schließlich auch nicht leben wie die Hunde! Satt und zufrieden trollte ich mich meines Weges, ging nach Hause, legte mich vor den Fernseher und spülte den etwas abgehangenen Nachgeschmack mit einem Schinkenhägerjäger runter. Seither hat



das Leben wieder an Qualität gewonnen. Alle Nazis der Gegend sind Vergangenheit. Einziger Nachteil ist, dass sich der Weg zur nächsten Fleischtheke täglich vergrößert. Aber das nehme ich gerne in Kauf, denn beim Jagdgang nimmt man ja pro gelaufenen Meter auch ab. Feine Sache. Zurück in die Steinzeit! Und runter mit den Pfunden!!!

Zum guten Schluss dieses famosen Vorworts möchte ich Euch anlässlich des viel zitierten 30-jährigen Jubiläums des so genannten „Deutschen Herbstes" nicht einen gekürzten Auszug aus einem Text vorenthalten, den ich 1998 anlässlich eines Artikels für mein phänomenales Fanzine Bildungstempel zum Thema 1977 geschrieben habe. Trotz seines Alters ist er damals wie heute unumstößlich:

„Am 7. April 1977 war ich 7 Jahre, 9 Monate und 4 Tage alt, es war der Tag an dem das RAF-Kommando „Ulrike Meinhof" in Karlsruhe Siegfried Buback erschoss und es war der Tag, an dem mir das erste größere Licht

aufging, dass hier etwas nicht stimmt im Staate D! (...) Ich lebte damals noch in einer 24000-Seelen-Stadt direkt an der B 10 und war es von daher gewohnt, dass die Autos 24 Stunden am Tag direkt vor meiner Nasenspitze vorbeirasten, was ich nicht uninteressant fand. Am 7. April war aber alles anders: Als ich aus dem Fenster die neusten Automodelle bewundern wollte, gab es nix zu sehen, die Straße war vollkommen leer, was daran lag, dass die B 10 eine der großen Ausfallstraßen des ca. 35 km weit entfernten Karlsruhe ist. Die Straße war gesperrt, dafür heizten nun immer mehr Bullenwannen in einem Affentempo durch den Ort, manche fuhren langsamer und beschallten den ganzen Ort mit Durchsagen, Warnungen und Aufforderungen zur Mitarbeit. Mir wurde mulmig und meine Mutter verbot mir bis auf weiteres aus dem Fenster zu schauen. Mit dem Erfolg, dass ich mich jetzt halt vor den Fernseher knallte, Knopf drücken, ...blob.... Tagesschau-Sonderberichterstattung: „Karlsruhe - Wie soeben bekannt wurde, kam es in Karlsruhe zu einem Attentat auf Bundesstaatsanwalt Siegfried Buback. Bei dem Attentat, das vermutlich von Terroristen der RAF ausgeführt wurde, starben neben Siegfried Buback, auch sein Fahrer und ein weiterer Begleiter..." So, oder so ähnlich, muss es wohl geklungen haben, was mir da aus der Kiste entgegenbratzte. Ich muss sagen, ich war schon ein wenig perplex, durfte ich doch schon „XY-ungelöst" im Fernsehen gucken und mir von daher keinerlei panische Berichterstattung und vor allem keine Fahndung in diesem Maß bekannt war. Etwas verwirrt fragte ich meine Eltern, was denn eigentlich los sei, die Antworten waren aber sogar für einen siebenjährigen Knirps wenig zufrieden stellend. Vor allem machte mich der Aufwand stutzig, der betrieben wurde um eine so kleine Gruppe Staatsfeinde kaltzustellen. Ich wusste, zwar nicht warum, aber irgendwie war mir das Ganze doch ein wenig unsympathisch und dieses ungute Gefühl gegenüber einer allgegenwärtigen Überwachung durch den Staat sollte sich auch nicht so schnell wieder legen. Natürlich hatte ich damals keinen Schimmer, was für eine Kacke da eigentlich am dampfen war, trotzdem glaube ich, dass der 7. April 1977 schon irgendwie mein Denken und damit mein gesamtes Leben ein bisschen beeinflusst hat."

Dem ist nichts mehr hinzu zu fügen,

Oliver Obnoxious

Richards Notizen

Dass Alkohol ein schädliches Nervengift ist, ist mir bekannt. Dass Alkohol zu Ausfällen führt, weiß der Leser so gut wie ich.

Meine Odysee beginnt mit einem kleinen Geburtstagsumtrunk bei meinem Freund Rüdi, dem tollen Macher von Pogoradio. (Wer wichtige Leute kennt, ist auch wichtig.) Lustiges Beisammensein mit `ner Kiste Bier zu dritt und dann die Sportschuhe mit den Streifen gepackt, um einer Tanzveranstaltung, genannt Disko beizuwohnen. Veranstalter - das Juz Mannheim, zu einem guten antifaschistischem Zweck. Bis dahin verläuft der Abend ohne Zwischenfälle.

Zeitsprung – der nächste Morgen. Ich öffne die Augen und mein Kopf pocht, ich richte mich auf. Ein heftiger Schmerz durchzuckt meinen linken Fuß. Auah, Scheiße! Was ist denn eigentlich passiert? Ich werde schamesrot und falle zurück ins Kissen. Jetzt ist Embryostellung angesagt und wenn ich wieder aufwache ist alles gut. Ein Trugschluss.

Nach den Pfandbelegen in meiner Tasche zu urteilen, habe ich im Juz noch mal ordentlich zugeschlagen. Und weil Mann voll ist, tut Bewegung immer gut. Tanzen! Bis dahin kein Problem, solange die Musik indiemäsig ist. Doch dann kommen alte Diskohits der Achtziger und ich beginne zu grübeln. Da war doch was? Ich habe doch ein Tanzkurs gemacht - jetzt Diskofox! (Lach` nicht, ich hab` das echt drauf, mit verschiedenen Drehungen etc.) Also Partnersuche und da lichten sich schon die Reihen unter der weiblichen Tanzgemeinschaft, wenn ein Volltrunkener Mittdreißiger zum Paartanz auffordert. Nach der zweiten oder dritten Abfuhr halte ich inne. Was läuft hier anders als gedacht? Sind es die roten Augenränder bis zum Mundwinkel? Oder ist es eher so, dass die Frau zum Zeitpunkt, als ich den Tanzkurs `86 gemacht habe, noch nicht auf der Welt war? Die halten dich für einen alten Sack, der sie gerade ganz dumm anmacht! Ach, du Scheiße! Wo ist der Freund, der mich in eine Ecke führt und das Bolzenschussgerät positioniert. Ich muss fliehen!

Das Fahrrad steht sicher geparkt am Eingang. Stehen tu` ich nicht mehr sicher. Ich schwinge aufs Fahrrad, der Schwung reist mich mit. Erster Bodenkontakt. Schlangenlinien über den angrenzenden Messplatz. Ein schwarzer BMW schneidet mich. Ich halte, so gut es geht. Die Fenster des Autos werden automatisch heruntergefahren. Ich erwarte den Anblick von vier Faschos mit dem säuselnden Satz: „Hilfloses Opfer - so allein?“ Doch es sind nur vier Südländer, die mich verbal demütigen wollen. Glück gehabt! Ich schmeiße mich in Position und versuche taff zu wirken. Der Versuch scheitert kläglich. Nachdem ich sie zum x-ten mal frage, welche Musik sie über ihre Multi Stereo Sound „Meine Box ist so groß wie dein Haus“ Anlage im Auto hören, verlieren sie die Lust und lassen mich ziehen.

Pein ist nur ein anderes Wort für Schmerz. Bisher war der Verlauf des Abends eher peinlich, jetzt wird er schmerzlich. Eine Brückenauffahrt, ein Betonpfosten, mein Fuß. Ich lasse mir vor den vorbeilaufenden Passanten nichts anmerken. OK! Ich grunze etwas lauter, als mein großer Zeh in voller Fahrt (gemeint im doppelten Sinn) gegen diesen mineralischen Widerstand stößt. Gegen Mittag gehe ich in die Notaufnahme des Krankenhauses, damit sie schauen was alles kaputt ist. Was habe ich gelernt: Trinkalkohl (Ethanol) schädigt nicht nur das Nevensystem, sondern auch Zehen massiv.

Richard

EIN BAHN STRASSE

Herr Bietbert Hundke bekam einen neugierigen Adrenalinschub, als er den Falschfahrer erblickte. Diesen verpeilten Jungspund ohne Scham würde er nicht gehen lassen, ohne ihn zumindest zurechtzuweisen. Ein Vertreter des Gesetzes war nicht in Sicht und es war Sonntag, also hatte er leider keine Möglichkeit zur Anzeige, aber der Bursche sollte sich wenigstens was schämen.

„Du siehst aus wie einer, der das Gesetz gerade so nimmt, wie es ihm passt", pisste der empörte Fremde Bartek von der gegenüberliegenden Straßenseite aus an. Auch wenn diese Worte aus dem Munde eines solchen Hampelmanns wie ein Kompliment für den struppigen Assi klangen, spürte Bartek das süße Gefühl unbändiger Wut im Bauch aufsteigen. Bartek batschte den Kofferraum zu und warf sich die orange-blaue Plastiktüte des lokalen Discounters über die Schulter seiner Lederjacke, bevor er die Straße überquerte.

Sekunden zuvor war er auf der Suche nach einem Parkplatz die Einbahnstraße in entgegen gesetzter Richtung langgejuckelt, wobei ihm dieser Kerl direkt durch sein schadenfrohes Erwischt-Grinsen aufgefallen war. Jetzt glaubte dieser schnauzbärtige Bluthund des Gesetzes, der in seinem Trainingsanzug mit den schmierig gegelten Haaren aussah wie ein Streifenbulle in Privatkleidung, dass er es dem Penner mal so richtig zeigen sollte.

„Seit wann duzen wir uns denn, Typ", fauchte Bartek höhnisch, doch der Freizeitdetektiv hörte nicht hin und stellte sich ihm in den Weg. „Wenn jetzt ein Auto um die Ecke gekommen wäre und du einen Unfall verursacht hättest, hättest Du dann überhaupt genug Geld, um den Sachschaden zu zahlen?", erregte sich der Kleingärtner weiter. Wenn Frau von Bebber, die hochnäsige Architektin aus dem Nachbarhaus mit ihren Waldorfschulkindern in ihrem Audi 8 Kombi falsch in die Straße einbog, sagte er ja nichts, aber die konnte es sich wenigstens leisten. „Hast wohl sonst keine Hobbies, was?", rief Bartek und stieß den wachsamen Nachbarn zur Seite. Mit derart militantem Widerstand hatte Bietbert Hundke nicht gerechnet. Er stolperte über einen an der Hauswand liegenden Stoß Werbezeitungen und fiel wie ein Magnet der von Metall angezogen wird zu Boden. Was stellte sich dieser aggressive Kerl eigentlich vor? Das hier war doch wohl kein Kriegsgebiet, wo das Faustrecht galt. Die freiheitlich demokratische Grundordnung garantierte schließlich jedem Bürger gleiche Rechte und Chancen und Konflikte wurden doch wohl per Gericht ausgefochten. Schließlich war man doch zivilisiert, was man von diesem Wahnsinnigen, der weder vor dem Gesetz noch vor der natürlichen Hierarchie von Alt über Jung Respekt zu haben schien, nicht gerade behaupten konnte.

Der nächste Schlag ließ Bietbert Hundke zusammenzucken. Dieser Kreatur traute er nun alles zu und er sah sich schon auf der Intensivstation aufwachen. Doch der Schlag war nicht gegen ihn gerichtet, sondern stammte von der Haustür, die Bartek gerade genervt aufgetreten hatte. Er kam gerade von seinem Gelegenheitsjob in einer Gießerei, war auf dem Heimweg mal eben noch einkaufen und hatte absolut keinen Nerv sich noch mit diesem Bürgerwehranwärter rumzuschlagen, der da jetzt zwischen den Zeitungen auf dem Gehsteig lag wie verbogener Sperrmüll. Bartek war nichts so dermaßen verhasst wie machtgeile Leute, die ihre vermeintliche Autorität raushängen lassen mussten. Dem Tagelöhner war halt einfach sofort klargewesen als er Bietbert Hundke erblickte, dass er nichts, aber auch gar nichts, von dem schlucken würde, was ihm dieser dankbare Schnauzbart drücken wollte und das hatte er ihm unmissverständlich klargemacht.

Chemical Maze



DEADLINE
LONDON

Was bei dieser Fragerunde heraus kommen sollte wusste ich nicht, als ich auf die glorreiche Idee kam die Londoner zu befragen. Denn ich wollte von Deadline ein Statement zur Oi!-Szene haben. Nur meiner Meinung nach haben die mit Oi! gar nicht mehr so viel am Hut, wie noch zur Zeit ihrer ersten beiden Scheiben. Trotzdem interessierte es mich brennend, wie sie heute zu den Vorkommnissen von damals stehen. Hinzu kam meine positive Haltung ihrer Mucke gegenüber und wissend, dass sie sich eigentlich nie mehr derartige „Untugenden" erlaubten. So ist ein Interview mit zwei Schwerpunkten entstanden.

Vor circa fünf Jahren unterhielten wir uns das erste mal. Seither war die Stimmung zwischen uns nicht gerade die beste. Hattet ihr eigentlich viel Reaktionen auf dieses Interview?

Und ob. Ich bekam massig mails von Leuten die sich wunderten, wieso das Webportal Turn It Down (turnitdown.de) und das Fanzine Pogopresse behaupten wir seien eine rechte Band. Das war sehr ärgerlich, weil:

1. Als Band geben wir uns nicht politisch,
2. Jeder einzelne von uns ist alles andere als rechts!

Doch das ist jetzt fünf Jahre her. Mir ist das mittlerweile egal.

Damals machte Deadline einige merkwürdige Dinge, wie bspw. ein Konzert in der belgischen Vorzeige-Nazispelunke „De Kastelein". Nach unserer „Disskussion" scheint es, habt ihr schon genauer geschaut, was ihr macht.

Wenn ich damals zu Beginn von Deadline gewisse Sachen gewusst hätte, dann hätte ich die Band dort niemals gebucht. Aber ich habe zuviel Zeit damit verbracht, mich für diesen Ausrutscher zu rechtfertigen. Ich meine es haben uns seitdem tausende von Leute live gesehen, sprachen mit uns oder tranken mit. Die wissen wie weit wir davon entfernt sind anrüchig zu sein.

Heißt das ihr checkt alle Clubs in denen ihr spielt, wenn der nicht von MAD gebucht worden ist?

Genau so ist das! Wenn MAD das machen, dann traue ich ihnen. Die machen das schon so lange für uns und die arbeiten nur mit Leuten zusammen, die sie kennen. Wenn ich die Show selbst buche, schaue ich immer erst, wer derjenige ist, der uns da will. Generell macht das aber MAD und ich buche nur die Konzerte auf der Insel.

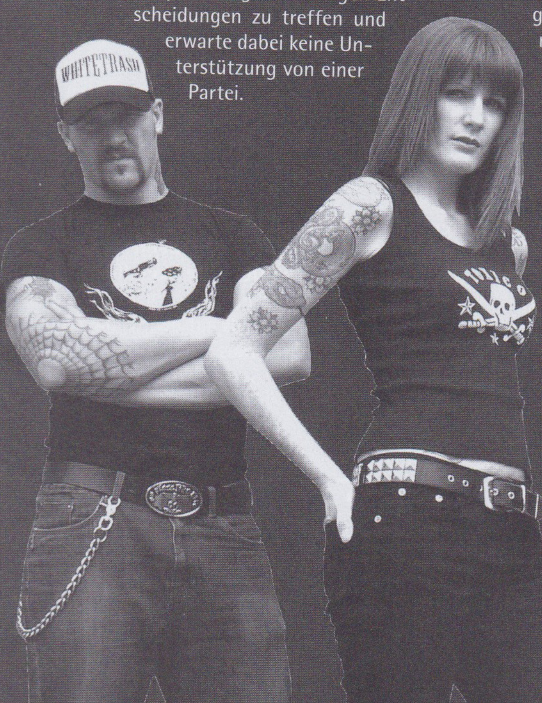
Wie steht es denn um die OI! und Skin Szene im Königreich? Ist die auch so separiert in Unpolitische, Sharps und Nazis?

Also, die Leute hier scheren sich weniger um Politik. Ich denke Nazis haben hier ihre eigenes Umfeld und vermischen sich nicht mit Oi! und Punk. Derzeit hat man solche Leute schlicht nicht auf Konzerten. Zum Glück! Auf „normalen" Punkshows, bei denen wir auftreten, ist das sehr unterschiedlich und multikulturell. Da besteht auch keine Notwendigkeit sich andauernd über Antirassismus zu unterhalten. Da soll man sich einfach mal die Leute auf Konzerten in London anschauen. Dort sind alle Nationalitäten vertreten. Es ist sozusagen kosmopolitisch und im Punkrock ein wirklicher Schmelztiegel. Das lieben wir, das ist London. Der Rest UK's ist wesentlich langweiliger, weswegen wir heutzutage eher selten in England spielen.

Wie stehst du persönlich zu Politik?

Hm, als Band versuchen wir uns da weites gehend rauszuhalten. Das ist unsere Wahl. Andere Bands entscheiden sich genau anders herum und machen das auch wirklich gut. Uns geht es in den Songs eher um persönliche Dinge. Klar haben auch wir sozialkritische Songs, aber mindestens 75% der Texte handeln eher von zwischenmenschlichen Dingen. Themen, zu denen die meisten einen Bezug haben.

Als Individuum halte ich es für essentiell eine politische Meinung zu haben. Nur Politiker selbst hasse ich! Für mich sind das alles Typen, die Worte verdrehen und Menschen manipulieren. Ich habe mein Interesse für politische Parteien komplett verloren. Ich versuche lediglich jeden Tag die richtigen Entscheidungen zu treffen und erwarte dabei keine Unterstützung von einer Partei.



Auf eurem dritten Album „Getting Serious" ist der Song „Come Out To Play". Der handelt von Leuten, die sich nur über das Internet äußern und nur so wahrzunehmen sind. Klingt vielleicht etwas arrogant, aber ist der Track etwas von unserem ersten Interview „inspiriert"?

Ja. Und allen weiteren Internet-Kriegern gewidmet, die aus uns etwas machen wollen, was wir nicht sind. Wenn Leute mir was zu sagen haben, was ihnen nicht passt, dann sollen sie mir das ins Gesicht sagen. Ich bin der Bassist, haha.

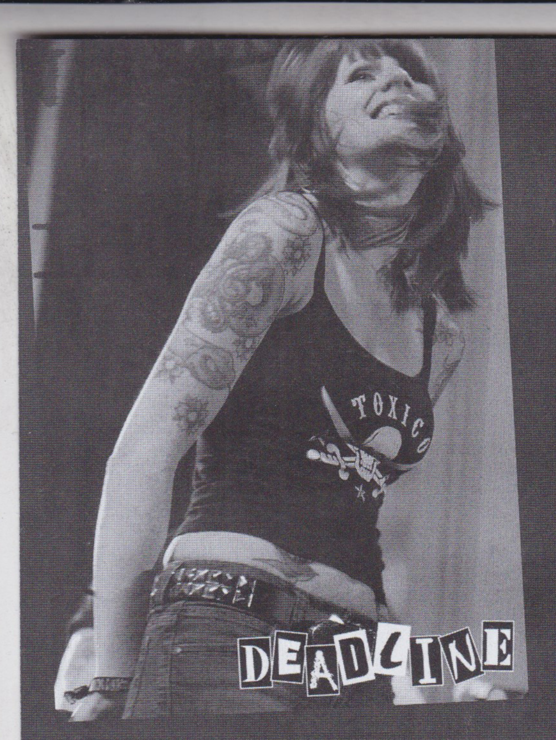
Seit „Getting Serious" kommt ihr bei „People Like You" heraus. Das ist nicht gerade das typsche Oi!-Label. Mit dem Wechsel scheint ihr euch in die Rock'n'Roll Richtung zu entwickeln. Seht ihr das auch so?

Nicht wirklich. Ich finde nicht, dass wir mehr Rock'n'Roll-Style haben als zuvor. Alle Elemente, die wir in die aktuellen Songs einfließen lassen, sind die gleichen wie vom ersten Tag an. Aber, nach sieben Jahren haben wir es besser raus interessante Songs zu machen. Obwohl die Tracks auf einer simplen Basis funktionieren (Intro, Vers 1, Refrain, Vers 2, Refrain, usw.). Rock'n'Roll haben wir in unsere Gitarren aber ebenso mit eingebaut, wie auch Hardcore.

Was sich seit der Zeit auf PLY änderte ist, dass wir uns mehr Zeit nehmen einen Song zu schreiben und mehr Geld ausgeben für die Aufnahmen. Da ich das erste Album selbst zahlte, musste alles sehr schnell gehen. Ich glaube Liz's Gesangsparts nahmen wir in nicht mal einem kompletten Tag auf. Deswegen klingt das Album aufgrund der Eile, in der es aufgenommen wurde, ein bißchen nach einem „Notfall". Das nennen manche Punk oder Oi!.Beim aktuellen Album nahmen wir den Gesang in vier bis fünf Tagen auf. Wir arbeiteten mit viel Harmonien und konnten viel mehr frickeln. Das widerum nennen viele Rock'n'Roll oder gar Pop. Grundsätzlich ist es aber so, wir sind immer noch die selben Leute – Liz und ich, die die Songs schreiben, die wir hören wollen.

In einem Interview las ich, ihr wäret nie eine Skinhead-Band gewesen. Ich denke der Interviewer hat sich bei der Übersetzung vertan, oder?

Nein, denke ich nicht. Ich startete Deadline nie mit dem Gedanken „Hey lasst uns ne Skinhead-Band machen". Klar, Liz war damals äußerlich ein Skingirl, doch ist das gleichbedeutend damit eine Skinhead-Band zu sein? Ich finde nicht. Unser Sound beinhaltete schon immer mehrere Genres. Aber ich sagte auch immer mir sei es egal in welche Schublade uns die Leute stecken. Wenn Skins sagen wir sind eine Skin-Combo,



dann ist das o.k. für mich. Ich sehe Skins auch gerne bei unseren Shows, die sind immer ein großartiges Publikum. Wenn dann Leute die Band nicht mehr hören wollen, weil Liz sich die Haare wachsen lässt, dann soll mir das auch recht sein. Fuck, uns interessieren keine Leute, die sich nach dem Aussehen einer Band richten. Ich dachte immer wir sind eine melodische Punk-Kapelle, mit Einflüssen aller möglicher Art, sei es Hardcore, Oi!, Ska, Pop, Soul, Rock, Psycho, etc..

Die Kritiken zum aktuellen Album sind überwältigend. Kommen jetzt noch mehr Leute zu euren Shows?

Ja, in der Tat kommen seit dem mehr Leute. Vor allem in Deutschland. Es ist cool zu sehen, dass die harte Arbeit nicht unbemerkt bleibt.

Was ist denn eure meistgestellte Frage in Interviews?

Wahrscheinlich die im Bezug auf unser Line-Up und der Bandhistory. Da verliere ich regelmäßig den Überblick, haha.

Oft liest man von euch, dass ihr mit der Band Spaß haben wollt. Ich finde die Parties im Anschluss zu einem Konzert oft besser. Wie seht ihr das?

Nun, da wir uns mit der Band nicht das Leben finanzieren, muss die Band ja Spaß machen, sonst würde das ja keinen Sinn ergeben. Gut, wir machen auf Tour mittlerweile kein Minus mehr, kommen eher mit etwas Geld zurück und können damit Miete und Rechnungen zahlen. Aber wichtiger ist es unterwegs eine gute Zeit zu haben und zu sehen, dass die Show auch dem Publikum Spaß macht. Ich liebe es meine Songs live zu spielen, genauso geht es Liz. Das ist ein großartiges Gefühl und das wichtigste für mich. Ab und zu feiern wir schon nach dem Auftritt, doch manchmal bleibt gar nicht die Zeit. Wenn dann halt das nächste Konzert gerade mal acht Stunden weg ist, dann gehen wir meist recht schnell ins Bett. Oder du bist nach einem Konzert einfach total ausgepowert, weil du auf der Bühne deine Party hattest. Und das ganz ohne Alkohol.

Auf eurer ersten Single mimte Liz Sohn Zac den Coverboy. Wie sieht er denn heutzutage seine Mom. Ist er eigentlich nicht alt genug, um mit auf Tour zu gehen? Oder mag er Deadline nicht und hört andere Mucke?

Zac ist heute 13 Jahre alt und hört keine Punkrock. Zu unseren Londoner Shows ommt er auch nicht regelmäßig. Er bevorzugt da ganz klar seine Playstation. Ich denke sein Weg gegen uns zu rebellieren besteht darin viel R'n'B und Radio zu hören. So in die Richtung Shakira, Gorillaz. Aber manchmal hört man ihn im Bad unsere Songs singen. Außerdem hat er mein Madness Shirt und die CD's gezockt. Wie man sieht ist er noch nicht ganz verloren.

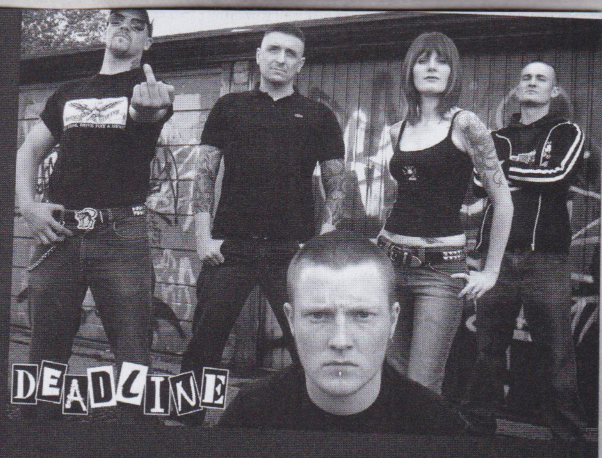
Hervé du bist Lehrer. Wissen deine Schüler von der Band oder haben sogar eine Band von der sie behaupten, dass sie von Deadline beeinflusst sind?

Ich schaffte es lange die Band geheim zu halten. Aber einige der Punkrock-Kids auf der Schule fanden das über das Internet heraus und verbreiteten die Info vor einigen Jahren. So wissen das mittlerweile



alle und manche kommen sogar zu den Gigs. Das führt natürlich öfter mal zu lustigen Situationen. Einmal kamen drei Jungs zu einer Show, die ich in einer Bar organisierte. Sie standen draußen in der Schlange und durften nicht rein, weil sie noch zu jung waren. Als sie mich sazhen riefen sie: „Sir, Sir bitte lassen sie uns rein", haha. Ich habe sie dann schnell durch den Hintereingang reingelassen, weil so als „Sir" vor unserem Publikum betitelt zu werden war schon ziemlich peinlich.An einem anderen Tag geriet ein total besoffener und nerviger Punk an einen riesigen Skinhead. Schnell kam es zur Schlägerei und als der große Skin den Punker so richtig eindosen wollte, going ich dazwischen, weil ich den Skin kannte. Der auf dem Boden liegende Punk meinte zu mir: „Mr. Laurent, was soll die Scheiße". Tatsächlich war das ein Typ, den ich vier Jahre vorher unterrichtete, der mir aber nie auffiel.

Aber von Bands, die von uns beeinflusst sein sollten, von denen hörte ich bisher noch nichts. Ehrlich gesagt glaube ich kaum, dass überhaupt jemanden von denen in einer Band ist.



Nun, als Internet-Krieger sehe ich mich selbst absolut gar nicht. Denn da bin ich mit Hervé einer Meinung und ziehe den direkten Kontakt vor. Bloß ist das nicht ganz so einfach jemanden dann zu treffen, wenn man gerade will und London ist nicht wirklich um die Ecke. Aber was soll es olle Kammellen aufzukochen. Ich meine, ich traf die Band vor nicht all zu langer Zeit persönlich. Hervé war ungeachtet des ersten Interviews von Anfang an nett. Auch scheint er als ständiger Vertreter der Band verstanden zu haben, worum es damals ging. Für meinen Teil werde ich der Band nichts mehr vorwerfen und stattdessen auf das fünfte Album warten!

Bocky

„Sometimes Anti-Antisocial, but always Anti-Fascist"

Die Idee für den Spruch „Sometimes Anti-Social – but always Anti-Fascist" kam mir eines morgens in der Badewanne, als ich über Aufkleber, die wir gerade machen wollten, nachdachte. Ursprünglich sollte nur „100 % Antifascist" darauf stehen, wir hatten bereits den Auftrag gegeben, aber irgendwie fand ich das zu platt und in ähnlicher Form war das schon tausend mal da gewesen. Zu der Zeit, 1994, bewegte ich mich im Umfeld der „Anti-Social-Front", den Freunden der Dritten Halbzeit von den Offenbacher Kickers. Schon von daher war der Begriff „Anti-Social" zu dieser Zeit für mich sehr präsent. Doch mit der „Anti-Social-Front" sollte das Ganze nichts zu tun haben. Letztendlich war es die Mischung und der Gegensatz aus unkorrekt (Antisocial) und korrekt (Antifascist). Wir hatten zu dieser Zeit ein sehr offensives Umfeld, was die Bekämpfung von Faschos betraf und konnten uns so bundesweit einen gewissen Ruf erwerben. Da einige von uns durchaus auch „Spass" an physischen Auseinandersetzungen hatten (das heißt nicht, dass es heute nicht mehr so wäre), gemischt mit einer gewissen Menge an Hirnmasse, konnte man sagen, dass wir ein Haufen von intelligenteren Antifa-Hooligans waren und sind. Das heißt allerdings nicht, es allen sogenannten Antifaschisten recht machen zu wollen und immer PC zu sein . Wir sind durchaus auch immer etwas unangenehm durch unsere oft exzessive und etwas prollige Art zu feiern aufgefallen. Doch irgendwie wurde unser Weg akzeptiert, da bekannt war, was für einen Ruf wir bei den Rechten genossen (und genießen). Außerdem konnten wir auch durchaus lieb und nett sein und man konnte mit uns auch immer gut reden. Wir wussten immer unseren Weg darzustellen und zu vertreten. Also waren und sind wir nur manchmal asozial, aber wichtiger ist es seinen richtigen politischen Motiven zu folgen, so dass das Anti-Faschist-Sein – mit allen politischen Komponenten, die dazu gehören - letztendlich immer der vorherrschende Maßstab für unsere Lebenseinstellung und Verhalten war und ist. Nur asozial sein ist nicht toll, aber die Asozialität zum richtigen Zeitpunkt, gepaart mit Antifaschismus ist ein Erfolgsrezept, das Durchschlagskraft besitzt.

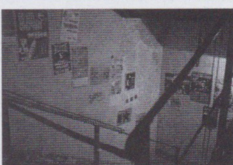
Es gibt auch noch den Aspekt unserer Ausstrahlung auf den Normalbürger. Viele Normalbürger sehen uns als asozial an. Weil wir keinen Wert darauf legen, was die Leute über uns denken. Etwas übertrieben könnte man sagen, dass hier faschistische Tendenzen in der Gesellschaft sichtbar werden. Es wird nicht nach dem Warum und Woher der „Asozialität" einer Person gefragt. Im Dritten Reich waren die Asozial, die sich nicht in das autoritäre System einfügen konnten und wollten. Ähnlich sieht es mit Subkulturen aus, die bewusst eine Position zur heutigen Gesellschaft einnehmen und sich eigene, autonome Freiräume schaffen wollen. Wir aber nehmen im Gegensatz zu den meisten Mitmenschen eine soziale Verantwortung wahr. Der überflüssige Normalbürger urteilt über uns mit seinen Maßstäben, dabei sind wir es, die an vorderster Front Nazis, etc. bekämpfen. In Frankfurt z.B. sind alle stolz darauf, dass es kaum Faschos gibt, die sich breit machen können. Dies wird einzig und allein auf die multikulturelle und tolerante Einwohnerstruktur zurück geführt. Dass wir aber durch die aktive Bekämpfung und Aufklärung innerhalb der für braunes Gedankengut anfälligen Szene auf nicht-bürgerliche Weise der Ausbreitung der braunen Pest wesentlich entgegen gewirkt haben, würde, da wir dies immer auch mit Abgrenzung zum Bürgertum getan haben, in der Öffentlichkeit niemals zugegeben werden. Letztendlich haben wir viele Nazis davon überzeugt, dass sie Scheiße machen, da wir einen intelligenteren Weg gefunden haben abseits vom bürgerlichen Kack-Leben, das oft bei Aussteiger-Projekten die einzige Alternative zu sein scheint. Mit uns kann man auch asozial sein, gleichzeitig aber auch mit einer guten Crew Arschlöchern zeigen wie klein sie eigentlich sind. Anti-Faschismus und Spaß, unangenehm auffallen, wo man unangenehm auffallen will, aber immer soziale Prioritäten setzen, das ist „Sometimes Anti-Antisocial, but always Anti-Fascist"!

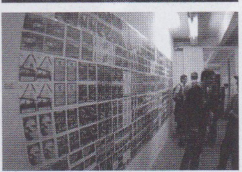
Olaf / Stage Bottles

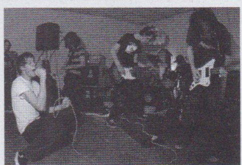
D.I.Y.-Kultur in Wien

Schön wars? Schön wärs!
Do It Yourself: Da könnt' ja jede/r kommen
Ausstellung „Da könnt' ja jede/r kommen. Circa 10 Jahre D.I.Y.-Kultur in Wien."









Alle jammern, dass es in der eigenen Stadt kaum Konzerte, Nighter oder Clubs gibt. Die Bands, die auftreten sind seit Jahren die selben, sind scheiße und die Szene ist eine große, graue Inzestbrühe aus den immer gleichen Leuten und den immer gleichen Gedanken. So ist es doch in den meisten Städten. Früher war alles besser, bunter und vor allem geiler. „Damals", noch vor einigen Jahren, in den wilden 70er, 80er und 90er Jahren, schossen die die Konzerte nur aus dem Boden. Billiges Bier gab es in Massen; Bands und Underground-Labels vermehrten sich wie Fußpilz nach dem Hallenbadbesuch. War das wirklich so? Ehrlich gesagt: Keine Ahnung. Das Alter und der Alkohol verändern den Blickwinkel.

Wahrscheinlich hat sich nicht vieles geändert. Vielleicht sind die Konzerte, Label oder Bands anders, weniger gut, dafür mehr kommerziell oder was weiß ich. Zwei Sachen stehen auf jeden Fall fest: Bier ist teurer geworden. Und ohne „Do It Yourself" (DIY) wäre alles nix. Fast keine Band konnte sich Booker leisten, konnten größerer Tourneen organisieren ohne Leute vor Ort, die die Konzerte stemmen. Ohne Fanzines oder Platten gäbe es auch keine Bands außerhalb der eigenen Cliquen..

Was wäre Untergrund, was wäre Subkultur ohne DIY? Wahrscheinlicher toter als tot. Noch nicht mal untot. Dennoch wäre das Bier weiter teuer. Und Punkrock wäre wie der Fußpilz nach der chemischen Keule: nicht mehr vorhanden.

Es besteht also Grund zu feiern: Wir feiern uns selbst, unser Überleben und alle, die DIY leben und gelebt haben.

Vor allem in den 90er Jahren war in Wien nicht viel los. Deshalb haben einige Leute sich bemüht, subkulturelles Leben stattfinden zu lassen. Das Ganze noch ganz ohne myspace und zu anfangs noch ohne www. Dafür mit viel Liebe und Leidenschaft.



Manche der Veranstaltungsorte (TU-Club, JUZ Alterlaa, Movimento) sind bereits geschlossen, in anderen (EKH, Tüwi) passiert nicht mehr soviel wie früher. Manche wie die Arena sind wetigehend zu Kommerzschuppen verkommen. Trotzdem dreht sich die D.I.Y.-Welt weiter. Andere, jüngere Leute haben das Ruder übernommen, die „Szene" ist spannend wie eh und je.

Die Ausstellung „Da könnt' ja jede/r kommen. Circa 10 Jahre D.I.Y.-Kultur in Wien", die vom dritten bis zum sechsten Mai in der „Plattform Quelle" ausgestellt war, ist eine persönliche Rückschau (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) von Ilias Dahimene, Andi Dvorak, Daniel Eberharter, Melanie Friedl, Jan Gallhuber, Thomas Reitmayer und Werner Schröttner auf etwas mehr als ein Jahrzehnt aktiver Mitgestaltung. Das sind sieben junge und nicht mehr ganz so junge Burschen und Mädels, die entweder gemeinsam auf Konzerte gingen, sie selber veranstalteten, mit eigenen Bands dort auftraten, Platten und Fanzines herausbrachten, oder einfach nur so dabei waren.

Ausgestellt wurden Fotos, Flyer, Plattencover, T-Shirts, Fanzines, Buttons, Skateboards, Videos, Sticker etc. Die sollten die letzten Jahre dokumentieren und Einblick in früher nicht immer ganz so leicht zugängliche Szenen, vor allem aus dem Indie, Punk und Hardcore-Bereich bieten.

Während der Dauer der Ausstellung gab es täglich verschiedene Konzerte von alten Haudegen und neuen Bands – von A Thousand Fuegos (Folk), Feeding Time (Hardcore), Dimitrij (Screamo), Everton (Emo-Rock), Paper Bird (Singer/Songwriter), Thalija (Post-Rock) bis zu einer Lesung der Ausstellenden – zu sehen und zu hören. Ein bunt gemischtes Programm also, wie es in allen Subkulturen und Szenen sein sollte, die keine graue Brühe ansetzen wollen.

Gerade jetzt, wo viele Veranstaltungsorte in Wien eingehen oder die Preise so in die Höhe treiben, dass DIY kaum noch möglich ist, ist die Ausstellung „Da könnt' ja jede/r kommen" ein wichtiges Statement.

Darum hört auf, euch die DIY-Stiefel abzuputzen! Arsch hoch, Nüsschen gerade gerückt: Seid der Fußpilz im Szene-System! Oder um es mit The Dead Kings auszudrücken: „One, Two, Fuck You!"

Igor, The Frost



Was für'n Name!? Klar, dass der erstmal hängen bleibt. Da will man dann natürlich mehr wissen, da fragt man nach. Ganz so war es aber nicht, da Gittarist und Sänger Harry jahrelang in Mannheim wohnte bevor er nach Hamburg zog. Zu der Zeit sahen wir uns aber genau so oft, wie momentan auch, wenn er gerade seine Freundin und Eltern hier besuchen kommt: Eigentlich nie! Trotzdem muss ich sagen haben mir die paar Mal gereicht, um von ihm einen wirklich netten Eindruck zu bekommen. So interessiert man sich dann eben auch mal öfter für jemanden. Vor einigen Jahren hörte ich dann, er habe ne Band namens Oräng Ättäng. Das Konzert im hiesigen JUZ verpennt, wollte ich zumindest ein Interview mit dem Trio aus der Elbmetropole machen. Denn die Kritiken der Anwesenden waren genau so viel versprechend, wie das Material auf der MySpace-Seite. So nahm ich es mir für die gegenwärtige Ausgabe fest vor die Band anzuhauen wegen eines Frage- und Antwortspielchen. Da passte es einfach wunderbar das mir Liza, Harry's Freundin, kürzlich das erschienene Debütalbum „Stinky Songs" zuspielte. Für mich machen die drei Wahl-Nordlichter einwandfreien Anarcho- HC-Punk, mit dem Herzen auf dem richtigen Fleck und dem nötigen Humor.

Ihr habt euer Debutalbum auf DIY Basis herausgebracht. War das Absicht, oder wollte euch kein Label?

Harry: Uns will keiner!

Vic: Die ham alle Angst vor den HH Primaten!

Krischan: Ehrlich gesagt ham wir gar nich erst versucht, n Label zu finden, weil wir dachten DIY or Die oder so was, aber grad merken wir, das datt schon ganz gut is, wenn sich jemand z.B. um den Vertrieb kümmert, da sind wir nich so die Checker, was das angeht, aber datt wird schon noch.

Da es immer wieder weniger Vinyl gibt: Wird davon auch eine CD erscheinen?

Harry: Wir müssen wohl erstmal aus den Miesen raus und dann können wir weiterschauen... Vielleicht machen wir dann aber auch einfach eine Split mit neuen Songs und einer netten weiteren Band. Mit Homicidal Housepig wär schön. Habt ihr Lust?

Krischan: Ich glaub ne CD würd schon Sinn machen, aber uns fehlt momentan die Kohle.

Der ganze Kram wurde 2005 aufgenommen, aber erst 2007 veröffentlicht. Warum hat das so lange gedauert?

Vic: Ja so ist dat wenn man auf seine Mischer warten muss, bis die dat Ding mal raus geben. Und man

sollte es nie selber nachträglich mischen, dann kann man seine grauen Häärchen selber zählen....hehe.

Krischan: Das is so ähnlich wie mit Wein, wenn der Sound lange genuch gelagert wird, entwickelt er erst das richtige Bouqet, das macht in unserer profitorientierten Zeit nur leider kaum noch jemand, wir halt schon. Wir haben Zeit. Wir sind noch jung. Die nächste Platte kommt frühestens 2010 raus.

Nachdem die Scheibe aus dem Presswerk kam und sie die ersten paar mal durchlief, habt ihr das schon Sachen entdeckt, die ihr bei der zweiten Scheibe anders machen würdet?



Krischan: Ich find Soundtechnisch als auch spielerisch kann man da noch einiges besser machen, aber wenn wir schon bei der ersten Scheibe alles perfekt machen würden, ham wir auch keine Schangse mehr uns zu steigern, insofern ist die Pladde schon okeh so wie se is. Is halt Punkrock, wa.

Wenn ich euch nem Freund anpreise, dann behaupte ich ihr klingt ziemlich nach Restarts oder Fleas and Lice. Haben diese beiden Bands tatsächlich nen gewissen Einfluss auf euch gehabt?

Harry: Mit Restarts liegst du gar nicht so falsch. Als Vic und ich uns vor etwa vier Jahren das zweite Mal trafen, war das auf nem Restarts Konzert in der Lobusch in Hamburg und dort haben wir auch beschlossen, mal zusammen Musik zu machen. Das erste Mal war wiederum ein paar Wochen vorher bei einer Feier anlässlich Schills Rausschmiss aus dem Senat. Wir haben uns kennen gelernt, kurz bevor wir zusammen eingefahren wurden. Nun ja, das schweißt zusammen und insofern haben auch die Hamburger Bullen ihren Beitrag geleistet. Was Fleas and Lice angeht, mögen wir auch alle ganz gern, zumal sie schon seit Jahren Dauergäste in Hamburg sind. Oder wie seht ihr das?

Vic: Stimmt, seh ick janz jerne live

Krischan: Also ich hab zwar ne Platte von Fleas und Lice, aber die hab ich glaub ich 2x gehört bis jetz, und Restarts kenn ich auch nur den Song „Big Rock Candy Mountain", was ja nu eher n Coversong is, aber den find ich gut. Ich persönlich bin glaub ich nur von der ersten Slime, den Ärzten und so komischen 7"-platten-grindcorebands beeinflusst, aber als Basser kann man ja eh nur subtil den Sound beeinflussen.

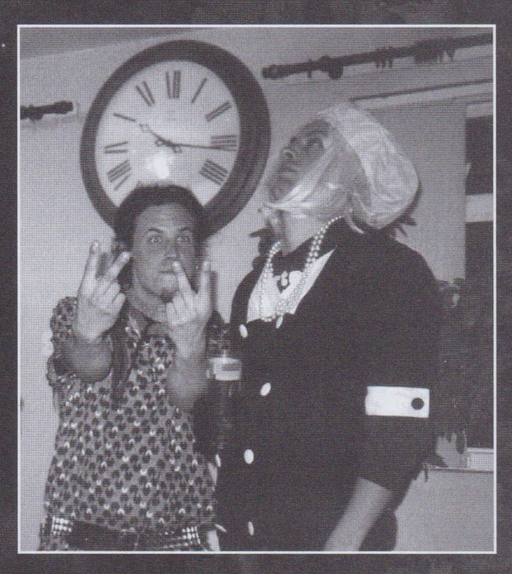
Im Intro läuft als Sample der Film aus dem ihr euren Namen habt. Wie heißt der?

Krischan: Datt isn Sample aus dem Film „Jay + Silent Bob", datt hat unser Kumpel Tom rausgefischt, wir hatten das gar nicht aufm Plan. Der Film ist durchaus empfehlenswert, sollte man jedoch in englisch kucken das ganze.



Euer erster Song überhaupt „Along The Fence", der auch auf der Scheibe ist, handelt weitest gehend von der „Fortress Europe". Seid ihr selbst in Heiligendamm gewesen?

Harry: Nee, ich war nicht da. Ich muss auch sagen, ich finde, diese Hampels von der G8 werden überwertet. Man könnte fast meinen, diese Leute regieren die Welt. Dabei weiß doch jedes Kind, dass das in Wirklichkeit die Illuminaten tun...



Vic: Ich konnte wegen Arbeit und „Charlie", my sick dog, nischt wech.

Krischan: Ich musste fürchterlich viel arbeiten zu der zeit. Kannste mal sehen, wir tun auch nur so als wärn wir politsch aktiv, aber eigentlich is nix dahinter, mannomann ganz schön peinlich. Aber ging ja auch ohne uns ganz gut.

Inwiefern habt ihr die Räumungen im Vorfeld des G8 Gipfels mitbekommen. Oder seid ihr gar selbst in Mitleidenschaft gezogen worden?

Harry: Ich war zu der Zeit in Berlin und hab' da eine

ganze Menge Wut und Jetzt-erst-recht-Stimmung mitbekommen. Der Versuch, den Widerstand zu spalten und abzuschrecken ist wohl nicht aufgegangen, im Gegenteil, wahrscheinlich war das für die Mobilisierung sogar dienlich. Ganz amüsant fand ich auch, dass sich Frau Merkel deshalb von Putin Polizeistaatsmethoden vorwerfen lassen musste...haha...

Nicht lustig ist, dass immer noch Hausdurchsuchungen unter dem Vorwand des §129a oder ähnlichem Hirnschmalz stattfinden. Wenn jetzt schon als Terrorist gilt, wer sein Handy manchmal zu Hause lässt (na, wenn der mal nicht auf ein konspiratives Treffen geht!) oder dieselben Wörter verwendet wie vermeintliche „Terroristen" in ihren Bekennerschreiben (wer Wörter wie „Prekarisierung" benutzt, kann ja nicht ganz sauber sein!), na dann gute Nacht!

Krischan: Als die hier die Flora durchsucht haben, und die Privatwohnungen fand ich's schon ziemlich krass, wie einfach so was geht, du äusserst einfach nen Terrorismusverdacht, und schon kannste dir alles erlauben. Das das zu soviel Protesten auch aus dem bürgerlichen Lager geführt hat is ja schön und gut und richtig, aber ich glaub, das hatte auf den einen oder anderen Normal-Bürger, der vielleicht sonst gefahren wär schon auch ne abschreckende Wirkung, weil subtil der Eindruck entstanden ist, das da gefährliche Leute bomben legen wollen.

Nach „EiEiEiEi!" ist „Extremhygeniker" mein Lieblingssong von euch. Der handelt wohl von einem typischen WG-Problemen, dem individuellen unterschiedlichen Hygieneempfinden. Wer von euch ist denn die vermeintliche Drecksau?

Harry: Vic und ich sind stubenrein!

Krischan: Den Text hab ich vor langer zeit mal geschrieben, als mich mein Hauptmieter mal wieder genervt hat, da gabs die Band und den Song dazu noch gar nicht. Das Problem mit dem war halt, das der immer rumgemotzt hat, wenn's ihm zu siffig war, aber so Sachen wie Haare ausm Abfluss fischen, oder Frittierfett entsorgen hat der halt selber nich gemacht, der war halt hoffnungslos keimophob, was keinesfalls gesund is, denn zuviel Hygiene is Gift für die körpereigenen Abwehrkräfte.

Inzwischen geht mir zuviel Rumgesiffe bei mir zuhause glaub ich selber n bisschen auf die Eier, aber ich hoffe ich bin noch nich im Extrembereich anzusiedeln.

„Outta The Public Eye" ist ein Fast-Ska-Song (fast im Sinne von nahezu, nicht englisch lesen). War das der Quotensong, oder wie kam es dazu?

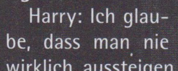
Harry: Ich spiele ganz gerne mal ein bisschen Ska, besonders wenn's ein bisschen dreckig klingt und sich Ska und Geschrammel abwechseln. Früher in Mannheim mit „No Niwo" hatten wir ja auch das eine oder andere Ska-Stück im Programm, aber jetzt renn ich damit gegen eine Mauer. Vic hasst es einfach, Offbeat zu spielen und deshalb kamen wir über einen Quotensong auf der Platte nicht hinaus.

Vic: Na ja vielleicht lass ich mich noch mal auf den einen oder anderen Ska Song ein, aber ich bin nicht der größte Fan davon, da hat der Harry scho recht!

Krischan: ich glaub der Ska-Part kam von mir, als die Band noch ganz frisch war, und wir noch offen für alles waren. Inzwischen sind wir ja ziemlich eingefahren und jeder neue Song klingt gleich. Vic kann halt kein Offbeat, was willste machen..



Die Band an sich steht in typischer Anarcho-HC-Punk Tradition. Also Fight The System, Fight The Law. Der Songs "The Song We Couldn't Play" unterstreicht das. Doch kommt es mir so vor als ob ihr euch einer gewissen Inkonsequenz bewusst seid, wenn man in dieser Gesellschaft lebt und nicht komplett aussteigt. Richtig?



Harry: Ich glaube, dass man nie wirklich aussteigen kann. Das Problem ist dabei weniger, wie man wo was zu futtern auftreibt, als das, was im Kopf abgeht. Wer hier aufgewachsen ist, der oder die hat sich unbewusst doch schon so an dieses Leben angepasst und ein bestimmtes Denken verinnerlicht, dass er oder sie sich gar nicht vorstellen kann, was Freiheit überhaupt ist. Viele Versuche, auszusteigen oder diesem Leben was entgegenzusetzen produzieren oft einfach nur denselben Scheiß nochmal, den man eigentlich hinter sich lassen wollte; sie schließen Leute aus, sind elitär, hierarchisch oder einfach nur Spießerkacke. Nicht falsch verstehen, es ist total wichtig, dass Leute selber was auf die Beine stellen bzw. sich Freiräume erkämpfen (oder derzeit wohl eher verteidigen), aber es ist mindestens genauso wichtig, immer wieder mal zu hinterfragen, was, wie und warum man das eigentlich macht. Es ist halt leider zu einfach, sich selbst auf die Schulter zu klop-

fen und zu sagen „Wir sind die Guten".

Krischan: Harry sacht et wie et is.

Hört sich sehr nach Orwells „Farm der Tiere an", oder?

Harry: So isset! Orwells Geschichte ist ja auch ein Sinnbild dafür, was im Zuge der Oktoberrevolution in Russland so alles falsch gelaufen ist, weil die Herrn Genossen es einfach nicht auf die Reihe bekommen haben, das autoritäre Denken und den ganzen alten Kack aus Zeiten des Zarismus über Bord zu werfen

Kann es sein, dass die B-Seite fast wesentlich rockiger ist als die A-Seite?

Harry: Ich würde sagen, Seite 1 ist für die Punker und Seite B eher für die Freunde balinesischer Gamelanmusik und des mongolischen Kopftongesangs.

Gamelanmusik? Na da habt ihr die Flöten aber gut überlagert. Wie sieht das ganze dann live aus?

Harry: Ich weiß, es ist schwer zu glauben, aber obwohl wir tierisch ausgetüftelten, fast schon orchestralen Krach machen, spielen wir live alle Instrumente selber. Und manchmal auch gleichzeitig!

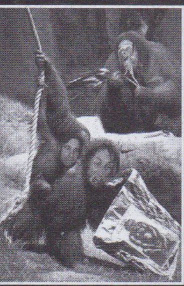
Krischan: Wir hatten auch schon n Angebot mit dem Wiener Symphonieorchester zusammen aufzutreten, aber weil sich das bei Metallica schon so Scheiße angehört hat, ham wir das abgelehnt, das schadet der Musik nur.

Obwohl ihr noch keinen Tonträger am Start hattet, habt ihr schon Konzerte in England hinter euch. Wie kam es dazu?

Harry: Wir waren jetzt zwei Mal in London und haben dort insgesamt drei Konzerte gespielt. Zustande kam das ganze über eine befreundete Band, die genialen Bloody Heels aus London. Zusammen haben wir für ein paar Tage und Nächte Brixton unsicher gemacht und sind dann im Gegenzug mit ihnen und sowie den verrückten Norwegern von Bulwark auf eine kleine Tour durch Krautland gegangen. Das macht Punkrock ja auch ein Stück weit aus: Man muss nicht berühmt oder reich sein, man braucht noch nicht mal ne eigene Platte und kann trotzdem fast überall spielen, lernt andere Orte und Menschen kennen und hat obendrein einfach eine geile Zeit. Seufz...

Harry, du bist eigentlich aus Mannheim. Wann und warum zogst du nach HH?

Harry: Nee, eigentlich komme ich aus dem Frankenland, genau wie der Vic. In Mannheim hab ich gerade mal vier Jahre gelebt und trotzdem oder vielleicht gerade deshalb ist mir die Stadt ans Herz gewachsen wie ein bösartiges Geschwür. Nee, im Ernst, ich habe mich





sehr wohl gefühlt in Mannheim und dennoch wollte ich irgendwie raus in die weite Welt. Hamburg, die verruchte und immerzu verregnete Hafenstadt schien mir in meiner romantisch verklärten Sicht der Dinge ein guter Anfang zu sein. Ich mag Piratengeschichten, den FC St. Pauli und habe früher sämtliche Slime Platten rauf und runter gehört. Ja, es gibt bestimmt bessere Gründe, na und?

Ist HH tatsächlich besser als eine andere Stadt? Ich bin nämlich der Meinung, dass jede Stadt irgendwann gleich ist.

Harry: Ich hänge jetzt schon seit sieben Jahren hier rum und ich würde immer noch sagen, dass es hier anders ist als anderswo. Ich könnte nicht sagen, ob besser oder schlechter, manchmal möchte ich auch einfach nur meine Koffer packen und abhauen und doch bin ich immer noch hier. Ich denke, alle Städte werden dann gleich, wenn der Alltag von einem Besitz ergreift, man sich immer im selben kleinen Kreis dreht und den Blick für die Eigenheiten verliert, und die gibt's garantiert in jeder Stadt und jedem Kuhkaff.

Genau das meine ich. Nichts ist irgendwo besser oder schlechter, als dort, wo man gerade ist. Kommt wohl eher darauf an, was einen treibt, oder?

Harry: Na ja, so würd ich das auch nich sagen. Ich bin gerade schon lieber hier als irgendwo in Schlachmichtot aufm Dorf, abgeschnitten von der Außenwelt, wo auf jeden Einwohner hundert Kühe kommen. Is aber letzten Endes Geschmackssache, oder?

Krischan: Ich hab das schon hier und da mal gehört, das Leute von irgendwo wiederkommen und sagen in Hamburg isset halt doch am geilsten, aber das is glaub

ich echt Jedermanns Geschmackssache. Das Wetter kann einen z.B. schon ziemlich verrückt machen, und in Wandsbek will ich auch nich wohnen müssen, wobei Ahrensburg sicher genauso langweilig is. Ich glaub Hongkong is auch ganz interessant, oder vielleicht auch Ulan Bator, wobei ich da noch nie war.

Wie gut Hamburg tatsächlich ist, werde ich wohl kurz nach Erscheinen dieser Nummer mal wieder schauen gehen. Das letzte mal ist circa sieben Jahre her. Oha, also doch schon. Sollte es in Hamburg jedenfalls so toll sein, wie beschrieben, ja dann erscheint die nächste Ausgabe vielleicht schon von dort aus?

Von der Standortfrage abgesehen will ich nomma auf das Album „Stinky Songs" aufmerksam machen. Da die Platte wie erwähnt nicht auf nem Label erschien und die drei nicht schon seit Jahren im Marketing arbeiten bestellt euch das Teil am besten direkt bei ihnen:

www.oraengaettaeng.de
www.myspace.com/orangattang

Bocky

FORCE AT

ODER ASSIS ON TOUR

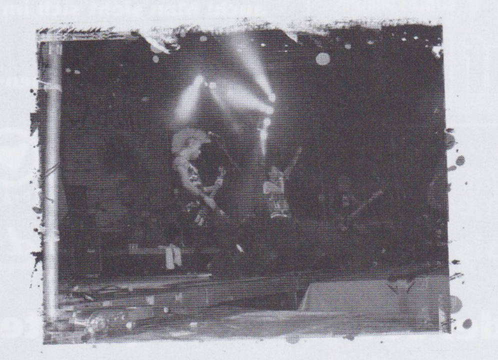
Huiuiui!Schon wieder Force Attack, sprich Krankmeldung für die Arbeit organisiert, aus der Schule ins wartende Auto gesprungen und schon ging das Abenteuer mit den Spermbirds aus den Autoboxen los!

Erstmal mussten die anderen GefährtInnen für dieses Spekatkel abgeholt werden, welches sich zu einer schönen Stadtrundfahrt und zum Abschied von unserem Auspuff entwickelte!

In Ma-Käfertal war dann der nächste Treffpunkt für uns die Genossen aus der Pfalz, welch schönes Wiedersehn und lustiger Beginn der langen Reise!

Die Zeit im Auto verging dank den Bierchen schnell, welche mit den an Raststätten erworbenen Abenteuer-Magazinen für Erwachsene eine super Symbiose gegen Langeweile eingingen, und bis auf eine Kontrolle verlief alles gut!

Auf dem Gelände,welches für die nächste 5 Nächte unser Lager darstellen sollte, mussten erstmal bei wenig Licht und Regen ein Platz gefunden und die Zelte aufgebaut werden!



Dies geschafft wurden wir auch gleich von nem Berliner Punk (den Namen hab ich leider vergessen) Willkommen geheißen und schonmal darauf vorbereitet das hier eigentloch die APPD aus Berlin hin sollten!Bei mir schossen sofort die ersten Schreckensszenen durch den Kopf, wie eine Hundertschaft wütender Pogo-Anarchisten mit Fackeln bewaffnet unsere Zelte stürmten, was zum Glück ausblieb!

Kaum am nächsten Tag aufgewacht und das erste Bier aufgemacht ging es auch schon darum unsern Platz zu verteidigen, die ersten Bäume zu fällen und stolz die mitgebrachten Fahnen zu hissen!Kaum war dies erledigt kamen auch schon der Rest der Metropolregion Rhein-Neckar-Asozial, welche mit einem dreifachen „Dreieck" und nem ge,ütlichen Bier begrüßt wurden!Nun sah man auch den restlichen Pöbel in seiner ganzen Pracht!Relativ in der Nähe zu uns warn die „Girls aus dem Odenwald" (hier nochmal danke für die Kamera) mit den Speyerern Damen und Herren und die Leute aus Brühl!Nur Weinheim war irgendwie verschollen ...... naja gut 10 % Verlust sind immer dabei!Gefeiert wurde trotzdem,natürlich!

Freitags aufgewacht und schon auf die Band gefreut!Da warn ja auch ein paar Schmankerl dabei, jedoch musste erst eingekauft werden!Hierbei hat es eine Person geschafft gleich beide Autos lahm zu legen (hier nochmals danke an Wegi)!Die Fahrteugpapiere von Auto A in Auto B und die Schlüssel Für Auto B in der Jacke von Wegi und keiner wußte wo er im Suff seine Jacke hat liegen lassen ...... super Leistung!Zum Glück saßen beim Bierzelt 2 Punks drauf und haben ihren Rausch ausgeschlafen!

Naja gut aber dies sollte jetzt auch nich weiter meine Sorge sein, sind ja fähige leute und einkaufen is ja nun auch nich die Herausforderung .... bis auf den Berliner Punk vom ersten Abend!Dem haben die Cops erstmal den Führerschein gezogen wegen Alk am Steuer!Wie gesagt : 10 % Verlust sind IMMER dabei!

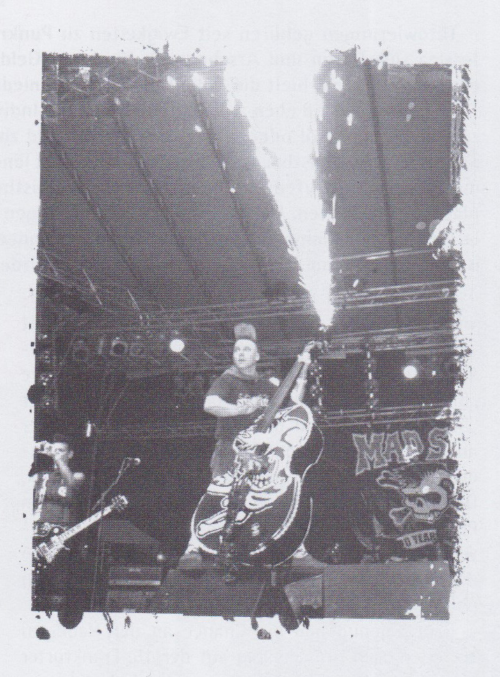
Endlich war es soweit und COR spielten!Für mich ein

TACK 2007

musikalisch sehr schöner Einstieg!Der Sänger mehr im oder auf dem Publikum als auf der Bühne, super Stimmung und der Himmerl hat es geschafft mal nix auf uns runterregnen zu lassen!Die nächste Band für mich warn dann die Chefdenker, auch mal wieder schön allerdings wie gewohnt!Klar gute Stimmung, tolle Hits und so aber irgendwie kennt man's eben!Gefreut hab ich mich dann auf No Respect!Da war die Stimmung wie erwartet riesig und die Massen tanzten!Doch die Highlights solletn noch kommen!Mad Sin betraten die Bühne und bließen mir meine letzten 3 Haare weg!Der absolute Hammer!Wenn ihr die Gelegenheit bekommt die irgendwie mal zu sehn dann fahrt da hin!Super sound, geile Pyroshow, nette Leute!Sehr geil auf jeden fall!danach die Casualties die ich glaub ich als einzigster von uns noch nicht gesehn hab und auch irgendwie nich wirklich berauschend fand!Aber es kamen ja auch noch die Commandantes, wehrte Genossen/issen!Da schlug gleich das Herz der roten Socken höher!Schnell die rote Fahen gehisst und dann gings auch schon los!Das war echt einer der geilsten Auftritte, bis auf die 5 besoffenen OI!-Punks die wohl die Texte der Lieder nich ganz verstanden haben, trotzdem schön!Dann wurds auch schon wieder Zeit zum feiern, wie immer!

Mein Highligt für den nächsten Tag sollten dann die Spermbirds sein!Oh mein Gott hier gabs musikalisch erst mal direkt auf die Fresse!Sehr geil!danach spielten The Others, von denen hab ich mal ein Interview gelesen in dem sie als die neues Misfits bezeichnet worden sind, ich war gespannt!Jedoch muss ich sagen das dies wohl echt zu hoch gegriffen ist!schlecht sind sie nicht aber kein Vergleich zu Misfits!Dafür war die Stimmung auf dem Zeltplatz wieder super!

Plötzlich war der Tag da an dem die wohl umstrittenste Band des Festival spielten sollte!Erstmal sollten allerdings (schon wieder) Rubberslime spielen welche wohl zum festen Programm vom Force gehören!Wie immer eben nicht Slime, mehr auch nicht!Doch nun kamen die Krawallbrüder, über die Hintergründe wissen hoffentlich alle bescheid und es war echt ein Trauerspiel was da für ein Publikum war!So viele Proll-OI!-Skins hab ich noch nie gesehn und dem entsprechend war auch die Stimmung!Es kamen Parolen wie : „Scheiß auf die Antifa!" oder „Ein Baum, ein Strick, ein Antifa-Genick!"!Das war echt heftig!Reaktionen gab es keine, diese hätten aber auch zu Mord und Totschlag geführt!Nun ja dieser Auftritt war echt Gift für



die Atmosphäre!!!Danach kamen noch Zaunpfahl!Die warn dann wieder echt gut, auch wenn sie Tim nich wiedererkannten was ihn fast zum heulen gebarcht hätte und es standen ja auch noch The Meteors auf dem Programm!Da hab ich echt mehr erwartet muss ich gestehn!Is zwar ne super Band mit guter Musik, aber Kumpels ham die so hoch geprießen vorher das meine Erwartungen wohl doch zu hoch warn!

Trotzallem wars dann doch noch ein schöner letzter Abend und zurückblickend können wir ohne zu lügen sagen das wir die größte Dosenschlacht diesen Jahres ausgelöst haben und nen OI! - Pseudo - Faschoskin aus der Region mit Pissflaschen beworfen haben!Vom Lollo soll ich noch anmerken das Loikaemie und Fahnenflucht auch super waren!

Danke noch für die Chance das zu schreiben, den Girls aus dem Odenwald für die Kamera, Bärchen für seinen Zaubertrick und seinem Umgang mit unsren Gaskartuschen, Lollo für seine Poolaktion und Team-Trash für die Geburtstagfeier mit Kuchen!

Bis hoffentlich nächstes Jahr!Ein dreifaches DREIECK!!!

bulk/DerLollo

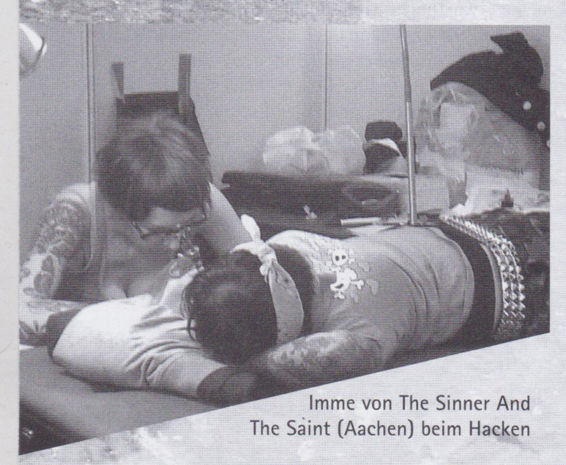
Zugehackt bis oben hin

Frankfurt Tattoo Convention 2007

Tätowierungen gehören seit Ewigkeiten zu Punkrock wie Arsch auf Eimer. Lange bevor Jennifer und Jessica sich Delfin und Arschgeweih für teuer Geld im hippen Tattoo- und Piercing-Shop um die Ecke einpieksen ließen, hielt die hohe (und auch die niedere) Kunst der Körpermalerei beim Punkrock Einzug. Tätowierungen sind eben auch ein Ausdruck der Individualität, genauso wie sie eine Möglichkeit sind, sich zu einem Lebensstil oder seinem sozialen Umfeld zu bekennen. Aber was früher mal asozialem Gesocks, Seeleuten und Knastbrüdern vorbehalten war, ist längst Massenware. Mittlerweile rennt jeder zweite Idiot mit einem oder haufenweise mehr oder weniger ästhetisch ansprechenden Körperbildern über den Marktplatz der Eitelkeiten. Aber oft schon beim flüchtigen Betrachten im Vorbeigehen ist leicht zu erkennen, ob es sich wie bei Jenny und Jessy um eine reine Modeerscheinung handelt, die einem schon wieder peinlich ist und die man am liebsten wieder weglasern würde, wenn Papi es bezahlt.

Scheißegal, im Punkrock jedenfalls ist das Tätowieren ein fester Bestandteil der Szene. Das äußert sich in Person völlig zugehackter Musiker wie Duane Peters oder Dee Dee Ramone und in Songs wie „Blue Suede Shoes und Knast Tattoos" von Bash! oder „Screwed, Blued And Tattooed" von The Bones oder auch dem gleichnamigen (Online-)Fanzine. Nicht unerwähnt bleiben darf an dieser Stelle die 10" „Drunk, Deaf And Disorderly" von den Daybreak Boys aus'm Pott, welche von einem wirklich sehr geilen Coverartwork geschmückt wird. Kurz gesagt: Man kann sich in der Szene kaum mehr ohne Tätowierung sehen lassen ohne mit Apfelsaft bespritzt zu werden.

Grund genug mal die Chance an der Nadel zu ergreifen, sich pressemäßig auf der 15. Frankfurter Tattoo Convention einzuzecken und sich dort umzusehen. Die Convention fand vom 20.-22.04.2007 in Halle 5.0 auf dem Messegelände statt. Zum Jubiläum waren mehr als 300 Tätowierer aus über 20 Ländern anwesend. Außerdem gab's die üblichen Rahmenerscheinungen wie Contests in allen erdenklichen Kategorien, sowie völlig überflüssige Dinge wie Erotik- und Bondage-Shows, Nippes-Händlermeile, Infostände blablabla. Mit allem drum und dran ist die Convention in Frankfurt die größte in Deutschland und eine der größten in Europa. Lustigerweise wird das Teil alljährlich aber veranstaltet von den South West Tattoo Studios, die um ganz Frankfurt herum Läden haben, aber in Bembelhausen selbst nicht vertreten sind. Drauf geschissen. Bewaffnet mit Punkrock!-Heften und Notgroschen machte ich mich standesgemäß mit meinem Velo auf in die Hölle des Bösen und je näher man am sonnigen Sonntagnachmittag in Richtung Messehalle kam, um so mehr lichtscheues Volk mit unreiner Haut kam einem entgegen. Das übertriebene Rumgepose und Zurschaustellen unappetitlicher Körper fiel mir bereits etliche Meter vor dem Eingang auf.



Imme von The Sinner And The Saint (Aachen) beim Hacken

Naja, Augen zu und durch. Kaum drin, war das Surren der Tintenmaschinen nicht mehr zu überhören und mein ständiger Begleiter für die folgenden Stunden. Für manche mag das hier das Paradies gewesen zu sein und ich muss zugeben auch oft das berühmte Kribbeln im den Fingerspitzen verspürt zu haben. Mehr als ein Mal rutschte die Hand in die Hosentasche und zählte das Geld. Aber trotz aller schöner Arbeiten, die hier zu beobachten waren, hat mich doch die Massenabfertigung dermaßen abgeschreckt, dass ich mein Geld letztendlich lieber für einen Zwischenstopp bei der Heimfahrt an der Eisdiele gespart habe. Ich, als klaustrophober Menschenhasser, war auf so einem Massenevent sowieso falsch aufgehoben. Überall lagen, saßen, standen und liefen irgendwelche farbenprächtige Exemplare menschlicher Inzucht umher und jedes versuchte auf seine Weise Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Sei es aus Gründen der Kohlegewinnung oder aus purer Gefallsucht, je nachdem auf welcher Seite des Tisches man sich befand. Enttäuschend war übrigens auch, dass ein Großteil der Stecher einen arschvoll industriell gefertigter Flashes ausliegen hatte, die sich meistens dann auch noch beim Nachbartisch wiederfanden. Gerechterweise muss aber erwähnt werden, dass es natürlich neben Allerweltsmotiven auch massig Qualitätsarbeit aus allen Bereichen der Blut- und Tintekunst zu bestaunen gab. Allerorten



Mit Alk im Blut – na, das kann ja heiter werden (Red Star Tattoo / Michelstadt)

lag Humanabfall auf den Präpariertischen und ließ sich feine Motive unter die Haut stechen. Ganz große Kunst war hier zu beobachten. Also, um es kurz zu machen: Licht und Schatten gaben sich die Klinke in die Hand. Aber zum Gucken hat sich die Anwesenheit unbedingt gelohnt.

Trotzdem sei allen, die sich mal wieder ein Bildchen gönnen wollen, empfohlen sich lieber einen Tätowierer des Vertrauens zu suchen (über die Vorlieben und Künste fast jedes Einzelnen kann man sich ja inzwischen hervorragend im Internet informieren und ihre Arbeiten ansehen) und sich im heimeligen Studio wohl überlegt und in aller Ruhe auf die Streckband zu legen und nicht zwischen Punks, Prolls, Hools, Bikern, Greasern und Normalos aus allen Alterschichten herum zu strolchen, nur weil man denkt, vielleicht ein Schnäppchen machen zu können. Alles andere ist Humbug. Dem hauseigenen Messe-Slogan „Keep Frankfurt Beautiful – Get Tattooed" kann man sich dann auch in Ruhe hingeben, aber was der – zugegebenermaßen goldrichtige – Spruch „Lieber in Frankfurt sterben, als in Offenbach leben" mit dem ganzen Scheiß zu tun hat, hab ich bis heute nicht kapiert. Jedenfalls war nach drei Stunden Schluss mit lustig, Eis essen war angesagt.

Kaum war das Eis verdaut und durch den Kanal geschossen, drängte es mich allerdings in die Ausstellung „Hautzeichen – Körperbilder" im ortsansässigen Museum für Weltkulturen. Also schnell wieder den Drahtesel gesattelt und ab Richtung Mainufer geradelt. Leider gab es hier keinen freien Eintritt für Punkrock!-Journalisten und die Früchte des Begehrens waren auch nur mit Abstrichen von Interesse. Am interessantesten war da noch der informative Einblick in die Historie menschlicher Selbstverstümmelung zu Gunsten der Ästhetik. Was Humanoide so alles machen, um seinesgleichen und Gott zu beeindrucken war schon erstaunlich. Leider hatte ich aber das Pferd am falschen Sattel in den Pfeffer geschmissen und so war von der erhofften Freak-Show zum schnellen Schluss nur ein Minimalteil erfüllt. Was interessieren mich irgendwelche haarsträubenden Rituale in Guinea, Indien, Neuseeland und Peru, wenn man das auch alles vor der Haustür haben kann. Selbst schuld, das Programm mal wieder nicht mit der gebührenden Aufmerksamkeit durchgelesen und dafür übel auf die Kulturfresse gefallen. Rein mathematisch machte das zwei Bier weniger im Juz. Aber drauf geschissen, hab mich sowieso umorientiert und finde es inzwischen am geilsten, wenn sich wildfremde Menschen in meinen Fingerfarbenkasten setzen und mir danach genussvoll ins Gesicht furzen. Das ist nämlich die Körperkunst der Zukunft!

Miss Nico von All Style Tattoo (Berlin) bei der Arbeit

Oliver Obnoxious



Es muss wohl 1999 gewesen sein, als ich das Londoner Trio das erste mal live sah. Tja, und seitdem bin ich dieser Band verfallen, was sicher an dem äußerst charismatischen Sänger Kieran liegt. Die Art wie er singt macht ihn einzigartig und seine aneinander gereihten Stakkato-Salven kommen wie aus einer frisch geöffneten Stalinorgel! Bis vor Kurzem verlieh dieser Stil dem gebürtigen Kanadier eine gewisse Einmaligkeit. Doch jetzt kennt man auch andere Kapellen die diese Art versuchen zu kopieren oder zumindest dem sehr ähnlich sind. Einige scheitern beim Versuch, andere wiederum sind da gar nicht so schlecht – Hellratz, Riot Of Rats, Oräng Ättäng (Interview auch in dieser Ausgabe!). Trotzdem hat es bisher noch keine andere Gruppe geschafft derart rotzig und angepisst zu wirken, weswegen sie eben diese Ausnahmestellung genießen!

Kieran du bist aus Toronto in Kanada. Warum kamst du nach Europa und im speziellen nach England?

Der Grund warum ich nach England kam, war die Musik Ende der 80er hier – Doom, ENT, Chaos UK, etc. - und dass ich in Kanada tierisch gelangweilt war. Die meisten Städte hatten zwar eine lebendige Szene, verhielten sich aber sehr inselartig. Eben viel zu viel auf sich selbst bezogen. Aber das war vielleicht in der Vergangenheit. Ich will ja hier nicht meine kanadischen Punkrocker-Freunde vergraulen.

In Toronto hattest du ne Band namens "Armed And Hammered". Hast du mit der Band jemals was veröffentlicht und wenn ja, wie komme ich da dran?

Ja, wir brachten ein paar EP's raus und nach einer Ewigkeit brachten wir die dann auf CD heraus. Ich war aber nur anfangs in der Band bevor ich nach England ging. Wo man das alte Zeux allerdings herbekommen kann, weiß ich nicht. Zudem kam das alles in Eigenregie heraus. Also ich selbst wüsste nicht, wie ich an die Aufnahmen käme ohne den Sänger über email zu kontaktieren. Der hat übrigens ne neue Band, die heißen jetzt "The G-Men".

Wenn du aber ganz nett zu mir bist, dann brenn ich dir den alten Kram.

Könntest du dir vorstellen noch einmal zurückzugehen?

Vielleicht wenn ich mal 60 bin. Verglichen mit dem Lebensstandard in England, ist der in Kanada wesentlich höher. Aber da sich mein ganzes Leben in London abspielt ist etwas in der Richtung in absehbarer Zukunft nicht geplant.

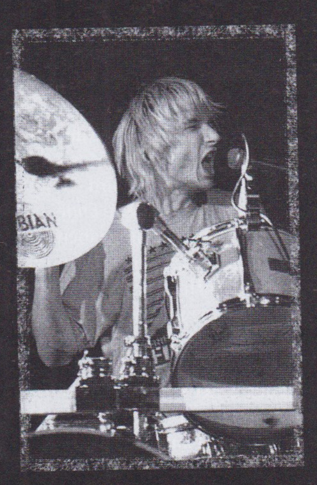
Worin besteht der Unterschied zwischen der Combo damals und den Restarts heute?

Armed And Hammered war viel nihilistischer und weniger politisch. Ich denke da gings mehr um die Dinge der Straße. Zudem waren nur der Sänger und der Drummer ständig in der Band. Also auch ich stieg da nur ein und war der Bassist, der auch das Artwork für die Platten machte.

Stimmt, neben der Musik bist du ein begnadeter Zeichner und machst euer Artwork regelmäßig selbst. Hast du auch schonmal was für andere gemacht?

Ja das läuft gerade etwas an. Ich hatte mal eine Rückseite für die Varukers gemacht, als ich bei denen spielte. Letztlich war das aber nur ne Kopie von jemand anderem. Kürzlich machte ich ein Cover für die Londoner Band Moral Dilemma und ein Titelblatt für das Profane Existance Fanzine. Außerdem habe ich für ein paar US-Bands verschiedene Sachen gemacht. Die haben mir jedoch nichts gezahlt, obwohl das wirklich peanuts waren. Das macht mich dann schon vorsichtig für Leute zu arbeiten, die ich nicht kenne...Grrr.





Im November tretet ihr beim "Feeding Of The 5000" auf. Da scheint mehr zu gehen als nur Musik. Irgendwie kommt mir das sehr politisch vor, richtig?

Das ist eine Performance des kompletten ersten Crass Albums. Außer das von Crass nur Steve Ignorant dabei ist und von ausgewählten Musiker begleitet wird. Scheinbar hat er den Segen der anderen ehemaligen Mitglieder. Logisch aber, dass es darum einen Haufen verschiedener Meinungen gibt. Da werden Chat-Foren zugebombt mit den typischen "Sell Out" Parolen, weil die Veranstaltungen in einem kommerziellen Laden stattfindet – Sheperds Bush Empire. Aber wo sonst in London hat man Platz für 2000 und mehr Leute? Derzeit wird Punk wieder neu entdeckt. Da finde ich es schon wichtig den damalig wichtigen politischen Aspekt nicht außen vor zu lassen. Was Crass repräsentieren war und ist für mich als Musiker total wichtig gewesen, aber auch persönlich!Mir gefällt das, dass sich viele alte politische Kapellen reformieren und ihre Message von damals wiederholen. Ich denke das wird eine richtige gute Veranstaltung für den heute politischen Untergrund. Ein paar interessante kurze Aussagen von Flux Of Pink Indians, George Berger (Autor des Crass-Buchs), Dick Lucas (Subhumans), etc., kann man hier lesen: HYPERLINK „http://service.gmx.net/de/cgi/derefer?DEST=http%3A%2F%2Fwww.myspace.com%2Fthreepunkrockquestions" \t "_blank" www.myspace.com/threepunkrockquestions

2004 habt ihr in New York im Punkrock-Mekka CBGB's gespielt, welches heute geschlossen ist. Habe ich da als Punkrocker etwas verpasst, wenn ich nicht dort war?

Nun, wenn du die Geschichte des Punkrock dokumentieren willst, dann auf jeden Fall! Der Laden war übervoll mit dieser Geschichte. Seit den 70er wurde der Laden nicht gestrichen und es wurde auch nie ein Graffiti entfernt oder ein Konzertposter. Das war wie durch ein Museum zu laufen und schon ziemlich cool zu wissen, dass dort Blondie, Ramones oder Velvet Underground regelmäßige Gäste waren. Nebenbei erwähnt hatten die ein richtig klasse Soundsystem. Insgesamt kommt es aber auch darauf an wie viel Gewicht man einem Haus zukommen lassen will, in dem ein paar wirklich wichtige Shows waren.

Die neue Platte „Outsider" erscheint auf dem Label „No Label Records" und ist die erste Erscheinung auf dem Label. Ist das euer Label und kann man noch andere Scheiben erwarten?

Yep, das ist unser eigenes Label. Das haben wir zum Eigenweck gegründet, um unsere eigenen Produkte herauszubringen.

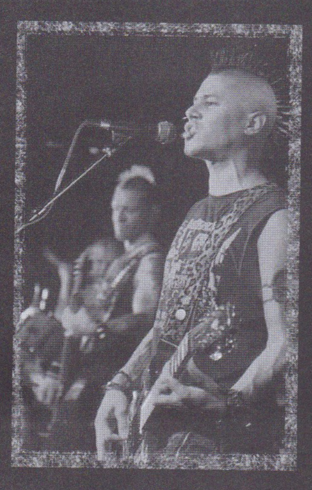
Ist es geplant auch Scheiben anderen Kapellen zu veröffentlichen, oder bleibt das völlig euer Label?

Momentan ist auf keinen Fall etwas mit einer anderen Band geplant. Vielleicht irgendwann einmal, wenn ich jemanden einen Gefallen tun möchte oder mir ein Album einer Combo so richtig gut gefällt. Doch ehrlich gesagt habe ich kaum Zeit mich um den Kram unserer Band zu kümmern, um dann noch ein Label ordentlich zu machen

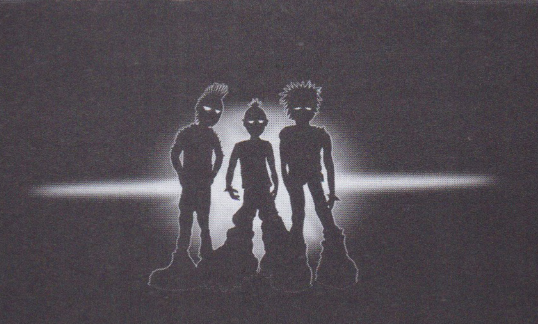
Mit Dirty Faces habt ihr jetzt endlich auch einen Vertrieb auf dem Festland Europas. Wieso hat das aber so viele Jahre gedauert?

Vorher wurden wir von Active Distribution vertrieben. Langsam wurde uns aber bewusst, dass wir schon einen Schritt weitergehen wollen. Dass es so lange gedauert hat, liegt daran, weil wir wohl viel zu faul sind, um uns um solche Dinge zu kümmern.

Auf dem neuen Album ist so etwas, wie ein Statement. Das endet mit den Worten „We need to slow down! And think". Kannst du das mal bitte genauer erläutern?



Im Wesentlichen repräsentiert das unser momentanes Gefühl über die politische Situation. Damit meinen wir nicht nur die globale Politik, sondern auch die im kleineren Stil. Eben jene der Aktivisten und der Punkszene. Die Menschen sind so schnell andere zu verurteilen, schlecht zu machen und sie zu attackieren. Das bringt uns zu



gar nichts! Das ist, was Länder in Kriege treibt oder beste Freunde sich gegenseitig auf's Maul hauen lässt. Ich finde, wenn man seinen Gegenüber mit einer Sache konfrontieren will, dann soll man sich Gedanken über seine Argumente machen und nicht sofort aus einer Emotion heraus handeln. Politiker machen hastige Beschlüsse, die uns in den Irak treiben und Aktivisten kanalisieren ihre Energie und regen sich über den Crass-Gig auf, anstatt sich Gedanken über wirklich wichtige Dinge zu machen. Wir müssen langsamer machen, damit wir nachdenken können.

Der Song „Cluster Bombs" erinnert mich an Lady Di, dich auch?

Äh das verwirrt mich jetzt. Meinst du wegen ihrer Initiative gegen Splitterminen?

Wie dem auch sei, sind das abartige Waffen, die verboten gehören. Aber trotzdem werden sie weiter verkauft und benutzt. Beispielsweise vor kurzem, als Israel Krieg gegen den Libanon führte.

"No Escape" handelt von der globalen Erwärmung. Gestern hörte ich, dass der Luftverkehr in Europa 2020 zu heute verdoppelt sein wird. Zwei Tage davor, dass wenn man auf gut 1% der Gesamtfläche Sahara Solarzellen aufstellen würde, es genug Strom für die gesamte Menschheit gäbe! Zwei total verschiedene Infos, aber beide total verrückt.

Darum benannten wir das Lied so. Wegen der „Kopf in den Sand" Mentalität der Menschheit, die uns alle umbringen wird. Die Möglichkeiten diese ganzen Probleme zu lösen sind ja bekannt. Doch da Öl die Industrie bestimmt und die wiederum verstrickt ist mit politischer Macht und einem Haufen Geld, werden die guten Dinge einfach ignoriert oder sind in der Bürokratie beerdigt. Verrückt ist genau das richtige Wort dafür.

"Koyaanisqatsi" ist ein Wort der Hopi Indianer und bedeutet die Welt ist im Ungleichgewicht. Außerdem gibt es einen Film aus den 80er, der so heißt. Sag mal was dazu.

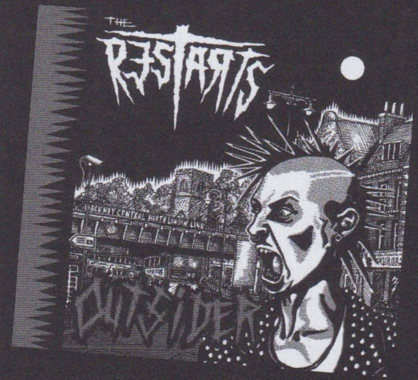
Am einfachsten ist es erklärt, wenn man sich den Film selbst anschaut. Obwohl der Film nur mit Musik und Bildern arbeitet, also nichts gesprochen wird, ist man schon nach fünf Minuten gefesselt. Am Ende kommt noch ein heftiges Zitat! Den Refrain haben wir noch mit einem Art Echo unterlegt, bei dem man „Dead Planet" hört. Mit dem Echo hoffen wir Leute zu erreichen, die auf unserer Wellenlänge sind. Wenn wir damit sogar GW Bush aufwecken könnten...

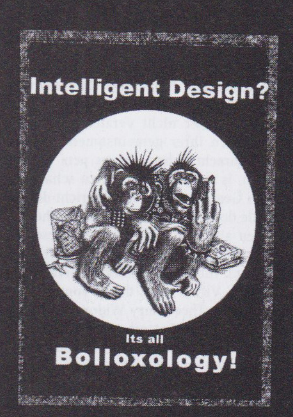
Ich habe ein ziemlich geiles Shirt von euch, auf dem „Fuck Corporate Punks" steht. Sind denn Bands wie Against Me! oder Anti-Flag schon solche Bands?

Wir hauten diesen Spruch heraus, um zu provozieren und Leute zum Nachdenken zu bringen. Es geht darum Leute dazu zu bringen sich selbst eine Meinung zu bilden. Am Ende ist es nämlich egal, wen wir für „Corporate Punks" halten. Man muss schon selbst wissen, wen oder was man unterstützt, wofür man sein Geld ausgibt. Ich jedenfalls finde, wenn eine Band bei Warner unterschreibt, dann hat die mit Punk nichts mehr am Hut! Auch wenn die Band dann noch Punkmusik macht. Damit reduziert man es aber auf ein musikalisches Genre wie Rock, Country oder Disco.

Erfolg ist ein uraltes Dilemma. Das war schon in den 70er mit „The Clash" so, als die haufenweise Kohle scheffelten und nicht mehr wussten worüber sie singen sollten. Etwa über Karriere Möglichkeiten!? Aber die waren clever genug und schrieben Texte über Politik. Wenn also Bands, die sich in solch einer Situation befinden, dieses Privileg nutzen und damit etwas konstruktives machen – Kontroversen provozieren – dann kann das eine gute Sache sein.

Unser Statement ist aber auch ein Reaktion auf Major-Labels, die ver-





suchen sich wieder in die neue Punkszene einzukaufen. Quasi ein „Lasst uns in Ruhe" oder nicht so höflich „Fuck Off!".

Anti Flag und Against Me! sind auf solchen großen Labels. Was daraus wird, bleibt abzuwarten. Das „Wir-versuchen-mehr-Publikum-zu-erreichen" – Argument ist da etwas schwach.

Na dann, wann können wir euch denn wieder in unseren Breitengraden begutachten?

Anfang November sind wir in Schweden und Ende des Monats dann in Spanien. Italien steht kommenden April an. Deutschland und Frankreich soll aber auch kommen. Da auf unserer letzten Tour das Album noch nicht fertig war. Das müssen wir also nachholen. Das Kann man dann alles auf unserer myspace-Seite nachlesen.

Für einige versprühen die drei Londoner sicherlich zu viel Punkspirit, der zu viel mit Politik am Hut hat. Ich ehrlich gesagt kann das nicht behaupten, sondern halte es wie immer: Ich versuche so bewusst wie möglich zu leben und gebe mir Mühe den Spaß dabei nicht zu verlieren. Wer jetzt ähnlich angefixt ist, wie ich es vor rund acht Jahren war, dem sei wärmstens die neue Scheibe „Outsider" ans Herz gelegt (Review gibt's in der entsprechenden Abteilung). Punkrock und Party!

Bocky

www.restarts.co.uk
www.myspace.com/therestarts

ANTI EVERYTHING # 6666

(A5, 84 Seiten, 2,50 Euro + Porto, Pf.350439, 10213 Berlin)

Der Herr Krysztof mit seinem lang erwarteten Sechser, der natürlich wie gewohnt vor Welthass und Kreaturenwut nur so überschäumt, verfasst in einer Zähne fletschenden Schreibe from hell. Und da wären wir auch gleich schon bei dem Nitrat, das bei mir einen etwas strangen Nachjeschmagg hinterlässt: Das ganze hasserfüllte, nihilistische, alles niederwalzende Getue kommt mir insgesamt ein wenig zu borniert rüber, in Sachen Humor hat der Chef gleich mal die dreifache Iso-Schicht drübergepackt, um nicht gleich beim zweiten Blick als hin und wieder auch mal grinsendes Wesen ertappt zu werden. Was aber noch schwerer wiegt, ist der Abgang des von mir besonders geschätzten Mitschreiberlings Scrima, der in den ollen Ausgaben immer als ausgleichendes Pendant auftauchte und die Chose etwas auflockerte. Dies wird kurz und knapp als Nachwirkung eines „erbitterten Machtkampfes in der Führungsebene" deklariert. Du meine Güte... Nun denn, mir persönlich sagen wie immer Krysztofs bestens recherchierten und niedergekrakelten Reality-Kolumnen am besten zu, die sich diesmal um „Modern Urban Legends" (ihr wisst schon, Ratten als Fleischzulage beim China-Mann, Jesus-Klon-Sekte etc.), die Biografie des „Una-Bombers", einen tollen Reisebericht aus Manila sowie den komplett zerebral insuffizienten Andrew McDonald drehen. Besonders bei Letzterem lässt sich mehrmaliges an die Birne packen nicht vermeiden. Der anstatt eines Hirns wohl Exkremente im Schädel spazieren tragende Verfasser der „Turner Diaries" (die u.a. auch den Schwachmaten Timothy McVeigh zu seiner etwas groß geratenen Sandburgen-Kaputtmachung in Oklahoma City inspirierten – Kommentar McDonald: „Da hat wohl jemand das Buch gelesen...") wird beleuchtet und zitiert, dass einem das ab und an rudimentär auftauchende Lachen direkt wieder im Hals stecken bleibt. Brrr... Dann hat sich der Herr Herausgeber natürlich wieder seiner großen Leidenschaft, dem Rowdy-Groschenroman, hingegeben. Also, bei aller Liebe, aber „Glory White Trash" mit seinen übers Heft verteilten 10(!!!) Episoden konnte ich mir bisher aus Zeitmangel noch nicht geben. Vielleicht irgendwann einmal, wenn ich keine Rente nicht bekomm' und unter der Zoobrücke sitzend davon träume, die LVA in die Luft zu jagen – natürlich nach bewährter McVeigh-Manier... Verdikt: Wie immer 1a, klasse Schreibstil, geniales Layout, nur leider diesmal etwas egolastig. Hey Mr.Wrath, vertrag dich wieder mit Scrima, Jung! Snitchcock

ANTI EVERYTHING #6

(A5, 84 Seiten, 2,50 Euro + Porto. incl. Aufnäher, Postfach 350439, 10213 Berlin, ae@nihilistjustice.de)

Krzysztof Wrath ist nach zweijähriger Abstinenz zurück und breitet vor unseren nach Sensation geilenden Augen erneut das unendliche Anti Everything-Universum aus. Farbenfroh, verspielt und ausgefeilt wie nie zuvor erwischt uns der erste Teil der Fortsetzungsstory „Glory White Trash" eiskalt wie ein Leberhacken. Die Neo-Nihilisten Natascha und Case prügeln, schießen und ficken sich durch die an Verbrechen, Korruption und Gewalt zerfallende Großstadt, in der sektiererische Politsplittergrüppchen, korrupte Bullen und die maßlose gesellschaftliche Elite um Macht ringen. Im Kampf gegen die Realität wird diese derart überzogen dargestellt, dass es eine wahre Freude ist. Eine Mischung aus Großmutters Groschenschundroman und blutiger Psychopathenfantasie. Nihilistischer Sprengstoff für den allzeit angepissten Punkrocker von heute. Ebenfalls Hammer ist der Bericht von Krzysztofs Reise nach Manila, der Hauptstadt der Philippinen, wo er sich mit wuchernden Taxifahrern und pflichtbewussten Strandwächtern herumschlagen muss. Eher unnötig (da bekannt) sind die meisten der „Urban Legends" – könnte man meinen – aber auch ich habe diese dubiose Werbemail von einem Bekannten erhalten (Du Idiot!), für deren Weiterleiten Bill Gates 1000 Euro verschenkt (irgendein Depp glaubt's immer). Informativ und passend zum fiktiven Psychopathen-Roman ist die Reportage über die Turner-Tagebücher, ein weit verbreitetes Buch der globalen Nazi-Szene, dass auch den Oklahoma-Attentäter Timothy McVeigh inspiriert haben soll. Wusstet ihr, dass McVeigh und der eigentlich aus dem entgegen gesetzten politischen Lager stammende Una-Bomber im Knast zu Kumpels wurden?
Serviert wird uns das Ganze natürlich wieder in einem wahren Murder-Layout, das uns das Wasser im Munde zusammenlaufen lässt und wir gar nicht anders können als zubeißen, bis der fatale Happen seine Stacheln in unser Innerstes jagt und unser kleines Hirn zum Rasen bringt. Bleibt nur noch zu sagen: Aufnäher auffe Jacke pappen und das Heft nach dem Lesen schön ins Regal zu Ausgabe 1-5 stellen! chemical maze

BIG SHOT #3

(A5, 60 Seiten, 2 Euro + Porto, www.bigshotzine.tk)

Juhu, eine neue Ausgabe des Magazins für gehobenen Skinheadzeitvertreib! Und wie immer ist es ein gelungenes Werk. Äußerst amüsant sind wieder die „Skinhead Plattitude"-Berichte, diesmal sogar mit einem Spezial, in dem ein Originalbericht über Skinheads aus einer deutschen Zeitschrift von 1972 kommentiert wird. Der Hammer! Leider wurde der Bericht nicht vollständig und gut lesbar abgedruckt, was mich sehr interessiert hätte. Vielleicht kann man den ja noch mal in voller Länge abdrucken (Anmerkung an die Redaktion!). Weitere Berichte sind über Clancy Collins' Down Beat Label, ein Live-Bericht vom Boss Sounds Festival in Newcastle 2006 (ich wäre so gern dabei gewesen...), Festivaltipps Sommer 2007 (Summer Safari fiel ja leider aus), ein Interview mit Laurel Parker, ein Labelportrait von Rude Attack Schweiz, Bass spielen Teil 2, ein Bericht über Acid Jazz, die obligatorischen Reviews und ein Artikel über sozialistischen Reggae. Zu meiner Verzückung gibt's auch wieder einen Bericht der Geschmackspolizei mit Stylesünden der frühen 90er. Das Heft ist also wieder eine absolut lohnenswerte Sache, und auch wenn ich mich jedes Mal wiederhole, das beste Heft im traditionellen Skinhead-Sektor! Thorsten

MOLOKO PLUS #32

(EP-Format, 72 Seiten, 2,50 Euro + Porto, www.moloko-plus.de)

Sad but true, aber immer, wenn mir eine Ausgabe von Thorstens Blatt in die Hände fällt, muss ich an diesen unsäglichen Premium-Proll Blank Frank denken, der seinerzeit unbehelligt (und unkommentiert) seine „tollen" Erlebnisse während Sex-Urlauben in Thailand hier ausbreiten durfte (Remember „Gutes muss nicht teuer sein" etc.?). Nun denn, vom dem Trottel hat man sich zum Glück getrennt, so dass das Grundniveau der Postille wieder etwas gestiegen ist. Allerdings darf man auf zwielichtige Combos wie Perkele und Volxsturm auch hier nicht verzichten, die die Impressionen ihrer gemeinsamen Tour auf's Blatt gebracht haben. Sowas petz' ich mir natürlich, is mir die Zeit echt zu schade für. Ganz im Gegensatz zum Reisebericht der Vageenas, die doch wesentlich sympathischer rüberkommen als oben Genannte (die dieser Ausgabe 'nen unguten Beigeschmack hinzu geaddet haben). Interviewtechnisch kommen u.a. die Spittin' Vicars (bzw. deren Vom Ritchie), Sonic Dolls, Thee Merry Widows sowie Meister Nagel (Muff Potter) zu Wort, der dann im Rahmen eines Mixtape-Blinddates auch gleich mal solche Klopfer bringt, wie den Bubonix zu unterstellen, sie seien „zu retro", bei Steakknife annimmt, es singe eine alte Dame oder die Beastie Boys für „die japanischen Bad Brains" hält. Ei jo danne... Format und Layout sind, das muss auch mal gesagt werden, einfach nur superb – besser geht's wirklich nicht. Durchgehend graziöser Stil, aber dennoch nicht zu penetrant oder überladen. Perfekt. Wenn dann auch der Inhalt irgendwann mal komplett mithalten kann, is alles in Butter. Snitchcock

OI! THE PRONT # 23

(www.oitheprint.at, 1,50)

Nummer 23 des einzigen „Austrian Dinkingclass Fanzine" und das Teil wird immer besser!!! Über 60 Seiten im ulkigen Format mit Storys über Klasse Kriminale (Japan-Tour), Porters, Vortex, Lionshield und etlichen mehr und das Ganze für 1,50 ergeben ein unschlagbares Preis-Leistungs-Verhältnis. Einzig das selten uninspirierte Last Resort-Interview hätte man sich schenken können. Man muss der Tatsache ins Auge sehen, dass Roi Pearce einfach nix Interessantes mehr zu sagen hat. Ansonsten ein klasse Heft!!! AndiSocial

OX #74

(A4, 146 Seiten + CD, 4,50 Euro + Porto, www.ox-fanzine.de)

Auch wenn Hillers Pamphlet von vielen (teilweise zu Recht) verschmäht wird, ich persönlich möchte es nicht missen und stehe hiermit ohne Scham zum vierteljährlichen Konsum (nicht alle zwei Monate? Anm.: Obnoxious) der Bibel für den Sozial-FH-Pöbel. Und das liegt in erster Linie an den Kolumnen der beiden Toms und Monsieur Gräbel, die seit jeher einfach nur auf hohem Levelchen am stagnieren sind. Monsieur Tonk ist eh über jeden Zweifel erhaben, so rangiert seine „Raketen In Rock"-Kolumne bei mir ganz oben auf der Prioritätenliste (Anbei: Wo zur Hölle bleibt eigentlich die „Hullaballoo"-Jubiläumsausgabe, werter Herr?!). Diesmal hat sich das Duisburger Original den Mike Ness für hängengebliebene Altrocker Pit Maffay (mit seiner „Steppenwolf"-Scheibe) vorgeknöpft. Wie immer ganz großes Minigolf. Selbiges gilt auch für Tom van Laak, der wie gewohnt minutiös sein Privatleben mit allen Schikanen sowie Pleiten und Pannen ausbreitet. Dass er deshalb bis heute noch keinen Ärger mit seiner Flamme bekommen hat, wird mir wirklich 'n Rätsel bleiben... Daneben hat's natürlich auch wieder die (gefühlten) 195 Interviews mit Combos aller Gattungen, unter denen aber

auch diesmal einiges an brauchbarem Zeugs am Start ist. Und eben auch Inhalte, die man nur mit Kopfschütteln quittieren kann, so vor allem bei Al Barr von den Dropkick Murphys, der von Frau Luck recht wohlwollend befragt wurde und natürlich – erwartungsgemäß – nicht davon abrückt, den bandinternen Hang zum Patriotismus schön zu reden. Aber immerhin „...kann ich verstehen, dass es Menschen gibt, die Vorurteile uns gegenüber haben, wenn sie hören, dass wir uns als patriotische Band sehen." Uff, da bin ich aber froh, dass du Verständnis für uns aufbringen kannst, lieber Al... Wesentlich sympathischer sind da schon eher Gestalten wie Joey Shithead von D.O.A., die Dwarves, Icos oder die leckersten und mitreißendsten Indy-Schatzis von Welt, The Weakerthans – allesamt kompetent und kurzweilig befragt. Noch ein Highlight in dieser Ausgabe ist die ansonsten eher zum Gähnen animierende „Meine liebste Punkplatte"-Rubrik, für die sich diesmal Johnny Bottrop die Zeit genommen hat, über die „Back In The USA"-Scheibe der obergenialen MC5 eine halbe Doktorarbeit zu verfassen – allerdings eine enorm unterhaltsame, wohlgemerkt. Summa summarum also mal wieder 'ne lohnenswerte Anschaffung, dat Dingen. Snitchcock

PANKERKNACKER #11.09.07

(24,4 x 17,6 cm, 80 Seiten, 3 Euro + Porto, Postfach 2022, 78010 Villingen)

Schon ewig her, dass ich einen Pankerknacker zum letzten Mal in der Hand hatte und ich kann mich auch schon gar nicht mehr dran erinnern, wie der früher mal ausgesehen hat. Also keine Vergleiche. Als erstes fällt auf, dass in der aktuellen Ausgabe überwiegend irgend welche Geschichten verbraten werden, die die Mitwirkenden im Lauf der Zeit erlebt haben oder sich in ihrer kranken Birne ausgedacht haben. Das Autorenkollektiv liest sich mittlerweile (zumindest teilweise) wie ein Who's who der Punk-Fanziner unserer Bananenrepublik. Als da beispielsweise wären Klaus N. Frick, Falk Fatal, Meia, Abel Gebhard, Andreas Crack. Dazu kommen Freiburger Musikanten, wie Flo Bollock oder Dominik Boll plus ein Arsch voll anderer Freizeitliteraten, incl dem Heft-Diktator Stefan Stiletti aka Opa Knack und seinen Hausschergen. Dass bei der Vielzahl von Mitarbeitern Qualität, Informationsgehalt und Leseattraktivität sehr schwankend ist... geschenkt. Dürfte trotzdem für jedes Gemüt genug interessantes Material vorhanden sein, dass sich der Kauf auf jeden Fall lohnt. In der epischen Breite in der uns aber vor allem der Chef selbst seine (und seien sie auch noch so lustigen) Sauf- und andere Abenteuer hier beweihräuchernd kredenzt, wird es selbst mir als täglichem Gelegenheitstrinker zu viel. Die Hälfte davon wäre immer noch mehr als genug. Der Rest an Kurzgeschichten, Kolumnen und dem ganzen anderen Gedöns ist kurzweilig zu lesen und bietet einen unterhaltsamen Kackservice. Außer literarischem Geschwafel präsentiert der Pankerknacker in dieser Ausgabe auch Interviews mit Frontkick, Meia (sehr lesenswert), Lurkers, Psychopunch und Jork von Last Crime Nation über Punkrock und den Rest in Sardinien (mit Verlaub: viel zu lang und voller inselbebrillter Widersprüche und Schönfärberei). Fazit: Trotz aller angebrachter Kritik, eines der Hefte, bei denen ich auch in Zukunft wieder zugreifen würde. Hochachtungsvoll Obnoxious

PLASTIC BOMB #60

(A4, 78 Seiten, 3,50 Euro + Porto, www.plastic-bomb.de)

Wie auch beim Ox sagen mir bei der Bombe die Kolumnen einzelner freier Mitarbeiter am ehesten zu. Hier sind das in erster Linie der Tonk-Buddy Zepp Oberpichler, der in seiner „Zepp's Zoom"-Abteilung allen Jungspunden dieser Zine-Welt mal wieder showen tut, wie kompetentes Rezensieren auszusehen hat, Vasco, der diesmal die Umtriebe von Mehdorns Reichsbahn in einer halb wissenschaftlichen Abhandlung ausbreitet und natürlich das allseits bekannte Punk-Pendant zu Olli Kalkofe (mit dem er allerdings nicht wirklich mithalten kann), Chris Scholz, der wie immer mit Zynismus um sich schmeißt und bei einigen Szenehelden mal wieder für fallende Unterkiefer sorgen dürfte. Kuwe interviewt die genialen Turbostaat recht holprig und bugsiert Rüdis „Rhein-Neckar-Fuck"-Sampler in die Führer-Ecke, No Respect kommen zu Wort, ebenso der „Movimento"-Mitbetreiber Latti sowie Fili von Scrapy in der „Herstory"-Rubrik. Ronja hat sich der Berliner Köpi angenommen und eine hervorragend recherchierte Chronologie verfasst. Das ist ja schon mal einiges an lesenswertem Zeugs – über den (teilweise etwas belanglosen) Rest, wie Kolumnen, in denen der Schreiber über Ideenlosigkeit jammert oder dem Leser die Finanzierung seines Eigenheimes erläutert, halbherzige/lustlose Reviews oder die Selbstbeweihräucherung des Herausgebers in der Einleitung zu „Anders Leben", einer ansonsten recht unterhaltsamen Rubrik, muss man sich jetzt nicht näher auslassen. Was Letztere angeht – die von einem gewissen Juri klasse geschriebene

Abhandlung der Ereignisse in und um Heiligendamm – decken sich denne auch ziemlich meinen Eindrücken vor Ort. Scheint 'n recht guter Knochen zu sein, der Typ. Verdikt: Nicht durchgehend hohe Quali, aber man kann die dreikommafünf Kröten auch in miesere Sachen investieren. Snitchcock

PROUD TO BE PUNK #8

(A5, 60 Seiten, ? Euro + Porto, J. Sobe, Stockartstr. 15 HH, 04277 Leipzig)

Der Jan und seine Gazette stehen voll in der Tradition der typischen DIY-Anarchopunk-Zines. Da fand ich es nett, dass er mich bat an einem Interview teilzunehmen. Dieses wurde nämlich gleichzeitig mehreren Fanzine-Machern geschickt! Ebenfalls äußerst informativ finde ich die Vorstellung kleinerer Distros. Ich persönlich nutze das zum Einen gerne um nach bestimmten Platten zu fragen, aber natürlich auch, um den Leuten mein eigenes Fanzine aufzuschwätzen. Etwas überflüssig fand ich hingegen das Erklären, auf welche verschiedene Weisen man Aufkleber machen kann. Ehrlich gesagt, finde ich es eher etwas befremdlich, wenn Leute selbst dafür zu unbeholfen sind. Außerdem frage ich mich, ob diese Personen sich aus der Bequemlichkeit heraus nicht ohnehin lieber Sticker kaufen? Eine sich immer wiederholende, aber durchaus sinnvolle Kolumne ist die über das Saufen an sich. Auch ich bin der Meinung, dass man sich grundsätzlich nur gutgelaunt abdichten sollte und vor allem über die Jahre hinweg nicht Maß und Ziel verlieren sollte! Worüber ich etwas neidisch bin, ist der Live-Auftritt von Yok/Quetschenpaua. Da wäre ich doch wirklich auch gerne dabei gewesen! Auch wenn wir dem Jan ebbes zu musikalisch und nicht politisch genug sind, so freu ich mich schon auf seine nächste Nummer. Bocky

TRUST #126

(A4, 72 Seiten, 2,50 Euro + Porto, Postfach 110762, 28087 Bremen)

Dolfs betagte Postille ist ja bekanntlich eher was für bebrillte Hardcore-Nerds, die ihre sexuelle Befriedigung im Auswendiglernen von Labelkatalogen finden und sich deshalb gerne elitär geben. Nee, ganz so schlimm ist's nun auch wieder nicht. Aufgrund der ausführlichen Interviews, diesmal mit Spermbirds-Frank (der mittlerweile aber aus privaten Gründen dort das Handtuch geworfen hat), Flight 13-Tom und Chuck Ragan (Ex- Hot Water Music) zum Thema „Arbeit – Macht – Freizeit" ist das Heft mal wieder definitiv das Zulegen wert. Daneben wie immer gekonnte Reviews von Bild und Ton sowie eine Live-Rubrik, die aber nicht allzu ausladend ausgefallen ist. Das einzige Wermutsaerosol ist die Tatsache, dass die Herren beim Basteln ihres Zines wohl die Ernsthaftigkeit eines Kardiochirurgen an den Tag legen (obwohl – die sind offen gesagt manchmal noch etwas entspannter unterwegs...). Aber für kindisches Rumgealbere waren die Nordlichter eh noch nie bekannt. Muss ja auch nicht sein, gelle... Snitchcock

UNDERDOG #21

(A5, 76 Seiten, 2,50 Euro + Porto, F. Spenner, Narzissenweg 21, 27793 Wildeshausen)

Also irgendwie kommt es mir so vor, als ob der Fred für diese Ausgabe nicht so fleißig war. Oder es liegt vielleicht daran, dass die vielen Artikel noch kürzer sind als unsere!? Trotzdem komme ich nicht umhin, dem guten Fred, der den größten Teil des Heftes alleine macht, den Rat zu geben, evtl. nicht alle drei Monate zu erscheinen. Denn dann kommen nicht nur längere Artikel dabei heraus, sondern auch vieles wird mehr reflektiert. Dies scheint mir nämlich bei dem Artikel über das „Palituch" nicht zu sein. Da wird nur mit dem Zeigefinger gefuchtelt, ohne zu berücksichtigen, wie man auf jenen vor nicht all zu langer Zeit bei seinen Eltern reagiert hat!? Ähnlich die Antworten bei dem Interview von Guerilla. Die sind so bierernst (obwohl ich vieles davon unterschreiben würde), dass leider auch künftig nicht mehr drin sein wird als „Parteiveranstaltungen". Also Konzerte vor Leuten, denen man eh nichts mehr erklären muss. Diese, jene, welche machen die Guerilleros aber immer richtig fein! Positiv fiel mir die Fragerunde mit Feinbild auf. Die wiederum sind nicht so stocksteif, wie ich erwartete! Endlich hat man quasi auch mal ein Gesicht zu dieser Band. Aber der Höhepunkt des Heftes ist natürlich Die Bilanz! Alter Schlappen ist das eine großartige Kapelle mit mindestens genauso einer super Platte. Wer die noch nicht hat und sie nicht nach diesem Review kauft, ist ein Arsch! Ich für meinen Teil komme auf das Heft zurück, bzw. bin gespannt wie die kommende Nummer sein wird! Bocky

WIR ÜBER UNS

(23,8 x 17,9 cm, 44 Seiten, ohne Preisangabe, LKA Rheinland-Pfalz, Valenciaplatz 1-7, 55118 Mainz, Tel.: 06131/65-2379)

Astreines Ego-Zines vom Landeskriminalamt Rheinland-Pfalz, das im internen Papiermüll unseres Mietshauses meine uneingeschränkte Aufmerksamkeit auf sich zog. Schnell zwischen alten Zeitungen und Reklame für rosa Schlüpfer heraus gezogen und den Nachmittag auf dem Pott verbracht. Nicht umsonst, denn die Schlapphut-Redaktion bietet hier hervorragende Einsicht in das Innenleben der Zentrale des Bösen. Angefangen bei einem historischen Abriss in die eigene Vita über die geheimen Strukturen der Organisation bis hin zu den einzelnen Arbeitsbereichen erfährt man hier in einer erschlagenden Offenheit mehr als genug über die tief greifenden Gefühle einer geplagten Seele. Kaum auf Seite 7 angelangt empfindet man schon tiefstes Mitleid mit den Zuständen unserer Heimat. Fast fühlt man sich dazu gezwungen, auszurufen: „Ich fühle mich bedroht... von Ausländern, Drogendealern, Terroristen, Geldfälschern, Kindermördern und Scheinasylanten. Bitte stellt alle Menschenrechte auf die Abschussliste und gebt der Polizei und dem Verfassungsschutz alle Mittel gegen alles vorzugehen, was nicht so denkt wie ich. Schießt ihnen in den Rücken, foltert sie und schlagt sie tot." Aber dann merkt man, dass alles gar nicht so schlimm ist und der Staat alles im Griff hat, denn er hat ja vorgesorgt. Sogar in dem Maße, dass er, der Staat oder das Bundesland, ohne Gefahr Einsicht in die Arbeitsweise seines starken Armes geben kann. Also alles im grünen Bereich. Ich bin froh, dass ich in einem so sicheren Staat wie Deutschland lebe, in dem es keine Geheimnisse gibt und man sich Dank fürsorglicher Polizeiarbeit und Gewaltenteilung noch sicher fühlen kann. Über die Arbeitsweisen, technischen Möglichkeiten und Fortschritte erfährt man übrigens auch viel. Plus die raren historischen Abbildungen... Ein Heft, das auf jeden Fall die Anschaffung lohnt. Vielleicht morgen auch in deinem Papiermüll... Obnoxious

YOUNG & DISTORTED #2

(A5, 48 Seiten, 1,50 Euro + Porto, www.provinzpunk.at)

Noch relativ frisches Postillchen aus Bruck im Niederöschiland, das mit 48 Seiten (und zwei davon unbedruckt) nit gerade allzu üppig daherkommt. Zumal das etwas einfallslose Computerlayout auch a weng eintönig geraten ist. Jetzt mal zum Positiven: Schreiben können die Männers, das ist schon an den Vorwörters ersichtlich, die Reviews sind schön übersichtlich und auch nachvollziehbar und die Interviews mit Rude Monkeys Booking, der Movimento-Gruppe (denen ja bekanntlich die Hütte unbetretbar gemacht worden ist) oder The Scapegoats sind durche Bank kompetent geführt. Dann hat's neben einem recht kurzweiligen Tourreport von Red Lights Flash und Rentokill auch noch 'nen Ösi-Patriotismus-Artikel (klar, den Mist haben wir ja nicht alleinig gepachtet) sowie einen (etwas zu neutral geratenen) Artikel über „Punkrock und Porno", der aber auch nix wirklich Neues verkündet. Okayes Heft, wird bestimmt noch wat besser mit der Zeit. Snitchcock

TAUGENIX # 1

Mit dem neuen Deutschpunk/NixGut/TierrechtsFanzine Taugenix wird hiermit die Marktlücke im Bereich Deutschpunk gefüllt. Hier ist endlich das Fanzine, auf das der moderne, deutsche Deutschpunker im Alter von 13 bis 18 sein ganzes Leben gewartet hat. Ein Fanzine, welches sich ausschließlich mit Deutschpunk (und Tierrechten) beschäftigt.

Das Erstlingswerk war schon mal ein ganz guter Anfang, es wird berichtet über Größen wie Molotow Soda, VKJ oder Rasta Knast und es werden ne Menge kleinere Bands wie Überdosis Nichts oder Überflüssig vorgestellt. Dazu kommt ne grottenschlechte Foto Punk Love Story, Cocktailrezepte, Kochrezepte, diverse Kolumnen und zur Krönung wird noch ne CD mit 20 Deutschpunkliedern von 20 (eher unbekannten) Deutschpunkbands dazu gepackt. Dafür, dass die meisten Leute, die das Fanzine raus gebracht haben noch nie zuvor irgendetwas für Hefte gelayoutet, geschrieben, berichtet oder was auch immer haben ist eigentlich ein ganz gutes Heft entstanden. Der moderne NixGut/Deutschpunker wird es, denk ich mal, lieben. Jasmin

TAUGENIX # 2

Sehr gespannt war ich auf die Ausgabe #2 des Taugenix-Zines, denn ich konnte mir nicht vorstellen, dass die Buben und Mädchen, größtenteils aus dem Hause NixGut, ihr Level, mit dem sie in Ausgabe #1 begonnen hatten halten können. Scheinbar beginnt dem Taugenix langsam der Stoff auszugehen. Überall lachen mich große weiße Stellen an - überall sind grässliche Lücken, die weder mit Worten/Berichten noch mit nem gescheiten Layout gefüllt werden und ich frage mich ernsthaft ob es ein DinA5 Format nicht auch getan hätte. Die Bands über die geschrieben wird sind mir größtenteils unbekannter (z.B. Schmutzige Taten) , bzw. unbeliebter (z.B. Troopers) als in der ersten Ausgabe. Wieder gibbet Rezepte, grottenschlechte Comics und Foto Punk Storys und Reviews in denen selbst der Rhein-Neckar-Fuck-Sampler gut weg kommt und viele Kolumnen über Gott und die Welt. Ich wünsche der Taugenixcrew von Herzen, dass ihnen für die kommenden Ausgaben nicht die Bands oder Themen ausgehen. Jasmin

ANTIFASCHIST
POLITISCH VERFOLGT

(DVD, Nix Gut)

Um welche Geschichte es in dem 15-minütigen Berichtes handelt, weiß man wohl. Nämlich um den Kampf von Jürgen Kamm, Chef des süddeutschen Labels und Mailorders Nix Gut, gegen die Stuttgarter Staatsanwaltschaft, die ihn verklagte, weil er Artikel verkauft, die das durchgestrichene Hakenkreuz tragen. Chronologisch wird der Weg bis zum Freispruch vor dem höchsten deutschen Gericht, dem Bundesgerichtshof, beschrieben. Auf dem Weg dorthin verschaffte sich der Labelboss Unterstützung von der Grünen-Abgeordneten Claudia Roth und dem DGB-Chef Sommer, was logischerweise zu riesigem Presseaufsehen führte. Auch Bela B. von den Ärzten darf mal wieder was zu Antifaschismus sagen und sogar der FC St. Pauli ist mit dabei. Insgesamt natürlich eine gute und sinnvolle Sache. Doch irgendwie scheint diese DVD eher aus marketingtechnischen Gründen gepresst worden zu sein. So frage ich mich, was hier wohl das Mittel zum Zwecke ist!? Bocky

DAZLAK-SKINHEAD

(DVD, Sunny Bastards)

Die Leute von Sunny Bastards bringen so ziemlich jeden Film auf DVD raus, in dem auch nur ansatzweise ein Skinhead vorkommt. Ein gutes Beispiel hierfür ist auch wieder dieses Output hier: „Dazlak-Skinhead", ein Film der 1997 mit Mitteln des Bayrischen Rundfunks (!) produziert wurde und dann irgendwo in der Versenkung verschwand. Die Story ist kurz erzählt: Eine Frau, die einen Rolls Royce zu einer Pornoproduktion bringen soll, liest einen Skinhead im Strassengraben auf, der sein Auto gegen einen Baum gesetzt hat. Zum „Dank" kotzt dieser Skinhead ihr die Karre voll und demoliert die Scheinwerfer. Es entwickelt sich ein Roadmovie, bei dem noch ein Farbiger mit ins Auto kommt und die gegenseitigen Vorurteile ihren Lauf nehmen. Die Story dieses Films ist so langweilig und schlecht, dass es mir wirklich schwer fiel, nicht die Vorlauftaste zu betätigen. Musikalisch wird das Ganze auch noch von den Troopers untermalt, von denen als Bonus auch ein Live-Video auf der DVD ist. Nicht gerade ein Aushängeschild des Skinhead-Kults! Wer hier einen guten Film über Skinheads erwartet, wird sehr enttäuscht sein. Vielleicht täte man im Hause Sunny Bastards gut daran, mehr auf Klasse, als auf Masse zu setzen und nicht jeden Film mit einem Skinhead herauszubringen. Ich warte sehnsüchtig auf „This is England"! Thorsten

MYFEST

(DVD, Coretex)

Dieses Jahr gab es am 1. Mai in Berlin nicht nur die bekannte Demo, sondern auch die deutsche Institution in Sachen HC beteiligte sich, indem vor dem eigenen Ladengeschäft in der Oranienstraße ein Festival auf die Beine gestellt wurde. So sieht man auf dem Film nicht nur die aufspielenden Bands – SS Kaliert, Punishable Act, Walter Schreifels (Gorilla Biscuits), Radio Dead Ones, Brainless Wankers, Payback und Rolando Random – auch die Demo wackelt durchs Bild. Darüber hinaus gibt es viele Schwenks ins Publikum und man schaltet auch das ein oder andere Mal auf den Mariannenplatz, wo ein weiteres multikulturelles Fest stattfand. Im Ganzen ist das weniger ein Dokument über den Laden und sein eigenes Festival, als viel mehr ein Bericht über ein Stadtteilfest mit einem Schwerpunkt. Auf jeden Fall animierte mich der Film mal wieder zu einem größeren Ereignis in die Hauptstadt zu reisen. Ich war schon viel zu lange nicht mehr dort! Bocky

PUNK AND DISORDERLY –
THE FINAL SOLUTION

(3 DVDs, Cherry Red)

Wie Zweitverwertung funktioniert, versteht man auch im Hause des englischen Labels. So veröffentlicht man nun die ersten beiden Teile von PAD und packt eine Bonus-DVD hinzu. Gehen die beiden ersten Teile noch in Ordnung, weil man immerhin wirklich alte Aufnahmen zu sehen bekommt. So ist der dritte Silberling fraglich. Denn wer braucht denn bspw. Aufnahmen von Spizz Energi von 1996, bei denen der Sänger aussieht wie Peter von PTTB, obwohl er noch mal knapp 20 Jahre vorher eher untergewichtig war? Ich find's nur peinlich. Deswegen: Kann man kaufen, aber die dritte DVD entweder direkt in die Tonne feuern oder nicht anschauen. Bocky

PUNKROCK SPLATTER MASSACRE

(DVD, Sunny Bastard)

Dilettantisch gemachter, gruselig synchronisierter Low Budget-Scheiß mit schlechten SFX. Zur Story: Ein wahnsinniger Mörder metzelt sich durch die Vans Warped-Tour. Mehr gibt's nicht zu sagen, außer das sich das Teil nahtlos in das Troma-Programm einfügt, die außer „Toxie" noch nie irgendetwas Gescheites produziert haben. Das Einzige, was mich bei dieser DVD zum Schmunzeln bringt, ist die Tatsache, dass der Originaltitel „Punkrock Holocaust" für die deutsche Veröffentlichung abgeändert wurde... AndiSocial

ZAUNPFAHL –
OB IHR'S GLAUBT ODER NICHT

(DVD, Broken Silence Records)

Zaunpfahl haben's geschafft, nach 10 Jahren eine eigens produzierte DVD rauszubringen. Das Ganze gibt's als nettes Digipack mit CD mit lustigem Bonusmaterial. Manches wurde sogar in Mannheim aufgenommen (Juhu, Lokalpatriotismus!). Gezeigt werden viele schöne alte Aufnahmen, mit einer tollen Geschichtsunterrichts-Erzählerstimme. Leider fehlt ein bisschen die Musik, denn ein paar mehr Live-Aufnahmen wären echt was Schönes gewesen. Aber Zaunpfahl erzählen ja ihre Geschichte und spielen sie nicht vor. Ist was für Sammler, oder für verregnete Sonntage, die ja jetzt mit Sicherheit bald kommen werden. DerLollo

ANTITAINMENT





Neulich Nacht hatte ich in unserem Schwesternzimmer „Nach Der Kippe Pogo!?" laufen, ihr wisst schon, zur Kompensation des Nervenstresses zwischendurch. Und, was soll ich sagen, die Schwingungen der Platte wirken sich tatsächlich beruhigend auf nervöse Herzpatienten aus. Sowas nennt der weiße Mob 'paradoxe Wirkung'... Als dann meine Kollegin Jenny, eine etwas zartbesaitete Person, den Raum betrat, ich aus Rücksicht leiser drehen wollte, aber mit den Worten „Lass ruhig, es muss dir nicht peinlich sein, dass du solche Musik hörst, Roman..." bedacht wurde und sie keine zwei Minuten später augenverdrehend und abgenervt die Flucht antrat, war klar, dass ANTITAINMENT mit ihrem neuesten Streich mal wieder alles richtich gemacht haben. Versteht sich von selbst, dass in Zuge dessen sofort mal eine zünftige Frage- Antwort- Session her musste...

Erstmal Prost Mahlzeit zum tollen neuen Langeisen. In den meisten Kritiken ist ja oftmals die Rede von der viel zitierten „Weiterentwicklung". Ich hab' ja mal gar keine Ahnung, wie sich so ne Weiterentwicklung bei nem Zwotling anhören sollte. Ist „Nach Der Kippe Pogo?!" also nun euer „Give ‚Em Enough Rope" oder euer „Book Of Talesyn"?

Matze: „Ich würde die Platte eher als unsere "Master of Puppets" oder unsere "A Hard Day's Night" bezeichnen. Obwohl das Wort Weiterentwicklung das wohl langweiligste Wort in Interviews und Reviews ist, ist da sicherlich was dran. Aber ich glaub das ist viel mehr ein natürlicher Prozess als tatsächlich forciert."

Im Grunde ging es eigentlich um berühmt- berüchtigte Zweitlinge, die von Kritikern und Publikümmern gleichermaßen mit Kopfschütteln aufgenommen wurden...

t.o.b.: „Es wurde von Leuten berichtet, die beim Hören der Platte wirklich zum Kopfschütteln angeregt worden seien. Von daher scheint unsere neue Aufnahme durchaus in der Tradition der dir oben genannten Alben zu stehen."

Kann es sein, dass das Artwork von „Nach der Kippe..." minimal unter dem Einfluss eines schrulligen amerikanischen Regisseurs entstanden ist?

t.o.b.: „Äh, nein. Das entstand zu hundert Prozent unter dem grafischen Einfluss vom Schrottkopp (alias Krischan Schramm, dem Pushead der Neuzeit/ rs). Wobei ich jetz' auch grad gar nicht weiß, ob der nicht auch ein amerikanischer Regisseur ist."

Wie gerät man denn als junge, ambitionierte Combo in die Fänge solcher fiesen Kommerz-Majors wie ‚Kidnap'? Hunger?

Matze: „Ja, wir wollen Geld essen. Und die Girls stehen drauf, wenn wir mit dicken Hummers die Einfahrten der AJZ's zuparken."

Ihr könnt euch also mit so dekadenten Bonzenbands wie Ultrafair identifizieren?

t.o.b.: „Leider reicht meine Kenntnis, was zeitgenös-

sische Nischenmusik betrifft, nicht soweit um deine Frage adäquat beantworten zu können..."

Bands, die im Anzug auf der Bühne Prosecco trinken? Ich persönlich find das übrigens total großartig.

Matze: „Also wir trinken ganz klassisch Wasser oder Bier. Mir persönlich verbietet das Straight- Edge- Gesetzbuch das Trinken von Prosecco, besonders in der Öffentlichkeit, haha..."

t.o.b.: „...das liegt aber alles auch ein bisschen daran, dass in den meisten Veranstaltungsorten nur Backstagebier und Bühnenwasser gereicht wird. Gegen Martini und Kindersekt hätten wir sicherlich nix einzuwenden. Zum selber Mitbringen reicht trotz Majorvertrag leider das Geld nicht."

Ihr nehmt bewusst in Kauf, dass bei einigen Hörern, besonders den betagteren, schlimme musikalische Kindheitserinnerungen zutage treten. Darf man „Waterride The Lightning" als rührige Hommage an Hochgeschwindigkeitsblech verstehen oder ist das wieder nur so ein snottiges Gymnasiasten-Wortspiel?



Matze: „Naja, unser Blech besteht aus Hartplastik und Kunstharz. Für deine schlimme Kindheit können wir coolen Kids übrigens nichts. Wir planschen gerne und sind auf Tour gerne sauber."

Ja, apropos cool. Die Keyboard- Parts klingen frappierend nach Jon Lord. Macht euch dieser Einfluss nicht einmal ansatzweise verlegen?

Matze: „Also für meine Keyboard-Parts sollen nach Möglichkeit mit einer Hand spielbar sein, damit ich die andere Hand zum Fingerpointen oder Handkussverteilen frei bleibt. Des Weiteren dürfen die Harmonien leicht erlernbar und ohne komplizierte rhythmische Raffinessen komponiert sein. Diese Erklärung sollte vielleicht Jon Lord verlegen machen..."

Ihr wart ja gerade im Zuge der Tour auch kurz mal Niederlande gucken. War schön? Andere Reaktionen als „hier"? Könnt mir vorstellen, dass die „dort drüben" mit den vielen Blei-Riffs noch besser klarkommen als die Reinheitsgebot-Puristen in der Heimat...

t.o.b.: „Naja, also mit der nun zeitlichen Distanz gesehen, waren die Konzerte schon ganz cool. Das empfanden die 4 Typen am Tresen, welche sich unterhielten und Bier tranken, während wir unsere Hits zum besten gaben sicherlich genauso. Ehrlich gesagt, kann ich die Zurückhaltung aber auch verstehen. Wir sind ja noch nicht mal in der Lage uns in einer international verständlichen Sprache adäquat -mein derzeitiges Lieblingsfremdwort- auszudrücken..."

Matze: „Aber die Shows sind uns ja nicht so wichtig. Mal ehrlich: Wenn Bands nach Holland fahren, dann geht es ihnen doch nur um: Dubbelvla, Stroopwaffels und Möwen füttern."

Könnt ihr es mit eurem Gewissen vereinbaren, das ungebildetes Gesindel euren Worten nicht immer ganz folgen kann? Wer außer Kate- Bush- Fanatikern soll z.B. wissen, was man mit nem Cloudbuster so alles anstellen kann?

t.o.b.: „Sollte es soweit kommen, dass ausschließlich Kate- Bush- Fans verstehen, worum es in ANTITAINMENT- Liedern eigentlich geht, sollte es zur sofortigen Auflösung unserer Musikformation kommen. Naiv wie ich bin, attestiere ich den potentiellen Hörern der von uns dargebotenen Musik schon das gewisse Stück Eigenständigkeit, die verwandten Begriffe und Referenzen mal bei Wikipedia nachzuschlagen."



Ach ja, das hatte ich ja ganz verdrängt...Ist es nicht frustrierend, dass man heutzutage nicht mal mehr in Ruhe kryptische Lyrics verfassen kann, ohne dass jeder Arsch sie direkt via Internet entschlüsseln kann? Geht da nicht ein wenig der Reiz

verloren?

t.o.b.: „Ja! Denn eigentlich geht es beim Texte schreiben nur um die Zurschaustellung der eigenen Belesenheit. Die intellektuelle Exklusivität leidet doch schon sehr unter diesem verflixten Internet!"

Das konspirative Getue, das ihr in „Subkultur..." aufs Korn nehmt, ist aber durchaus auch in Kreisen zu beobachten, in denen ihr euch ebenfalls bewegt...Oder sollte das gar eine Art Selbstbezichtigung darstellen?

t.o.b.: „Niemand kann sich aus den ihn oder sie umgebenden Verhältnissen heraussubtrahieren. Somit sind wir auf jeden Fall ein Teil des Ganzen. Allerdings meine ich doch, Unterschiede in der Herangehensweise an z.B. eben Musik im so genannten Sub- oder Gegenkulturellen Rahmen zu erkennen. Während manche Leute dieses Label benutzen, um sich eine Identität zu verleihen, bedienen sich andere eben dieser Kanäle, um Dingen wie Labels in Form von kategorisierenden Schubladen, Plattitüden und dem Kreislauf der Langeweile aus dem Weg zu gehen."

Und was wäre dann euer Rat an die Damen und Herren Identitätssucher? Ab in die Prolldisco?

t.o.b.: „Einfach selbst was ausdenken."

Apropos: den G-TUK – Klau habt ihr ja im Booklet zugegeben. Wie sieht es aber mit Emma Goldman aus? Ist euch deren Einfluß etwa peinlich?

t.o.b.: „Aufgrund der Fülle der bewusst, un- und unterbewusst geklauten Ideen war es uns nicht möglich, alle Urheber namentlich zu erwähnen. G- TUK wurde diese Ehre nur zuteil, da er uns sonst tierisch auf den Keks gegangen wäre, hätten wir seine Genialität im Booklet nicht angemessen gewürdigt..."

Was macht ihr, damit die Kids dampfen können? Diese Frage ist übrigens eine Coverversion einer lebenden Legende...

Matze: „Ich hoffe, die Kids dampfen bald ein bisschen weniger, denn seit 1.10. haben wir hier in Hessen ja allgemeines Rauchverbot. Höchstwahrscheinlich wird das in linken „Freiräumen" aber nicht beachtet werden. Jetzt schmeckt die Zigarette wohl noch revolutionärer..."

Ging nicht wirklich um Nikotinose. Aber keine Sorge, die Frage, die übrigens von Tom Tonk stammt, hat seinerzeit auch Lee Hollis nicht auf Anhieb verstanden... Es geht eher um die Publikumsanimation. Das Bemühen um wackelnde Taillen und wippende Köpfe undsoweiter, you know?

Matze: „Eigentlich bringen wir die Leute schon durch unsere bloße Präsenz zum Kochen. Unser arrogantes Gehabe und gelangweiltes Auftreten verstärkt das oftmals sogar."

t.o.b.: „Und wenn wir dann noch unsere „Die Hände über den Kopf und mitklatsch"- Animation bringen, gibt es kein Halten mehr..."

Ihr lasst euch ja hin und wieder auch für politisch motivierte Tanzveranstaltungen einspannen, wie seinerzeit die „Einheizfeier für eine starke Linke" usw. Wo würdet ihr da beim Buchen die Notbremse ziehen, auch was Bands im Line- Up mit nicht okayener Attitüde angeht?

Matze: „Auf Festivals wie „Rock Against Eintracht Frankfurt", „Das Festival wo alle klingen wie Jon Lord", „Ska- Intifada" oder „100 Lovesongs For The Weltfrieden". Also nicht, dass du das falsch verstehst: die Einheizfeier für eine starke Linke war ein Boxveranstaltung zu Ehren der Klitschko-Brüder..."

Dacht ich mir's doch. Na, dann hoffen wir mal, dass uns wenigstens die Einheizfeier zu Ehren der Eintrachter Rechtsaußen erspart bleibt... Vielen Dank für die nette Konversation!

Snitchcock





NAZI PUNKS FUCK OFF

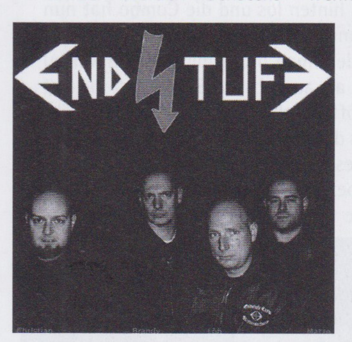
Wie schon im Vorwort der letzten Ausgabe angekündigt, hier nun ein Artikel über Verstrickungen, Zusammenhänge, Verknüpfungen und Kooperationen zwischen und unter aktiven Leuten der Szene wie Fanziner, Bands, Labels und Distros, aus der Grauzone und der schon latent rechten Punk und Skinheadszene.

Dieser einleitende Satz hört sich erst einmal sehr reißerisch an und man erwartet in einem Fanzine einen entsprechenden Bericht darüber. Den wird es natürlich auch geben. Nur geht es mir heutzutage weniger um eine Hexenjagd im Stile der spanischen Inquisition, als viel mehr um eine objektive Berichterstattung. Wie und ob das funktionieren wird, stellt sich wohl erst während des Schreibens heraus. Ehrlich gesagt bin ich selbst darauf gespannt, inwiefern ich mich in etwas herein steigere, weil die Fakten die mir vorliegen mich dazu treiben.

Was ich aber eingangs noch dringend erwähnen möchte ist, dass wenn ich in eine subjektive Sicht der Dinge verrutsche, dann filtert euch die Informationen heraus und setzt darauf euren Fokus. Checkt meine Infos, holt euch weitere ein und entscheidet unbedingt selbst, was Sache ist!

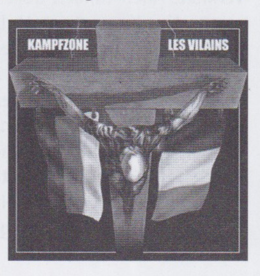
DIM RECORDS

Da es mir bei dem Bericht größtenteils um Tatsachen in teilweise schwammigen Bereichen geht, bleiben andere eindeutig rechtsoffenen Labels, Vertriebe, Bands außen vor. Sprich die kommen nicht zu Wort, sondern werden höchstens – wenn überhaupt – mal erwähnt. Das sind dann solche Altbekannte wie bspw.: **Endstufe, DIM Records, Blind Beggar** oder **Pure Impact**.



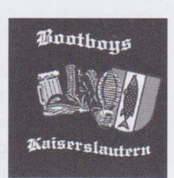
Vor knapp einem Jahr bekam ich von einer recht großen Promofirma zwei CD's zugeschickt. Die eine war die neue Scheibe von den Schotten **Bakers Dozen** und die andere ein Sampler von deren Label **Rebellion Records Holland**. Das Label war mir schon seit einiger Zeit bekannt. Denn rund die Hälfte der Bands stand schon einmal im Pub De Kastelein www.kastelein.be in Belgien auf dessen Bühne.

Dort geben sich einige ganz klare Nazibands die Klinke in die Hand: **English Rose, Endstufe Kampfzone, Steelcapped Strength**, um nur einige zu nennen. Der Macher des Ladens Sucker singt in der Band **Les Vilains**, die als letztes ne Split zusammen mit **Kampfzone** veröffentlichten, und ist laut belgischer Auskünfte aber kein Mitglied von **Blood & Honour**, wie mir vorher zugetragen wurde. Dafür aber sein Bassist Dieter Samoy, der nach einem rassistischen Überfall vorübergehend eingeknastet wurde. Außerdem wurden bei der darauf folgenden Razzia, die die Cops auch ins **De Kastelein** führten, Nazipropaganda gefunden. Das passt meiner Meinung nach überhaupt nicht mit dem angeblichen Motto des Ladens zusammen, der gerne „free of politics" wäre.



Jedenfalls ging mir das zu weit. So kam ich dazu einige Leute zu befragen wie sie verschiedene Dinge sehen und wo ihre persönlichen Grenzen gen Rechts verlaufen.

Als erstes wollte ich von einer Skin-Clique namens **Bootboys Kaiserslautern** wissen, was es bedeutet unpolitisch zu sein. Oder wie es bei Konzerten ist, wo auch mal gerne ein **Ultima Thule** Shirt getragen wird. Darauf antwortet mir Bernd, der aber gleich ausdrückte, dass er nicht für die komplette Clique spricht. Er sagt für ihn sei es schon in Ordnung gemäßigt links oder rechts zu sein. Das bedeute so viel, dass wenn jemand eher rechts angehaucht ist, man nicht jedem Ausländer gleich eine ballert. Man hat dann lediglich ne engere Verbundenheit zur Heimat und Kultur. Zur T-Shirt Frage erwidert Bernd, ein Kleidungsstück spiegelt nicht zwingend die eigene Einstellung. Das sehe ich aber ganz anders! Denn was ist denn ein Shirt, Button, Aufnäher anderes als ein Statement? In dem Fall zeigt man doch eindeutig, wie man tickt und ist obendrein noch eine kostenlose umherlaufende Werbung, oder etwa nicht?



Keine Auskunft bekam ich in Neutadt/Orla in Thüringen. Dort schrieb ich den ansässigen Konzertladen **Menfis** an. Auf deren mittlerweile geschlossenen Homepage prangerten groß die durchgestrichenen Buchstaben PC. Da wollte ich natürlich wissen, was es



damit auf sich hat und warum man sich als unpolitisch sieht, aber trotzdem **Endstufe** und solche Konsorten verlinkt. Auch fanden dort regelmäßig mehr als nur eigenartige Konzerte statt. Den letzten Auftritt hatte dort die Band **Test A**, von denen sich ein Bandmitglied mit einem Kahlkopf T-Shirt ablichten ließ und die bei **DIM Records** ein Album heraus brachten. Noch lange vor dieser Band spielten dort aber Kapellen vom Kaliber **VollKontaCt**, was die Nachfolgeband von der rechten Hooligancombo **Kategorie C** ist. Aufmerksam den Namen der Gruppe gelesen kommt man da sogar alleine drauf. Aber wie gesagt bekam ich aus dem Hause keine Antwort.

Ebenfalls aus Thüringen kommt das Fanzine **Stolz und Stil**. Eigentlich brauch man mit dem Macher gar nicht groß in Kontakt zu treten wenn man sich dessen Veröffentlichungen im Netz anschaut. Bloß fiel mir auf Anhieb kein anderes Heft ein. Also fragte ich Micha gleich anfangs ziemlich frech, wie man als Skinhead dazu kommt Rassismus gut zu finden. Er entgegnete mir er sei kein Rassist, er fände einfach alles scheiße und sei 100% Skinhead. Logisch, dass mir das als Antwort nicht reichte und so konfrontierte ich ihn mit einem kleinen aber feinen Auszug seiner Artikel: **Endstufe, Ultima Thule, Les Vilains, Brachial**. Hinzu fügte ich die Frage, was das mit dem traditionellen Skinhead-Kult zu tun hat. Zu letzterem schreibt der Thüringer Skinhead lediglich, dass es besagte Bands früher noch nicht gab. Was die Bands an sich betrifft, kommt es mir vor, als ob ich Micha in die Ecke gedrängt hatte. Er reagierte ziemlich aggressiv, behauptete ich würde einen Scheiß verstehen, da er auch Sharp Bands befragt habe und ich würde nur sehen was ich sehen will. Damit beendet er den Kontakt. Schade, so werde ich auch nie erfahren welche Sharp Kapelle er meint. Übrigens wird das Heft über den **Adler Versand** vertrieben. Dessen Mailorder angeschaut kann mir der Micha erzählen was er will. Die sind so rechts wie das Amen in der Kirche sicher ist!



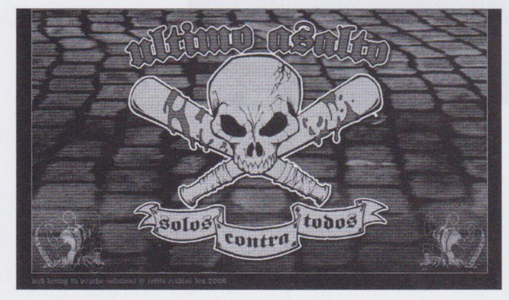
Nun wollte ich auch mal ein paar Aussagen von Bands. Die erste Anfrage ging an die **Schusterjungs** aus Weißenfels. Das Trio sollte mir erklären wieso sie einst im oben benannten **De Kastelein** zum Tanze aufspielten. Nach der dritten Mail war dann auch mir klar, dass ich darüber niemals eine Auskunft bekommen würde.

Deswegen ging ich quasi ins Ausland und stellte **Ultimo Asalto** aus Barcelona die gleiche Frage. Das Mitglied der Gruppe war aalglatt und meinte dort haben auch Bands wie Discipline oder Argy Bargy gespielt. Trotzdem haben sie scheinbar kapiert um welche Art von Etablissement es sich handelt. Denn weitere Auftrittsangebote habe man ausgeschlagen. Irgendwie kann ich ihnen das nicht unbedingt glauben. Weil ihre Platten legen sie unter anderem bei dem französischen Label **Bords de Seine** auf. Der Chef des Labels Nico ist gleichzeitig Sänger der Band **Haircut**, die auf **DIM Records** ihre „Fils D'ouvrier" LP heraus brachten und auch dreimal in besagter Spelunke auf der Bühne stand. So gesehen sind die Spanier entweder total unwissend, wo sie veröffentlichen oder eben aalglatt, was ich eher glaube, aber nicht weiß!

Aufgrund eines „heißen" Tipps schrieb ich die Hauptstädter **Berliner Weisse** an. Sie fragte ich, ob es tatsächlich stimmt, dass sie sich von **KB Records** aufgrund politischer Differenzen trennen wollen. Darauf bekam ich eine denkbar kurze Auskunft, ich solle meine Fresse halten und keine Gerüchte verbreiten. Hä, wie bitte? Ich hatte eine Frage und keine Behauptung aufgestellt!



So ging es direkt zu **KB Records** und der namens gebenden Band **Krawallbrüder**. Pascal befragte ich nicht groß nach der Band. Denn erstens habe ich den Trubel um die Band im Vorfeld des diesjährigen Force Attack nicht mitbekommen und außerdem ging der Schuss wohl nach hinten los und die Combo hat nun einen Märtyrerbonus. Mich interessierte viel mehr der Webshop, in dem man problemlos **Skredriver** zu kaufen bekommt, als auch bspw. **Skinflicks**, die auf **Blind Beggar** veröffentlichen. Ich brauche wohl nicht zu erwähnen, dass das nur zwei Beispiele aus dem Angebot sind, welches ich mehr als schräg finde. Pascal äußerte sich diesbezüglich recht abgeklärt und stellt fest, dass er seine Grenzen wo anders zieht als ich.



Meiner Meinung nach mit beiden Beinen im braunen Sumpf stehend! Damit meine ich nicht den aktiven extremen rechtsradikalen Teil, sondern die Stufe darunter die eben jenen unterstützt. Zum Abschluss des Emailverkehrs lässt mich Pascal noch folgendes wissen: „Schreib nichts was gelogen ist, sonst gehts rund, ich bin da nicht so zimperlich und nen Anwalt brauch ich auch nicht!".

Ähnlich, aber eindeutig ohne Androhungen körperlicher Gewalt, verliefen die Gespräche mit **United Kids Records** und **Bandworm Records**.

DE KASTELEIN

Oi! The Pub

Mecko von **UKR** beantwortete die Frage wegen dem Verkauf der ersten **Skrewdriver** Platte, Ian Stuart sei zwar ein Spinner aber die Platte Punkrockgeschichte. Ich finde so eine Argumentation absoluten Quatsch! Insgesamt gesehen zieht sich diese Haltung durch das komplette Programm des Internetshops. Korrekt ist,

BANDWORM RECORDS ASPHALT HOME OF STREETROCK'N'ROLL

was gefällt. Also eben auch **DIM Records** Scheiben von bekennenden Rechtsradikalen wie **Ultima Thule, Blind Beggar** Releases, das **Stolz und Stil** Fanzine und weiterer geistiger Schwachsinn.

Aus dem Hause **Bandworm** meldete sich Dirk zurück und meinte es sei schwer eine Grenze zu ziehen, womit er sicherlich recht hat. Vor allem, wenn er darauf verweist, welche Band mal mit einer anderen zusammen die Bühne teilte. Nur ist dann eben die Frage, ob man die Grenze nicht schon vor Bands, die bspw. schon in der bekannten belgischen Kneipe auftraten, zieht und mit ihnen nicht auch noch eine Platte wie im Falle **Close Combat** produziert. Da finde ich die Aussage, dass noch niemand in jenem De Kastelein war und man sich deswegen kein Bild machen kann, einfach falsch. Um es überspitzt zu sagen, ich war auch noch nie in Australien und weiß, dass es das Land gibt!

Kurz vor Schluss möchte ich noch auf **Rebellion Records Holland** zu sprechen kommen. Den Macher Wouter fragte ich wieso er denn so viele Bands veröffentlicht, die im **De Kastelein** auftreten (ich weiß, langsam reicht es mit der Kneipe in Belgien. Doch wie anfangs erwähnt ist der Laden mehr als nur schlimm). Er entgegnete mir, er würde nur mit Bands zusammen arbeiten, die keine politischen Statements abgeben würden. Ehrlich gesagt frage ich mich, ob es nicht Aussage genug ist bei solchen Typen zu feiern, die mit ihrer Attitüde alles andere als hinterm Berg damit halten!? Obendrein fand ich es polemisch und arrogant zugleich zu behaupten wir in Deutschland seien was Politik betrifft, aufgrund unserer beschämenden Vergangenheit, paranoid. Den Kloß geschluckt interessierte ich mich für die Cock Sparrer DVD, die vorher von **Yannick Pollet/Hit Records** vertrieben wurde. Sicherlich wissen nur Wenige, was es mit dieser Person auf sich hat, darum ein wichtige Kurzinfo über diesen „netten" Zeitgenossen: Er war Mitglied in der Niederländischen rechtsextremen Partei **Vlaams Block**, betreibt oder betrieb **Excalibur Records**, was nach seinen eigenen bescheidenen Angaben Belgiens größter Hersteller von Nazi-Tonträgern ist. Außerdem ist Excalibur Teil des Netzwerks von **C18** und **White Terror Records**. So könnte das noch munter weiter gehen. Wie dem auch sei, seit dieser Frage habe ich von dem guten Wouter nichts mehr gehört, was für mich seine eigene Sprache spricht.

Blood & Honour

An und für sich könnte ich noch viele Seiten mit derlei Fakten füllen. Doch würde ich Wert auf Vollständigkeit legen, dann müsste ich dafür mindestens eine Extraausgabe bringen. Darum ziehe ich an dieser Stelle nun einen Strich. Worum es mir nämlich hauptsächlich geht wurde hoffentlich klar. Mir geht es maßgeblich darum den größten Teil unserer Subkultur für dieses Thema zu sensibilisieren. Das heißt nicht mit dem Zeigefinger drohend da zu stehen und zu erklären, was man alles darf und was nicht. Für so selbst bestimmt halte ich euch, unsere Leser, schon. Es geht darum offensichtliche Nazis zu isolieren nicht zu integrieren, in dem man ihre Produkte kauft oder verkauft! Sprich bevor man sich ne neue Scheibe zulegt mal schauen bei welchem Label das Album erscheint. Heutzutage ist das mit dem Internet kein Problem mehr. Danach kann man immer noch entscheiden, ob man nun zulangt oder es bleiben lässt.

Hier soll kein großes Nazimonster stilisiert werden, dass uns alle fressen wird. Bloß mache ich mir schon so meine Gedanken wenn bspw. eine Kappelle wie



Gerbenok, die nach Aussagen eines ihrer Freunde alles andere als rechtsoffen oder rassistisch sein sollen, solche Texte schreiben:

Das soll jetzt nicht rassistisch klingen, doch es ist nun einmal so
Irgendwelche Asylanten dealen auf dem Bahnhofsklo
Mit langem Haar und schöner Bräune stehn sie an der Litfaßsäule
Schicken Kinder auf den Strich, doch das interessiert euch nicht

Hallo? Also wenn das nicht Rassismus Deluxe ist, dann frage ich mich wo eben jener beginnt!? Auch wenn diese Strophe aus dem Song „Die neuen Hippies" aus dem Zusammenhang gerissen ist, so kann ich euch versichern, das Lied ist im Gesamten nicht besser. Wer mir nicht glaubt, kann sich gerne die Homepage der Jungs anschauen. Am besten gleich noch den Text „Sachsen-Anhalt" gelesen und mit dem Rest verglichen. Da erschließt sich mir ein erschreckendes Bild. Denn wenn solche Bands die Zukunft des deutschsprachigen Oi! sein sollen, na dann gute Nacht!

Mein abschließendes Fazit zu meiner Recherche bzgl. dieses Artikels:

Leute wie **Gerbenok**, das gleiche zählt für Konzertorganisatoren, Fanziner, Bands und Labelmacher, mögen sicherlich nicht rassistisch sein, bzw. wissen nicht, dass es, wie im Falle der Band, ihre Texte sind. Ich will der Band da rein gar nichts unterstellen. Aber wo bitte schön fängt dann Rassismus an? Bei „Ausländer raus"? Nein, sondern halt bei jenem Bildzeitungfaschismus, der eben unreflektiert ist ohne Ende! Da wurde nichts dazugelernt und mir graut davor, dass das die kommende Stammtischgeneration sein soll.

Deswegen, tretet nicht die Pfade eurer Eltern noch breiter, sondern geht eigene! Habt Spaß am Leben und feiert bis die Fetzen fliegen. Aber lasst euch nicht verarschen und hinterfragt, was ihr vorgesetzt bekommt. So wie diese Zeilen auch!

Bocky



Noch dunkel kann ich mich an eine Autofahrt erinnern, bei der ein Kumpel das Debüt der Plauener Jungs in mein Kassettendeck im Auto schob. Hängen blieb auf Anhieb natürlich das Lied „Ein Skinhead ohne Stiefel". Bald darauf begann meine „Karriere" in der Fanzinelandschaft. Damit einher gehend der Werdegang durch die verschiedenen Denklandschaften. Dementsprechend war auch ich früher wesentlich dogmatischer und hatte gerne mal einen PC-Stock im Arsch. Sprich mit den ersten beiden Alben von Loikaemie konnte ich so gar nichts anfangen. Statt dessen suchte ich in Textkrümeln wo es nur ging, Hauptsache die Band war blöd. Meiner geistigen Weiterentwicklung kam es sehr entgegen, dass man mir im Mannheimer JUZ zwei Konzerte verbot zu veranstalten (Conflict, Anti Flag) und ein drittes extrem schwer machte (Terrorgruppe). Die Diskussionen waren so saublöd und aus jeglichen Zusammenhängen heraus gerissen, dass mir im Nachhinein bewusst wurde, wie engstirnig, kleingeistig und Scheuklappen behaftet in manchen Kreisen gedacht wird. Die Dogmen fielen von mir ab und aus dem Stock wurde ein Stöckchen.

Die dritte Scheibe der ostdeutschen Band verstand ich dann besser und finde sie auch heute noch ganz großartig. Extrem wenig Bands lassen sich nämlich so wenig den Mund verbieten und kacken gleichzeitig so Vielen ans Bein, wie Loikaemie. Hut ab vor dieser Geradlinigkeit!

Eben diese Tatsache bewog mich vor rund eineinhalb Jahren ein Konzert mit der Kappelle zu machen. Natürlich war das JUZ meine erste Anlaufstelle und natürlich dauerte es nicht mal einen Wimpernschlag und ich bekam das Konzert verboten! Dazu gab es noch eine öffentliche Stellungnahme der Hauptwortführer aus Antifakreisen, die vor Unverständnis nur so strotzte. Kurz zusammen gefasst sei die Band sexistisch, homophob und die Texte an sich zu dumm. Nun, was soll man da noch sagen? Vor allem wenn zum gleichen Zeitpunkt eine Band am gleichen Ort auftreten darf, von der man vorher wusste, dass sie christliche Texte hat und auf der Bühne Zitate aus der Bibel zum Besten gibt! Für mich waren und sind die Verbotsgründe für das Konzert Lippenbekenntnisse von scheinheiligen Heuchlern ohne Rückgrat.

Letztlich fand das Konzert an einem anderen Ort statt, war mit 500 Leuten ausverkauft und ich mache im JUZ seither keine Konzerte mehr als Hauptverantwortlicher!

Und nun die Bühne frei für Thomas, Mastermind und Sänger des Trios:

Was hast du gerade so gemacht, wie geht es dir und was geht dir momentan am meisten im Kopf herum?

Im Moment bin ich gerade von der Arbeit gekommen (21.00 Uhr) und stell mich deinen Fragen. Ansonsten geht es soweit ganz gut, die neue Platte ist fertig – das heißt keinen Stress mehr im Studio, beim Grafiker etc. und ich hab mehr Zeit für meine Frau. Wir stecken gerade in den Vorbereitungen für unsere Releaseshow am 03.11. im Conne Island in Leipig. Mal schauen, wir wollen etwas besonderes machen und das nimmt dann auch wieder Zeit in Anspruch. Also viel beschäftigt, dass heißt keine Langeweile.

Du hast geheiratet. Wohin ging die Hochzeitsreise denn? Und sagten die Leute nicht, dass das total unpunkig ist?

Thomas: Unpunkig? Gibt's nicht. Das war das rauschenste Fest das ich je erlebt habe und da gab es einige. Die Hochzeitsreise ging nach Granada. Die Stadt ist echt eine Reise wert.

Warum liegt das letzte Album 5 Jahre zurück? Was war dazwischen, wieso habt ihr so lange nichts veröffentlicht – außer der DVD natürlich?

Das Problem war zum einen, dass wir alle in unterschiedlichen Städten wohnen und uns eigentlich nur zum Proben für anstehende Konzerte gesehen haben und sonst zu gar nix gekommen sind. Zum anderen ist Micha, unser Drummer, im August 2006 ausgestiegen. Er hat das einfach nicht mehr gepackt, sowohl zeitlich als auch geistig für die Band da zu sein. Das heißt viel Arbeit und Frau und Kind.

Dann kam Eddie neu in die Band, dass bedeutete eine längere Einarbeitungsphase. Und wir sind viel im Ausland unterwegs. Da bleibt auch nicht viel Zeit und Muse sich neuen Sachen zu widmen. Dann hab ich noch geheiratet, war in den Flitterwochen, geh auf Arbeit usw. usw.. Du siehst, kaum Zeit das alles unter einen Hut zu bekommen. Aber wir sind Optimisten und schaffen auch das.

Loikaemie wurde in Plauen gegründet, wohnt noch jemand von euch dort?

Paul wohnt als einziger noch in Plauen.

Du wohnst nun in Leipzig, soweit ich weiß. Was zog dich nach Leipzig?

Ich hatte einige Freunde in Leipzig und als ich hörte das jemand einen Job für mich hat, bin ich dorthin gezogen.

Thomas, wie kannst du dir den Erfolg von der Band erklären?

Gute Frage, nächste Frage. Keine Ahnung. Ich denke die Leute honorieren unsere Ehrlichkeit, die direkten und ernst gemeinten Ansagen und das sie sehen das wir hinter dem stehen was wir sagen. Vielleicht gefällt ihnen auch die Musik. Frag die Leute.

Schon mal daran gedacht den Sprung zu wagen und versuchen von der Band zu leben?

Ganz klares NEIN. Zum einen schon mal nicht wegen dem Namen und zum anderen sind wir eine Oi – oder Punkrockband und wollen was bewegen und nicht Geld verdienen und somit bedeutungslos werden. Das eine schließt das andere nicht unbedingt ein, aber wenn wir authentisch bleiben wollen ist der jetzige Weg unser Weg.

Wegen dem Namen? Das musst du mir genauer erklären.

Der Name hat sich etabliert, klar, auch außerhalb dieser Szene (meine Schwiegermutter ist ein echter Fan) doch wir mussten immer darüber lächeln, wenn wir uns vorstellten damit Geld zu verdienen. Ich glaube an dieser Position würde er lächerlich klingen.

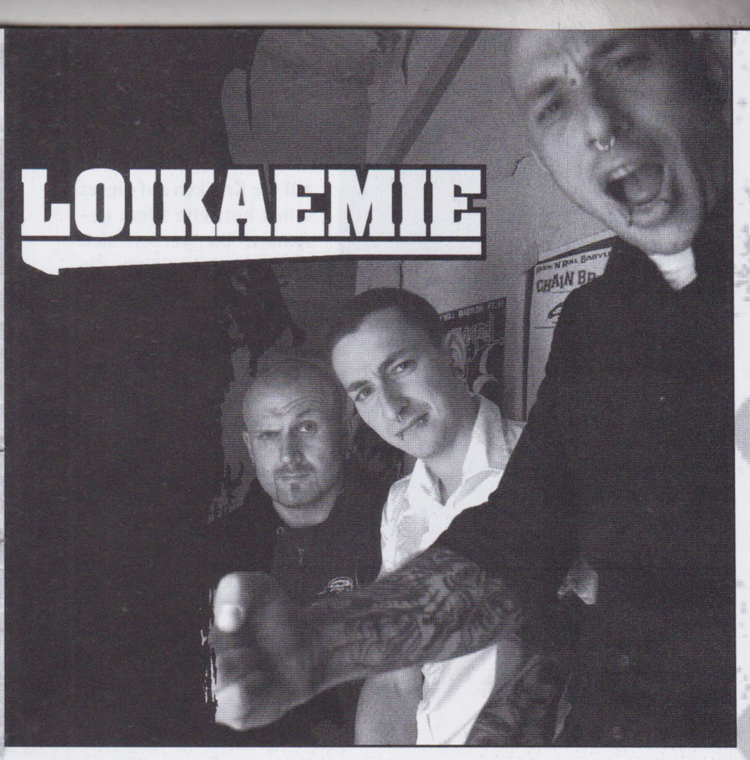


Ihr habt nen Song zum „Oi! Warning" Film gemacht. Wie kamt ihr dazu und wie findet ihr den Film?

Naja, wir kamen nicht zu dem Film, sondern die Regisseure kamen zu uns über den Sänger von, damals, Smegma, einen guten Freund von uns. Ich war bei den Dreharbeiten dabei und so hat man sich kennengelernt.

Ich persönlich finde, der Film gibt etwas wieder was es so in dieser Form, meiner Meinung nach, nicht gibt. Von daher ist es eher ein modernes Märchen. Unter diesem Aspekt finde ich den Film nicht schlecht gemacht, aber fern jeglicher Realität.

LOIKAEMIE



Ich habe letztes Jahr einen der Redding Brüder kennen gelernt. Der Gute war etwas kurz angebunden, aber ganz nett. Habt ihr die besser kennen gelernt?

Ja das schon. Sind zwei schräge und nette Typen.

Inwiefern, kannst du das konkretisieren?

Naja, sie sind schwul, man trifft sie ständig irgendwo, sie sind nett, nicht oberflächlich, aber trotzdem irgendwie schräg. Das sollte nicht negativ gemeint sein, mit „schräg".

Das neue Album ist nach der Band benannt. Allerdings ist das schon eure vierte Scheibe. War es erst jetzt an der Zeit euch selbst zu betiteln?

Auf jeden Fall. Die Texte drücken das aus, was Loikaemie ist. Sie sprechen für sich und daher braucht die Platte keinen Namen.

Und wie war das davor, habt ihr da nach einem Weg gesucht, der ihn quasi jetzt gefunden habt.

Damit meine ich, dass wir zum ersten Mal mit allem so richtig zufrieden waren. Früher war es so, dass uns im Nachhinein immer ein paar Kleinigkeiten gestört haben oder es war etwas mit dem Sound, der im Studio natürlich anders klingt als dann woanders. Es stellte sich auch heraus das nicht alle Titel konzerttauglich waren. Das ist mit dieser Platte anders.

„Sex, Gewalt und gute Laune" wird sicher wieder falsch verstanden, oder?

Mal sehen was die Leute daraus machen. Der Text strotzt vor Ironie. Wer Ironie als Verbindung von Spaß und teilweiser Realität nicht kapiert, hat verloren und wird das Lied scheiße finden. Wenn etwas von Sexismus oder dergleichen kommt fress ich einen Besen. Schauen wir mal was passiert.

„Andere Wege", ist das die logische Konsequenz von „Good Night White Pride"?

So hab ich das noch gar nicht gesehen, könnte man aber so verstehen.

Eigentlich ist dieses Lied gegen die Leute gerichtet die einen immer in eine Schublade stecken oder versuchen uns auf ihre Seite zu ziehen und dabei nicht verstehen das Loikaemie eine unabhängige Band ist, mit eigenen Ansichten und Regeln und wer uns nicht mag – scheiß doch drauf. Wir machen auch ohne euch weiter.

Oder andersherum, ist schon ziemlich schlimm, was viele unter Oi! verstehen, richtig?

Wo verschwimmen bei euch die Grenzen, die ihr im Text ansprecht?

Ich finde man sollte den Bands, die man mag, zuhören, sofern sie was zu sagen haben. Der pure Konsum macht noch lange keinen Punker oder Skinhead aus einem wenn man nicht versteht was wichtig ist. Antifaschismus muss man leben und nicht als Klamotte auf der Strasse tragen. Das nützt keinem.

Ihr covert die Fantastischen Vier. Kann man das auch als Statement verstehen mal über den Tellerrand zu schauen. Weil, der Punkrocker an sich ist ja schon etwas konservativ!?

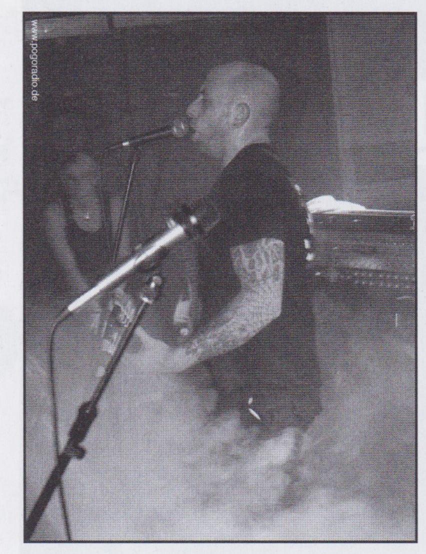
Hättest du Lust von uns das zehntausendste Cock Sparrer Cover zu hören? Ich nicht.

Außerdem sind wir eine Band und haben unsere musikalischen Qualitäten und so zeigen wir das wir kreativ sind. Das ist dann unser Statement zu konservativen Punkrockern. Schaut über den Rand eures Bierglases hinaus. Die Welt hat mehr zu bieten als alte Männer aus England.

Wohl wahr. Bei „Wir zeigen mit dem Finger auf euch" fiel mir direkt die Konzertabsage für eure angesetzte Show in Mannheim ein. Könnt ihr euch noch erinnern, wollt ihr was dazu sagen?

Was soll man da noch sagen außer EIGENTOR!!!

So eine dämliche Begründung hab ich noch nie gehört. Respekt für die investierte Zeit, aber es war unsinnig, falsch und vergebens. Wir haben trotzdem, dank dir, in Mannheim gespielt und wir kommen wieder. Versprochen. Da können sie dann wieder schimpfen wie böse wir sind und was weiß ich noch alles. Scheiß auf diese Hippies. Wir sind Loikaemie. Vielleicht etwa viel Pathos aber

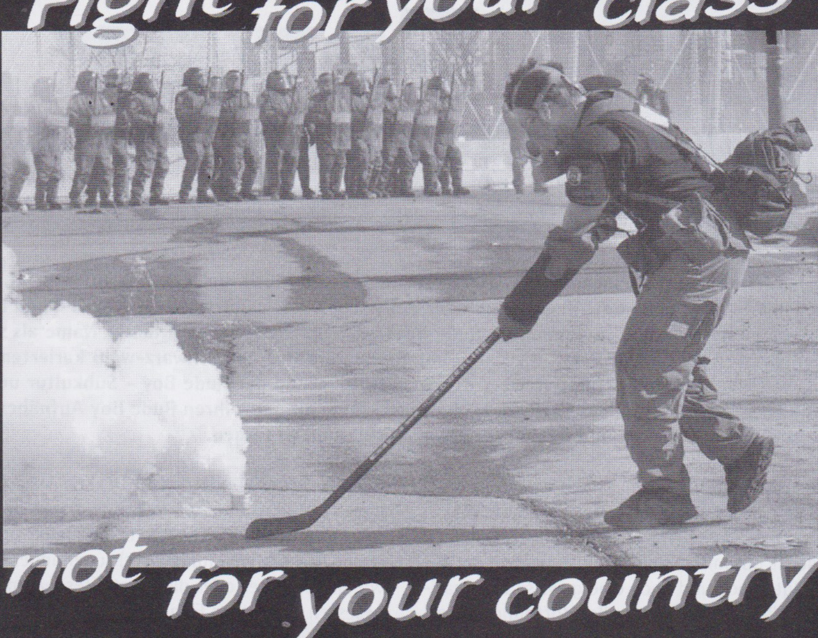


meine Meinung.

Na dann bin ich mal auf die Kritiken auf dieses selbst betitelte Werk gespannt. Da werden sich wohl wieder einige die Finger wund schreiben und das meiste aus dem Kontext rauslösen, damit geschimpft werden kann. Allen anderen wünsche ich viel Spaß mit dieser heftig rockenden neuen Platte.

Bocky

Fight for your class



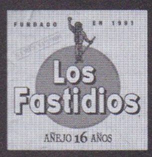
not for your country



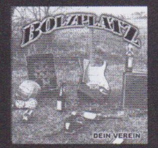
MBR 089 LOS FASTIDIOS
ORA BASTA EP
Nach langer Zeit nun doch auf Vinyl erhältlich.
Limitiert auf 500 Stück inkl.Metalpin.



MBR 099 No Respect
Unadjusted DoCD/DoLP
Das vierte Album der Göttinger. Politischer Skapunk vonne Strasse inne Fresse.



MBR 108 LOS FASTIDIOS
ANEJO 16 ANOS CD
Best off CD inkl. Solidarity & We´re coming back Coverversionen in feinster Skamanier.

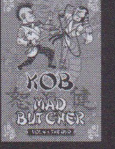


MBR 109 BOLZPLATZ
MEIN VEREIN EP
4 Fussballhits + Metalpin
"Reclaim the Game"
Fussball braucht Stehplätze

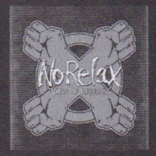




MBR 082 RED BANNER
NO ENS ATURARAN CD
Frischer melodischer Redskinsound aus Katalonien.



MBR 105 KOB VS
MAD BUTCHER VOL.4 THE DVD
43 proffesionelle Videoclips. Das Ganze im Niceprice.



MBR 103 No Relax
Virus de Rebellion CD
Was hat die Frau eine schweinegeile Stimme.
1a spanischer Punkrock



MBR 101 Atarassia Gröp
NONSIPUOFERMA
REILVENTO CD
Das 2.Album der Redskin-Band aus Como.Ein vollkommenes Album!





MBC 006 ATARASSIA
GRÖP THE GOOD,THE BAD & THE UGLY CD
Das Beste von 1996-2005, von hart bis zart.

MBR 106 Commandantes
Für Brot und Freiheit CD/LP
Das Proletariat lebt, die zweite Runde. Wird wohl in MeckPom nicht charten.

Mad Butcher Rec.
Kurze Geismarstr. 6
D - 37073 Göttingen
Tel.: 49-5528-2049282
Fax: 49-5528-2049283
mike@madbutcher.net

Alle Cover, Playlists, Tourdates, viele Sounds und paar Videos und vieles mehr @ www.madbutcher.de
Lasst euch bescheissen und abziehen unter: http://commerce.madbutcher.de

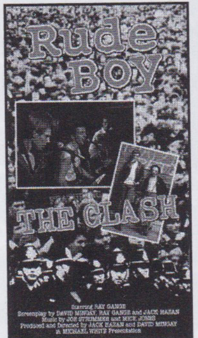
Guns Fever

– The Story of the Rude

Jeder der schon mal auf einem Ska-Konzert war, oder diese Musik gelegentlich gerne hört, hat mit Sicherheit den Begriff Rude Boy, Rudie, Rudi oder Rudy schon mal gehört. Fast jede Ska-Band hat mindestens ein Lied das von den so genannten Rude Boys handelt. Meistens wird dieser Name als synonym für eingefleischte Ska-Fans benutzt, die dann, mit Großvaters Hut und schwarz-weiß karierten Hosenträgern bewaffnet, wild herumhüpfen. Über den wahren Ursprung der Rude Boy - Subkultur und deren Hintergründe, wissen nur wenige bescheid. Leider auch einige die Stolz ihren Rude Boy Aufnäher auf der Harrington tragen! Grund genug hier mal für etwas Aufklärung zu sorgen.

Das Ganze beginnt, wie soll's auch anders sein, im sonnigen Jamaika. 1962 feierte diese besagte Insel in der Karibik ihre Unabhängigkeit vom British Empire. Der zunächst optimistischen Grundstimmung der Insulaner folgte nach und nach eine gewisse Resignation, da das Alltagsleben (wider aller Hoffnung) unverändert hart blieb. Grosse Teile der ländlichen Jugend suchten ihr Glück in einer der großen Städte (hauptsächlich Kingston), um dann geradewegs in die Slums (Shanty Towns) zu ziehen. Diese rasch wachsenden Siedlungen aus Wellblechhütten und Müll, waren ein äußerst nahrhafter Boden für gewalttätige mafiöse Gangs, die als Rude Boys Angst und Schrecken verbreiten sollten.

Die Bezeichnung Rude (eigentlich ruppig, rüpelig) kommt vom jamaikanischen Slangwort für cool oder hip, da sich die Rude Boys (vergleichbar mit den Mods in England) trotz ihres geringen sozialen Status oft nach den neuesten modischen Trends kleideten. Dies waren hauptsächlich schwarze Anzuge und der allseits bekannte Pork Pie Hut (der mit den schon erwähnten Opa Hüten auf vielen Ska-Konzerten so gar nix zu tun hat). Als super Beispiel für den Look sollte man sich mal den ersten 007 Film James Bond jagt Dr. No ankucken, denn der gute Sean Connery trägt genau dieses Outfit, als er auf Jamaika ankommt! James Bond Filme waren sowieso äußerst beliebt bei den Rude Boys und spiegeln sich auch in vielen Songs aus dieser Zeit wieder. Bestes Beispiel hierfür ist 007 (Shanty town) von Desmond Dekker. Aber auch Spaghetti-Western von Sergio Leone waren in den 60er Jahren auf Jamaika (und natürlich auch bei den Pistolen begeisterten Rude Boys) super angesagt. Bands wie die Upsetter oder die Crystalites waren geradezu besessen von diesen Filmen.







Interessanterweise hat das Rude Boy Phänomen abseits der Musikszene kaum Spuren hinterlassen. Es gibt nämlich keinerlei Fotos oder Artikel über Rude Boys aus dieser Zeit. Es ist so als gebe es einen Soundtrack ohne den dazugehörigen Film. Die einzigen Illustrationen, die man demzufolge bieten kann, sind auf wenigen LP Covern zu finden, wo die jungen Stars im einschlägigen Look posieren und somit ihre Rude Boy-Affinität zeigen. Ein Grund hierfür könnte sein, dass vor allem die reiche Oberschicht in Jamaika natürlich nicht begeistert von den Rudies

Boys



und ihren täglichen Schiessereien und Raubzügen war und sich für sie schämte. Diesen Verbrechern wollte man keine Plattform geben sich zu präsentieren. Also ignorierte man das Ganze einfach und die Welt war wieder in Ordnung.

Der Einfluss der Rude Boys auf den Ska und Rocksteady war allerdings enorm. Viele damalige Künstler sangen über die Rudies und kleideten sich im einschlägigen Look. Allen voran die Wailers, die auf ihrer ersten LP für Studio One sogar als The Wailing Rude Boys angepriesen wurden. Kaum zu glauben wenn man an den späteren Hippie-Marley und Kiffer-Rasta Tosh denkt. Viele Interpreten sangen wahre Loblieder über die Rude Boys. Bestes Beispiel hierfür ist Rudies are the greatest von den Pioneers. Aber auch Derrick Morgans Tougher than Tough (Rudies in Court) ist eine homage an die Rude Boys:

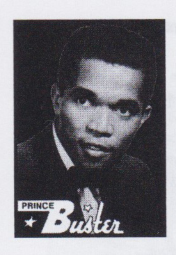
Rougher than rough, tougher than tough
Strong like a lion, we are ion
Rudies don't fear.

Derrick Morgan war ein echter Liebling der Rudies, der einige Hits zu dem Thema verfasste. Unter anderem Cool off Rudies, Court Dismiss und das geniale Judge Dread in Court. Letzteres als Antwort auf Morgans Intimfeind Prince Buster, der mit Judge Dread nämlich den wohl härtesten und meistbeachteten Angriff auf die Rudies verfasste. Der Song beschreibt einen Gerichtsprozess, bei dem vier Rude Boys verschiedenster Verbrechen angeklagt werden. Alle werden natürlich mit mehreren hundert Jahren Gefängnis bestraft. Judge Dread in Court von Morgan dreht den ganzen Spies einfach um und verurteilt den strengen Richter natürlich zu einer Million Jahre Gefängnis. Raue Sitten! Einer der sich auch stets kritisch zu den Rude Boys äußerte, war Allton Ellis. Der König des Rocksteady singt z.B. in seinem Hit Dance Crasher darüber, dass man sich auf keinem Tanzabend mehr richtig amüsieren kann, ohne mit Flaschen oder Messer bedroht zu werden:

Oh dance crasher don't break it up
Please don't make it a fuss
Don't use a knife and take somebody else life
You'll be sorry cause there's death sentence
And you won't have a chance
And that will be your last dance

Ellis hatte noch einige mehr solcher Rude Boy kritischen Lieder, wie z.B. Cry Tough. Dummerweise wohnte der Gute mitten in den Shantys und es dauerte nicht lange bis er doch eindringlich dazu aufgefordert wurde seinen Standpunkt noch mal zu überdenken. Fortan beschränkte sich Alton Ellis dann doch auf das singen von Love Songs.

Ein weiterer großer Rude Boy Hit ist Johnny too Bad von den Slickers. Der Song kam allerdings für ein Rude Boy relevantes Lied recht spät raus, nämlich 1971, allerdings beschreibt er wie kein anderer den "way of life" der Rude Boys:



Walking down the road with
a pistol in your waist
Johnny you're too bad
Walking down the road with
a ratchet in your waist
Johnny you're too bad
You're just robbing and stab
bing and looting an shooting
Now you're too bad

Zur Blütezeit des Reggae ab 1969 waren die Rude Boys allerdings schon nicht mehr das große Thema in der Musik. Ihre Zeit hatten sie bis spätestens 1967 in der Ära des Ska und Rocksteady gehabt.

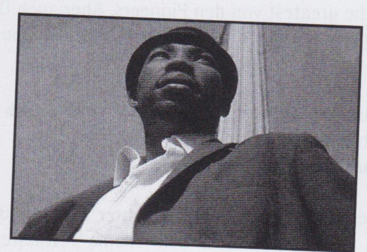
Einen Rude Boy Film gibt es allerdings, und zwar The Harder They Come von 1972 mit Jimmy Cliff, der genau das tragische Leben eines Rudies schildert. Das Ganze beruht auf der wahren Geschichte des legendären Rude Boy Rhygin Martin, der 1948 (was zeigt, dass das Rude Boy Phänomen keine Erfindung der 60er Jahre war) durch seine Raubzüge und spektakulären Ausbrüche zu einer Art Robin Hood Figur wurde und natürlich tragisch im Kugelhagel der Polizei sein Ende fand. Bei seiner Beerdigung sollen tausende Menschen die Strassen gesäumt haben. Natürlich schmückt der Film das ganze noch etwas aus. Die Klamotten und die Handlung in dem Film sind bereits auf die siebziger Jahre aktualisiert. Sollte man sich trotzdem unbedingt mal ansehen, schon allein wegen dem genialen Soundtrack!

Das Rude Boy Phänomen beschränkte sich nicht nur auf Jamaika, sondern wurde natürlich auch von den jugendlichen jamaikanischen Einwanderern in Großbritannien übernommen. Auch sie gingen mit schwarzem Anzug und Pork Pie Hut zu Tanzabenden in den örtlichen Dancehalls. Dort traffen sie natürlich auch auf weiße Jugendliche aus den Arbeitervierteln (hauptsächlich Mods), die ebenfalls gerne Ska und Rocksteady hörten. Einen schönen Einblick gibt hier der Mod-Kult-Film Quadrophenia, wo der schwarze Rude Boy Ferdy (natürlich immer mit einer Ladung Pillen unterm Pork Pie) mit den besagten Mods abhängt.

Auch auf die Skinhead Bewegung hatten die englischen Rude Boys großen Einfluss, denn die ersten Skinheads hatten großen Respekt vor den "harten schwarzen Jungs" und mochten deren smarten Look.

Das Ska Revival und die Two Tone Bewegung von1979 war ebenfalls stark beeinflusst von den Rude Boys aus den Sechzigern. Man übernahm große Teile des Looks (Anzüge und Pork Pie) und man spielte die alten Klassiker von damals in neuem Ska-Gewand, wie z.B. die Specials mit Rudy a message to you.

Auch Punkbands wie The Clash, die sowieso begeisterte Fans jamaikanischer Musik waren, wurden von den Rude Boys beeinflusst und inspiriert. So hieß ein Film mit The Clash aus dem Jahre 1980 z.B. Rude Boy!



Abschließend bleibt also nur zu sagen, das vieles was heute unter dem Namen Rude Boy läuft, doch recht wenig mit den Originalen zu tun hat. Deutlich wird jedoch welchen großen Einfluss die Rude Boys auf die verschiedensten Szenen (Mods, Skinheads oder Punks) und ihre Musik hatten und immer noch haben. Dabei waren die Originalen Rude Boys streng genommen nichts anderes als gewalttätige Kleinkriminelle, die oft nicht sehr alt wurden. Man muss aber auch die schwierige Lebenssituation in Jamaika sehen in denen sie aufwuchsen. Und als Schwarzer hatte man es auch im England der sechziger Jahre nicht leicht. Trotz ihrer ärmlichen Herkunft hatten sie jedoch ein Gespür für Stil, das man so manchem Ska-Fan heute wünschen würde.

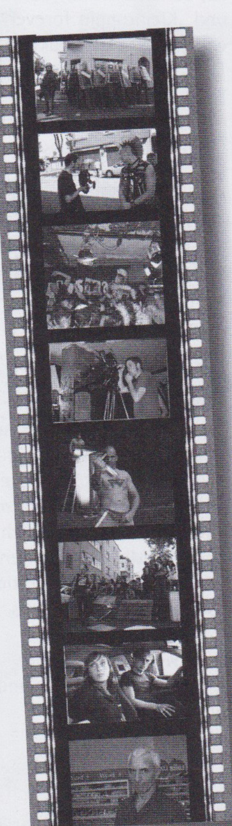
Thorsten

Mein Wochenende beim Nationalen Widerstand



Früh morgens Treffen mit den Kameraden, Ziel das von den Franzosen befreite Homburg / Saar. Vier Autos -10 Mann im Konvoi zum Treffpunkt. Wir sind uns unserer Mission bewusst, Verluste sind einzuplanen.

In Homburg angekommen, konspirative Weiterleitung mit Führungswagen in eine entfernte Waldlichtung. Eine Bühne ist aufgebaut, hier wird sich auf den anstehenden „Polenüberfall" eingestimmt. Nach und nach treffen weitere Gesinnungsgenossen ein. Unsere T - Hemden zieren die verbotenen Zeichen der Nationalen Bewegung. Kistenweise wird gutes deutsches Bier angekarrt und rinnt die Kehlen herunter. Derbes Landserlachen schallt durch den dunkler werdenden Forst. Die Scheinwerfer gehen an und es wird uns immer bewusster, welche Aufgabe vor uns liegt - wir sind die Nazis im Chaostage Film und wir drehen eine Konzertszene.



Lazer, als Naziband getarnt, unterhält im Vorprogramm und hebt die Stimmung bis zum Ernstfall. Jetzt wird es hart, Oberkörper frei. Der eigens komponierte Titel „Polenüberfall" wird angestimmt und der Pogomob aus 30 Nazischergen bietet nach bester Manier ein Hauen und Stechen, einige male „Sieg Heil" zwischenrein und fertig. Weit gefehlt - Tarek unser Führer des Abends will mehr. Nach 3x Polenüberfall schreit die Lunge nach Luft und er lässt uns eine kleine Pause. Der Bierbauch bebt, die verfetteten Herzkranzgefäse sind vor dem Aus.

Einer der Hauptdarsteller erklimmt die Bühne, jetzt 5 x Sieg Heil Szene, danach wieder der Pogomob. Langsam wird es anstrengend. Eine Platzwunde hier, ein geschwollener Knöchel da, keine Lust mehr auf Schmerz, einfach keine Luft mehr, die Reihen lichten sich. Ein kräftiger Schlag lässt mich die Böschung herunterrollen. Mir wird klar, das waren keine Freibiere.

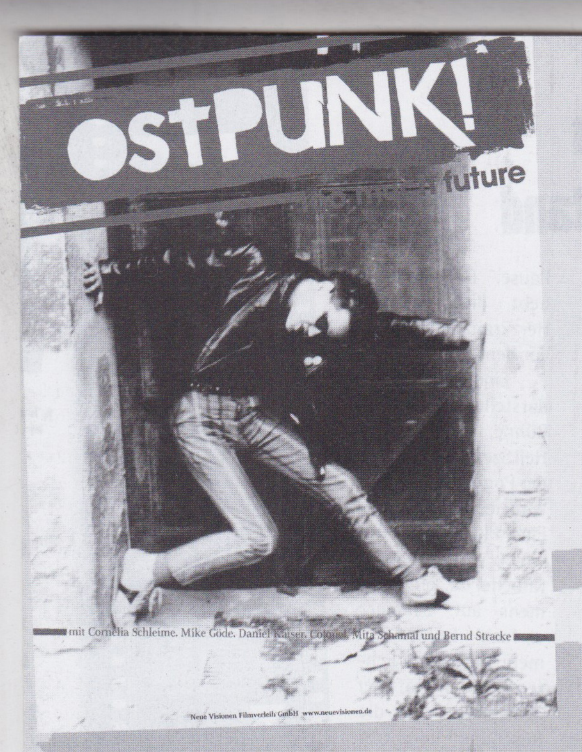
Neue Szene: Unser Führer im Film soll von der Bühne, um ein Bad in der Menge zu nehmen. Er wird zurückgeworfen. Aus seinem Mund formen sich Worte: „Langsam bekomme ich Angst vor euch." Stand das im Drehbuch? Ich glaube nicht. Tarek gibt uns einen Anschiss. Das nächste Bad in der Menge ist schnittreif. Wir sollen „Skinheads" mit erhobenem Arm schreien, alles hat seine Grenzen. Eine Filmszene, die nicht geklappt hat.

Langsam ist man heiser und paranoid, ein „Nazis Raus" Chorgesang bringt uns der Realität wieder näher. Wir haben fertig.

Die Tage später verfärbt sich mein gesamter Oberkörper von den geschwollenen Ellebogen aufwärts in eine gelb, blaue Fläche mit etwas roten Äderchen an der Stelle, an dem mich der Schlagring mit dem Clockwork Auge getroffen hat. War sehr gut zu erkennen, Gamma, bis sich der Bluterguss ausgebreitet hat.

Dabei sein ist alles und wen es interessiert. Ich bin im Trailer der untätowierte Rücken links hinten, der den rechten Arm etwas steiler angewinkelt hat.

Richard



Ostpunk! / Too Much Future

„Punk in der DDR" scheint sich lustigerweise zu einem meiner bevorzugten Themen zu entwickeln. Und das obwohl ich eigentlich null Bezug zu der ganzen Chose habe. Nicht einen erbärmlichen Verwandten konnten wir früher mit Jeans und Schokolade versorgen, geschweige denn mit Punkrock-Schallplatten. Einziger Bezugspunkt ist eine Brieffreundin aus Freiberg, sie hieß natürlich Mandy, mit der ich mir die bittersten Jahre Pubertät vor und hinter dem Eisernen Vorhang teilen durfte. Die hatte aber rein gar nichts mit Punkrock zu tun. Und als dann die Mauer gefallen war, schlug sie meine guten Ratschläge, sie sollen bloß schauen, dass sie mit einem Anschluss an die BRD nicht vom Regen in die Traufe kommen, mit der Vehemenz eines Schmetterschlags der jungen Steffi Graf (West) in den Wind. Kurze Zeit später sollte ich ihr einen billigen, aber guten VW Golf vermitteln. Auf meine Antwort, ich hätte keinen blassen Schimmer von Autos und hätte auch keine Lust alsbald den gesamten Freistaat Sachsens mit irgendwelchen Dreckschleudern zu versorgen, bekam ich nie mehr etwas von ihr zu hören.

Ich schweife ab: Mit „Ostpunk / Too Much Future" gibt es einen neuen, sehr sehenswerten Kinofilm, der sich mit dem Alltag von Punks in der DDR Anfang der 80er auseinander setzt. Anhand von Interviews mit sechs Menschen, die sich damals in exponierter Position in der Szene herumgetrieben haben, werden die damaligen Verhältnisse, Konflikte und Konsequenzen aufgezeigt. Dazu kommen sehr rare, originale Super 8-Filmmaterialien von Treffen und Konzerten, sowie Animationen, die das staatliche Propagandamaterial konterkarieren. „Ostpunk / Too Much Future" ist gleichzeitig Dokumentarfilm und Musikfilm, der tiefe Einblicke eine (unsere) Gegenkultur im anderen Deutschland ermöglicht. Für jeden, der sich auch nur ein kleines bisschen für Punkrock, die DDR – oder vielleicht sogar beides interessiert –, ist der Film eine wahre Goldgrube. Für alle anderen aber ebenfalls sehr zu empfehlen, denn hier kann man den Punk-Spirit aus jedem Millimeter Filmrolle spritzen sehen.

Allen, die zu doof sind um ein Kinoprogramm zu lesen, sei hier die DVD-Veröffentlichung, welche im Frühjahr 2008 ins Haus steht, ans Herz gelegt. Außerdem gibt's dann auch bald eine passende CD-Compilation zum Film, plus Buch mit Interviews und auch weiterhin die zu Grunde liegende Ausstellung, die nach Berlin und Leipzig nächstes Jahr unter anderem auch in New York, Toronto, Detroit und Chicago zu sehen sein wird – für die, die mal dort sind.

Genug der schnöden (Vor-)Worte! Über „Ostpunk / Too Much Future" unterhielt ich mich per elektronischer Postkutsche mit dem Regisseur Carsten Fiebeler, der auch schon bei den Kinofilmen „Die Datsche" und „Kleinruppin forever" Regie führte und bei etlichen anderen Produktionen für Film, Fernsehen und Theater beteiligt war.

Wer steht hinter „Ostpunk / Too Much Future"?

Im Zuge einer Ausstellung zum Thema „Punk im Osten" 2005 in Berlin sprachen mich die beiden Macher Michael Boehlke(Pankow) und Henryk Gehricke an, ob ich mir vorstellen könnte einen Film zum Thema machen zu können. Da Punk mit der entscheidende Wendepunkt meiner Jugend war, sagte ich natürlich zu. Die beiden waren aber nicht nur Initiatoren, sondern auch die Autoren und Michael zusätzlich Co-Regisseur des Films.

Habt oder hattet Ihr persönlich Bezug zu der Punkszene damals und heute?

Ich bewegte mich Anfang der Achtziger Jahre im engeren Umfeld der ersten Punks in Berlin und dieser Kontakt veränderte mein Leben, meine Zukunft entscheidend, obwohl ich nicht eindeutig zur Szene gehörte. Michael und Henryk gehörten direkt zu den Punks der ersten Generation und sangen beide auch in ostdeutschen Punkbands.

In welchen?

Pankow bei Planlos und Henryk bei The Leistungsgleichen.

Gab es etliche Jahre nach „Störung Ost" nicht Bedenken, dass es schon etwas mit ähnlichem Strickmuster gab?

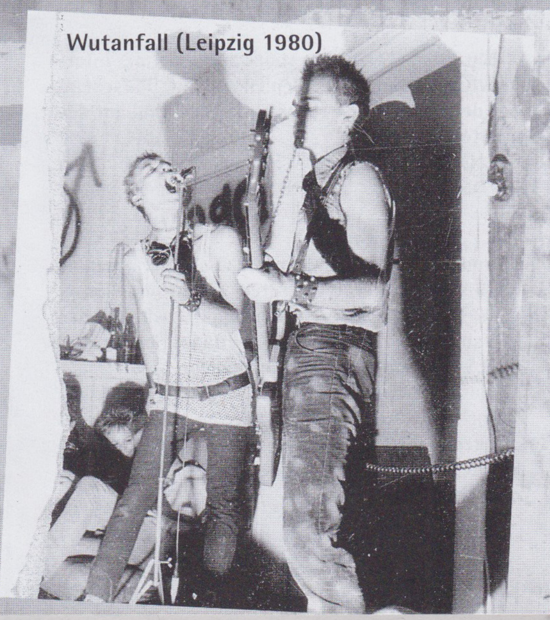
Nach „Störung Ost" waren nicht nur wir drei der Auffassung, dass es einen klareren Film zum Thema braucht, der nicht an der Oberfläche bleibt und der nach einer anderen Ausrichtung sucht. Und ich finde, dass sich „Ostpunk / Too Much Future", entscheidend von seinem Vorgänger unterscheidet.

Worauf wolltet Ihr besonders Wert legen? Was war Euch wichtig und sollte mit „Ostpunk / Too Much Future" gezeigt werden?

Es geht um sechs spezielle Biographien, die nicht nach der Punkzeit aufhörten zu existieren. Wir wollten einen Bogen ins Heute schlagen. Punk war sicher eine wichtige Station im Leben der sechs, eine prägende, der gemeinsame Schnittpunkt. Aber Leben ist Bewegung, also gibt es auch andere, wichtige Stationen. Und wir wollten zeigen, wie ein Leben mir dieser Vorgeschichte verlaufen kann. Und ein zweiter sehr wichtiger Aspekt war die Frage, ob und was nach 25 Jahren von der Punk-Energie, vom Feeling, von der Einstellung übrig geblieben ist.

Wie war die Herangehensweise an die Thematik? Wie kam es zur letztlich verwendeten Dramaturgie und zum „Drehbuch"?

Wie schon angedeutet, stellten wir uns, die eben erwähnten Fragen, weil sie uns interessierten und bauten daraus das Drehbuch. Außerdem hatten wir durch die Ausstellung das Glück, an ungeheuer viel Originalmaterial zu kommen und haben aus diesem Pool geschöpft, alles andere entwickelt.



Wutanfall (Leipzig 1980)

Bei den Archivaufnahmen arbeitet Ihr viel mit schnellen Schnittfolgen und Bildcollagen. Warum das?

Wir wollten auch ästhetisch dem Thema entsprechen. Keiner wollte die Wiederbelebung der achtziger Jahre. Das wäre verstaubt, langweilig und dem Thema nicht gerecht. Wir versuchten im Stil der Collagen, des Schnitts uns dem Thema anzunähern. Frech einfach in der Bildsprache Dinge zu probieren, die ich so noch nicht gesehen hatte. Das ist zeitgemäßer. Wir wollten ja einen modernen Film machen.

Was hat es mit dem Untertitel „Too Much Future" auf sich?

Er bedeute ja im Grunde das Gleiche, wie „no future". Aber Punk in der DDR kam aus einem anderen gesellschaftlichen Background, also sollte er sich auch im Titel abgrenzen.

Wir hatten ja im Osten nicht das Problem keine Zukunft zu haben. In der DDR war das Fatale, dass dein Leben von Geburt bis zur Bahre durchgeplant war. Und das in der totalen Vereinheitlichung. Und das war einfach zu viel der Zukunft und hatte damit keine.

„Ostpunk / Too Much Future" soll ja keine ideologische Abrechnung sein, sondern?

Nein, der Titel ist keine ideologische Abrechnung. Es geht einfach um die Abgrenzung in der Außenwahrnehmung.

Und der Film selbst, mal abgesehen vom Titel?

Ist Spurensuche, der Versuch ein Gefühl aufzuspüren, es zu beleben, nachvollziehbar zu machen. Er ist Aufforderung sich dem Leben zu stellen, den Mut zu haben, den Hindernissen nicht auszuweichen, egal welche Folgen es möglicherweise haben kann. Er ist Provokation und zeigt, dass Menschen, Dinge oft nicht die sind, die sie scheinen. Und nicht zuletzt soll der Film Spaß machen und unterhalten.

Wie waren die Reaktionen bei damaligen Punks auf Eure Anfragen, bzw. auf den geplanten Film? Gab es da Ostalgie-Vorwürfe oder auch Skepsis was das ganze Projekt betraf?

Da wir den meisten der angefragten Punks bekannt waren, gab es nicht mal den Ansatz eines Gedankens, dass wir einen Ostalgie-Film machen würden. Das wäre ein Widerspruch in sich und schloss sich damit aus. Trotzdem gab es Skepsis gegenüber dem Projekt und auch einige Leute, die nicht bereit waren mitzumachen. Punk in der DDR hatte existenzielle Bedeutung und es sind auch einige unschöne Dinge passiert. Noch heute drängt sich da das Gefühl auf, man bewege sich auf einem Minenfeld. Zu viele offene Rechnungen und Wunden, die noch nicht vernarbt sind.

Im Vergleich zu „Störung Ost" fällt auf, dass es sich teilweise um die gleichen Originalaufnahmen von damals handelt. Woran liegt das und woher stammen die Aufnahmen?

Wir haben weitaus mehr, und vor allem eine Unmenge bisher unveröffentlichtes Material, als „Störung Ost". Und dies verdanken wir dem einmaligen Glückszustand, dass wir durch die Ausstellung Zugriff auf den Hauptteil des überhaupt privat vorhandenen Materials hatten.

Denn Fotos und Super 8-Filme aus der Zeit haben absoluten Seltenheitswert. Zusätzlich konnten wir auf das Material der Stasi zurückgreifen, zu dem man über Behörden heute Zugang bekommt.

Wobei in „Störung Ost" schon mehr die staatlichen Restriktionen (z.B. Verbote aller Art für Punks) in den Mittelpunkt gestellt werden, was nach Eurer eigenen Aussage/Kritik oft in einer „litaneihaft geratenen Betroffenheitsrhetorik" mündet. Außerdem ist „Störung Ost" ja auf Ost-Berlin beschränkt. Wo seht Ihr selbst sonst noch die Unterschiede zwischen den beiden Filmen?

Ich will mich nicht mit dem Film vergleichen. Wohin soll das führen? Und über die Ansätze habe ich mich bereits ausgelassen. Nur so viel: Wir wollten keinen Betroffenheitsfilm machen, auch wenn einige Scheiße gelaufen ist. Punk war auch im Osten in erster Linie Spaß und Provokation. Und dass man dabei an den Staat gerät, war Teil des Spiels.

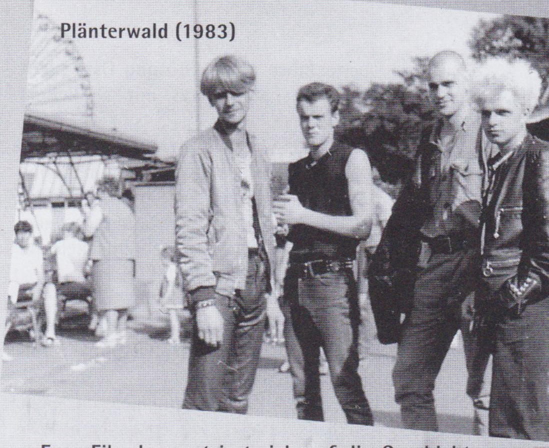
A propos: Was waren eigentlich die Gefahren und die konkreten Folgen für Punks in der DDR?

Sagt eigentlich der Film. Der simple Fakt so auszusehen und als Punk die Straße zu betreten, hat deine Biographie verändert. Unabänderlich. Das kann im Knast, mit dem Rauswurf aus dem Land oder einfach damit enden, dass du nicht studieren darfst oder die Ausbildung machen kannst, die du gern möchtest. Gar nicht auszudenken, wenn du dich entschlossen hast, auch noch die entsprechende Musik zu machen. Da wurde man schnell zum Staatsfeind Nummer eins.

Und worin liegen sonst noch die Unterschiede zu Punk in der damaligen BRD?

Genau in diesen besagten Punkten. Deine Entscheidung verändert dein Leben und es gab kein zurück mehr. Außerdem blieb Punk in der DDR immer Subkultur. Die beschriebene erste Generation durfte nicht in der Öffentlichkeit auftreten, ein Studio besuchen, geschweige etwas in irgendeiner Form veröffentlichen. Alles spielte sich in privaten oder Kirchen-Räumen ab. Tapes hat man heimlich aufgenommen, vervielfältigt und dann verteilt. Und das war gefährlich.

Plänterwald (1983)



Euer Film konzentriert sich auf die Geschichte und die Erinnerungen von sechs Personen, die Anfang der 80er als Punks in der DDR gelebt haben. Wie seid Ihr bei der Auswahl Eurer Gesprächspartner vorgegangen und was gab es da für Kriterien? Wie viele Personen wurden insgesamt kontaktiert und befragt? Gab es auch Absagen? Und wie wurde dann ausgesucht?

Wir haben lange gesucht, hatten auch Absagen und haben uns für diese sechs entschieden, weil sie eine gewisse Bandbreite aufmachen, was zu erzählen haben und sich auch vor der Kamera artikulieren können. Jeder Einzelne hat eine so spannende Biographie, dass sie einen ganzen Film ausfüllen könnte. Ich wollte Protagonisten, zu denen ich im Heute einen Zugang schaffen kann. Sie sollten den Zuschauer abholen und mit auf die Reise in die Vergangenheit nehmen. Über die Protagonisten sollte sich ein plastisches, sehr lebendiges Bild über dieser Zeit entwickeln und spürbar machen. Das war der Plan. Und so etwas läuft nur mit Protagonisten, die so etwas zulassen.

Mit Colonel taucht ja sogar auch eine der interviewten Personen in beiden Filmen auf. Das scheint auf den ersten Blick etwas einfallslos. Und auf den zweiten?

Colonel war eine der schillerndsten Figuren der Punkszene. Er hat genug Potential für noch weitere Filme.

Und mit Conny Schleime von Zwitschermaschine ist ja auch eine Frau vertreten, die aus der Kunstszene kam. Gab es Berührungspunkte zwischen den „Straßenpunks" und den „Kunstpunks" in der DDR oder waren das zwei unterschiedliche Szenen?

Die Szene war so klein und eng, dass die beiden Ausrichtungen gar nicht zu trennen waren. Und es gab genug Punks, die man zu beiden Seiten zuordnen konnte. Man wollte ja das Gleiche. Also warum sollte man getrennt auftreten.

Lässt sich eigentlich pauschalisieren aus welchen Schichten die Punks damals kamen?

Nein. Entscheidend war ja die Elterngeneration. Da war vom Arbeiter, Künstler, Offizier oder Minister alles vertreten.

Tatsächlich handelt es sich bei Eurem Film ja um eine eher nüchterne Doku, löblicherweise ohne Effekthascherei und ohne dass der Eindruck entsteht, dass etwas wissenschaftlich ausgeleuchtet werden soll. Eben für ein wirklich interessiertes Publikum, fast schon nur für die Szene oder sogar einen Inner Circle. Ist das nicht schon fast Selbstmord, was die zahlenmäßigen Erfolgsaussichten für einen Kinofilm angeht?

Da muss ich widersprechen. Ziel war es nie ein Film von Punks für Punk zu schaffen. Im Gegenteil wir wollten einen besonderen Bereich der DDR-Jugendkultur zeigen, der sogar vielen ehemaligen DDR-Bürgern völlig unbekannt ist. So nach dem Motto „Der Ostler lernt etwas über sein eigenes Land". Den ignoranten Westen wollten wir, für viele unvorstellbar, mit einer Jugendgegenkultur bekannt machen, die im anderen Teil Deutschlands abging und jetzt zur gemeinsamen Kultur gehört. Und junge Menschen wollen wir erreichen, egal woher sie kommen, auch wenn sie nichts mit Punk am Hut haben, und ihnen zeigen, dass und wie Jugendrebellion in einer Diktatur möglich ist.

Ihr beschränkt Euch wie „Störung Ost" auf die Zeit Anfang der 80er. Warum? Was kam danach? Wäre das nicht auch eine Geschichte wert?

Man kann in 90 Minuten nur einen Ausschnitt abdecken. Und wir haben uns für den Anfang, die erste Generation entschieden, weil man meist mit dem Anfang beginnt. Noch wichtiger, ist die Tatsache, dass wir eben diese Zeit erlebt haben und nicht die folgende. Und natürlich ist die Geschichte danach wert erzählt zu werden. Und ich werde mir mit Freude alle weiteren Filme zu diesem Thema ansehen.

Was gefällt Euch selbst an dem Film besonders und was hätte man im Nachhinein gesehen besser machen können?

Darüber denke ich nicht nach. Irgendwann lässt man einen Film los. Dann ist er abgeschlossen und dann ist es auch gut so. Jeder Tag ist anderes. Vielleicht hasse ich morgen meine Lieblingspassage und finde sie übermorgen wieder genial.

Kommen wir zum Schluss: Gibt es eigentlich einen Soundtrack zum Film? Wäre toll, denn die vertreten Bands und Songs im Film sind wirklich hörenswert. Wenn ja: Wie heißt das Teil, wo ist es erschienen, wer ist dabei und wo kann man das Teil bekommen?

Es wird zum Release der DVD, auch eine Doppel-CD-Compilation erscheinen. Wann das sein wird, kann ich nicht sagen. Jetzt läuft der Film ja erst mal in ausgewählten, deutschen Kinos in Ost und West.

Aktuell kann man sich da sicher immer bei unserem Verleih, www.neuevisionen.de, oder beim Substitut www.ostpunk.de, erkundigen.

Was sind Deine eigenen Lieblingsbands von damals?

Sex Pistols, Ramones, Dead Kennedys....

Und was ist mit den Bands aus der DDR?

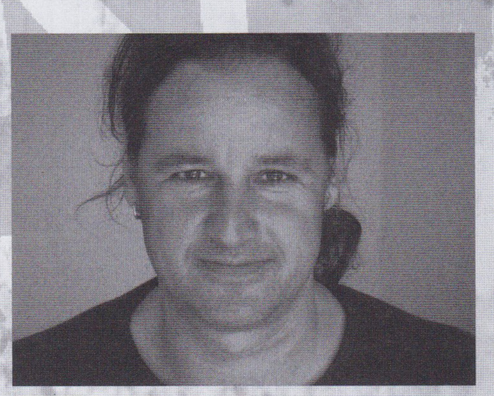
Da waren Rosa Extra, Klick und Aus, Hard Pop, Ornament & Verbrechen, Planlos, Wutanfall.

Last Words?

Es steht jedem Punk gut zu Gesicht, sich auch für die Wurzeln der Bewegung in einem andern Kulturzusammenhang zu interessieren.

Danke Carsten, dem kann man sich nur anschließen.

Oliver Obnoxious



Carsten Febeler

Weitere Infos wie gesagt bei:
www.ostpunk.de *(z.B. Ausstellung, Hintergründe, Foto-Galerie etc)*
www.muecke-filmpresse.de *(z.B. Pressebilder, Kino-Trailer, Audio-Dateien etc)*
www.neuevisionen.de

Fotos: © Substitut

REJECTED YOUTH

Samstags auf dem Pestpocken-Festival traf ich erst Keks den Drummer der Nürnberger Band und wir unterhielten uns über den Gig von Angry Samoans in der Frankenmetropole. Die Kaltschale leer geschlabbert und beruhigt nichts zu verpassen wenn ich die Amis nicht sehen würde, musste der Bedarf befriedigt werden. Auf dem Weg zur Theke wackelte mir Mastermind Matze über'n Weg. Er wirkte relativ gestresst, da er direkt aus seinem Plattenladen in Bayern kam und gleich nach der Show wieder Richtung Süden verschwinden musste. Dementsprechend kurz verlief das Schwätzchen. Auf dem Rückweg von der Zapfsäule blieb ich an Sancho dem Mantafahrer und neuen Basser hängen. Letzteres wusste ich gar nicht und wurde mir erst bewusst als er auf der Bühne stand! Kurz über seinen Autowahn lästernd, schmissen wir auch schon mit tolldreisten Sprüchen um uns.

Wie dem auch sei, meine Einleitung kommt total bescheuert rüber – wen ich alles kenne. Aber darum geht es gar nicht. Viel mehr will ich vermitteln, was die Band für nette Einzelcharaktere sind. Entgegen vieler anderer Bands kommen die bayrischen Jungs zu nem Konzert ohne großes Aufsehen im Vorfeld zu erregen. Die sparen sich lieber ihre Energie für Dinge, die ihnen wirklich wichtig sind! Welche das sind, erklärt euch der Matze am besten selbst:

Nach knapp zwei Jahren sind R.Y. wieder richtig fett „back on the map". Wie kommt's, bzw. wie kam es zum Split und der neuerlichen Wiederauferstehung? Oder geht der damalige Split als kreative Schaffenspause in die Analen ein?

Ne, das war ganz klar ein Split. Es ging einfach nicht mehr. Zuviel Streit innerhalb der Band und persönlich ging es immer mehr den Bach runter. Dieser Bruch war notwendig und auch gut, sonst hätte es vielleicht noch viel schlimmer geendet. Bei der letzten Show haben wir kaum mehr miteinander geredet. Mittlerweile

ist das Verhältnis aber wieder gut. Weis auch nicht mehr genau was da alles schief lief.

Nach einiger Zeit bekam ich aber wieder Lust etwas zu machen, wo ich mich kreativ ausleben kann und so hab ich Keks gefragt ob wir nicht wieder proben wollen. Damals stand aber noch gar nicht fest ob es wieder unter dem Banner „Rejected Youth" sein soll. Nach langem hin und her haben wir uns dann aber doch dazu entschlossen es noch einmal mit RY zu probieren. War keine einfache Entscheidung.

Ja und warum dann doch unter RY und nicht mit etwas komplett neuen?

Wir haben mehr oder minder abgestimmt und Ich schätze mal, dass wir nicht 8 Jahre Bandgeschichte einfach so wegwerfen wollten.

Es gibt zwei neue in der Band. Der neue am Bass ist der Sancho aus Schweinfurt. Die knapp 120 km Entfernung nach Nürnberg sind für ihn mit seinem Manta sicherlich kein Problem, aber was macht denn der alte Basser Kalle K.?

Wie schon gesagt, lagen die Vorstellungen über die Zukunft der Band vor allem bei Kalle und mir zu weit auseinander und deshalb war es klar, dass wir getrennte Wege gehen sollten um das persönliche Verhältnis nicht wieder zu gefährden. Kalle macht jetzt mit Kim das VeganWonderland (www.veganwonderland.de). Ein Versand der versucht vegane Produkte möglichst billig zu vertreiben und ich hoffe, dass alles so klappt wie die Beiden sich das vorstellen.

Mal wieder habt ihr ne zweite Gitarre: Anstatt den Andy Braun nun den Andy Chaos. Was hat letzterer, außer nen besseren Nachnamen, zu bieten?

Von Andy Braun mussten wir uns einfach trennen. Da sind Dinge von seiner Seite aus passiert die ich hier nicht kommentieren will aber eine weitere Zusammenarbeit nicht mehr möglich machte. Eine zweite Gitarre sollte aber schon seit langem wieder her und per Zufall haben wir Sancho und Andy als Package gefunden.

Wie, im Package gefunden? Habt ihr die beiden zusammen auf'm Klo erwischt? Also ich meine beim Haare stellen!

Ja so ähnlich. Das war echt Zufall. Ich hatte schon ne ganze Weile nach neuen Leuten für die Band gesucht und als ich in Nürnberg Sancho und Andy auf einer Show traf, fragte ich die Beiden ob sie nicht einen Basser und Gitarristen kennen würden. Ich war mir in dem Augenblick gar nicht darüber bewusst, dass da jeweils einer vor mir Stand.



In der Vergangenheit gekramt verschleißt du und Keks (Drummer) nicht nur Bandmitglieder, sondern habt noch einen weiteren „dunklen" Fleck auf eurer weißen Weste. Euer erster Longplayer erschein bei dem im trüben fischenden Label Bandworm Records. Wie kam es denn dazu?

Interessant, dass du das nicht auch Frontkick gefragt hast?! Naja... nachdem Split von Streetmusic hat uns Fx von Halb 7 Records 2001 einen Deal angeboten. Allerdings wollte er es in Zusammenarbeit mit einem anderen Label machen und hat uns Bandworm Records vorgeschlagen, die ich damals überhaupt nicht kannte. Ich muss zugeben, dass ich mich damals nicht wirklich mit dem Label auseinander gesetzt habe – weder mit dem Programm noch den Verbindungen. Erst als unsere Platte bei Dim Records auftauchte ging mir ein Licht auf. Ich versteh es bis Heute nicht so recht... so wie ich Mark kennen gelernt habe, passt das alles gar nicht so recht zu ihm.

Das mit Frontkick stimmt. Hab ich verpennt. Zu Bandworm/Mark. Wie sahst du ihn damals und wie heute?

Naja ich kann es halt nicht nachvollziehen, dass er so viel Patriotismus mit einigen seiner Labelbands propagiert bzw auch über seinen Onlineshop Alben dieser Sorte vertreibt, er einen Label-Sampler gemacht hat auf dem sehr strange Bands aus den USA drauf sind, etc... Andererseits veröffentlicht er dann wieder Bands wie Red Union, Frontkick, Voice Of A Generation, die ja alle ne ganz andere Einstellung haben ... Ich versteh nicht wie das zusammenpasst. Bei allem anderen hab ich aber keinen Einblick bzw. hab ich seit der „Not For Phonies" auch nur ganz selten Kontakt zu ihm und wenn, dann geht es um eben jene Scheibe. Bei Dim Records findet man z.B. immer noch einige seiner Releases. Von Knock Out Records aber auch. Und der Mosh beliefert den ganz bestimmt nicht. Sprich



das alleine ist kein Beleg dafür, dass er mit dem Deals macht. Die Scheiben kannst ja auch über Umwege beziehen. Naja... Ich weis nicht ob ihm das einfach alles egal ist oder er es als richtig ansieht. Keine Ahnung.

Irgendwie komme ich nicht umhin an ein Total Chaos Motiv zu denken, wenn ich mir eurer Cover zur neuen Scheibe anschaue. Seht ihr da selbst auch Ähnlichkeiten?

Ja klar. Finde ich jetzt aber nicht schlimm bzw. war das nicht geplant. Das Cover ist über einen Zeitraum von 14 Monaten entstanden und so wie es jetzt ist, hat es uns eben am Besten gefallen. Außerdem schaut es besser aus als jedes Total Chaos Artwork ;-)

Etwas irritiert bin ich von den asiatischen Schriftzeichen. Was hat es denn mit denen auf sich?

Das heißt „Rejected Youth" auf Chinesisch. Und da die Stadt auf dem Frontcover auch noch Shanghai ist, hat es sich angeboten den Schriftzug mit abzudrucken. Ich mag China und den asiatischen Style. Konnte in den letzten Jahren einige Wochen in China verbringen und bin seitdem ziemlich begeistert – vor allem von der Metropole Shanghai... in der mir übrigens bei meinem letzten Besuch ein Kerl mit Pöbel & Gesocks Shirt über den Weg lief – unglaublich oder?

Textlich ist das Album hochpolitisch. Hat für dich Punkrock, Musik und Politik grundsätzlich etwas miteinander zu tun? Wie stehst du zu Punkbands, die wenig bis gar keine politischen Texte haben?

Klar hat das was für mich miteinander zu tun. Es ist aber nicht so, dass ich nicht auch viel Punk höre der keinen politischen Anspruch hat. Was ich aber gar nicht leiden kann, ist wenn es in die falsche Richtung geht. Wenn selbsternannte Punkbands Scheiße singen die auch von der NPD stammen könnte. Und auf dem Force Attack hab ich mal wieder live mitbekommen, wie viele es von dieser Sorte gibt. Und wenn das Publikum Sprüche a la „Scheiß auf die Antifa" raushaut, sind das für mich keine Punks oder Skins sondern ganz normale Idioten. Das Beste kam aber von den Krawallbrüder selbst: „Wir sind nicht hier um Politik zu machen sondern Party". So etwas kommt immer von den Leuten die „unpolitisch" als Vorwand nehmen um doch ab und zu mit den braunen Brüdern einen zu trinken. Eine Band die zwar nicht politisch ist, aber definitiv auf der richtigen Seite steht würde sich live nicht ständig rechtfertigen müssen.



Ach und was war mit dem angekündigten Boykott den Krawallbrüdern gegenüber?

Was für ein Boykott? Du machst Witze. Ich glaub KB war, neben Loikämie und Pestpocken das meist getragene Merchandise auf dem ganzen Force Attack! Diese Leute haben mit mir und meinen Freunden nichts gemeinsam. Wenn das Punks sein sollen, dann sind wir ganz bestimmt keine. Wobei ich mal behaupten würde, dass es sich genau anders rum verhält...

In den Linernotes zu „Sympathy For The Underdogs" steht: „...against dump Israel campaigns ...against antisemitism...this is an antifascist song. Think about it!". Gehört ihr den Antideutschen an?

Ich bin der Meinung, dass alle Menschen das Recht auf ein würdiges Leben in Freiheit haben, sprich auch die Palästinenser. Allerdings ist mir erst vor kurzem so richtig klar geworden wie weit verbreitet Antisemitismus bei „antifaschistischen" Bands und Leuten ist... und das geht mal gar nicht. Für mich war immer ganz klar, dass Antifaschismus auch den Kampf gegen Antisemitismus einschließt. Und um ehrlich zu sein – fast schon peinlich - ist mir durch Myspace zum ersten Mal bewusst geworden, dass viele Anti-Israel und Anti-Juden Kampagnen unterstützen. Mit solchen Leuten steh ich nicht auf einer Stufe. Im Gegenteil. Es ist absurd Antisemitismus zu propagieren und gleichzeitig sich als AntifaschistIn zu bezeichnen. Dieser Song soll Leute zum Denken anregen. Vielleicht gestehen sie sich ja mal ein, dass sie damit falsch liegen. Ob mensch mich nun als Antideutschen einstuft oder nicht, interessiert mich nicht die Bohne. Ich bezeichne mich auf jeden Fall nicht so. Dieses „Black Or White" Denken ist nicht mein Fall.

„Grand Beat – Bad Words" erschließt sich mir auch nicht ganz. An wen ist dieses Lied gerichtet?

Es geht ganz einfach um coole Songs die einen scheiß Text haben. Egal ob im Punk, HipHop, Pop, etc... Es gibt großartige Songs die aber so miese Texte haben, dass mir die Lust an der Musik vergeht. Ich verlange ja gar nicht, dass jeder politische Texte schreibt aber dieser ganze Sexismus, Rassismus, Faschismus, Patriotismus, etc ist mir echt ein Dorn im Auge. Es ist wohl eine Kunst für sich, Songs zu schreiben mit coolen Beats UND coolen Texten. Vor allem im Mainstream.

Mit auf der CD ist ein Video zum ersten Track Refuse/Resist. Darin tritt auch Guerilla auf, die auch auf deinem Label „msm1279" erscheinen. Was hat es mit der Band auf sich, dass sie immer maskiert auftreten?



Das fragst du doch am Besten die Band selber, oder? Ich kann dir nur sagen, dass es kein Marketing-Gag ist (Die ersten Shows waren übrigens noch ohne Maske). Ich habe sogar als Label mehrere schriftliche Aufforderungen bekommen mit der Anweisung alle Bandmitglieder namentlich zu nennen. Vorladungen kamen auch. Außerdem gab es Verhöre, Hausdurchsuchungen und Anklagen bei etlichen Leuten die alle mehr oder minder in Zusammenhang mit der Band bzw. Konzerten von der Band standen.

Neben weiteren Gästen taucht noch Sucker – ehemals Sänger von Oxymoron – auf. Besteht da eine tiefere Freundschaft?

Ich finde, dass Sucker ein ziemlich talentierter Mensch ist was bei mir früher wohl eher Neid hervorrief ... Aber das gehört der Vergangenheit an. Weis gar nicht wann wir uns richtig kennen gelernt haben... aber das kann noch gar nicht so lange her sein. Ein paar Jahre maximal aber die haben gereicht um Freunde zu werden - auch wenn man sich nur sehr selten sieht.

Ihr wart mal in den Staaten auf einer US-Ostküsten Tour und kamt auch in New York im damaligen

CBGB's vorbei. Wie war es in solch einem legendären Ort zu spielen und wie fandet ihr New York?

Das war damals für uns großes Tennis. Aber mal davon abgesehen, dass es das CBGBs eh nicht mehr gibt würde ich Heute das ABC No Rio ganz klar vorziehen. Meine meisten Freunde in New York hassten das CBGBs weil es ein Club war der nicht am Punk sondern nur am Profit interessiert war. Ein aufgesetztes Image mit dem die viel Geld gemacht haben. Demnächst kommt auf meinem Label die Stockyard Stoics / The Filaments Split EP raus auf der die Stockyard Stoics (die ja aus New York sind) einen passenden Song dazu haben. Poverty Is Back In The Fashion Pages. Das trifft es ziemlich gut.

Ende diesen Jahres seid ihr mit den US-Amis von The Unseen auf Tour. Wollten die euch unbedingt als Support, oder wie habt ihr die Tour gecheckt?

Hahaha – du glaubst doch nicht im Ernst, dass die bei Muttis-Booking gebettelt haben. Ne, ich habe einfach Mutti gefragt und er war von Anfang an interessiert. War selbst etwas verwundert, dass alles so einfach und glatt lief - denke doch, dass einige Bands in Deutschland gerne diesen Support machen würden aber Muttis Booking hat sich wie schon bei der Casualties / Riot Brigade Tour für uns entschieden was ich sehr cool finde und wofür ich ihnen auch sehr dankbar bin.

Im Plastic Bomb hast du mal nen Artikel über Veganismus geschrieben. Allerdings fand ich den damals zu sehr mit dem vorgehaltenen Zeigefinger geschrieben. Wie strikt siehst du das Thema wirklich und gab es damals Reaktionen auf den Artikel?

Oh ja... eine ganze Menge sogar. Und die waren sehr unterschiedlich. Ich war bzw. bin mir mit meinen Leuten darüber einig, dass der Artikel eigentlich relativ harmlos war aber das sahen die meisten Plastic Bomb Leser wohl anders. Es hat sich aber trotzdem gelohnt. Es gab ein paar die mir geschrieben haben, dass sie seit dem Artikel vegan leben. Und außerdem sollten sich die Leute ja darüber aufregen... so kann mensch am Besten erreichen, dass sie sich mit dem Thema beschäftigen. Erst vor kurzem hat mir einer auf dem Pestpocken Festival mitgeteilt, dass meine Show zwar cool war... der Artikel aber totaler Scheiß... hahaha. Unglaublich. Immerhin ist der Artikel vor über 2 Jahren erschienen.

Neben der Band machst du noch den Punkrockshop „Concrete Jungle" und das Label „msm1279". Kann es sein, dass du zeitlich ziemlich eingebunden bist!?

Yo, Da hast du nicht ganz unrecht. Langweilig ist mir nie. Hätte auch noch gerne mehr Zeit um weitere Projekte zu machen. Übrigens bin ich auch selbstständiger Grafiker. Das ganze Rejected Youth oder Guerilla Zeugs stammt ebenfalls von mir. Wer Interesse hat kann sich ja gerne mal die Webseite anschauen HYPERLINK „http://www.msm1279.com/artwork" www.msm1279.com/artwork. Übrigens ist Concrete Jungle jetzt Label und Mailorder. msm1279 fungiert nur noch als Logo – um der alten Zeiten willen.



So, wer jetzt das Heft rechtzeitig gekauft hat ist aller feinstens informiert und schaut bei uns auf der Homepage, wo und wann Rejected Youth zusammen mit den Amis „The Unseen" unterwegs sind! Vielleicht trifft man sich ja mal auf nen Bier.

Bocky

EKH WIEN

Donnerstagnacht liefen wir nach kurzer Verwirrungsfahrt durch Wien im EKH ein. Die Party war noch voll im Gang, aber den Cover-Abend (u.a. mit Doom-, Elvis- und David Hasselhoff-Verschnitten) hatten wir leider verpasst. Unsre Kontaktperson Dirk führte uns alsbald in seine Gemächer, wo uns eine zechende Runde empfing, die das ganze Wochenende über, egal zu welcher Zeit man sich ins Zimmer begab oder darin aufwachte, tagen sollte. In der Hinsicht hat sich beim Dirk wenig geändert, auch als er noch in der Ex-Steffi (RIP) wohnte, war sein Zimmer das Absturzhöllenloch schlechthin. Wir also eingecheckt, Bier auf und ins Getümmel gestürzt. Dunkel erinnere ich mich noch an die abgefahrene Balkan-Disco im Keller, bevor sich der Abend endgültig verliert.

Am nächsten Tag gab's ein fettes Barbeque im Hof, auf das sich die hungrige Meute nur so stürzte. Kumpel Dirk verpasste mir erst mal eine professionelle Hausführung. Ich muss echt sagen, das Ernst-Kirchweger-Haus (benannt nach einem von Nazis ermordeten Antifaschisten) ist einer der geilsten Squats, die ich je gesehen habe. In dem Gebäude befinden sich mehrere Proberäume, ein Tonstudio, 'ne Druckwerkstatt, eine riesige Konzerthalle mit Empore, 'ne fette Dachterrasse und eine aus allerlei Kuriositäten zusammengeschweißte Bar. Kurios ist auch die Zusammensetzung der verschiedenen Fraktionen im Haus. Der erste Stock gehört nämlich nicht zum Squat dazu. Hier hat die ehemalige Besitzerin, die Kommunistische Partei Österreichs, einen kommunistischen Türkischen Verein und einen serbischen Dachverband, der wohl teilweise recht nationalistisch drauf sein soll, untergebracht. Scheinbar hat die KPÖ auch kein Problem mit Nazis, verkaufte sie doch das Haus 2004 zum Freundschaftspreis an einen Neonazi (dass muss man sich erst mal reinziehen!). Als der es nicht schaffte die Besetzer rauszukicken, kaufte ihm die Stadt Wien das Haus ab, um Sprengstoff aus der Geschichte zu nehmen, mittlerweile hat das Haus Verträge und die Situation hat sich beruhigt.

Freitagabend gab's Kruste vom Feinsten. Status// Hysterie machten den Anfang und ich muss sagen, die Atmosphäre hat mich weggehauen: Die ehemalige Theaterhalle, in der Boden, Wände und Decken – einfach alles – schwarz gestrichen ist, Publikum: schwarz, Band: schwarz, dazu die derbe Musik, Adrenalin pur. Ein Feeling, das so nur in besetzten Häusern oder autonomen Zentren aufkommen kann und kommerziellen Läden einfach fehlt. Die Stimmung nahm bei November 13th und Cave Canem sogar noch zu. Aus-Spotten habe ich dann leider verpasst.

Samstagmittag war Demo für EKH und Pankahüttn (ein Projekt von Straßenpunks, die dabei sind, sich ein Haus zu erkämpfen) angesagt. Der dreckige Mob, der an diesem Morgen das Haus verließ, hatte den ganzen Gestank des Hauses wie ein Schwamm in sich aufgesogen. Als wir die U-Bahn enterten, vollzog sich der umgekehrte Vorgang und die übrigen Fahrgäste bekamen die geballte Ladung EKH-Luft in ihre zarten Näschen. Nach kurzer Fahrt stiegen wir am Stephansplatz aus und sie waren wieder erlöst. Ich hatte gehört, dass die Ösi-Bullen vergleichsweise wohl eher lasch seien, es gibt auf Demos auch keinerlei Vorkontrollen und Vermummung wird trotz Verbot nicht geahndet.



Als das obligatorische dämliche Rumstehen vorbei war, sollte die Aktion beginnen. Nach anfänglicher Ladehemmung – die Cops hatten die Fußgängerzone abgeriegelt und die Demo startete einen eher peinlichen Versuch

durchzubrechen – gelang es in einer Seitenstraße in die Konsummeile (in Fachkreisen auch „verbotene-Zone-für-die-nationale-Sicherheit-gefährdende-Linksautonome" genannt) vorzudringen, wobei ein paar übereifrige Bullen von der Menge hinweggespült wurden. Von hier an wurde es ziemlich lautstark, Parolen wie „EKH und Köpi bleibt, one struggle – one fight" oder „BadaBadaBängBängSmashSmashBurnBurn!" wurden skandiert. Es ging weiter durch die City vorbei an der deutschen Botschaft, die mit Absperrgittern und Riot Cops hermetisch abgeriegelt war. Unterwegs wurde von zwei vermummten Gestalten ein riesiges Solidaritätstransparent für Rigaer 84, KÖPI und Ungdomshuset vom Dach eines Wohnhauses ausgerollt, das den ganzen Abend über hängen blieb, obwohl es viele Fenster verdeckte. Die Meute sicherte den Beiden noch den Fluchtweg, bevor es zum Platz der Abschlusskundgebung in der Nähe des EKH ging. Hier gab es Auflegerei und Food not Bombs (lecker Fresschen für umme), aus einem Lieferwagen gab's Getränke. Doch die Show war noch nicht vorbei, nach dem Brot folgten die Spiele in Form eines atemberaubenden Bike-Knight-Contests. Die Wiener Squatter hatten ihre selbstgeschweißten Vehikel dabei, die auch die ganze Zeit vor der Demo herfuhren. Diese abenteuerlichen Eigenbauten sind etwa doppelt so hoch wie herkömmliche Fahrräder und dem geneigten Leser vielleicht auch aus Amsterdam oder Kopenhagen bekannt. Beim folgenden blutrünstigen Contest fuhren jeweils zwei Lebensmüde in Rittermanier mit Schaumstofflanzen aufeinander zu und versuchten, sich gegenseitig vom Bock zu stoßen. Es lag ein Hauch von „Mad Max" in der Luft, als die behelmten und mit Isomatten gepolsterten Bike-Knights auf ihren Endzeitvehikeln aufeinander zurasten. Zwei gehen rein, einer geht raus. Natürlich blieben viele Passanten stehen und so bildete sich ein ganzer Pulk von Leuten, die einen Heidenspaß bei der Sache hatten.

Abends wurde die Disse zum Saloon umfunktioniert. Eine gediegene Country-Band auf Barhockern untermalte das Asselcasino, das den EKH-Besuchern nun geboten wurde. Es gab alles, was das leichtsinnige Spielerherz begehrt: Roulette, Black Jack, Glücksrad und der Burner überhaupt: Kakerlakenrennen! Mit eigens im EKH gefangenen Kakerlaken. Gewettet wurde mit plattgekloppten Bierdeckeln. Jedes Mal wenn die Boxen geöffnet wurden und die süßen kleinen Krabbeltiere losrannten, warfen alle Umstehenden die Arme in die Luft und schrieen aus Leibeskräften. Der absolute Hit! Den Gewinn konnte man sich in Naturalien an der Schnaps-Bar auszahlen lassen. Nachdem die Zocker ihre Seelen an den Teufel verkauft hatten, bat in der Hölle, ääh...Halle die zweiköpfige französische Technopunkformation Grrzzz zum Tanze, die den Saal ordentlich anheizten, bis ihn schließlich Assata endgültig zum Überkochen brachte. Diese dem EKH entschlüpfte Band spielt mit zwei Bässen, einem Schlagzeug und einem Turntable und verbindet Crust mit Drum'n'Bass-Elementen. Ziemlich abgefahrene, coole Sache. Vor allem auch, weil bei Assata zum ersten Mal dieses Wochenende die zusammengeschweißte Libelle über der Bühne angeschmissen wurde. Dieses Riesenvieh kann seine Flügel flattern lassen und außerdem per Knopfdruck mit den Augen glühen und Feuer speien! Jeder Knüppelpart der Band wurde von einer Feuersalve der Libelle begleitet, was ziemlich heiß werden konnte, wenn man direkt darunter stand. Da war nix mit 2-Meter-Iro, der wär' weg gewesen! Das Insekt ist übrigens auch Protagonist eines genialen Knet-Filmes (Titel:„Flap Flap – Die lustige Libelle"), in dem es das EKH vor der Räumung rettet.

Irgendwann im Laufe des Abends ging ich mit Sebi Pizza essen und als wir uns auf die Stühle vor dem Lokal setzten und ich meine zerknüllte und abgestandene Dose Billigbier abstellte, kamen ein paar Punks vorbei. „Geht ihr noch ins EKH?" fragte einer von ihnen. Als wir dies bejahten, bemerkte er: „Die Deutschen können sich wohl das Bier in diesem Laden leisten!" und ohne eine Antwort abzuwarten, war er verschwunden. Komisch, eigentlich scheißt die Szene, die sich Punk nennt doch auf Nationalitäten. Nach dieser kleinen Erheiterung schafften wir unsere Ärsche zurück in unsere neue Heimat, wo die Puppen noch tanzten bis es hell wurde und alle total am Ende waren.

Nach kurzem Schlaf ging's Retour nach Mannheim.

chemical maze







ABWÄRTS – ROM

(CD, Cargo Records)

Abwärts begannen Ende der 70er ganz groß. Die Debütsingle „Computerstaat" und die beiden ersten Alben „AmokKoma" und „Der Westen ist einsam" sind zu Recht Klassiker des deutschen Punkrocks. Vielleicht deshalb, weil sie (Achtung Wortwitz) keine klassischen Punkrockalben sind. New Wave-Einflüsse. Danach ging bei Abwärts etwas an Substanz verloren, zwar ohne dass sie richtig schlecht wurden, aber die Einmaligkeit ihres Sounds kam abhanden. Rock-Einflüsse. Und nun sind sie wieder da, wo alles begann. Zurück bei ihrem archetypischen Sound. Ganz groß. Punkrock, New Wave, etwas Industrialrock, markanter Gesang, einprägsame Melodien. Rom ist der Computerstaat dieses Jahrzehnts! HH

THE ACCIDENTS – SUMMER DREAMS

(CD, Burning Heart)

Wirklich schade von 'nem Label 'ne Promo-CD zu bekommen, bei der nur die Songs drauf sind und das Front- und Backcover zu bestaunen ist. Vor allem, wenn der Infozettel nicht viel hergibt. Schlimm, wenn es die Band auch nicht schafft, im Internet mehr als die myspace-Seite zu haben. Traurig, wenn einem dann die Combo auch noch gefällt, wie es mir gerade eben geht. Über die Skandinavier hörte ich schon des Öfteren, nur kam ich bisher nicht dazu mir mal etwas von ihnen anzuhören. Zu hören bekommt man auf ihrem dritten Album positiv gestimmten und qualitativ hochwertig gespielten Punkrock. Die rotzig, freche Stimme tut ihr übriges und ich kann über die eingangs beschriebenen Mängel hinweg sehen. Trotzdem erhoffe ich mir künftig mehr Infos, auch wenn es hierbei in erster Linie um Musik geht! Bocky

AGROTOXICO – LIBERTACAO

(CD, Dirty Faces)

Agrotoxico dürften vielen von ihren genialen Slime- und Canalterror-Covern bekannt sein. Aggressiv scheppernder HC/Punk aus Sao Paulo, der den täglichen Wahnsinn der Mega City und die sozialen Missstände dieser Welt thematisiert. Erinnert etwas an die legendären Olho Seco, bei denen mittlerweile ja auch Leute von Agrotoxico mitmischen. Die Kerls bringen vor allem live die geballte Ladung Energie und Wut auf die Bühne, auf der sie alles geben. Wenn dieses Heft rauskommt, sind sie grad auf ihrer dritten Europa-Tour gewesen. Ihr solltet unbedingt hingegangen sein. Ansonsten halt das nächste Mal. chemical maze

AHEAD TO THE SEA – TREFFER VERSENKT!

(CD, Wolverine Rec.)

Ahead To The Sea ist die Nachfolgeband von Across The Border, was man unschwer am Gesang und der Musik feststellen kann. Bis vor ca. 6 Jahren bin ich noch total auf so Folk-Punk-Kram abgefahren, mittlerweile kann ich dieser Art von Musik eher wenig abgewinnen. Die Geigen und Querflöten lassen mich mit Grauen an meine Musikschulzeit zurück erinnern, der Gesang ist international gehalten, es wird außer auf Deutsch auch auf Engl., Franz. und Span. gesungen, wobei das alles irgendwie etwas seltsam klingt, weil ich vermute, dass die SängerInnen diesen Sprachen nicht sonderlich mächtig sind. Positiv zu bewerten ist, dass die Musik recht vielfältig ist und zwischendurch auch mal karibische Rhythmen, Dub-Reggae-Beats und Anarcho-Pop auftauchen. Leider überhaupt nicht mein Fall, ich musste alle 2 Minuten auf Pause drücken, weil mir dieses Geleier viel zu stressig und nervig war. Ein absolutes Muss für alle Folk-Punk-Fans, denn ATTS sind wohl die derzeit beste existierende deutsche Folk-Punk-Band, der Rest sollte lieber die Finger davon lassen. Jasmin

AMERICAN STEEL – DESTROY THEIR FUTURE

(CD, Fat Wreck)

American Steel gab's schon mal von 95-02, haben sich dann allerdings erst mal aufgelöst.

Anfang des Jahres haben sie sich wieder zusammengefunden, wurden sofort von Fat Wreck unter Vertrag genommen und haben gleich mal ein neues Album raus gebracht. Die Musik, die das Quartett fabriziert liegt irgendwo zwischen Swingin' Utters, Bones, New Model Army und den Beatsteaks, textlich werden viele Erfahrungen und Schicksalsschläge (wie z.B. die Leukämieerkrankung von Sänger und Gitarrist Ryan Massey) verarbeitet, was die Scheibe ernsthafter und etwas düsterer macht als die letzten drei Alben, was mir persönlich eigentlich sogar ganz gut gefällt. Gelungene Reunion, würd' ich mal sagen. Jasmin

ANNE TANKE – SCHWARMINTELLIGENZ

(Demo-CD, SOS)

Nachdem sich der geifernde Rezensent damit abgefunden hat, dass bei der Combo gar keine Mitgliedin namens Anne mit an Bord ist (und das Cover somit eine fiese Mogelpackung), kommt der lose an Knochenfabrik, VKJ und frühen NDW-Punk angelehnte Sound der vier Berliner samt den frivolen Texten dann doch sehr genehm rüber und macht Lust auf 'ne Runde Theken-Wellness. Für ein im Proberaum aufgeschnapptes Demo gibt's da nicht viel zu mosern. Dem baldigen Label-Release dürfte angesichts der sympathischen Tracks wohl nicht mehr viel im Weg stehen. Snitchcock

ANSCHISS – DEMO 2007

(CD, www.anschiss.net)

Anschiss gab's früher schon mal bis vor 11 Jahren, dann haben sie sich aufgelöst und 2005 wieder neu gegründet. Wie der Name vermuten lässt, spielt die Band Deutschpunk und „bezieht klar Stellung gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Sexismus. Ebenso werden in den Texten jedoch auch Alltagssituationen, Gefühle, Ängste und Lebensabschnitte aller Art verbreitet." (Zitat Beipackzettel) Tja, was soll ich da noch zu sagen? 08/15 Deutschpunk also, nicht besonders übel, aber auch nicht besonders gut. Die 10 Lieder klingen alle irgendwie gleich, abgesehen von einigen seltsamen Gitarrensoli. Deutschpunkfans könnte es gefallen und mich würde es nicht wundern, wenn ihre nächste CD bei Nix Gut rauskommt. Jasmin

ANTI NOWHERE LEAGUE – THE ROAD TO RAMPTON

(CD, Nowhere Records)

Auch die britischen Scumpäpste um Nick „Animal" Culmer konnten es sich nicht verkneifen, mal wieder ins Studio zu pilgern. Musikalisch ist bei den gereiften Herren längst die Altersweisheit eingetreten, will heißen, es wird mittlerweile eindeutig mehr gerockt als gepunkt, was sich vor allem mit den gemütlich eierschaukelnden „Never Drink Alone", „Big Yellow Moon" oder „The End Of The Day" äußert. Alles perfekt eingezimmert und mit Animals räudigem Organ vorgetragen, das mehr als nur einmal an den Karnevals-Metaller Rock'n'Rolf erinnert. Nicht so altersmilde sind dagegen die Texte ausgefallen: Animal ist sich bei seinen Schwanks aus der Jugend nicht zu schade, auf Konflikte mit Lehrkörpern einzugehen: „...i didn't understand why i would always get it wrong / why they got the pleasure out of beating one so young..." (– wann ist man denn alt genug dafür?) oder in „Unwanted" die holde Zweisamkeit zu hinterfragen („...am i just the reason why you always felt so cold / am i just the reason why you never kissed me..." – wird wohl so sein...). Weltbewegende Probleme („My God Is Bigger Than Yours") bleiben ebenso wenig verschont wie ein Ausflug in die aufregende Welt der Borderliner mit „Self Harm":...„now you're leaving, you're walking out on me / just like the others, you're think you're better without me...". Tja, da ist was dran. Aber damit nicht genug, in „Mother, You're A Liar" wird auch noch Herrn Animals Familienstress von sellemols verbraten: „...you told me there were monsters hiding underneath my bed / you told me i would go to hell if i pissed my bed...". Oje, so genau wollten wir's jetzt aber nicht wissen. Naja, andere gehen damit zum Daily Talk, jedem seine Plattform. Fans werden die Platte lieb haben. Snitchcock

ANTIDOTE – NO COMMUNICATION

(CD, Dirty Faces)

Eigentlich kenne ich keine der international bekannteren Bands so gut wie diese Wahl-Amsterdamer. Wenn man deren Weg Revue passieren lässt, dann stellt man fest, dass sie von Album zu Album ernster wurden. Diese Entwicklung ist auch immer noch auf dem aktuellen Album zu entdecken. Das überträgt sich logischerweise auf die Mucke, die härter kommt, und den Gesang von Arne, der sich trocken auskotzt. Bei den 14 Songs wird nicht ein Mal gelacht. Trotzdem gibt man sich keineswegs dem Nihilismus hin. Stattdessen, so scheint es, will die Band Mut machen. Sie weißt darauf hin, dass das Leben kein Wunschkonzert ist. Darum soll man möglichst darauf achten, wie man was macht ohne sich dabei verarschen zu lassen oder hinterher der Arsch zu sein! Für mich wieder eine der ganz großen Scheiben. Denn trotz der ganzen Ernsthaftigkeit ist und bleibt das Antidote. Was für mich eine clevere Verbindung zwischen Party und IQ bedeutet. Ein knochenhartes Album, das mit seinen Songs jedes Mal den Nagel auf den Kopf trifft. Bocky

ANTITAINMENT – NACH DER KIPPE POGO?!

(CD, Kidnap Music)

Nachdem ja „Cooler Plattentitel" schon nix für 77er-Puristen war, geht es hier frisch, fromm, fröhlich und dingensda weiter mit Stakkato-Pop, New-Wave-Todesblei, Core-Müsli und Anleihen an alles, was der Belegschaft nicht heilig ist. Und was soll man (nee, nicht mensch) sagen, trotz aller Breaklastigkeit und

Wahnwitzigtum zeichnet sich die neue Liedchensammlung durch passionierte Wucht und enorm catchige Hakenlinien aus. Besonders bemerkenswert ist hier auch die Fachkenntnis der Herren, was die Plattensammlung der Eltern angeht. Da tummeln sich unter anderem brausige Zwillingsleads à la Maiden und Lizzy, purpurrote Orgelteppiche wie von Lords John vor der Ergrauung oder Riffs in bester NWOBHM-Tradition, vermengt mit der Leichtigkeit von Kim Wilde, lange, lange vor ihrer Menopause. Dann wäre da noch die lyrische Komponente. Ob man die Texte nun Nase rümpfend als aufgesetztes Studentengetue abtun tut oder angesichts des „Nagel-auf-den-Kopf"-Faktors einfach nur hinreißend findet, sei jedem selbst überlassen. Hey, ihr Laura Imbruglias und alle anderen Wannabes da draußen – DAS sind Lyrics! Ein paar Minuten mehr hätten die Scheibe sicherlich nicht vermurkst, aber man kann ja nicht alles haben. Dafür gibt es neben allem Erwähnten noch ein superschickes Booklet zum Nichtsattsehenkönnen. Fein, fein. Snitchcock

ARMAGEDDON CLOCK – ARMAGEDDON MACHT FREI

(LP, Twisted Chords)

Nach dem eher lahmen Intro zackern die vier Finnen umso heftiger los. Dann sind sie aggressiv und böse, wie die letzten Vielfraße im finnischen Teil Lapplands. Gebissen wird aber nicht jeder, der ihnen in den Weg kommt. In den Texten geht es hauptsächlich um Politisches und Gesellschaftskritik. Doch im Gegensatz zu vielen ihrer Hardcore-Kollegen geht dabei der musikalische Rahmen nicht verloren. Sprich, die Songs dauern schon länger als zwei Minuten und man weiß, sie äußerst intensiv mit Melodien- und/oder Tempowechseln zu füllen. Die Ausgefeiltheit der Lieder erklärt dann auch wieso die Band erst ihre zweite Scheibe innerhalb von zehn Jahren veröffentlicht. Wie dem auch sei, das ist zeitgemäßer Anarcho-HC-Punk, der mehr kann als nur hart und laut sein, nämlich intensiver durch Melodiebögen und provozierende Gitarren auftreten! Bocky

ARTLESS – TANZPARTY DEUTSCHLAND

(CD, Teenage Rebel)

Die Ruhrpott-Band gab es gerade mal drei Jahre. Und wie es meist bei solchen Bands ist, die sich schnell wieder auflösen, so sind das dann auch leider mit die Besten! Jedenfalls sei diese CD jedem, der etwas auf frühen deutschen Punkrock hält, ans Herz gelegt. Klasse übrigens, dass die Aufnahmen nicht neu gemastert wurden. Stattdessen kommt da der Sound der ursprünglich auf Kassette veröffentlicht wurde authentisch rüber. Also, wer schon seit Jahren auf der Suche nach der vor 17 Jahren einmalig aufgelegten Platte ist, kann sich für die Zeit zwischendurch feinstens an der Digitalausgabe vergehen. Als Bonus gibt's noch 'ne Live-Show aus dem Jahre 1981 in Essen. Bocky

ATARASSIA GRÖP – THE OLD, THE BAD AND THE UGLY

(CD, Mad Butcher Records)

Die Band ist gut. Der erste Song einer Platte sollte immer der Beste sein; dann hört man sich gerne noch weitere an. Ausgenommen von dieser Regel sind Konzept-Alben. Song Numero Uno erinnert mich stark an ein Exploited-Bootleg-Tape aus den frühen 80ern. Zu unser aller Glück handelt es sich hier um ein Ausnahmealbum im Sinne der Regel. Die vorliegende Best-Off oder All-Off (???)-Zusammenstellung präsentiert Aufnahmen der Gruppe aus Como, Italien von 1996 bis 2005 in chronologischer Abfolge. Musikalisch vereinen und wechseln sich Hardcore, Ska, Reggae, Dub, Streetpunk und Folk munter ab. Textlich (und stellenweise vom Gesang her) werde ich irgendwie an Slime erinnert; politisch links, aber auf Italienisch und weniger Parolen. Kann sein, dass sie in Italien ganz groß sind. Bereits 1993 gegründet, gewannen sie 2002 den Amnesty International Bandwettbewerb. Ob sie heute noch existieren, weiß ich jedoch nicht, denn was zwischen 2005 und heute geschah bleibt unklar. Der letzte Eintrag auf der Bandhomepage weißt 2005 als Zukunft aus; auch in TheirSpace nix Neues. Ich hoffe es gibt diese Band noch. Denn sie ist gut, sie hat alles was eine Band braucht. Power, Spaß, Abwechslung und als Sahnehäubchen obendrauf noch Aussage. Platte kaufen, Konzert (falls veranstaltet) hingehen! Captain Mocker

AZRAEL – FIRST STRIKE

(CD, azrael-punk.de)

„So, jetzt reicht's. Entweder geht ihr von selbst oder es gibt auf's Maul!" Höhö, so hab ich Supa-W und Incredible-T der Frankfurter Band kennen gelernt. Sie wollten nachts nach einer Konzertparty das Mannheimer JUZ nicht verlassen und ich kannte sie nicht. Die Jungs aus FFM behaupten von sich selbst, sie würden Snob-Punk aus der Gosse machen. Wenn das 'ne Umschreibung für Rumpelpunk mit ordentlich viel Haarspray und Spikes bedeutet, dann gebe ich ihnen auf jeden Fall recht. Inspiriert ist man sicherlich von seinen Kumpels von den

Pestpocken und den Casualties. Nur muss man noch mehr Touren, um so bekannt zu werden, wie zumindest die Giessener. Aber vor allem auch mehr üben, um so erfolgreich zu werden wie die Amis. Der Grundstein ist jedoch gelegt und wirkt sympathisch. Bocky

BAD NENNDORF BOYS – WIR LÜGEN NICHT

(CD, Sunny Bastards)

Sondaschule und Frau Doktor gibt es schon und sind genug Scheiße auf dieser Welt. Packt man jetzt noch so Kack-Typen wie die Ärzte dazu, dann hat man die Bad Nenndorf Boys. Kein Bock drauf! Metulski

BANG BANG BAZOOKA – HELL YEAH!!!

(CD, Crazy Love Records)

Ich brech' zusammen: Bang Bang Bazooka , die Rockabillys aus Eindhoven sind nach 10 Jahren auch wieder am Start. Seit Ende der 80er haben sie die Billy-Szene wuschig gemacht und waren für einige Jahre wohl schwer angesagt mit ihrem Neo-Rockabilly und Old School Psychobilly. Jetzt gibt es sie also wieder mit neuen Songs auf Konserve und auch live. Alles sehr stylish: Slapbass, mächtige Tattoos und den genre-typischen Themen (Teufel, Monstren, Tätowierungen, Lifestyle und böse sein), die sie ganz in die Nähe von Demented Are Go rücken, aber halt mehr Rockabilly sind. Passt zum Label also wie Arsch auf Eimer. Fazit: Ähnlich wie die Sunny Domestozs schaffen sie es sich erneut in mein Herz zu spielen. Ein Comeback der eher angenehmen Sorte. Eightball-Fetischisten und Konsorten sollten die CD ruhig mal antesten. Hat mit knapp einer halben Stunde ja auch eine angenehme Länge. Obnoxious

BORDERPAKI – KEIN PLATZ FÜR POESIE

(CD, Nix Gut Records)

Der Titel des Albums spricht für sich... Metulski

BROILERS – VANITAS

(CD, People Like You)

Auf dieses Album war ich sehr gespannt! Bereits im Vorfeld hieß es, die Broilers würden mit diesem Album neue Wege gehen. Und das tun sie auch! Ein gewisser Stilwandel hat sich meiner Meinung nach schon die letzten Alben angedeutet. Doch „Vanitas" ist echt ein Meilenstein. Hier ist so gar nix mehr übrig vom klassischen Oi-Sound ihres einstigen Debüts „Fackeln im Sturm". Die insgesamt 19 (!) Songs sind so ausgereift wie noch nie. Fast schon zu professionell. Der Opener „Zurück zum Beton" ist noch eine typische Broilers-Hymne, aber schon mit „Meine Sache" wird klar das „Vanitas" anders ist. Hier wird ein wesentlich breiteres Publikum angesprochen, ja fast schon medientauglich. Man hat keine Angst mehr vor Keyboard-Sound. Der Höhepunkt ist hierbei sicherlich „Ruby Light & Dark", das sogar schon Elektro-Einflüsse hat. Geschmacksache! Trotzdem sind die meisten Songs astreine Punkrock-Songs mit deutschen Texten. Bei „Das Verdikt, Rache" wird wieder ein Slapbass eingesetzt, und auch ein paar Offbeat-Songs sind dabei. Mit „Lost Soul" lässt man sich sogar vom Soul(!) beeinflussen. Die Broilers sind auf jeden Fall herausgewachsen aus der Oi-Szene und werden sich mit „Vanitas" an ein breiteres Publikum wenden. Dass man sich damit nicht nur Freunde macht ist auch klar, aber ich finde, jeder sollte die Möglichkeit haben, sich weiterzuentwickeln. Auch die sympathischen Düsseldorfer! Thorsten

BUBONIX – PLEASE DEVIL, SEND ME GOLDEN HAIR

(CD, Noise-O-Lution)

Allen Ernstes fünf lange Jahre mussten sich die Zugeneigten der Limburger gedulden, bevor dieser (von Blackmail-Kurt einfach nur umwerfend eingelaserte) Hammer von einem Album auf die Menschheit losgelassen wurde. Nun denn, die Songs sind den Freunden der Band eh schon von den Gigs der letzten Jahre her in- und auswendig bekannt, nun kann man sich an Mördersongs wie dem rasenden „Kaputt und Weiter", den enorm schmissigen „Snakebite" und „Free Love On Rügen", der Homophoben-Ohrfeige „Aufkärungshaft", die nun „Remontes" heißt, oder aktualisierten Versionen der Oberhits „Quick" und „Never Forget" erfreuen. Alles erste Sahne, wäre da nicht der Umstand, dass man eben als multipler Konzi-Konsument an den um einiges raueren Live-Sound der Bagage gewöhnt ist. So wäre es denn auch eine ganz, ganz feine Sache, liebe Bubos, wenn beim nächsten Mal der Gitarrensound, der wohl beim Mastern ganz schön Federn lassen musste, nicht ganz so glatt geschliffen wäre. Aber das ist lediglich ein kleiner Kosmetikfehler einer ansonsten arschgeilen Platte der besten Live-Band weit und breit. Kaufen! Snitchcock

BUILT 4 SPEED – MINOR PART 2

(CD, Cargo Records)

Rockabilly mit leichtem Country-Einschlag auf der Gitarre. Eigentlich sehr gut, aber irgendwie klingt das alles zu sauber. Schon klar, dass nicht jeder so schäbig produziert sein will wie Billy Childish, aber hier fehlt halt, obwohl im Grunde schon gut, einfach der Kick, das gewisse Etwas. Bei einem bestuhlten Konzert würde man die Sitze in Frieden lassen. Im Infozettel las ich, dass sich der Sänger zur Zeit der Bandgründung als „angehenden Popstar" bezeichnete. Popstar, das trifft die Sache ganz gut. Mehr die Chance einen Werbevertrag für koffeinhaltige Brause zu ergattern, als Rumble. Schade, aber toll. HH

THE BUSINESS – THE TRUTH, THE WHOLE TRUTH AND NOTHING BUT THE TRUTH

(CD, Captain Oi!)

Nach „Keep The Faith" hat der Captain sich nun endlich die Rechte an einem weiteren 90er Business-Album gesichert. „The Truth..." wurde ursprünglich 1997 auf Taang! Records veröffentlicht und ist eigentlich eins der besseren 90er Business-Alben. Versuchte die Band doch in diesen Jahren sich in Hardcore-Kreisen einen Namen zu machen. Musikalisch hat das ja eher nicht so geklappt und das Album verfügt zum Glück größtenteils über den typischen Business-Oi-Sound, den ich so liebe. Unter den insgesamt 14 Songs sind auch einige Hits drauf, die man noch heute auf Business-Konzerten zu hören kriegt, wie z.B. „The Truth...", „Justice Not Politics", „One Thing Left To Say" oder das geniale „South-gate". Die Aufmachung der CD ist auch wieder, wie üblich beim Captain, richtig fett mit einem Digipack, vielen Bildern der Band und einem Booklet mit allen Texten. Wer dieses Album noch nicht hat, und sich für gute englische Oi-Musik begeistern kann, sollte sich diese CD unbedingt zulegen. Business-Fans werden sie eh schon haben. Thorsten

CH3 – I'VE GOT A GUN / AFTER THE LIGHTS GO OUT

(CD, Captain Oi!)

Der Captain hat mal wieder eine Band ausgegraben, die mir vorher nicht wirklich geläufig war. Channel 3 (oder kurz CH3) sind eine Los Angeles Punk Band, die in den frühen 80ern einige Sachen herausbrachte. Unter anderem auch die hierauf enthaltene LP „I've Got A Gun" auf No Future Records von 1983 und die LP „After The Lights Go Out" auf Posh Boy von 1984. Insgesamt sind auf der CD 27 Songs drauf und das Booklet ist, wie immer beim Captain, mit Texten, einer kleinen Bandhistory und der kompletten Discografie bestückt. Mich haut die Band ehrlich gesagt nicht wirklich vom Hocker. Ein paar recht gute Songs sind sicherlich dabei, aber auch viel Durchschnittliches. Ich bin halt auch kein großer Fan von 80er Ami-Punk. Wer diese Band aber schon vorher kannte, wird sich sicher auch diesen Output hier zulegen. Thorsten

CHEFDENKER – COVERBANDS IST DIE ZUKUNFT

(CD, Trash 2001 Rec.)

Nachdem die Hiobsbotschaft vom Abgang des genialen Dominik (aka The Kollege; die holde Weiblichkeit hat ihn ins ferne Berlin gelockt) nach dennoch superben Konzerten halbwegs verdaut war, kann man nun doch unerwartet beizeiten den als Trio eingezimmerten neuen Silberling bewundern. Recht so, muss ja irgendwie weitergehen. Eines vorweg: Bierselige „Punkrock-Kavalier"-Puristen, die sich bereits mit dem Pseudo-Stadionrock der „...Mikrowellen..."-Scheibe schwer getan haben, werden wohl auch mit diesem Album nur bedingt ihre Freude haben, zu verspielt und experimentierfreudig präsentieren sich Clausi & Konsorten in Songs wie „22 Gründe Angst Zu Haben", „Truckstop" oder „Angela". Es gibt kaum einen Musikstil in der freien Wildbahn, der nicht durch die Kölschplörre gezogen wurde. Die Texte sind wie immer bei Herrn Lühr großartig hoch drei, ebenfalls der schiefe Klapsengesang. Auf Mucke-Ebene ist, neben den erwähnten, wilden Stil-Cocktails die Chose in Sachen Dynamik ein wenig gedrosselt worden, was den Songs aber insgesamt recht gut zu Gesicht steht. Alles fein soweit. Wenn da nur nicht eine gewisse Komponente durch Abwesenheit glänzen würde, die man bei den Jungs einfach nicht missen möchte – ohne Dominiks geniales Gedudel wirken Chefdenker beinahe wie eine Autoscooterbahn ohne Goldkettchen-Prolls: das charakteristische I-Tüpfelchen fehlt einfach. Junge, komm bald wieder... Snitchcock

CIRCA SURVIVE – ON LETTING GO

(CD, Equal Vision)

Eines vorneweg, diese Scheibe ist nix für den Deutschpunker oder den traditionellen Punkrockh-Hörer. Wer jetzt noch weiter liest, darf sich auf schöne Musik freuen, die sich irgendwo in der Unendlichkeit zwischen Punk/Hardcore-Roots, Postrock, ein bisschen Emo und amerikanischem Gitarren-Sound bewegt. Das Ganze lässt sich nur schwer umschreiben. Die Band schafft es mühelos eine intime Atmosphäre zwischen Band und Hörer

aufzubauen, die durch den Herz zerreisenden Gesang (ich dachte erst, dass es sich um eine wunderbare Sängerin handelt) durch die Untiefen der menschlichen Existenz geführt wird. Die Musik hinterlässt den Eindruck eines intensiven Zwiegesprächs aller Beteiligten. Schöne Scheibe für die ruhigen Stunden allein oder zu zweit. Ralf

CLOROX GIRLS – J'AIME LES FILLES

(CD/LP, BYO Records)

Die komplette Clorox Girls-Red Dons-Observers-The Revisions-und-wie-sie-noch-alle-heißen-Familie hat's mir zur Zeit echt angetan, erst recht seit die ganzen Bands innerhalb der letzten Monate allesamt irgendwann im Juz gespielt haben. Interessant finde ich, dass die Clorox Girls (die Bandmitglieder sind übrigens alle männlich, bitte nicht vermuten, dass es 'ne Mädelsband ist) ursprünglich aus der Crust-Szene kommen und die Band damals mit dem Gedanken entstanden ist, mal was komplett Anderes zu machen und 'ne richtig poppige Band auf die Beine zu stellen. Herausgekommen ist eine grandiose Mischung aus 77er Punkrock, Buddy Holly, Dickies und Beach Boys. Da sie zu der Zeit als sie das Album aufgenommen hatten, aus mir unbekannten Gründen scheinbar auf einem Französisch-Trip (siehe auch Albumtitel) waren, haben sie auch gleich mal eine (sehr gelungene) Coverversion von Lio's 70er Jahre-Hit „Le Banana Split" auf das Album gepackt. Klasse Scheibe!! Jasmin

COR – PREKARIAT

(CD, Ruegencore)

Na, das ist doch mal was! COR setzen eine Idee um, die andere vielleicht noch gar nicht hatten: Sie produzieren ein Hörbuch. Das ist natürlich was für mich, als alten Hörspiel-Freak, der ich bin. Erzählt wird die Geschichte eines Mannes, der ausgemustert und desillusioniert sein Leben Revue passieren lässt. Es geht um Sklavenproduktion, die Unterschicht, das „Prekariat". Für mich etwas zu intellektuell, hätte gerne mehr Humor dabei gehabt. Aber COR sind wohl nicht so die Spaß-Truppe, sondern eher die Sinnierer. Punkrock und Hardcore haben für die Jungs eine Aussage und entsprechen einem Lebensgefühl und einer Weltsicht. Dabei lassen die Jungs allerdings den Spaß-Faktor vermissen. Schade... Das Hörspiel mit dem Namen „Prekariat" besteht aus 5 Monologen und den dazugehörigen Songs. Hatte mir allerdings mehr davon versprochen. Metulski

THE CRETINS – S/T

(CD, Dambuster Records)

Ah, Punkrock aus dem schnitzelförmigen Land, das sich Österreich nennt. Und wie! The Cretins glänzen bei ihrem Debüt mit klassischem 1-2-3-4-Punkrock. Kein Wunder – bei dem Namen –, dass es bei den Ramones-alikes vor Reminiszenzen an die Gottväter aus New York nur so qualmt. Neben massig textlichen und musikalischen Ramones-Zitaten (Paradebeispiel „I Don't Wanna Grow To Up" und Songs wie „Ranona", „I Don't Want You Around" oder „I Don't Want To Go Home") wird das noch durch das Coverartwork und das Video zu letztgenanntem Track unterstrichen. Außerdem standen unverkennbar noch Motörhead, Rancid und die Toy Dolls (bei den Chören) Pate. Das ist zwar alles nicht neu, aber dafür sehr, sehr unterhaltsam, wobei hier noch lobend erwähnt werden muss, dass es sich bei den 16 Songs ausschließlich um eigenes Material handelt. Sehr geil! Krachig-rotziger Punkrock, bei dem mir das Herz aufgeht, ich zum Kühlschrank renne und mir ein Bier aufreiße. Ich will die Band unbedingt mal live sehen. Ramones go Streetpunk. Nur am Rande: Lustigerweise fangen alle Vornamen der Bandmitglieder mit „M" an. Ob das was zu bedeuten hat? Scheißegal, die CD kommt im Digipack und bietet 45 Minuten allerfeinsten Zeitvertreib. 4-3-2-1-meins!!! Obnoxious

DALLAX – CORE COLOR

(CD, Pork Pie)

Von dieser Band hab ich im Vorfeld nach ihrer Deutschland-Tour im Mai/Juni schon einiges gehört. Live müssen die sechs Japaner echt unterhaltsam sein und abgehen wie Schmidts Katze. Nun gibt's natürlich auch passend zur Tour ein neues Album mit insgesamt elf(!) Bonus-Tracks vergangener Singles und EPs. Der Sound der Band ist schnell beschrieben, nämlich Ska-Punk wie man ihn sonst nur von den Mighty Mighty Bosstones kennt. Fett produziert und äußerst ausgereift klingt das Ganze schon sehr professionell. Zur Freude meinerseits scheut sich die Band auch nicht vor ein paar reinen Ska-Stücken ganz ohne Punk-Einfluss. Für mich natürlich die Highlights. Anspieltipp ist hier für mich „Early In The Morning". Die Aufmachung und das Booklet der CD sind ebenfalls absolut gelungen und sehr professionell gemacht, hierfür gibt's ein fettes Lob an Pork Pie! Für Freunde der vorher schon erwähnten Bosstones ist dieses Album auf jeden Fall ein Muss. Thorsten

DEAD DRUNK SOCIETY – PREMIUM STREET ROCK

(Demo, www.dead-drunk-society.de)

Autos, Tattoos, Alkohol, wilde Partys und Punk'n'Rock'n'Roll ist was die Dead Drunk Society mag. Das Düsseldorfer Quartett gib es seit ca. zwei Jahren und ich glaube hier ist endlich mal wieder 'ne junge Band, die es durchaus noch zu was bringen kann, denn dass sie es drauf haben hitverdächtige Lieder zu schreiben, haben sie mit den 4 Stücken durchaus unter Beweis gestellt. Jetzt gilt es nur noch mehr Songs zu schreiben, gescheite Aufnahmen in guter Qualität zu machen, viele Konzerte zu spielen und dem Publikum ordentlich in den Arsch zu treten. Rock on! Ich glaube an euch! Jasmin

DEADLINE – MORE TO IT...

(CD, Captain Oi!)

Zwar wurden sie noch nicht von der Zeit dahin gerafft, haben aber wohl schon so ihren Status erreicht. Oder die Band gefällt Mark Brennan einfach nur gut. Wie es wirklich ist, wird wohl die Zeit zeigen. Ich für meinen Teil kann ihn auf alle Fälle verstehen, da ich die Band musikalisch schon immer für einen außerordentlichen Leckerbissen hielt. Als Schmankerl gibt's noch die „TV Dreams"-7", die die ersten vier Songs der Band enthielt. Wer die aktuelle Scheibe der Londoner kennt, wird etwas überrascht sein, wie die Band begann. Bocky

DECADENCE WITHIN – REFLECTIONS

(Do-CD, Boss Tuneage)

Und weiter geht es mit coolem England-Hardcore der späten 80er. Boss Tuneage hat wunderschöne, zum Teil rare Aufnahmen von

Decadence Within zusammengetragen und auf dieser Doppel-CD veröffentlicht, damit auch alle ohne Plattenspieler in den Genuss dieser hervorragenden Band kommen. Alle die sich schon über die Wiederveröffentlichungen von Heresy und Ripcord gefreut haben, werden auch hier nicht enttäuscht. Hier sind die seltenen Singles, Demo-Aufnahmen und rares unveröffentliches Material vereint. Feinster England Hardcore der melodischeren Sorte, den man einfach lieben muss. Ralf

DESORDEN PUBLICO – ESTRELLAS DEL CAOS

(CD, Leech Records)

Desorden Publico kommen aus Venezuela. Laut Aussage von Leech Records haben Desorden Publico in den 80er Jahren den Latin Ska mit erfunden. Das alleine ist schon ein Grund für mich diese Band zu hassen. Ohrenbluten... Metulski

DESTRUCTORS 666 – MANY WERE KILLED, FEW WERE CHOSEN (1: TRANSITION)

(CD, Rowdy Farrago Records)

Nachdem wir in der letzten Ausgabe die Split mit Radicus hatten und es mich nach mehr Material dürstete, haben sich die Jungs nicht lumpen lassen und legen diesen Longplayer vor. Die ersten zwei Songs gehen langsam los und es entsteht förmlich das Gefühl, dass die Band erst mal das ein oder andere Bierchen vernichten musste. Nachdem der richtige Pegel vorhanden ist und die Fuzz-Boxen eingeschaltet wurden, geht die ölverschmierte und verschwitzte Party los. Auch auf der LP zündet der garagelastige Punk und verbreitet gute Laune. Gefällt. Ralf

THE DICKIES – DAWN OF THE DICKIES

(CD, Captain Oi!)

Ähnlich dem Vorgängeralbum „The Incredible Shrinking Dickies" leiht man sich auch hier wieder den Titel von einem Horrorklassiker. Ansonsten schockt die Scheibe aber keineswegs. Mir ist das viel zu oft schon zu poppig. An sich mag ich den Pop dieser Zeit, nur nicht wenn er belanglos wird, wie in diesem Fall. Oder noch schlimmer: Es werden alle Instrumente ausprobiert, deren Namen man auch nur halbwegs schreiben kann. Am besten finde ich die A-Seite der Bonussingle. Das ist das Thema, was die Band für einen frühen japanischen Manga schrieb, nämlich „Gigantor". Bocky

THE DICKIES – SECOND COMING

(CD, Captain Oi!)

Dümmliche Situation, wenn man ein (vergleichsweise) durchwachsenes Werk einer grandiosen Band reviewen muss... Die rereleasede „Second Coming" war seinerzeit ('88) nach der „Killer Klowns From Outer Space" (die hier komplett als Bonus vertreten ist) der Zweitling nach dem Wechsel zum Erstligisten Enigma, der wohl auch für den extrem weichgespülten Sound verantwortlich war. Und so dümpeln die Songs auch recht kraft- und saftlos vor sich hin, ohne den geneigten Dickisten wirklich mitzureißen. Immerhin schafften es einige davon später, in den Liveversionen noch mal richtig aufzuholen und wurden unverzichtbaren Klassikern auf den Gigs („Cross Eyed Tammy", „Going Homo", „Killer Klowns" oder „Jim Bowie"). Verdikt: Leonard Phillips, Stan Lee und Bagage waren schon weitaus besser, sowohl vorher als auch später (als sie mit „Idjit Savant" bei Triple X zu alter Form zurückfanden). Neukunden seien erstmal „The Incredible Shrinking Dickies",„Stukas Over Disneyland" oder das superbe „Locked And Loaded"-Livealbum empfohlen. Snitchcock

DIEGO – FOR PROMOTION ONLY, NOT FOR SALE

(CD, Rookie Records)

Vorab gesagt, die CD wird wahrscheinlich bald anders heißen – ich tippe auf „Diego" –, aber jetzt heißt sie noch so. Und das liegt wohl daran, dass wer den Namen Diego hört, nicht unbedingt gleich an Musik denkt. Aber auch das könnte sich bald ändern, dank der fünf Musiker aus Karlsruhe, die Musik machen und ihre Band Diego nennen. Wer Joy Division, EA 80 oder Serene Fall für Gute-Laune-Mucke hält, wird auch bei diesen Tönen innerlich leise lächelnd durch den deutschen Herbst oder Winter kommen. Die Debut-CD ist gut, gut produziert und schön anzuhören. Was fehlt ist ein Hit, wie „Love Will Tear Us Apart". Das geben Diego auch selber zu, denn „perfektes Songwriting und schöne Harmonien" ist die Infoblattsprache für „alles sehr, sehr schön, aber leider kein Hit dabei". Sollte der aber bald kommen, was durchaus möglich wäre, könnte es kommen, dass Tim Renner von motor. de stärker an die Türen von Diego anklopft; entdeckt hat er sie schon. Ob sie ihn dann rein lassen hängt davon ab, wie sehr sie Jürgen Schattner (Rookie Records) mögen; nett ist der. I like! Captain Mocker

DISCO LEPPERS – THE GIRLS OF CHOLERA

(CD, Matula Records)

„Totally Lo-Fi" steht in der Beschreibung über die Mucke. Dies kann man auch über die Produktion sagen, da der Sound recht dünn daherkommt. Rotziger 77er Punk aus den Streets of London, der ganz geile Parts hat, an denen Stimmung aufkommt. Diese wird jedoch leider jedes Mal durch Ufta Ufta-Deutschpunk-Schlagzeugrhythmen niedergeknüppelt, die hier einfach nicht reinpassen. Fehlt auch irgendwie die persönliche Note, also mich holt's nicht aus'm Keller hoch (und da wohne ich schließlich). chemical maze

D.N.I. – FEEL IT LOUD!

(CD, Randale Records)

d.n.i. gibt's nach eigenen Angaben schon seit 1998. Ich muss sagen, dass mir die Band bis jetzt nicht geläufig war. Die drei machen soliden Punkrock mit einem Schuss Garage, Hardcore und Rock'n'Roll. Das Ganze ist nix spektakulär Neues, aber auch nicht wirklich schlecht. Herauszuheben ist vielleicht der aggressive weibliche Gesang. Furchtbar ist der letzte der insgesamt zwölf Songs „Part Of Your Soul". Hier singt ein männliches Mitglied der Band, und mir ist nicht so ganz klar, ob er gewollt versucht gruselig zu singen, oder ob er es einfach nicht kann. Ansonsten ist „Feel It Loud!" wie gesagt nix was mich vom Hocker haut. Thorsten

D.O.A. – PUNK ROCK SINGLES 1978-1999

(CD, Captain Oi)

Die CD für den Schwaben in uns: Sämtliche (oftmals schweineteuren) Singles der Kanadier aus den Jahren [siehe Titel] auf einem Silberling versammelt, das lohnt... Neben Klassikern wie „Disco Sucks" oder „World War 3" auch die unterschätzten Spätwerke der Mannen um Joey Shithead. Anspieltipp: „World Falls Apart". AndiSocial

DORA DIAMANT – IM LEICHENSCHAUHAUS

(CD, Fight The System Records)

Dora Diamant? Ich denke, der Großteil der Leserschaft dieses Schundblattes (inklusive mir) wird diesen Namen wohl nicht auf Anhieb mit einer Schauspielerin aus den 1920er Jahren in Verbindung bringen, die als Lebensgefährtin von Franz Kafka einen gewissen Bekanntheitsgrad erreicht hat? Bekannt genug jedenfalls, um einen Eintrag über sie bei Wikipedia zu finden... Inwieweit die Dame, die es zwischenzeitlich auch in die KPD verschlagen hatte, als Namensgeberin für die seit 2004 bestehende Punkband Dora Diamant aus dem Raum Karlsruhe fungiert hat, weiß ich nicht, ist an dieser Stelle aber auch nicht sooo relevant... Mit „Im Leichenschauhaus" hat die Band 2007 ihr erstes Album auf FTS-Records veröffentlicht. Geboten werden 13 düstere und größtenteils sehr depressive Punkrocksongs plus Intro mit einer Gesamtlänge von 39 Minuten. Eingefügte Audiosequenzen vor oder nach einzelnen Liedern lassen darauf schließen, dass sich unter den Bandmitgliedern ein Fan der großartigen 80er-Jahre-Fernsehserie „Per Anhalter durch die Galaxis" befindet (ich tippe auf den Sänger...;). Musikalisch drängt sich der Vergleich zu EA 80 auf, ohne dass die Band an das (ohnehin unerreichbare) Original wirklich herankäme. Nach dem Erscheinen der CD hat es einen Besetzungswechsel am Schlagzeug gegeben und Markus von Stressfaktor (und diversen anderen Bands...) ist als zweiter Gitarrist hinzu gestoßen, so dass mensch gespannt sein darf, wie sich das Ganze weiterentwickelt. Zechi

DROPKICK MURPHYS – THE MEANEST OF TIMES

(CD, Cooking Vinyl)

Spätestens nach „Departed", dem Oscargekrönten Meisterwerk von Martin Scorsese, wird wohl wirklich jeder die Dropkick Murphys kennen. Hier ist ihr neues und sechstes Album. Im Grunde ist es wie jedes zuvor, schöne eingängige Songs in ihrem perfekten BagpipeIrishStreetFolkPunkRock'n'Roll-Stil. Eröffnet wird wie immer mit dem besten Lied der Scheibe, mit viel Dudelsack und hohem Mitgröl- und Mittanzfaktor. Leider lässt auch auf diesem Album die Qualität wieder von Lied zu Lied leicht nach, die Songs werden langsamer und schleppender. Gegen Ende kommt wie immer noch mal ein großartiger Hit (Nummer 14: „Johnny, I Hardly Knew Ya" – Anspieltipp!!), der leider wieder von den zwei letzten darauf folgenden Stücken ausgebremst wird. Schade eigentlich. Leider, leider muss ich sagen, dass „The Meanest Of Times" eines ihrer schwächeren Alben ist, was mich allerdings trotzdem nicht davon abhält mindestens einmal pro Woche den Silberling anzuhören...Das nächste Mal bitte wieder mehr Dudelsack und mehr Tempo!! Jasmin

ESCALATORS – LIVE AT LE HAVRE 1983

(CD, Anagram)

Nachdem Nigel Lewis mit dem übersteigerten

Ego von Meteors-Frontmann P.P. Fenech nicht mehr klar kam, veränderte er sich und gründete mit 2 Mitstreitern die Escalators. Musikalisch waren die Jungs 'ne ganze Ecke von „pure psychobilly" entfernt, das Ganze ging eher so in die Richtung psychedeliger Garagenrock mit Punk-Einsprengseln. Nach einer LP und zwei oder drei Singles gingen die Escalators den Weg alles Fleischlichen und das war besser so... Trotzdem behelligt uns Anagram mit einem qualitativ gruseligen Live-Mitschnitt der drei aus dem Jahre 1983. Braucht kein Mensch! AndiSocial

EVIL CONDUCT - KING OF KINGS

(CD, Knock Out)

Zu Recht bestraft werde ich gerade, dass ich die beiden vorherigen Alben der Holländer verpennt, bzw. weitergegeben habe und mir jetzt irgendwie besorgen muss. Denn, scheiß die Wand an, das ist ein verdammt gutes Album. Das ist Oi! in Reinform und wie man ihn sich kaum besser vorstellen kann. Dabei geht es nicht um irgendwelche Dummbatzgeschichten, sondern schlicht ums echte Leben. Aber so simpel und gleichzeitig gut verpackt, dass ich mich oft frage, wieso das andere Kapellen nicht gebacken bekommen. Was mich weiterhin verwundert ist, dass es die Band schon seit den 80ern gibt und die immer noch Songs schreiben, die Spaß machen. Sprich, dass man sie nicht mitleidig für ihre alten Songs mag. Das ist zeitgemäßer Streetpunk, an dem sich wirklich jede Band messen kann! Bocky

EXTINCT - KILL OR BE KILLED

(CD, Winged Skull Records / Vertrieb: Radar)

Der Beipackzettel zur CD erzählt die Story der Bandgründung, die zunächst ziemlich sympathisch klingt: 5 Leute aus Olm (Luxemburg), von denen bis auf einen Akustikgitarristen niemand ein Instrument beherrscht, gründen eine Punkband. Sechs Jahre später hat sich an der Zusammensetzung der Band wenig verändert. Dafür haben die Mitglieder mittlerweile gelernt mit ihren Instrumenten umzugehen und bei Winged Skull gerade ihr zweites Album herausgebracht. Das wiederum besteht aus 15 Songs mit einer Gesamtlänge von knapp unter 50 Minuten und bietet ansprechenden Streetpunk, mit gelegentlichem Hardcore-Einschlag. Live bestimmt ein Erlebnis, aber auf Dauer etwas eintönig. Zechi

THE FALL OF TROY - MANIPULATOR

(CD, Equal Vision Rec.)

Was macht man heutzutage nicht alles, um aus dem Einheitsbrei ewig gleich klingender Emo-Kapellen heraus zu stechen und die Aufmerksamkeit der stylebewussten Tattoo- & Piercingmädchen auf sich zu lenken. Die noch nicht allzu betagten Herren von TFOT jedenfalls sind sich hierbei nicht zu schade, ihren HC-/Screamo-Krautsalat mit verkopftem Progrock der Marke Dream Theater, Free-Jazz-Elementen, Falsett-Einlagen (die King Diamond und Robin Gibb gleichermaßen vor Neid erblassen ließen), crustigen Kurzstrecken-Sprints, Rivers-Cuomo-Tralala-Strophen, Mad Caddies-Hooklines(!) und ähnlichem Schabernack anzureichern – vieles davon oft in einem einzigen Song, wohlgemerkt... Kurz und bündig: Für Menschen, die pflichtbewusst die Blood Brothers als Hintergrundmusik auflegen, wenn coole Kommilitonen zum Kaffeeklatsch erscheinen und nach Ende des Besuchs erleichtert wieder auf SWR3 umschalten, genau das richtige Futter. Wie wilde Stilmixe funktionieren können, ohne, dass es allzu aufgesetzt und penetrant rüberkommt, zeigen Bands wie Antitainment oder auch Bubonix nur zu gut. Diesen drei Washingtonern hier hingegen sollte bei Gelegenheit mal jemand beibiegen, dass etwas weniger manchmal mehr sein kann. Meine Güte, Jungs, wir glauben euch ja, dass ihr spielen könnt! Jetzt seid bitte so gut und nehmt mal brav eure Diazepam-Zäpfchen... Snitchcock

FAR FROM FINISHED - LIVING IN THE FALLOUT

(CD, People Like You)

Oh ja, vom finished sein ist das Genre des „Sonne-aus-dem-Arsch"-Streetpunks wirklich noch weit entfernt, was auch die drei Bostoner hier mit ihrem zwoten Langen unter Beweis stellen. Und das machense dann auch mehr als ordentlich – man ist fast geneigt, ihnen das Ausfüllen der Lücke zu unterstellen, die die verblichenen One Man Army seinerzeit hinterlassen haben. Klingt dann auch mehr nach'm großen Westufer als nach taffem Wörking-Class-Leben am Michigan-Tümpel, und das trotz Jim Siegels Mitwirken als Regisseur (u.a. Knöpfchendreher bei The Unseen und den Futtkick Murphys). Und dennoch sind die begleitenden Worte von Mr. Neary eher angenervter Natur, und zwar von der großen weiten Welt samt Bestimmern, vom sozialen Umfeld und sogar von sich selber („I ain't a fuckin' saint / think i'm a fuckin' disaster..."). Ach komm, Kerle, immerhin kannze singen... Gibt's absolut nichts zu meckern dran, auch wenn der kritische Nerd nach irgendwelchen „Innovationen" erwartungsgemäß vergeblich suchen wird. Wem hingegen nach hymnischem Pilsvernichtungs-Soundtrack der Marke U.S. Bombs, V.O.A.G. und eben One Man Army dürstet, liegt hier nicht unbedingt falsch. Snitchcock

FEINDBILD - RÜHRT EUCH

(CD, Klartext Records)

Korrekter D-Punk mit authentischen Texten, der voll nach vorne losgeht. Meiner Meinung nach sollte der Frau mehr Gesangsanteil eingeräumt werden (Gänsehaut!). Es werden halt zum Teil die szeneüblichen Themen abgearbeitet (Bier, Bullen, Popper), aber ohne peinlich zu wirken. Gelebter Punk inklusive kritischem Blick auf den eigenen Sumpf, der sich angenehm vom Nix Gut-Schund abhebt. Cover und Gestaltung sind auch sehr schick. Feindbild haben ihre LP und ihre 10" auf diese Scheibe gepackt, also quasi die Gelegenheit für Nichtbesitzer sich mit dem Stoff einzudecken. chemical maze

THEE FLANDERS - GRAVEROBBING/FREAKSHOW

(CD/DVD, Halb-7-Records)

Zum 10-jährigen Bandjubiläum beschenken Thee Flanders sich und uns mit einem Album voller Coverversionen. Coverversionen sind so 'ne Sache. Sie sind gelungen, wenn eine Band einem alten Lied durch ihren eigenen Sound einen neuen Charakter gibt. Im Idealfall stellt eine Coverversion eine Verbesserung dar. Und hier tritt bei den Flanders Licht auf Schatten: Die Psychobillyversionen von bspw. „Master And Servant", „Halloween" oder „Maria" sind schwer gelungen, aber Psychobillystücke (u.a. „Pervy In The Park" oder „Transsylvanian Express") auf Psychobilly nachzuspielen, ist schon zu nah am Original und daher nicht ganz so berauschend. Und auch „51st State" klingt zu sehr nach NMA. Aber gesamt gesehen ist das eine schicke, tolle Psychobillyplatte. Kein Fehler. Als Bonus gibt es noch 'ne DVD mit Videos und Live-Aufnahmen. Das ist schön. HH

THE FLATLINERS - THE GREAT AWAKE

(CD, Fat Wreck)

Okay, das große Erwachen, das der Albumtitel verspricht, ist es zwar nicht, denn wo Fat Wreck drauf steht, ist unumstößlich auch Fat Wreck drin. Aber immerhin liefern die vier blutjungen Typen aus Toronto/Kanada (Durchschnittsalter unter 20) mit ihrem Album eine erfrischende Abwechslung ins Review-Einerlei. The Flatliners scheinen sich trotz ihrer jungen Jahre schon beachtlich weit durch die Punkrock-History gearbeitet zu haben. Das Schöne daran ist, dass die

verschiedenen Einflüsse (neben Hardcore und Punkrock, z.B. auch Reggae) nicht zu einem wabernden Brei vermischt werden, sondern tatsächlich eingängiges Material daraus arrangiert wird und der Funke überspringt. Oder sie haben im Hintergrund einen guten Songwriter sitzen. Halt nein, war nur eine böse Unterstellung, die ich sofort zurück nehme, denn ein kurzer Blick aufs Cover beweist, dass alle Songs Eigenkompositionen sind. Respekt! Labelfreunde sollten die Flatliners unbedingt mal anchecken! Obnoxious

THE FLOOZIES – S/T

(7", www.thefloozies.de)

Vier Mal sixtiesorientierter Garagepunk. Souverän gespielt. Flott. Schöne Riffs. Passender Gesang. Also: Sehr gut, aber genauso originell, wie diese kurze Abfassung. HH

F-THREE – NO PEACE, NO JUSTICE

(CD, ANR Music/Broken Silence)

Die drei Bremer kreuzen Rancid in ihrer Frühphase mit skandinavischem Arbeiterglatze- Streetpunk der Marke V.O.A.G. und wissen damit zu überzeugen – vor allem in lebendig, wie der dophe Rezensent erst vor kurzem auf der Vaders-Tour erleben durfte. Auf Konserve geben Songs wie „Inner Smile", „21st Century Freedom", „Last Bullet" oder „From The Rooftops" 'nen super Soundtrack zur Hausarbeit ab. Vielleicht auch zu Hausarbeiten, wer weiß... Snitchcock

THE GENERATORS – THE GREAT DIVIDE

(CD, People Like You)

The Generators aus Los Angeles gehören mittlerweile zu den besten aktuellen Punk-Bands aus Amerika. „The Great Divide" ist nun ihr sechstes Album. Für mich sind sie die einzigen wahren und würdigen Nachfolger von Social Distortion, mit deren Sound sie immer (zu Recht) verglichen werden. Die zehn neuen Songs reihen sich anstandslos in die Vorgängeralben ein und überzeugen einfach durch die druckvollen Melodien. Genial finde ich die Cover-Punkrock-Version von „Paint It Black". Das einzig Negative ist, dass das Album mit nur zehn Songs recht mager ausgefallen ist. Thorsten

THE GENERATORS – WELCOME TO THE END

(CD, People Like You)

Zum gemeinsamen zehnjährigen Jubiläum von den Generators aus L.A. und den Ruhrpottassis von People Like You erscheint jetzt das Debüt-Album von den Generators, das damals als eine der ersten Veröffentlichungen auf PLY erschien, als Re-Release mitsamt neuem Artwork plus drei Bonustracks (u.a. eine Coverversion von Sex Pistols' „No Feelings"). Im Vergleich zur aktuellen Scheibe der Band ist das hier noch ziemlich gedrosselt, eher Old School Punkrock in Midtempo-Manier, ziemlich melodisch. Wie gesagt: Im Vergleich zu den neueren Releases mit dem Fuß auf der Bremse. Und mit „Freedom" ist sogar eine Ballade vertreten. In den besten Momenten („Snake Town") erinnern die Generators auf ihrem Debüt an die göttliche „Inflammable Material" von Stiff Little Fingers. Leider nur selten. Ansonsten ist „Welcome To The End" in der heutigen Zeitrechnung belanglos. Und irgendwo ist wohl auch wieder ein Sack Reis umgefallen. Obnoxious

GOGOL BORDELLO – SUPER TARANTA!

(CD, Side One Dummy)

Eugene Hutz, Sänger und Mastermind der Band, ist ein Tausendsassa. Neben der Band drehte er vor einiger Zeit zusammen mit Frodo-Darsteller Elijah Wood die Literaturverfilmung von „Alles ist erleuchtet" und in diesem Sommer wurde er von Madonna gebeten mit ihr zusammen in London den Live Earth-Auftritt zu machen! Letzteres ist natürlich vom Marketing her nahezu perfekt. Dementsprechend war auch der Hype um das Folgealbum von „Gypsy Punks". Doch wie es sich um einen Hampelheiner der Güteklasse 1A gehört, wurden die Erwartungen locker erfüllt! Wieder weiß die Band mit ihrer Balkanpunkpolka einfach jedem zu gefallen. Diese Kapelle versteht es schlicht den Zuhörer in seinen Bann zu ziehen. Einzige konstruktive Kritik ist die Länge der meisten Songs und die Gesamtspielzeit von gut 60 Minuten. Käme das knackiger und kürzer, wäre ich komplett am Durchdrehen. Bocky

GREEDY BEES – A LIFETIME FOR THE DISAPPOINTMENT

(CD, 808 Records)

Skacore nennen die sieben glorreichen Saarbrücker ihre Musik. Gemeint ist damit eine Mischung aus schnellem Punk, Ska-Rhythmen, Dicke-Backen-Instrumenten und rauem Gesang. Die Grundstimmung der Debut-CD (2004) ist positiv – alles Up-Tempo-Nummern mit Melodei und schönen Chorpassagen –, auch wenn die Texte (9 x Englisch, 1 x Deutsch) eher ernst bis melancholisch gehalten sind. Front- und Back-Cover kokettieren ebenfalls mit dem Schmerz des Künstlers: Einsamer Gitarrist auf der Brücke zockelt in den Ort der Trübsal bzw. wartet nachdenklich auf den „Bus nach Nirgendwo" – unzweifelhaft Schnappschüsse aus der Heimat. Daher lässt sich der Titel als „lebenslange Enttäuschung" oder als „lebenslanges Warten auf die falsche Verabredung" interpretieren. Bilanzen, die man in Saarbrücken durchaus ziehen kann – ich selbst lebte zwei Jahre dort –, doch die Stadt trägt meist nicht die Schuld und solche Bilanzen werden auch anderswo gezogen. Die Greedy Bees jedenfalls sind keineswegs „enttäuschend", „trübe" oder „abwartend" und ein Konzert würde ich (der CD nach) nicht als „falsche Verabredung" einschätzen, sondern sogar empfehlen. Zumal sie bei der Aufzählung ihrer bisherigen Auftritte meinen Heimatort Idar-Oberstein (Rheinland-Pfalz) in einem Atemzug mit Städten wie Frankfurt, Freiburg und Hamburg nennen. Das ist für Saarländer sehr tolerant. Zeige dich genauso weltoffen wie die Greedy Bees und öffne deinen CD-Player für sie. You Won´t Be Disappoited! Cpt. Mocker

GUANA BATZ – GET AROUND

(CD, Anagram)

Eins der langweiligeren Alben meiner Lieblingshörner wurde hier der Vergessenheit entrissen. Im Original 1994 erschienen, bietet „Get Around" alles, was man von Batz erwartet: Im Gegensatz zu den Meteors geht's hier eher traditionellere Wege, bloß erinnert mich die CD leider an ein Auto, das nur auf 3 Zylindern läuft (heißt das so, ich habe keine Ahnung von Autos??): Es rauscht alles irgendwie an mir vorbei und der einzige Song, der hängen bleibt, ist die Live-Version von „King Rat", dem Hit vom ersten Album. Kann man sich sparen. AndiSocial

GUFF – SMYPHONY OF VOICES

(CD, Go Kart Rec.)

Immer wieder nett, von noch nicht bekannten Kapellen 'nen amtlichen Surprise-Effekt als Diner geschenkt zu bekommen. So auch bei den Gebrüdern Guff aus Georgia, die hier mit 'ner Gourmet-Konserve daherkommen, die so einiges an zeitgenössischen Arschwackel-Lightcore- / Powerpop-Bands alt aussehen lässt. Dass die Rhythmus-Sektion auch schon mal was von NOFX gehört hat und das Liederschreibing des Öfteren an die Lawrence Arms erinnert, kann man da locker verschmerzen. Erstmal ist die Produktion ideal für amtliche Weight-Watchers- Beschallung dieser Art und lässt weder den nötigen Druck noch die Rotzigkeit der Gesangsspuren vermissen. Als dann auf Track Nummero Zwölfzehn plötzlich eine altbekannte, ganz und gar unrotzige Stimme ertönt, glaubt der Rezensent doch glatt an akustische Hallus: Steve Perry? Plus Punkrock?! Steve motherfuckin' Perry, einer der genialsten Herzeleidsänger aller Zeiten, der in den 80ern selbst bei hart gesottenen Betonschädeln die Gänsehäute wuchern ließ?! Ein Blick in das von Go-Kart-Nicole schön geschriebene Info bestätigt den Eindruck: Der legendäre Spezialist für zwischenmenschliche Tiefs hat die Jungs tatsächlich spontan im Studio besucht, ihnen einen unreleaseden Track überlassen und gleich mal das Mikro in die Mangel genommen. Wenn sie sich darauf die nächsten drei Jahre einen rubbeln sollten – ich kann's ihnen nicht verübeln... Aber auch der Rest der Songs, allen voran „Saving The World" oder „Bleed Like You" sind mehr als nur ein ordentlicher Soundtrack für'n Weg zur Flammenvisite. Snitchcock

DIE HABERZETTLS – PLUS/MINUS

(CD, Vinyl Junkies Rec.)

Das fängt ja schon mal gut an. „Who the fuck is Köthen?", heißt es da in der Betriebsanleitung. Ja, woher se fagg soll ich das denn wissen? Ach ja, „...Köthen liegt im wunderschönen Sachsen- Anhalt...", gibt sich die Promo- Tante von Vinyl Junkies ma fein selbst die Antwort. Und warum dann nicht „where"?! Naja, Erbsenzählerei mal beiseite, auf diesem (mit gerade mal 31 Minütchen etwas kurz geratenen) Rundling gehen jedenfalls Dritte Wahl, 4 Promille und die Troopers auf Kaperfahrt zum Seeroiber-Internat und machen das auch gleich mal durch ein aufwändig gestaltetes Booklet und einer Extraportion Pathos auf's Brötchen deutlich. Verkündet werden die Unheile des Lebens samt Loser-Romantik teils in britannisch, teils auf hiesig. Na, wenigstens nicht in sächsisch, und wenigstens waren sie so frei, im Titel „Böse Nacht" das „h" zu vergessen. Das wäre nämlich beinahe der nächste Gedankensprung gewesen, aber wir wollen ja nicht unhöflich werden. Für Freunde oben genannter Combos mit Sicherheit 'ne Bereicherung im Notfallkoffer. Snitchcock

HACK MACK JACKSON – PRESSURE ISLAND

(CD, Triggerfish Music)

Sicher nichts für den linientreuen Punkrocker: Eine Kategorie ganz für sich, sind Hack Mack Jackson. Diese Burschen aus Düsseldorf

machen Musik – machen die meisten Bands. Sie selbst beschreiben sie abwechselnd mal als „Country-Soul- und Vodoogebolze" oder als „countryfizierte Swamprockklopper mit Rockabilly-Groove sowie reichlich Swing und Twang-Bereitschaft!". Ein gewisser Punkrock'n'Roll-Faktor ist außerdem nicht zu überhören. Klingt alles ein bissl wie Hank III, Link Wray, Whiskey Priests gemeinsam aufgeknüpft an einem Galgen in Nashville. Könnt Ihr Euch nichts drunter vorstellen? Macht nichts, einfach reinhören! Bei „Pressure Island" rumpelt alles und „juhuuut" und kratzt durch sämtliche Songs. „Pressure Island" klingt nach langen, trockenen Ritten durch die Trash-Plains, nach Staub in der Kehle, nach durstigen Punkrockern in der Hillbilly-Wüste und nach Einsamkeit ohne ausreichend Alkohol. Wo bleibt die Insel der Whiskey-Seligkeit? Das kennt jeder von uns. Damit es wehtut, wird auch einiges „geschändet"..., äh gecovert. Die Auswahl der Coverversionen verrät auch einiges über die Schubladen-Zum-Wegwerfen-Sammlung dieser Jackson 5: ein weinenswertes „Everywhere I Go" von Tom Waits, eine sehr eigenwillige Interpretation von „Too Drunk To Fuck" von den Dead Kennedys, außerdem „This Boots Are Made For Walking" von Lee Hazlewood/Nancy Sinatra oder etwa „Stuck In The Middle" von Gerry Rafferty/Joe Egan. Eine eigene Mischung, die der Qualität dieser Band entspricht. Noch gelungener sind jedoch die eigenen, abwechslungsreichen Songs der Hack Macks. Herrliche Musik zum Versacken und um über dem nächsten Whiskeyglas zu brüten. Großartiges Cover-Artwork und gut produziert außerdem. Kann man nicht oft genug hören. Howdy Igor, Howdy!

HÄNDE WEG JOHNNY! – BIKINI ZONE

(CD, Crazy Love Records)

Für mich ist „Bikini Zone", das Debütalbum von Hände Weg Johnny!, schlichtweg einer der größten Knaller der letzten Jahre. Das einmal vorneweg. Hände Weg Johnny! spielen trashigen Rock'n'Roll in Overdub-Geschwindigkeit. Dazu kommt eine große Dosis Garagenpunk mit allen möglichen Surfaus- und diversen Billyeinflüssen. Es ist als hätte ein irres Genie versucht Russ Meyer (unvergessene Klassiker wie „Faster! Pussycat! Kill! Kill!" fallen mir da ein, wohlige Erinnerungen...!) mit den Ramones, Dementad Are Go, den Ärzten und den Cramps zu kreuzen. Nur warum sollte das jemand machen wollen? Ich sage ja: Geisteskrank! Geisteskrank ist eine Erklärung, geile Musik ist eine andere. Es ist noch nicht einmal übertrieben: die „Bikini Zone" ist ein ergreifend geiles Album. Die Kombination des erotisch-rotzigen Gesangs von Dani Divine mit diesen drei ausgezeichneten Musikern führt ... zielgerichtet (was ihr wieder denkt!) zu genau diesem Ergebnis. Die Texte sind der Musik angemessen: animalischer Sex, unvermutete Todesfälle, traurige Liebe und Kannibalismus. Das ganze Leben eben. Besondere Anspieltipps. „Come Into My Mouth", „Shaved Angels", „Lost Love", „Shimmy Shimmy", „Wiggelin' Beat" und das in Deutsch gesungene „Joey Ramone". Ich habe diesen Silberling mittlerweile schon so oft gehört. Und er wird einfach nicht schlechter oder langweiliger. Im Gegenteil es gibt immer wieder Neues zu entdecken.

Man kann Crazy Love Records nur zu diesem sensationellen Glücksgriff gratulieren. Hoffentlich erscheint bald eine Fortsetzung dieses Debüts... Es bleibt nur den „Wiggelin' Beat" zu zitieren: „Das hat mir Spaß gemacht!" Feiert diese Band! Tragt Sie auf Händen! Igor „Haha" Igor

HEARTBREAK ENGINES – ONE HOUR HERO

(CD, People Like You)

Bei allem Respekt: Aber was ist das denn für eine verweichlichte Scheiße? Mit ihrem dritten Longplayer gehen die fünf Jungs jetzt vollkommen auf Kuschelkurs mit der ganzen MTViva-Kacke und den Möchtegern-Cool-Jerks-Kotzbrocken, die einem heutzutage aus dem H&M entgegen purzeln. Wobei die Ex-Bands Pitman (Slap-Basser Grischa) und The Other (Sänger Lou) noch zu erahnen sind und wenn ich Einflüsse von den Misfits höre, finde ich das erstmal auch nicht schlecht, wenn dann aber noch Judas Priest oder noch schlimmer die furchtbaren Pseudo-Heavy Rocker Helloween (remember „Keeper Of The Seventh Key" – spei!) beim Punk'n'Roll der Heartbreak Engines „Guten Tag" sagen dürfen, ist es Zeit, die CD in die Tonne zu werfen. Dabei versuchen sie alles; von der Hymne bis zum Arschkick. Kurz: Es hilft nichts. Weg damit oder ich langweile mich zu Tode und das will ich nicht. Das Cover ist übrigens auch scheiße. Obnoxious

THE HEADLESS HORSEMEN – BONEBREAK BOOGIE

(CD, Rausch Recordings)

Vom Label werden die Headless Horsemen als Psycho Boogie angekündigt. Das trifft die Sache: Psychobilly, Rockabilly, Boogie. Stray Flintstones, mehr Rocka als Psycho, viel alte Schule, wenn ihr wisst, was ich meine, Wenn nicht, dann sei allen, welche sich an o.g. Stilen erfreuen gesagt, dass diese CD unentbehrlich ist. Whole lotta shakin' goin' on! HH

HIGHSCHOOL NIGHTMARE – SANTA CRYPT

(7", True Rebel Records)

Einmann-Soloprojekt von Small Town Riot-Schlagzeuger Timo. Small Town Riot lassen sich am besten von ihrer Plattenfirma mit dem Umzug von Buxtehude nach Hamburg, dem Aufenthalt im selben Studio in dem auch mal Razzia waren und dem Spielen von diversen Konzerten im norddeutschen Raum beschreiben. Sollten sie dort bekannt und verehrt sein, so könnte dies daran liegen, dass sie eventuell bessere Menschen als Musiker sind. Mir gefällt da schon weitaus besser was Multitalent Timo alleine fabriziert. Die Idee zu diesem Projekt entstand als Small Town-Timo einen Soundtrack für sein Horrorvideo über kleine Figürchen aus Tierknochen benötigte. Warum sollte er sich da verstaubter Tonkonserven bedienen und sich womöglich noch in eine urheberrechtlich gefährliche Situation bringen? Lieber kurzerhand vier eigene „Horrorpunklegenden" zusammengefrankensteint. Das ist billiger und obendrein noch besser, denn auf diese Weise konnte er quasi ein Destillat der Crème de la Crème des ihm bekannten kleinen Horroruniversums bilden, selbst Dampf ablassen und zusätzlich seinem Video ebensolchen einhauchen. Denn ihm geht es um Horror pur! Zu den nicht von dieser Welt zu sein scheinenden Stärken von Timo zählt nicht das Verfassen erkenntnisgeladener Infozettel sowie digital-technische Kompetenz. Alle Informationen musste ich mir mühsam größtenteils aus dem grausligen Internet(z) ziehen. Selbst der Titel, der – mir in Form einer selbstgebrannten CD erschienenen – Vier-Song-Vinylsingle versteckte sich für mich lange Zeit im Dunklen. Meister, treib doch nicht ein so grausam Spiel mit uns IQ-Zombies! Zu meinem Erschrecken fand sich das gepriesene filmische Meisterwerk nicht auf der CD. Dabei hätte es dort weder Brot noch Fliegen gefressen. Sollte es mittlerweile ins Netz gegangen sein, so bleibt es in einer teuflischen Ecke verborgen. Den größten Horror bereitete mir jedoch die Vorstellung, dass Timo gar selbst Opfer und zugleich ausführender Bestandteil eines grausamen Welteroberungsplanes geworden sein könnte. Wird hier von finsteren Mächten versucht, die Aufmerksamkeit von den im Untergrund ablaufenden wirklich bedeutenden Ereignissen abzulenken und die vorhandenen geistigen Ressourcen ins Leere laufen zu lassen? Sollen wir alle aufhören in Ehrfurcht vor wirklich Großem zu erstarren, sondern eher mit Furcht auf kleine Horrorprojekte starren? Ein Alptraum (nicht nur für Schüler)! Captain Mocker

THE HITCHERS – TEES VALLEY DEADBEATS

(CD, Crazy Love Records)

Es ist frustrierend, ich würde so gerne mal wieder einen Verriss schreiben. Leider ist das wohl mit Alben aus dem Hause Crazy Love nur schwer möglich. Denn mit The Hitchers ist dem deutschen Label wieder einmal ein Glücksgriff gelungen. The Hitchers spielen eine ganz eigene Mischung aus 1950ies Rock'n'Roll und Punkrock. Nein, es ist kein Punk'n'Roll, wie er jetzt gerade als Modewelle durch die Subkulturen schwappt, sondern 50er-Rock'n'Roll und Rockabilly mit Punkrock- und Spaßfaktor. Daneben hört man immer wieder Einflüsse von Bubblegum-Pop. Dass sich Inspirationen auch von Brian Setzer und den Stray Cats geholt werden, ist nicht unbedingt zu überhören. Das Ganze geht in Richtung The Peacocks oder Living End. Das Trio aus Leeds macht exzellente Musik. Die Lieder sind sauber arrangiert. Der manchmal mehrstimmige Harmoniegesang ist hervorragend eingespielt und gesungen. Bei den stellenweise a capella gesungenen Stücken (wie „Me And London") kommt dies besonders gut zur Geltung. Die Instrumentierung sitzt, passt und hat Luft. Und der gewisse Punkrock-Faktor ist häufig dabei. Das aktuelle Album ist druckvoll und auch treibend mit zum Teil witzigen („Anti-Protest Song") oder sozialkritischen Texten. „Tees Valley Deadbeats" ist der zweite Longplayer der Band. Ich kann jedem nur empfehlen, sich sowohl den Erstling, als auch dieses Album zuzulegen. Die Hitchers sind sicher nichts für den gestandenen 08/15-Punkrocker (Grüße an Nix-Gut!). Für alle Anderen: Reinhören, Spaß haben und sich immer wieder an „Tees Valley Deadbeats" freuen. Igor Eberhard

HI TERESKA – WINTER IM HERZEN

(CD, Flight 13)

Mit Bands die nichts über sich rauslassen (Fotos, Namen, Bandinfo oder so) hab' ich als Brotloser-Kunst-Schreiberling immer so meine Probleme. Vielleicht ist das naiv, aber ich finde es schwer eine Band oder ein Werk völlig abgekoppelt von den dahinter stehenden Menschen einzuschätzen. Das sind doch die Leute, die das machen und da ist es für mich als Rezensent wichtig zu wissen, wer das

macht. Mich interessiert es sowieso auch als Hörer, aber als Schreiberling sehe ich es als Teil meiner Arbeitsgrundlage an. Sagt doch wer ihr seid, ihr habt's doch auch verbrochen. Oder wollt ihr euch hinter euerer Musik verstecken? Soll diese für sich selbst stehen? Kunst gar? Bitte, ihr habt es so gewollt. Musikalisch geht Hi Tereska in die EA 80- und ein wenig in die Oma Hans-Ecke – allerdings ohne für mich erkennbare Neuerungen, Originalität und Eigenständigkeit. Die Stimme ist – zumindest mal für mich – gewöhnungsbedürftig und die Texte sind derart kryptisch verklausuliert, dass sie alles oder halt eben auch n.i.c.h.t.s. sagen. Phrasendrescherei bleibt Phrasendrescherei, selbst dann, wenn sie gewollt etwas intelligenter klingen soll. Ich erkenn' wenig Mensch dahinter, grob ein verschlossen Herz im Winter! Wenn du mir sowieso nichts über dich erzählen willst, warum tust du dann so? „Nichts sein wäre schwer erträglich, so trägt man das was klein und kläglich – vielleicht zu pathetisch" (mal was Konkreteres aus der „Kopfquetsche"). Positive Ausnahme ist „Ich geb' dich lieber selber auf". Hier kann ich was erkennen, hier wird die Geschichte (Liebesbeziehungsende) mal erkennbar und hier glaub' ich sie. Hier sagt jemand was und meint das auch so; und das hört man auch am Gesang, der mir hier gut gefällt. Hier wird nicht versucht clever zu scheinen. Das ist wichtig, ihr vier Jungs und ein Mädel am Gesang aus Heinsberg oder Hannover oder so. Denn höret was die Goldenen Zitronen dereinst über Jens (Oma Hans) sangen: „Wenn er singt vom Tod der Oma, meint er das ernst ... Das hat nichts zu tun mit Kunst oder so." Captain Mocker

INFERNO – PIONEERING WORK

(CD, Weird System)

Achtung: Geschichtsträchtig und Stil prägend! Fragt man Leute, welche Bands sie von den Anfangstagen der 80er kennen, dann kommt Slime, Toxoplasma, Canalterror und wenn man Glück hat noch VKJ als Antwort. Komischerweise aber nie die erste Band von Terrorgruppe-Archi! Obwohl jene Augsburger Combo damals einen internationalen Rang hatte. Damit diese Wissenslücke geschlossen werden kann, hat sich der gute Archi 'nen Haufen Arbeit gemacht und insgesamt 56 Songs remastert. Zum Schluss noch 'nen Tipp zur Handhabung: Legt die CD ein und schnappt euch umgehend das fette Booklet und lest die Story der Band. Da kommt ein richtig geiles Feeling zur Mucke rüber und man kann fast die Atmosphäre von damals spüren! Bocky

JINGO DE LUNCH – THE INDEPENDENT YEARS 1987-1989

(CD, Boss Tuneage/Rookie Records)

Huch, Jingo De Lunch waren Ende der 80er eine absolute Ausnahmeband in Deutschland mit ihrem eigenständigen Style aus Punk/ Hardcore/Rock und ihre ersten Scheiben waren der Hammer. Die besten Songs der Anfangstage wurden hier remastert und auf dieser CD zusammengefasst. Endlich ist auch die „Cursed Earth"-EP auf CD erhältlich (allein dafür lohnt sich der Kauf). Der Gesang von Yvonne Ducksworth ist herrlich und erinnert mich entfernt an die genialen Life But How To Live It. Super Scheibe. Ralf

JOHNNY JOKER & THE TWILIGHT KIDS – SOMEWHERE FAR AWAY

(CD, Crazy Love Records)

Wäre diese CD ein Mädchen, würde ich sie fragen, ob sie mit mir gehen möchte. Und ich würde ihr nicht die Möglichkeit geben „nein" oder „vielleicht" anzukreuzen. Feinster Rock'n'Roll. Oder Rockabilly. Alle Songs sind auf den Punkt gebracht. Fortschrittlich und trotzdem wie f*****. Nichts stört. Mein Becken kreist. Ich möchte ein Piano anzünden. Oder in einer Konzerthalle mit Stühlen um mich werfen. In einer Milchbar Alkopops trinken und meine Tanzpartnerin durch die Luft wirbeln. Auch auf die Gefahr hin, dass sie mir entgleitet. Whop Bop A Loo Bop A Big Bang Boom! HH

JOSIAH – NO TIME

(CD, Elektrohasch)

Josiah aus England fahren hier ein heftiges Stoner/Doom-Brett. Den Fuzz immer bis zum Anschlag werden die 70er heraufbeschworen. Hier wird den Heroen von Black Sabbath, Pentagramm, Saint Vitus und Motörhead gehuldigt und das ziemlich gekonnt. Die Songs sind überwiegend dem traditionellen Doom verpflichtet, aber hier und da lassen die Jungs auch Rocksoli-Attacken und modernere schwere Doom-Gewitter los. Der Gesang ist natürlich, wie soll es anders sein, an Ozzy angelehnt. Für jeden Doomster ein großer Spaß, der traditionelle Punkrocker wird hier aber seine Schwierigkeiten haben. Ralf

JUDDER & THE JACK RABBITS – ALL IN

(CD, Cherry Bomb)

Judder etc. sind Psychobillies, welche wahrscheinlich mit Iron Maiden, Judas Priest und ähnlichem aufgewachsen sind – jedenfalls der Sänger und Gitarrist. Wenn Rob Halford im NWOBHM-Sopran Gesetzesbrüche bekreischt, passt es, bei Psychobilly wirkt diese Tonlage exaltiert fehl am Platz. Und die Gitarrenriffs auch. Werdet eine Metall-Band, pilgert nach Wacken und alles wird gut. HH

KOLOKOL – FLAMMER & FARGER

(LP, Twisted Chords)

Der Untertitel des Labels „More than Music" passt ja mal wieder wunderbar auf diese LP. Denn außer Mucke kommt diese Platte vor allem in Vinyl! Außerdem hat das Album ein ziemlich fettes großes Vollfarb-Booklet beigelegt und alle Texte auch ins Englische übersetzt. Sprich hier sind nicht nur die Texte und die Musik sehr überlegt und bedacht, sondern es wird verstanden ein Gesamtkunstwerk zu schaffen! Vom Sound her sind die Norweger rau und heftig. Zumeist schnell und hart, können aber auch mal verspielt sein, wie bei „Kommen". Alles in allem kann man die Platte von der bestimmenden Stimme her als melancholisch bezeichnen. Was mir allerdings nicht ganz so gut passt, ist jener Sänger. Also die Stimme ist zwar auffallend dominant, bloß hätte man sich beim Mischen etwas mehr Mühe gegeben, dann hätten die Vocals der Scheibe wohl noch mehr Druck verliehen. Bocky

KOMMANDO SONNE-NMILCH – JAMAICA

(CD, Majorlabel)

Wo Oma Hans, Dackelblut und Blumen am Arsch der Hölle aufgehört haben, machen Kommando Sonne-nmilch weiter. Jens Rachut am Gesang und Andreas Ness an der Gitarre sind auch wieder mit dabei. Angeblich haben sich Oma Hans aufgelöst wegen einer wachsenden Massenhysterie. Verstehe nicht ganz den Unterschied zwischen Kommando Sonne-nmilch und Oma Hans. Für mich klingt beides gleich. Aber auch gleich gut, weil ich zeitweise den textlichen Schwachsinn gepaart mit emotionalen Melodien ganz gerne mag. Übrigens wird das erste Album der Band „Hässlich + Neu" erneut auf Vinyl gepresst und ist wieder verfügbar. Metulski

KRAUTBOMBER – S/T

(CD, Rising Riot/Elfenart/Tofu Guerilla)

Der bereits im April letzten Jahres auf Vinyl geborene Erstling der Gladbacher HC-Kapelle um Michi von Nein Nein Nein nun auch auf kompakter Scheibe. Und wen wundert's, allzu weit weg von Letzteren bewegt sich die Chose dann auch nicht, allerdings ist hier 'ne ganze Schubkarre mehr Dreck an Bord, und auch das Tempo wird etwas seltener gedrosselt, ganz zu schweigen von der Angepisstheit der Texte. Mit ansprechendem Booklet ausgestattet, ist das gute Stück eine recht amtliche Bereicherung für jeden gut sortierten Haushalt, in dem die Frühstückskekse zum Sound von Gorilla Biscuits zerlegt werden, das Mittagssüppchen zu alten Hot Water Music gebraut und das Gutenacht-Liedchen von Amen 81 gesungen wird. Gerade die Brecher „Fünfzig Meter Kopfsteinpflaster", „Sicher Ist Sicher" oder „Fußball, Sex und Peinlichsein" sollte man mal gehört haben. Schön, dat. Snitchcock

L.A.K. – VERDAMMTES LEBEN

(CD, Nix Gut Records)

L.A.K. haben sich zumindest musikalisch einen Schritt vom Deutschpunk in Richtung Oi! bewegt. Melodische, eingängige Melodien, die man sich gut und gerne anhören kann. Textlich wird weiter auf Deutsch gesungen und auch das kann sich sehen lassen, sowohl von der eher rau-charismatischen Gesangsstimme, als auch vom Inhaltlichen her. Also: Runde, geile Sache. Metulski

LESS THAN JAKE – ANTHEM

(Pic-LP, Leech)

Okay, hier will ich mal ein Auge zudrücken, dass es zum Besprechen nur eine gebrannte CD mit kopiertem Cover gibt. Schließlich will ich kein schlechtes Gewissen haben, wenn ich eine teuer verschickte Pic-LP nicht über den grünen Klee lobe. Bei „Anthem" handelt es sich bei richtiger Zählung meinerseits um den neunten Longplayer von den Florida-Skapunks Less Than Jake, der 2003 beim bösen Major Warner im Original als CD heraus gekommen ist. Leech Records haben ihn jetzt als lizenzierte und auf 500 Kopien limitierte Pic-LP releast. Kann man im konkreten Fall somit zwar als Rarität(?) ansehen, aber bei angeblich über 100 Veröffentlichungen, die es von Less Than Jake inzwischen gibt, ist die Platte wohl eher ein Fall für Die Hard-Fans. Auf „Anthem" wird zweifellos SkaPunk der versierteren Sorte geboten, aber zum glücklich werden, brauche ich das auf keinen Fall, auch nicht als bebildertes Vinyl. Und letztendlich ist das alles auch nur auf MTV getrimmter Quatsch für Mainstream-Kiddies, die es nicht besser wissen. Obnoxious

THE LO FAT ORCHESTRA – CANNED CANDIES

(Digipack-CD, Milk &Chocolate Records)

Wieder eine Band die mir vorher gänzlich



unbekannt war, aber ich sag mir dann nur tapfer, keine Angst vor neuem! Oft bereue ich das dann leider wieder. Ähnlich geht's mir mit dem Album der drei Jungs aus Detroit. Beschrieben wird das Ganze als eine Mischung aus Soul, Trash, Noise und Pop. Soul liegt ja eigentlich total auf meiner Wellenlänge. Was die Jungs da allerdings präsentieren, ist mehr „White Trash" und klingt so gar nicht nach Sweet Soul Music. Der Sänger nervt mich total mit seinem absolut unmelodischen und jammernden „Gesang". Für solche Musik darf man einfach bewusstseinserweiternden Drogen nicht abgeneigt sein, um in andere Sphären vorzudringen. Dieses Album hat mir viel zu viel 60s Hippieeinflüsse und eindeutig zu wenig Soul! Thorsten

LOIKAEMIE – S/T

(CD, Knock Out)

Seit rund einem ganzen Jahr warte ich auf das vierte Album der Plauener Jungs. Jetzt, da es da ist, bin ich froh, dass meine Erwartungen vollends befriedigt werden! Das Trio macht, was es am besten kann: Jedem ans Bein pissen und seinen Mund nicht halten. Das ist genau was ich erwartet habe und was ich an der Band wirklich schätze. Ihnen geht es nicht darum möglichst viele Freunde zu haben. Sie sind ehrlich, geradeaus und ecken gerne an. Sie provozieren wo sie können, werden gerne falsch verstanden. Also Punk! Auch diese Scheibe wird wieder vielen sauer aufstoßen, weil sie den sprichwörtlichen Spiegel vorhalten wird! Loikaemie sind wie sie sind und werden das hoffentlich auch bleiben. Glücklicherweise sieht es auch ganz danach aus, wie man dem Interview im Heft entnehmen kann. Herzlichen Glückwunsch zu diesem Brett! Bocky

LOS FASTIDIOS – ANEJO 16 ANOS

(CD, Mad Butcher)

Ein kurzer Blick über meine Plattensammlung verrät eindeutig meine Affinität zu dieser italienischen Skinhead-Band. Es sind nämlich weit über 10 Tonträger, die ich mittlerweile von ihnen besitze. Dementsprechend wäre dieser Silberling unnötig für mich, hätte er nicht noch zwei bisher unveröffentlichte Songs mit drauf. Es sind zwar „nur" zwei Coversongs („Solidarity" / Angelic Upstarts, „We're Coming Back" / Cock Sparrer), aber immerhin. Übrigens nette Idee, das Cover entsprechend der Feier im Havana Rum-Stil zu layouten. Bocky

THE LURKERS – FULHAM FALLOUT

(CD, Captain Oi!)

Irgendwie bin ich mir relativ sicher, dass viele diese Band nicht kennen. Oder zumindest nicht mit dem großartigen Song „Ain't Got A Clue" in Verbindung bringt, richtig? Aber das ist auch nicht schlimm. Viel schlimmer wäre es jetzt diese geile Scheibe zu überlesen und sich 'nen Scheiß drum zu scheren. Da sollte man sich doch freuen, dass sich der liebe Captain darum kümmerte diese Platte neu aufzulegen. Dazu erscheint sie im Digipack-Gewand, hat wie immer ein feines Booklet und massig Extrasongs (12 Stück!). Bocky

MAD HILDA – FUCK TONIGHT

(7", www.madhilda.com)

Als Punkrock!-Journalist freut man sich ja immer, wenn das Promo-Material in Vinyl-Form daher kommt. Noch dazu mit einem so verheißungsvollen Titel. Mad Hilda kommen, so glaube ich zumindest dem sehr spärlichen „Infozettel"(?) entnehmen zu können, aus Biel in der Schweiz. Die 5 Experten tragen so lustige Namen wie Evil Hilda, Lust Hilda, Nasty Hilda, Lovely Hilda und Hilda Gnadenlos. Man kann also davon ausgehen, dass es sich um einen Familienbetrieb plus Gouvernante für Schwererziehbare handelt. Guckt man sich jetzt noch das Cover, die mitgelieferten Aufkleber und die Homepage (die auch nicht mehr hergibt als der Infozettel) an, so kommt man zu dem Schluss, dass alle 5 Tanten gehörig einen an der Schüssel haben müssen. „Straps & Roll" als Motto. Und der Modedesigner war dementsprechend wohl bei den New York Dolls in der Lehre. Wüsste ich es nicht besser, würde ich sagen, das sind Typen, die sich in trashigem Weiber- und Nuttenfummel verkleidet haben, dazu würde auch die Qualität der Produktion passen. Also wie Arsch auf Eimer. Musikalisch würde ich sagen: AC/DC in Punkrock, oder wenigstens so ähnlich. Trashtunten a go go! Obnoxious

MAD MARGE & THE STONECUTTERS – LIBERATED

(CD, People Like You)

Ja, ja, jawohl!!! Das ist sie, die genialste Mischung aus Punkrock und Psycho/Rockabilly. Als Bocky mir das Ding gab, meinte er, dass es sich hierbei um Punk mit Bass handelt. Punk mit Bass? Viele, sehr viele Punkbands benutzen einen Bass. Was soll daran Aufsehen erregend sein? Aber Bocky meinte eigentlich Punkrock mit Doublebass. Und das ist so toll! Punkrockbilly. Rockapunk. Herrgott, bin ich begeistert. Das Vorgängeralbum war schon außerordentlich, aber die Platte ist der Elvis dieser Ausgabe. Nichts mehr darüber schreiben, nichts mehr darüber lesen, sondern nur noch hören. Ach ja, ihr müsst vorher noch kaufen. Ihr müsst!!! HH

MOCKINGBIRDS – ALWAYS LATE AND NOT EVEN CLOSE

(CD, Hip Town Records)

Gibt's denn überhaupt irgendeine Band aus diesem Land, die nur annähernd schlecht ist? Also ich kenne keine, und die Mockingbirds haben mir das mit ihren aktuellen Album mit 11 großartigen Stücken mal wieder auf's Neue bewiesen. Wer (wie ich) total auf diesen Schwedenstreetpunk à la Bombshell Rocks etc. steht, ist hier genau richtig. Nach dem Hören der Scheibe, die hin und wieder dezent mit Trompetengebläse und weiblichen Backgroundgesängen von Mitgliederinnen der befreundeten Ska Punk-Band Bustups bespickt ist, was der Scheibe noch mal diverse Pluspunkte beschert, habe ich beschlossen nach Schweden zu ziehen. Da existieren nur großartige Bands (die in der Regel alle auch noch super aussehen) und das Wetter ist dort genauso scheiße wie hier. Ich bin dann mal weg, wer mich sucht, muss es mal 1000 km weiter nördlich probieren. Jasmin

MONDO GUZZI – S/T

(Aufkleber)

Mit Aufklebern wollen Bands die Aufmerksamkeit der zufälligen Betrachter auf sich lenken. Mondo Guzzi scheinen ein anderes Ziel zu verfolgen. Bezaubernde Bescheidenheit. Ihr Aufkleber ist von bewundernswert unauffälligem Format (11,3 auf 1,5 cm). Auf schwarzem Grund entfaltet sich gut leserlich der Bandname in pseudoneongelbgrün. Der Klebetest bestätigt: Das Ding hält, allerdings sollte man vorher die Grundfläche reinigen. HH

MUFF POTTER – STEADY FREMDKÖRPER

(CD, Universal)

Mir scheint die Ex-Münsteraner schleifen so langsam ihre Kanten. Die Musik wird runder und die Texte softer. Jedoch letzteres betreffend zwischen den Zeilen gelesen, versteht man aber schon noch, woher sie kommen. Herausragend sind der Titeltrack und „Das sehe ich erst wenn ich es glaube". Trotzdem geht das sechste Album „Steady Fremdkörper" nicht so an mich, wie es noch der Vorgänger „Von Wegen" machte. Ehrlich gesagt, kann ich es nicht richtig auf den Punkt bringen wieso. Schade eigentlich. Bocky

NGURU – IV: WITH BLEEDING HEARTS THROUGH BURNING SKIES

(CD, Leech Records)

Also eins muss man den 6 Schweizern ja lassen: Sie haben auf ihrem bereits vierten Album echt schöne Melodien zusammengestellt. Gesungen wird auf Englisch und die Texte sind eher unwichtig. Hier kommt es ganz auf die melodiöse Mischung aus Ska, Punk und Rock an. Stellenweise erinnert mich das Ganze an ruhigere Stücke von den Red Hot Chili Peppers. Wer auf eher melancholische Musik abfährt und sich mal anhören möchte wie das Ganze klingt, wenn eine Spur Ska mit ins Spiel kommt, dürfte mit dieser Scheibe richtig liegen. Metulski

NONAME – SICK AND TIRED

(CD, Razorblade Music)

Na, der Bandname klingt doch schon mal kreativ... demgegenüber ist die Besetzung mit Drums, Bass, Gitarre und Gesang dann doch eher klassisch gehalten... Die Band kommt aus China und musikalisch würde ich das Ganze in die Streetpunk-Ecke einordnen. Die Musik ist ziemlich eingängig und der Mitgrölfaktor auf jeden Fall sehr groß. Live würde ich mir die Band echt gerne mal anschauen (eine Europa-Tour ist angekündigt!), ansonsten haut's mich nicht so ganz vom Hocker. Zechi

NO ONE'S CHOICE – WAITING FOR SUMMER

(Demo, no-ones-choice.de)

Punkrock-Hardcore-Von-Mir-Aus-Auch-Emo aus Bottrop. Die Vier sind jetzt scheinbar zu dritt und suchen einen Basser (Stand Feb/Mrz – seitdem keine neuen Nachrichten auf der Website). Die Sechs-Stücke-EP ist für ein Demo erstaunlich gut produziert. Da scheint jemand Kohle zu haben. Die EP wurde von Ox und Visions ganz gut besprochen. Da müsste sich doch wer finden lassen. Und die Band scheint es immer noch zu geben und nach Höherem zu streben, denn sie bittet uns im Anschreiben um eine aussagekräftige Kritik, die der Platte noch fehlen würde. Bitteschööööön: Tut nicht weh, begeistert aber auch nicht. Wenn ich jedoch an meinen persönlichen Raum-Zeit-Kontinuum ein wenig herum spielen könnte und No One's Choice würden dann in meinem kleinen Heimatort Hintertupfingen im JUZ spielen, dann würde ich hingehen. Ich würde die Leute treffen, die ich kenne, Bierchen trinken und unbeholfen an Natascha oder besser vielleicht doch an Sarah rumgraben. No One's Choice würden mich nicht stören. Ich wäre ihnen sogar dankbar; dafür dass sie da sind, dass alle anderen da sind und dass ich da bin. Eine fabelhafte Band! Captain Mocker

NO USE FOR A NAME – ALL THE BEST SONGS

(CD, Fat Wreck Chords)

Über No Use For A Name müssen wir ja keine Worte mehr verlieren. Sie gehören mit zu dem Besten was der amerikanische Melodie-Punk zu bieten hat und das zeigt die Band seit Jahren von Release zu Release. Die vorliegende Scheibe bietet einen bunten Querschnitt durch die besten Songs der Band plus zwei unveröffentlichten Stücke. Sollte es also noch jemanden geben, der noch nichts von NUFAN hat, dann ist das der richtige Release, um die Band mit all ihren Facetten kennen zu lernen und eine zünftige Punkrock-Party zu feiern. Ralf

OHL – OLDSCHOOL SINCE 1988

(CD, Teenage Rebel Records)

Im Booklet schreibt Deutscher W. von der Zeit nach 1985, als OHL bereits eine feste Größe im Deutschpunk-Bereich war und er aber die ganze Szene satt hatte. Die Band gönnte sich quasi ein paar Jahre Pause von der Deutschpunk-Szene und ging neue Pfade. Diese neuen Wege führten in den Darkwave-, Gothic-Punk-Bereich. Das daraus resultierende Album, das textlich vielmehr persönliche, düstere Inhalte, als politische Statements enthielt, wurde jetzt wieder veröffentlicht und enthält als Bonus noch sieben Live-Titel vom letzten Konzert der alten Besetzung 1986 sowie zwei Proberaum-Aufnahmen von 1985. Ich persönlich finde es stilistisch doch sehr ähnlich zu anderen Stücken von OHL und kann diesem Album demnach auch viel Gutes abgewinnen. Gefällt mir außerordentlich gut. Metulski

OOK DAT NOG – SPIEL DES LEBENS

(CD, Nix Gut)

Ganz netter Sound, bedient die typischen Themen, mit einem manchmal nervigen weiblichen Gesang. Tanzen nennt man hier wohl eher rumhampeln. Es gibt heftigere Songs, aber auch melodischere, die zum Mitgrölen einladen, während in den hymnenhaften Songs die Punk-Fahne in den Wind gehalten wird. Nach zehn Liedern kommt dann sieben Mal „Stuppicore" dran, was ganz lustig ist. Ihre „Scheiß-auf-die-Gesellschaft"-Songs sind nicht super, aber mal ganz nett. DerLollo

THE OPIUM THEATRE – TOUT À COUP

(CD, Swamp Room Records)

Verglichen mit ihren Labelmates Mexicola Oil Company gefallen mir die Jungs vom Opium Theatre schon um einiges besser, obwohl es sich ebenso um alles andere als Punkrock handelt. Und weil ich es (jedenfalls im Moment) nicht besser weiß, bediene ich mich auch hier den beigefügten Labelinfos, wahrscheinlich hätte ich es aber trotzdem so ähnlich ausgedrückt. Die Schlagwörter sind: Exotic-Sixties-Cocktail-Trash, oder im Einzelnen: Surf, Garage, Trash und Rock'n'Roll mit Sprechgesang. Plus formidabler Porno-Orgel im Stil der 70er. Über die angemahnte Portion Jazz schweige ich mich wohl besser aus, da vernachlässigbar (oder nicht?). Und der Einfluss von Velvet Underground ist tatsächlich nicht zu übersehen. Den Vergleich mit „Agenten Movies in Paris, Tiki-Cocktail Bars und Sixties Garage" kann ich auch nicht von der Hand weißen. Also doch mal über den Tellerrand hinaus schauen? In diesem Fall: Ja! Obwohl das Booklet mal wieder sehr dürftig ist. Obnoxious

ORANGE – ESCAPE FROM L.A.

(CD, Hellcat)

Pop-Punk aus dem Hause Hellcat, schön, eine Band die ich vorher noch nicht kannte, dir mir aber auf Anhieb gefallen hat. Das zweite Album der Amis lässt sich wunderbar anhören: Melodiöser poppiger Punkrock, der leichte Einflüsse von Bands wie Social Distortion und Rancid nicht verleugnen kann. Dennoch ziehen Orange ihr eigenes Ding durch, versuchen niemanden zu kopieren, machen sich Gedanken über Gott und die Welt und sprechen sich ganz klar gegen die Republikaner aus. Immer wieder ertappe ich meinen Kopf und meine Füße beim Mitwippen. Klasse Sache, endlich mal wieder jüngere Bands aus den USA, die noch was draufhaben! Mehr davon!!! Jasmin

OXO 86 – BERNAUER BIERCHANSONS

(CD, Puke Music)

OXO 86 haben mir schon immer gut gefallen. Das ist auch mit dieser CD so. Lustige Texte die zum Feiern einladen und gute Laune verbreiten. Musikalisch schön zum Mitschunkeln. Doch was mir auffällt ist, dass die ganze Scheiße eigentlich genauso ist, wie das andere Album der Band mit dem Titel „So beliebt und so bescheiden". Also wenn man die CD reinlegt und mich fragt welche von beiden das ist, wird es schwer für mich. Naja, warum sollte man auch was ändern, wenn es gut ist? Metulski

PANDA – TRETMINE

(CD, Motor)

Unglaublich, aber wahr: Diesen Verein habe ich auf dem Ox-Sampler entdeckt! Da mir der Track „Jeht Kacken" so gut gefiel, ließ ich mir das komplette Album schicken. Geboten wird 'ne saubere Mischung aus Punk und Rock und wenigen Ausflügen in andere Gefilde. Am Mikro steht keine gänzlich unbekannte Person. Sie heißt Anna Fischer, ist Schauspielerin und hat eine wunderbare Berliner Schnauze. Doch keine Angst, die Platte kann sich wirklich sehen und vor allem hören lassen. Hinter dem recht poppigen Werk stehen Personen, die ihr Handwerk verstehen. Als da sind: Der Rod von den Ärzten und Luci van Org. Kennt die Frau überhaupt noch jemand? Den Älteren sei gesagt, die hat 1994 einen Charthit mit „Mädchen" gelandet! An sich steh' ich ja keineswegs auf Bands, die bei MTV gepusht werden. Doch wenn, wie in diesem Falle, wirklich gute Leute dahinter stehen, dann kann man auch mal über seinen Schatten springen. Vor allem, wenn auch das Produkt Spaß macht. Bocky

PANZERSCHRECK – LOSING GRIP

(CD, Devils Shitburner Records)

Was für ein grausliger Bandname. Aber holla, die Mucke ist fett. Krustenbrett mit einem ordentlichen Schuss Punk'n'Roll aus Schweden. Unterscheidet sich aber doch ein bisschen von den üblichen Verdächtigen wie Skitsystem usw. Der Sänger frisst das Mikro und lässt keinen Zweifel daran, dass die Welt schlecht ist und wenn die Stimmung zu negativ wird, dann wird noch mal kurz mit ein bisserl Motörhead aufgelockert und gut is. Für alle Crusten empfehlenswert. Ralf

PARASITES – RETRO-POP REMASTERS

(CD, Go Kart Records)

Sozusagen eine Best Off-Scheibe der Pop-Punker von Parasites, die schon seit über 20 Jahren mit ihrer gefühlvollen melodischen Interpretation von Pop-Punk überzeugen. Wer noch nix von den Parasites hat und mal wieder keinen Bock auf die 200. Scheibe von NOFX und Konsorten hat, der darf sich hier nebenwirkungsfrei mit melodischem Stoff versorgen. Ralf

PASCOW – NÄCHSTER HALT GEFLIESTER BODEN

(CD, Kidnap Music/Plastic Bomb)

Nachdem die Kinder vom Heidehof mit dem Vorgänger bereits richtig durchgestartet sind, legen sie hier noch mal zwei Briketts nach. Ohne großartige Veränderungen am Songwriting oder dem Gesamterscheinungsbild der Töne vorzunehmen, sind Liedchen wie „The Weltordnung Is The Fuck", „Mathilda und der Blues" oder „Kuhkaff Of No Return" mit der Extraportion Milch ausgestattet, schmissig wie Sau und haben auch eine enorm hohe Halbwertzeit. Dazu kommt noch, dass die Herren noch mal 'nen Zacken Souveränität zugelegt haben, was sich besonders an den selbstbewussten Gesangslinien und den effektiven Riffs widerspiegelt. Und Songtitel wie „Joe Strummers Gewissen" oder „Meine Macht für Niemand" sind eh über jeden Zweifel erhaben. Klasse Scheibe. Zulegen, live gucken, Maul halten! Snitchcock

THE PEACOCKS – TOUCH AND GO

(CD, People Like You)

Live liefern die drei Peacocks aus der Schweiz immer eine geniale Show ab, wovon ich mich schon ein paar Mal überzeugen konnte. Auf Tonträger fand ich sie hingegen eigentlich immer recht langweilig. Das geht mir leider auch so mit „Touch And Go". Das soll natürlich nicht heißen, dass die insgesamt 16 Songs schlecht sind. Die Peacocks spielen wirklich guten Punkabilly, allerdings geht's mir da so wie auch bei anderen Bands dieses Genres. Es wird schnell langweilig! Mir fehlt da etwas die Abwechselung. Fans dieses Genres und natürlich Fans der Peacocks kann ich dieses Album aber wärmstens empfehlen. Ich schau sie mir doch lieber live an. Thorsten

PERSIANA JONES – JUST FOR FUN

(CD, Leech)

Persiana Jones? ...War mir bisher völlig unbekannt! Okay, damit oute ich mich in bestimmten Kreisen vielleicht als kompletter Vollidiot, ist mir aber scheißegal. Laut Infozettel gibt es die Ska-Coreler aus Turin bereits seit 1988 (fast 20 Jahre Bandgeschichte sind hier also an mir vorbei gegangen). Über 1000 Konzerte habe ich verpasst und was weiß ich wie oft die Jungs mittlerweile um den Globus getourt sind, wie oft ihre Homepage angeklickt wurde und wie viele Hunderttausend Leute schon auf ihren Konzerten waren. Ich war nicht dabei! Fünf Alben lang, das sechste liegt jetzt vor mir. Und ich muss sagen: Kann sein, dass ich einige alkoholgeschwängerte Partys mit viel Punkspirit und dicken Ska-Backen verpasst habe, aber diese CD macht mich trotzdem nur zum Teil glücklich. Persiana Jones sind mit Sicherheit eine tolle Live-Band, die mit italienischen Texten auch charmant zu bestechen weiß, aber das neue Bandmitglied DJ Ciaffo geht mir mit seinem unaufhörlichem 80er-Jahre-Computerspiel-Gescratche an den Turntables so dermaßen auf den Sack, dass ich die CD zwar anfangs sehr lustig und beschwingend finde, aber auch schon bald mit großem Wohlwollen aus dem Fenster werfen kann. Schuster, bleib bloß bei deinen Leisten! Keep Ska-Core clean!!! Obnoxious

PETER PAN SPEEDROCK – PURSUIT UNTIL CAPTURE

(CD, People Like You)

Nichts richtig Neues aus dem Hause Pan. Und das ist verdammt gut so. Kraftvoller, mitreisender Tempo-Schweinerock'n'roll. Genau, Speedrock, Ton für Ton! Auf den Punkt gebracht. Niemals schwächeln, bis zum GBH-Cover am Schluss. Hätte ich einen Porsche 911 (Baujahr 1964) und eine Autobahn ohne Baustellen, wüsste ich, was auf der Ausfahrt laufen würde. Na ja, mit siebzehn hat man halt noch Träume. HH

PLENTY ENUFF – RANDOM WALK

(Digipack-CD, Leech Records)

Beim ersten Ansehen der CD dachte ich, oh je, wieder ne Third Wave Ska-Studenten-Band. Als ich mich dann endlich getraut habe reinzuhören, wurde ich aber positiv überrascht. Hier gibt es kein Hopse-Ska, sondern man hält es sehr traditionell, was mir natürlich sehr zusagt. Genau beschrieben spielen Plenty Enuff, die übrigens aus der Schweiz kommen, traditionellen Ska, Reggae und sogar eine Prise Soul. Der Song „Yesterday" z.B. ist ein sehr schönes langsames Soul-Stück mit weiblichem

Gesang und „Steam Train" ein gelungenes R&B-Stück mit männlichem Gesang. Das ist echt 'ne runde Sache! Einzig die Aufmachung der CD passt absolut nicht zu einer Band die Musik der Sixties macht. Das sieht mir zu sehr nach Hippie aus. Ansonsten Daumen hoch!! Thorsten

THE POKES – POKING THE FIRE

(CD, Pukemusic)

Berlins No.1 Folkpunk-Band haben mit „Poking The Fire" den würdigen Nachfolger ihres Debütalbums „Hello My Dear". 13 guinessgetränkte Folksongs ganz im Stil ihrer großen Vorbilder, den Pogues. Was die Pokes ein wenig zu anderen Bands des Folkpunk-Sektors, wie Porters, Flogging Molly oder Dropkick Murphys, unterscheidet und abhebt, ist der weitaus größere Folkanteil in der Musik. Punk steht hier eher im Hintergrund, und genau das gefällt mir so gut an den sieben Berlinern. Markant ist natürlich auch wieder Ians Gesang, den man ja schon von Trinkerkohorte gut kennt. Einen deutschen Song gibt's diesmal auch („Braut per Klick"). Beim Hören der CD kriegt man richtig Lust auf ein paar Bier im Pub. In diesem Sinne, Cheers!! Thorsten

POLICE BASTARD – TRAUMATIZED

(CD, Social Bomb)

Kennt eigentlich jemand den Patch mit den vier Cops, die im Kreis angeordnet sind und Tonfa schwingend ein Hakenkreuz ergeben? Nicht? Dann liest hier wohl jemand das falsche Heft! Das ist nämlich das ursprüngliche Cover aus dem Jahre 1995, der hier neu erscheinenden CD. Aber die Jungs vom Plastic Bomb wollen wohl – verständlicherweise – dieses Bild nicht nutzen. Was da passieren kann, kennt man aus dem Hause Nix Gut. Viel wichtiger ist, dass der Inhalt noch stimmt! Das tut er sogar wunderbar, da hier diverse Songs enthalten sind, die ich bisher von der Band aus Birmingham nicht kannte. Umso mehr freue ich mich. Übrigens ist das die Scheibe aus der Zeit als Stu-Pid am Mikro war! Doch wer Sensa Yuma kennt, sollte nicht vom gleichen Sound ausgehen. Denn hier war bspw. auch jemand von Doom mit am Werk. Wie dem auch sei, auch nach 12 Jahren eine Kultscheibe, die niemals langweilig wird. Bocky

QUERVERKEHR – CROSSWISE INTERCOURSE

(CD, D.I.Y.)

Ein Paar Jungs aus Hagen, meiner Heimatstadt. Ich kenn' die Truppe schon viele Jahre und damals haben die noch Deutschpunk gespielt. Ich fand' sie damals schon scheiße! Mittlerweile machen sie in Richtung NOFX und ich find sie immer noch scheiße! Aber was man den Jungs lassen muss ist, dass sie sich wacker halten. Querverkehr gibt es schon seit zehn Jahren und sind bestimmt in Hagen noch auf jedem kleineren Konzert gern gesehene Gäste. Wenn sie so weiter machen wird es auch dabei bleiben. Metulski

RANTANPLAN – 20359

(CD, Hamburg Allstyles Recodings)

„Hallo, Hure Hamburg", hast du gewusst, „Lynn ist jetzt Punk" und führt ein „Parallelleben" im „Peking Bordell". Im „Antifa Fanclub" von „Hamburg Babylon" gab's vor einem „Augenblick" einen „Überfall" und die Täter haben sich mittlerweile aus dem „Staub" gemacht, selbst die „Bitterfelder Schweigen" über diesen Vorfall, lediglich „Die Nachtigall" zwitschert ein Lied davon. So, jetzt wisst ihr erstmal 11 von 12 Liedtiteln der neuen Scheibe der Hamburger Jungs. Für die Aufnahmen des neuen Albums hat Deutschlands bekannteste und beliebteste Ska-Punk-Band keine Kosten und Mühen gescheut und ist mal eben rüber zu Produzent Don Fury (Agnostic Front, CIV, GG Allin...) nach NY ins Studio geflogen und raus gekommen ist mit „20359" eine absolut typische Rantanplan-Scheibe, ob es das nun wert war extra dafür über den Teich zu fliegen, wage ich zu bezweifeln. Jasmin

REEBOSOUND – S/T

(CD, Two Records)

Hinter Reebosound versteckt sich das Soloprojekt von Sven Missullis, der einigen vielleicht als Mitglied von The Psychedelic Avengers oder Payola bekannt sein dürfte. Als Schublade dienen Indie und Alternative oder wer es in Bands braucht Dinosaur Jr. und Pixies. Zu den Fakten: Das selbstbetitelte Album gab es schon als kostenlosen Download im Internet, jetzt erscheint es leicht verändert als offizielle Veröffentlichung über Two Records. Live tritt der gute Mann zwar mit zwei Kollegen auf, aber eigentlich handelt es sich hier um High End-DIY, da im Studio alles allein eingespielt wurde. Klingt meistens sehr betroffen und ruhig, aber wer was mit den Vergleichsbands anfangen kann, ist hier gut aufgehoben. Den Rest überkommt wohl oder übel das große Gähnen. Vorsichtshalber mal im Netz antesten! Obnoxious

REJECTED YOUTH – PUBLIC DISORDER

(CD, MSM)

Eigentlich war die Band schon in die ewigen Jagdgründe der Punkrock-Annalen eingegangen. Doch glücklicherweise haben sich Matze und Keks noch einmal aufgerafft. So sind sie mit einer neuen LP und zwei neuen Mitgliedern wieder am Start. Wie es scheint, brachte die Umbesetzung auch einiges an Positivem. Die elf Songs sind durchweg überdurchschnittlich gut, treiben ordentlich an und bleiben vor allem auch im Ohr hängen. So macht es auch nichts, dass die Scheibe gerade mal eine halbe Stunde dauert. Ganz nach dem Motto: Weniger ist manchmal mehr. Da gibt es rein gar nichts zu meckern. Viel mehr kann man froh sein, wieder eine astreine Punkrock-Band zu haben, die nicht von Übersee kommt. Für mich das Beste, was wir derzeit in dieser Sparte haben! Ganz nebenbei möchte ich noch das Video zu „Refuse/Resist" erwähnen, in dem man zusammen mit Guerilla auftritt. Bocky

RENTOKILL – ANTICHORUS

(CD, Rude Records)

Mit „Antichorus" knüpfen die vier Jungs von Rentokill nahtlos an ihr erstes Album „Back To Convenience" aus dem Jahr 2004 an. Geboten wird schneller melodischer und abwechslungsreicher Punkrock mit viel Gitarre, einer großartigen Stimme und politischen Texten, der musikalisch stellenweise stark an Strike Anywhere erinnert. Im Vergleich zu Nr.1 klingt dieses 2. Full-Length-Album eine winzige Spur professioneller, dafür fehlen solche netten Lieder wie der Song im Country-Stile „Revenge Of The Animals". Wer das erste Album großartig fand oder auf Bands wie Strike Anywhere, Anti-Flag oder Rancid abfährt, sollte sich auch diese CD zulegen. Zechi

THE RESTARTS – OUTSIDER

(CD, Dirty Faces)

Wochenlang überlegte ich mir, bei wem ich mir dieses Album besorge. Nach reiflicher Überlegung lag dann dieser Digipack im Briefkasten und meine Besorgungsgedanken hatten ein Ende. Na, und jetzt freu' ich mich tagein tagaus. Denn, wie nicht anders zu erwarten macht das Londoner Trio das, was es am besten kann: Extrem genialen 82er Anarcho HC-Punk. Textlich verarbeitet man jegliche Missstände, wobei man sich öfter Gedanken um den Zustand unsere Erde macht. Dementsprechend besteht die Verpackung des Silberlings komplett aus Pappe und obendrein gibt es ein Miniposter, von Sänger Kieran selbst entworfen, noch dazu. Hier hat man es also mit einer Kapelle zu tun, die nicht nur Lippenbekenntnisse macht, sondern ihren Aussagen auch Taten folgen lässt. Das komplette Rundumpaket für den Punkrocker mit Hubraum und Spoiler! Bocky

SCHLEPPHODEN – ULTIMO RATIO

(CD, Schicksalrecords)

Das Ganze startet mit einem „Braveheart"-Intro, welches die nächsten, politisch motivierten In-die-Fresse-Songs einleitet. Das Ganze präsentiert sich in einem ziemlich coolen Sound, der einfach, aber gut ist. Manchmal wird's auch etwas melodischer. Das Ganze erinnert ein bisschen an 80er DDR-Punk, was das Ganze noch etwas interessanter macht. Gegen Ende werden auch Themen wie Freundschaft und Selbstzweifel angesprochen. Die Scheibe ist eigentlich ganz gut geworden, doch leider hat man alles schon mal irgendwie gehört. DerLollo

SCHNELLER AUTOS ORGANISATION – NOCH MEHR HOFFNUNG FÜR NOCH MEHR MENSCHEN

(LP, Dian)

Scheiß Post kann ich da nur sagen! Die Penner haben der Scheibe ordentlich zugesetzt. Glücklicherweise konnten sie der Musik nichts anhaben. Denn hätten sie auch noch hören können, was da läuft, dann wären die Rillen wohl auch in Mitleidenschaft gezogen worden. Wobei, Deutschpop ist ja gerade hip. Denn was die Band, die früher mal zum größten Teil Pankzerkreuzer Polpot hieß, heute macht, hat wahrlich nichts mehr mit Punk oder ähnlichem zu tun. Aber die Hamburger auf die selbe Stufe mit ihren bekannten Kollegen zu stellen, wäre auch zu einfach. Dafür sind sie nicht radiotauglich genug. Da gibt es viel zu viele experimentelle Seiten an dem Album, was es wiederum zu einem wirklichen Kunstprodukt macht. Ich mach es mir einfach und erfinde meine eigene kleine Schublade und versehe die Band nun mit dem Titel „Pioniere des Avantgarde-Pop"! Bocky

SCOTT REYNOLDS – LIVIN' THE DREAM

(CD, Boss Tuneage)

Scott Reynolds ist der Typ der 1989 bei All Dave Smalley am Gesang ersetzte und in den folgenden Jahren drei ganz nette Alben mit der Band fabrizierte. So weit, so gut. Danach hatte er mit den Pavers und Goodbye Harry zwei weitere Bands am Start, mit denen er allerdings nie so richtig an All-Erfolge anschließen konnte. Wundert mich auch nicht, wenn ich

„Livin' The Dream" anhöre, das eine Compilation mit seinen angeblich besten Songs mit den beiden genannten Bands darstellt. Sei es mainstreamiger Melodycore oder melodischer Punkrock, egal wie man es nennen mag. Mal eher schnell, dann fast schon eine Ballade. Hier mit Country-Einflüssen, dort mit irgendwas Anderem. Es ist und bleibt auf die Dauer langweilig. Man merkt deutlich, dass es sich um eine Compi von verschiedenen Alben handelt. Nichts Stringentes, kein roter Faden. Ein Sammelsurium von 22 Songs das zwischen Punkrock, Grunge, Rock und Pop mäandriert und mit 54 Minuten Spielzeit auch deutlich zu lang ist. Da hilft es auch nichts, dass alle Songs remastert sind. Für alle, die's trotzdem interessiert: Kommt mit allen Texten und einführenden Worten, sowie Linernotes zu jedem Song, sogar vom Meister selbst. Hilft aber auch nicht weiter. Weg damit! Obnoxious

THE SEDUCERS - S/T

(CD, Ritchie Records)

Hier gibt's nun eine neue Band aus Freiburg, und die drei Jungs haben sich ganz dem Garagenrock, Beat und Surf verschrieben. Musikalisch, wenn es denn gut gemacht wird, keine schlecht Sache. Hier fehlt für mich allerdings die klassische Orgel, die für gute Garage- und Beat-Musik einfach unerlässlich ist. Lediglich bei zwei Songs ist ein leises Tasteninstrument zu vernehmen. Zudem driften manche Songs, wie z.B. „The Seducer" meiner Meinung nach zu sehr in den Rock-Bereich ab. Der Grundsound der Band ist sicherlich nicht schlecht, aber um sich mit derzeit angesagten Bands wie den Moving Sounds oder den Staggers zu messen, muss hier noch einiges geschehen. Tipp: Orgel mehr in den Vordergrund! Thorsten

THE SEDUCERS - HEARTBEAT VOL. 1

(CD, Flight 13/Brocken Silence)

Erstes Langplastik der fidelen Freiburger, die mit ihrem Erstgeborenen bereits loslegen, als seiense die letzten 8 Jahre im Sixties-Surf-Geräteschuppen gefangen gehalten worden, um jetzt in einer Sturm und Drang-Aktion das heimlich Erlernte ins Orbit zu pusten. Die Herren haben's zum Glück auch nicht nötig, mangelndes Talent unter der Low-Vieh-Heizdecke verschwinden zu lassen, sondern zocken Kleinode wie „Pain Mask", „Hurt Me Baby" oder „Break It Up" mit Elan und Lässigkeit runter. Ein kleines Kritik-Krümelchen schwirrt da natürlich noch im Kochkäs rum: „Doh iss irschendwie kään so rischdischer Hidd debei", wie Cpt. Mocker jetzt (vermutlich) sagen würde. Das nächste Mal vielleicht. Nixdestotrotz ein hervorragendes Backing zum gepflegten Trinkgelage, dat. Snitchcock

SENSA YUMA - SAFE SOUND & INSANE

(CD, Knock Out)

Stu-Pid – eine der geilsten Rampensäue, die der Punkrock je erlebt hat – veröffentlicht mit seiner Band das zweite Album. Für 'ne Combo, die es eigentlich schon seit den frühen Achtzigern gibt recht wenig. Erst recht erstaunlich, wenn man bedenkt, dass das Debüt vor rund zwei Jahren erschien! Wie dem auch sei, dies hier ist Punk de Luxe. Offen, ehrlich, geradeaus und mitten auf die Stirn oder wahlweise in den Magen. Hier gibt es keine Schnörkel oder unnötige Soli, das hat man nicht nötig, hier geht's ab. Von der ersten bis zur letzten Sekunde, weiß die Band zu begeistern ohne zu langweilen, was bei 32 Minuten Spielzeit auch eher schwierig wäre. Ich liebe diese Band und diesen Typen! Bocky



SEX SEX SEX - S/T

(CD, Devils Shitburner Records)

Und weiter geht es mit dämlichen Bandnamen, aber die Musik kann was. Fuzz geschwängerter Punkrock trifft auf durchgedrehten 60s Garagepunk um sich in der nächsten Kneipe auf ein Bierchen mit Hardrockern zu treffen. Der Sänger ist richtig angepisst und lässt seine ganze Wut raus – die Welt ist immer noch schlecht und wird immer schlechter. Super dreckiger Punkrock für alle, denen Turbonegro zu seicht und zu clean ist. Ralf

SHAM 69 - WESTERN CULTURE

(CD, Bad Dog)

Da hat sich aber das Qualitätslabel vom Kultladen Coretex aus Berlin einen richtig fetten Fisch an Land gezogen! Bloß braucht man deswegen nicht gleich ein Album zu erwarten, das einen umbläst. Der Vierer aus dem Londoner Vorort Hersham bietet eine solide Punkrock-Scheibe von älteren Punkrockern für ältere Punkrocker. Sprich die Zeit der wirklich großen Hits ist vorbei, was aber auch keinen Beinbruch darstellt. Denn dafür ist der Nachwuchs da! Wem aber schon immer die englische Working Class Oi!-Schiene gefiel, der wird auch hier bestens bedient. Bocky

SHARK SOUP - BACK TO THE B-SIDES

(CD, Concrete Jungle Records)

Damals, als ich mir die erste Haifischsuppenscheibe anhörte, dachte ich mir noch: „Hey, diese Erlangener haben echt was drauf", allerdings gab's damals auch noch einiges zu bemängeln: Die Lieder hatten teilweise ewige nervige Gitarrensoli oder orientierungslose Bassläufe, aber zum Glück sind Shark Soup eine Band die dazu lernt, im Laufe der Zeit besser und besser wurde und so kommt es, dass ich an ihrem aktuellen Album absolut nichts mehr zu kritisieren finde. So finde ich es z.B. gar nicht bedauernswert, dass der Kontrabass gegen einen E-Bass eingetauscht wurde und es musikalisch eher Richtung Punkrock und weniger gen Punkabilly geht. Das Layout ist dieses Mal auch sehr gelungen, da hat sich wirklich wer Mühe gegeben. Ach ja, was man auch noch erwähnen sollte: „Back To The B-Sides" bedeutet übrigens nicht, dass sie auf der Platte alte B-Seiten neu veröffentlichen, sondern Lieder ihrer ehemaligen Band namens B-Sides überarbeitet und neu aufgenommen haben. 1A Scheibe!!! Jasmin

THE SHRINX - DEMO

(CD, Demo)

Vier Jungs die nur so vor Selbstbewusstsein strotzen – lässt man sich von ihrem vollmundigen Bandinfo beeindrucken. Hier hauen sie

mächtig auf die Pauke. Ein Potpourri bekannter Posersprüche. Das finde ich gut. Denn wenn ihr euch nicht toll findet, wie soll ich euch dann toll finden? Ihr kennt euch doch weitaus besser als ich und das auch schon länger. Also übernehme ich mal ein bisschen was. „Ihre Musik ist ... wenn überhaupt in Genres, (dann in) Punk, Rock (oder) Hardcore einteilbar." „Hört sich wild an", wird Tom Schwoll (Ex-Jingo de Lunch, Sin City Circus Ladies, Kumpelbasis) zitiert. Na dann wisst ihr ja jetzt Bescheid. Allerdings nicht wo von aus „der Musikwelt in den Arsch" getreten werden soll. Die großen philosophischen Fragen „Wo komme ich her?", „Wo gehe ich hin?" und „Was mache ich dann, wenn ich dort bin?" scheinen für mich immer wichtiger zu werden. Vielleicht ist das eine Phase die vorübergeht. Im Moment lass ich mich jedoch nicht mit Standortsanzeigen wie „Deutschland" auf MySpace abspacen. Da werde ich zum Sherlock. Captain Mocker ermittelt! Die Shrinx kommen aus der Umgebung von Kassel. Dass man dies nicht als förderlich für eine Weltkarriere ansieht, kann ich zu einem Teil verstehen. Aus meinem letzten Urlaub sind mir drei extrem langweilige Kasseler bekannt und ein ziemlich vernünftig erscheinender Gastplattenaufleger in meiner Wohnzimmerkneipe „Trashchic" sagte er käme aus Kassel, aber da sei nicht viel los. Was mich etwas gegen Kassel voreingenommen macht. Aber sollte das eine Band stören, die „ihr Ding" durchzieht und die „nur eine Richtung (kennt): geradeaus"? Ich denke: Nein. Das hätte wahrscheinlich auch sonst keinen gestört. Mich jedenfalls nicht. Was mich aber stört ist, dass das olle Demo von 2005 ist und die Shrinx bereits im Juli 2007 ihren Sänger eingebüßt haben und ich stark bezweifele, ob sie überhaupt weitermachen. Das alles – nicht nur der Song „Nightmare" – scheint meine, in der Highschool Nightmare-Kritik aufgestellte, Weltverschwörungstheorie zu stützen. Captain Mocker

SIDETRACKED – DEMO 2006

(CD, Major Threat)

Sidetracked haben schon ein paar Veröffentlichungen auf dem Buckel. In der letzten Zeit hatten sie aber einige Umbesetzungen da ständig jemand die Band verließ. Deshalb werfen die Jungs dieses Demo raus, um zu demonstrieren wo die Band heute steht. Leider kenne ich die alten Aufnahmen nicht, aber die Songs auf dem Demo sind cool. Dreckiger, angepisster Punkrock trifft auf Hardcore-Attacken mit herrlich keifendem Sänger. Die Band legt auch Wert darauf, dass es sich hier nicht um ein paar stumpfe Prolls handelt, die sich heute leider allzu oft in Hardcore-Kreisen tummeln. Rundum sympathisch. Mehr davon. Ralf

THE SILVER SHINE - DON'T TRUST THE GIRL WITH THE CHAINSAW

(CD, Crazy Love Records)

Netter CD-Titel. Wie wahr. Musikalisch sind Silver Shine aber leider nur knapp durchschnittlicher Psychobilly der (sch)ruppigeren Bauart. Hätte vielleicht mal 'ne Punkband werden sollen... HH

SKANNIBAL SCHMITT – SKA A LA MACHETE

(CD, ANR Music)

Allein schon bei dem Namen dreht sich mir der Magen um. Diese Wortspiele mit SKA im Bandnamen sind so abgedroschen und dämlich wie das OI bei Oi-Bands. Wunderlicherweise kommt diese Band nicht aus Deutschland, wie sonst üblich, sondern aus dem schönen Straßburg. Dementsprechend wird in Französisch und spanisch(?) „gesungen". Musikalisch ist das Ganze allerdings noch schlimmer als der Name. Ein Mix aus Ska, Hardcore, Punk, Hip Hop und Afro Beat. Also mit diesem Stilmix kann ich sogar nix anfangen. Dieses monotone Geplappere geht mir ziemlich schnell total auf die Nerven. Von mir gibt's da für den gepflegten Ska-Hörer nur eine Empfehlung: Finger weg! Thorsten

SKETCHMASTER FLEX AND THE COUCHMONEY MILLIONARES – KILL YOUR CORPORATION / HOT SEX

(CD-R, Brothel Records)

US-Liedermacher betreiben Realsatire und Gesellschaftskritik mit Akustikklampfe und singen über „Tittys And Beer", die Wirkung des Internets auf die Menschen und die Ausbeutung des Einzelnen durch die Gesellschaft. Das Ganze ist aber dermaßen abgedreht und eintönig, dass man den Eindruck gewinnt, die Buben schwirren mit ihren ewig langen Liedern in irgendwelchen Parallelwelten herum. Ganz witzig ist die manipulierte Rede von Georg Bush. Zum Schluss wird's sogar noch mal richtig Drum'n'Bassig. Und wer für diese gebrannte Scheibe nicht mindestens 5$ zahlt, ist ein Arschloch (so steht es geschrieben). chemical maze

SMALL STATE – PIRATES IN STEREO

(CD, Antstreet Records)

Kann man zu einer Band, die sich 2000 gegründet hat noch Nachwuchsband sagen? Ich mach's einfach, denn die vier Saarländer sehen wirklich noch scheißejung aus und sind mächtig stolz darauf 2003 am Wettbewerb zur Deconstruction-Tour teilgenommen zu haben. Dementsprechend klingen sie auch: PopPunk à la frühe No FX mit den üblichen Themen Teenage, Liebe, Zukunft und Weltschmerz. Ein paar Fat Wreck-Platten dürften sich bei ihnen also schon im Plattenschrank befinden. Daraus folgen zwei Schlussfolgerungen: Erstens sind Small State mit „Pirates In Stereo" nicht ohne den nötigen Drive, aber auf Dauer zu monoton. Zweitens sind sie damit zwar relativ unspektakulär, aber doch mit Unterhaltungswert. Widerspricht sich das? Mir egal! Die Jungspunde mit Musikunterricht haben auf jeden Fall das Herz am richtigen Platz und dürften zumindest für Nachwuchspunks und alle Wreckies auf größeres Interesse stoßen. Und sie haben ein gutes Songwriting! Obnoxious

SPLIT – AUWEIA! / T.O.D

(MC, D.I.Y., Toxo, Borsigstr. 29, 40227 Düsseldorf)

Wunderschön aufgemachtes Tape samt exklusiver Textilverpackung. Bei den Herrschaften wird eben der DIY-Gedanke noch groß geschrieben. Auch das Booklet im „Bravo"-Autogrammkarten-Look macht einiges her. Die A-Seite bestreiten Auweia! aus Kölle, die mit ihrem enorm rotzigen Leck-mich-am-Bäsem-Punk authentisch-frech rüberkommen, was nicht zuletzt am herrlich schrägen Gesang des designierten Filmstars Ullah liegt. Samt den großartigen Intros kommen „Szenekrieg", „Großer Bruder", „Selbstzerstörer" & Co. ordentlich räudig und schön unterproduziert daher (ich nehme mal an, das Ding ist mit 'nem Kasi aufgenommen worden, wie sich eben in solchen Fällen gehört...). Der Beitrag von Toxo, Ossi und Danny (im Übrigen stellen die Herren nebenbei auch 50% der Redaktion des „Bundschuh"-Fanzines) kommt dagegen um einiges verbissener rüber, die Klampfen sind erstaunlich sauber aufgenommen, insgesamt klingt die Chose sehr nach der urigen Canalterror-Platte. Textlich geht man dann doch etwas weniger augenzwinkernd als die Auweia!-Kollegen zur Sache, da wird abgekotzt, dass die Schwarte kracht. So, und jetzt ordert das Ding gefälligst bei oben angegebener Adresse, bevor Monsieur Ullah bei Johannes B. Kerner auftritt und das Gerät bei ebay 300,- Euro einbringt... Snitchcock

SPLIT – DISTEMPER / TARAKANY

(CD, ANR Music)

Auf dieser CD covern sich zwei der bekanntesten russischen Punk-Bands gegenseitig. Distemper spielen Songs von Tarakany in ihrem gewohnten brachialen Ska-Punk-Sound, und Tarakany umgekehrt Distemper-Songs im melodischen Drei-Akkorde-Punkrock. Alle Lieder sind natürlich auf Russisch, wobei im Booklet die Texte auf Englisch und Deutsch abgedruckt sind. Löblich! Ich persönlich bin ja kein Freund von Ska-Punk, entweder man spielt Ska oder Punk. Beides passt meiner Meinung nach einfach nicht zusammen. Dementsprechend tue ich mich mit Distemper eher schwer. Da gefallen mir die Songs von Tarakany besser, die spielen wenigstens nur Punkrock. Mein Fall ist das Album trotzdem nicht, aber Fans der beiden Bands werden sich die CD eh holen. Thorsten

SPLIT – KSM40 / ABLÄRM

(7", DIY)

Ablärm und KSM40. Die Einen aus Mainz, die Anderen aus Köln. Beide Faschingshochburgen schicken also jeweils eine Band ins Rennen... Aber mit Karneval hat die Musik eigentlich rein gar nix zu tun. Der dient nur als Aufhänger, um in dieses Review einzuleiten und hat seine Schuldigkeit hiermit getan. Also hier die Infos zur selbstproduzierten EP: 10 Songs auf so 'ner kleinen Platte unterzubringen spricht schon mal für sich. So was kannte ich bisher nur von Burned Out. Die Frage, wie das Ganze musikalisch einzuordnen ist, fällt mir dann auch gar nicht mal so leicht. Hardcore/Punk, klar aber wie geht's weiter? Relativ schnell und stellenweise mit viel Rumgeschreie... Der Vergleich zu Amen 81 wird auch des Öfteren gezogen und könnte passen. Die Texte sind im Großen und Ganzen echt gut gelungen und haben mich stellenweise sehr amüsiert. Coole Textstellen könnte ich hier einige zitieren, kann mich aber nicht entscheiden welche und lass es lieber. Deshalb bleibt's, sofern der oben beschriebene Stil auch nur einigermaßen gefällt, an dieser Stelle bei einer Kaufempfehlung! Zechi

SPLIT – SS-KALIERT / MOUTH SEWN SHUT

(7", Razorblade)

Ne schöne 4-Track Vinyl-7" ist das, was da vor mir liegt. Die Deutschen mit dem etwas verwirrenden Namen sind ja mittlerweile als deutsche HC-Punk-Combo etabliert. Sie zeigen mit ihren beiden Titeln auf welchem Stand sie nach ihrer LP und drei langen Touren sind. Eben dort, wo man sie erwartet, in den Tiefen des harten Punkrock. MSS aus Boston mit

Mitgliedern der großartigen Toxic Narcotic sind mit ihrem Reggae-HC-Stil natürlich etwas abwechslungsreicher. Doch nur mit dem ersten Titel, denn der zweite zeigt sofort, dass die älteren Herren ganz locker mit den Jungspunden mithalten können. Schöne Sache, das. Bocky

SPLIT – STOCKYARD STOICS / THE FILAMENTS - THE SPECIAL RELATIONSHIP

(7", MSM)

Erschienen ist das Stück Vinyl nach alter DIY-Tradition nicht nur bei dem Nürnberger Label, sondern noch bei 5 weiteren und ist streng limitiert – 150 Teile! Das ist alles äußerst cool und peitscht die Jäger und Sammler direkt auf die Jagd. Was mir nicht so gut gefällt, ist die Tatsache, dass The Filaments sich nach diesen Aufnahmen auflösen! Sprich der Platz einer rotzigen Skacore-Variante ist wieder frei und ohne offiziellen Thronfolger. Als Wermutstropfen bleiben zwei astreine Songs der Londoner zum Abschied. Doch bevor man die Engländer zu Grabe getragen hat, hört man auf der A-Seite drei nigelnagelneue Lieder von den Stockyard Stoics. Die sind etwas rauer, als das, was man von der Band bisher kennt. Aber bei dieser Top-Band stört das nicht weiter! Mit ihrem Opener „Poverty Is Back In The Fashion Pages“ haben sie übrigens erneut einen klasse Hit geschrieben! Als Extrabeilage zum Vinyl gibt 'nen Sticker und 'ne Art Poesiealbum in dem die New Yorker ihre Lieblingsscheiben, -bücher und -filme verraten. Bocky

THE SPOOK – LET THERE BE DARK

(CD, Fiendforce Records)

Das ist definitiv bis dato das Meisterwerk von The Spook. Genialster Horrorpunk: Musikalisch versiert, satt produziert und von Anfang bis Ende atmosphärisch. Klar, der Gesang erinnert noch etwas an Herrn Gda sk, aber ansonsten ist der obligatorische Misfits-Vergleich überflüssig. The Spook sind endgültig eigenständig geworden, musikalisch vielseitiger (als die Misfits), so dass auch Freunde der alten 80er New Wave-Musik ihren Spaß (darf man das hier so sagen?) daran haben werden. Die Platte ist schlicht und ergreifend göttlich (darf man...). Und wenn Herr Only so weiter macht, sind in kurzer Zeit The Spook der Maßstab des Genres Horrorpunk. Nochmals: Meisterwerk! HH

THE SPOOKSHOW – PSYCHOSEXUAL PT. 2

(CD, Wolverine)

Die letzten drei Tonträger, deren Reviews ich abgetippt habe, waren fürchterlich!!! Aber der zweite Longplayer der Schweden gibt mir den Glauben an die Menschheit wieder! Flotter Horrorpunk mit den von mir so gehassten Whooooaaaaah-Chören, also nix anderes als auf dutzenden anderer Veröffentlichungen aus diesem Sektor zu hören ist. Warum gefällt mir das Teil so gut? So leid es mir tut, ich bin einfach gestrickt: Engelsgleicher Frauengesang bewirkt bei mir, dass meine Toleranzgrenze steigt. Nix falsch verstehen, The Spookshow sind um keinen Deut schlechter als viele anderen aus der Horrorpunk-Ecke, der Gesang von Frontfrau Miss Behave machen aus einer CD, die nur eingefleischte Horrorpunk- bzw. Misfits-Fans haben müssen, ein Album, das bei mir seit drei Tagen den CD-Player blockiert. AndiSocial

SPRINGTOIFEL – ENGELSTROMPETEN UND TOIFELSPOSAUNEN

(CD/LP, Empty)

Gott, sind die gut!!! Was anderes kann man nicht sagen: Nach 26 Jahren wieder mal Springtoifel at it's best. 17 Lieder der altbekannte Mix aus Oi!, Metal und Ska und vor allem so richtig fett produziert. Ich bin begeistert und frage mich, ob man beim Eröffnungstrack „Alkohol“ mit Absicht von Herrn Grönemeier geklaut hat: Nicht nur der Titel kommt von Herbie, auch ein oder zwei Textzeilen und einige Noten erinnern mich an den Herrn aus Bochum. Um das Ganze abzurunden, sind die 5 Helden beim Trinken von Getränken mit Schirmchen drin abgelichtet worden. Großes Kino aus Mainz! AndiSocial

P.S.: Erwähnt werden sollte auch noch, dass SToi das erste Lied aus der Sicht eines Schwamms geschrieben haben, der wohl früher Ted Herold gehört hat.

P.P.S.: Glaubt nicht, ich hätte die Anspielung auf das Freundschaftsbändchen-Monster Wolfgang Petry überhört, aber SToi dürfen das!!

STAGE BOTTLES – MR. PUNCH

(CD, K.O.)

Wenn in einem Promo-Schreiben drin steht, dass das neue Album der Band, das bisher beste ist, dann überlese ich es gerne. Denn das ist nicht sonderlich originell und irgendwie auch logisch. Bei den Frankfurter Jungs von den Stage Bottles würde ich diese Aussage aber auch unterschreiben und weiter verbreiten. War der Vorgänger „New Flag“ im Vergleich mit den ersten beiden Alben schon viel runder, so kann man die aktuelle Scheibe mit jenen beiden Platten so gar nicht mehr vergleichen.

Das liegt wohl auch an dem guten Studio in dem sie aufnahmen und am Endmix. Denn die Songs kommen mit 'nem ordentlichen Wumms aus der Box. Sänger und Saxophonist Olaf schafft es mit seiner Gang eine wahrhaft richtig gute Oi!-Scheibe vorzulegen. Wenn denn nur alle so wären: Sometimes antisocial but always antifascist. Bocky

STOMPER 98 - FÜR DIE EWIGKEIT

(CD, DSS Records)

Beim ersten Anschauen der CD, dachte ich erst mal: „Hey was für ein geil aufgemachtes Album." Das Cover, schön im Pappschieber, ist eine geniale Comiczeichnung der Band im Stil des Judge Dread-Albums „Last Of The Skinheads". Auch die CD selbst zeigt einen Comic-Skinhead mit einer Trojan-Schallplatte in der Hand. Absolut gelungen! Leider hält die Musik nicht ganz das was das Artwork verspricht. Hier gibt's eher deutsche Oi-Magerkost. Nun waren Stomper 98 schon mit ihren zwei Vorgängeralben doch eher im Deutsch-Oi-Mittelfeld anzusiedeln, „Für die Ewigkeit" reiht sich da leider mit ein. Das ist alles irgendwie zu einfallslos, die Texte sind schon tausendmal da gewesen (Working Class, Zusammenhalt und so weiter...) und das Saxophon hat noch nie wirklich reingepasst. Erwähnenswert finde ich allerdings den Song „Miss Germany", der eine Interpretation des Ska-Klassikers „Miss Jamaica" von Jimmy Cliff ist. Das ist auf jeden Fall 'ne schöne und gelungene Idee mit vielen Reggae- und Ska-Einspielungen. Hiermit zeigt die Band deutlich ihre Liebe für Skinhead Reggae, womit es eindeutig Sympathiepunkte bei mir gibt! Solche ideenreiche Songs hätte ich allerdings mehr erwartet. Thorsten

STRASSENJUNGS - STRASSENJUNGS HITBOX

(CD, Tritt)

Übelster Etikettenschwindel von der Band, der ich mein zweites Punk-ähnliches Konzert verdanke. Kamerad Höhle und ich bekamen beide glänzende Augen beim Anblick dieses Tonträgers und wir erwarteten beide eine Zusammenstellung der besten Lieder der Frankfurter. Ich griff schneller zu, Höhle blieb auf der Strecke. Ein Blick auf die Tracklist ließ allerdings nix Gutes ahnen: Gerade mal 4 Lieder, die ich kannte. Will allerdings nix heißen, da ich mir meine letzte Straßenjungs-Platte 1983 gekauft habe. CD in den Player geschoben, bei „Birgit O." begeistert mitgesungen, ebenso wie bei „Der Drummer mit dem Holzbein", aber danach verließen sie mich: Fürchterlicher Deutschrock, nix mehr mit „Wir ham 'ne Party" oder so. Eine große Enttäuschung der Band, deren Debut-LP die erste Platte war, bei der sich meine Eltern ernsthafte Gedanken um ihren Spross gemacht haben. AndiSocial

STRAWBERRY BLONDES - RISE UP

(CD, Deck Cheese)

Nun, käme die Band aus den Staaten, dann würde sie entweder bei Hellcat oder gar Epitaph selbst erscheinen. So kommen die vier Jungs eben aus England und haben einen beschwerlicheren Weg vor sich. Trotzdem brauchen sie sich nicht zu verstecken, denn ihr Handwerk verstehen sie durchaus sehr gut. Das Quartett hat gute Melodien drauf und weiß diese auch geschickt einzusetzen. So entsteht eine angenehme Atmosphäre, die man sich für jede gemütliche und ausgelassene Party vorstellt. Sind im November übrigens für ein paar Dates mit Unseen und Rejected Youth am Start. Man darf also gespannt sein, ob das live auch funzt. Bocky

STRONGBOW - TERMINAL LIFE

(CD, Vinyl Junkies Rec.)

„...schmeckt nicht nur lecker, sondern hört sich auch gut an", heißt es im Info. Dem kann man im Großen und Ganzen auch nur zustimmen. Vorausgesetzt, es ist keine Allergie gegen hymnischen Streetpunk vorhanden. Um die Chose ein wenig aufzupeppen, hat man dann noch sporadisch Piano-Einlagen, feminine Backings oder Bagpipe-Begleitung eingestreut. Wenn Letzteres zutrifft, erinnert das Ganze (wie sollt's auch anders sein) ziemlich an Boston („Let The Enemies Know"). Und deshalb heißt es dann wenig später auch augenpetzend: „This Is Dresden, Not L.A.". Gut, das wäre dann auch mal geklärt. Alles in Allem 'ne runde Sache und das ideale Kraftfutter für Buddies von Oxymoron, Deadline und Konsorten. Snitchcock

STRUNG OUT - BLACKHAWKS OVER LOS ANGELES

(CD, Fat Wreck)

Schade, dass ich hier nur so 'ne Promoversion vor mir liegen habe, denn am meisten vermisse ich das Booklet, das bestimmt wie immer großartig ausgefallen ist, weil es auch diesmal wieder von Sänger Jason Cruz höchstpersönlich kreiert und gelayoutet wurde. „Blackhawks Over Los Angeles" ist meiner Meinung nach das bisher schwächste Album der Band. Leider, denn eigentlich mag ich die Jungs und ihre Musik normalerweise echt gerne. Die Lieder sind diesmal alle recht langweilig, gehen irgendwie nicht richtig ins Ohr und sind meiner Meinung nach teilweise zu metallastig. Ich frage mich echt was passiert ist, denn Strung Out zählen eigentlich zu den kreativsten Melodic Punk-Bands aus dem Hause Fat Wreck. Hoffentlich wird die nächste Scheibe wieder besser. Jasmin

STUPE- IT - THE CAUSE OF AND SOLUTION TO ALL LIFE'S PROBLEMS

(CD, E.V.)

Möchte mal wissen, wer sich den halsbrecherischen Titel dieser 5-Track-EP ausgedacht hat – wahrscheinlich derselbe Mensch, auf dessen Mist auch das Bandinfo gewachsen ist. Wenn selbiges allzu euphorisch ausfällt, ist ja in der Regel immer Vorsicht geboten. Alte Reviewarsch-Weisheit. Und so wird dann auch bei den Nachwux-Melodycorelern ausm Ösiland munter von „...popigem(!), aber cleverem Punk-Rock-Sound..." schwadroniert, der ihnen bereits „...eine große Fangemeinde erspielt..." habe. Na dann. Bemerkenswert ist hier, dass im Beipackzettel sogar auf die Nebenwirkungen hingewiesen wird: „... und es kann schon mal passieren, dass du nach einer Show die Halle Stupe-iT-Refrains summend verlässt!" Angesichts der an den Haaren beigezogenen, mit Brian-Molko-Gedächtnis-Arien vorgetragenen Chorus-Lines wohl eher eine finstere Drohung. Ganz abenteuerlich wird es dann, wenn die Besonderheiten des Sounds angepriesen werden: „Schnelle Schlagzeugriffs treffen auf schreddernde Gitarren und einen hämmernden Bass..." Ähem, wo denn? Oder sind meine Lauscher zu sehr auf Hi-Hat-Licks und Powerchord-Vocals fixiert? Wie auch immer, wenn die Jungs ma lecker am Ball bleiben, schaffen sie bestimmt noch den Sprung auf die Stadtfeste im Burgenland. Snitchcock

SUCUBUS - SMASH THE BOREDOM

(DemoCD, www.myspace.com/sucubuspunk)

Jawoll! Endlich mal 'ne Mädelsband, die beweist, dass es durchaus auch heutzutage möglich ist, Frau zu sein und gut auszusehen und gute Musik zu machen. Und, ja, sie machen wirklich gute Musik und das Letzte was die Damen aus dem Raum Stuttgart nötig haben, ist so was wie einen Frauenbonus. Die vier Lieder kommen allesamt kräftig rüber, und bohren sich in Sekundenschnelle ganz tief ins Hirn, wo sie noch Tage nach dem ersten Hören rumschwirren und mir mit Freude einen Ohrwurm nach dem anderen verschaffen. Musikalisch klingt das Ganze sehr nach altem Ami-Punk im Stile von den alten T.S.O.L.-/ Black Flag-Sachen. Was mir besonders gut gefällt sind die mehrstimmigen Gesänge. Vor allem da die Musikerinnen alle völlig verschiedene Stimmen haben, klingt das Ganze echt klasse! Ich wünsche mir echt, dass die Mädels am Ball bleiben, bald ihr erstes Album raus bringen und fleißig Live-Auftritte absolvieren, denn ich bin mir sicher, dass sie es in Zukunft richtig zu was bringen können. (Demo für 3 Euro + 1,45 Euro Porto unter sucubus-punk@web.de) Jasmin

THE TIGHTS - 7707

(CD, Selbst)

Die The Tights veröffentlichen nach 28 Jahren drei neue Songs. 1978 wurden sie von Cherry Red Records zum ersten Mal unter Vertrag genommen. Ein „lost" Album mit frühen Songs ist noch für 2007 auf eben diesem Label geplant. Dann sind 30 Jahre Bandgeschichte voll. 1977 – 2007. Diese markanten Daten werden in dem Titeltrack verwurschtelt (siehe Weltverschwörungstheorieansatz in der Highschool Nightmare-Kritik). Keine Ahnung wie sich die The Tights in den ersten beiden Jahren ihrer Bandgeschichte anhörten. Zu ihrem Zustand heute, möchte ich gerne Pulp Fiction zitieren: „Leute glauben, ihr Arsch würde reifen wie Wein. Wenn sie glauben, er würde mit den Jahren besser, liegen sie falsch. Wenn sie glauben, er verwandelt sich langsam in Essig, haben sie recht." Captain Mocker

THE TOASTERS - ONE MORE BULLET

(CD, Leech Records)

Die Toasters aus New York sind ja schon eine Institution im Ska-Sektor. Seit nun mehr als 25 Jahren gibt es die Pioniere des so genannten Third Wave Ska nun schon. Ich persönlich war noch nie ein besonders großer Fan der Toasters und dieser Richtung des Ska. Dementsprechend reißt mich auch „One More Bullet" nicht vom Hocker. Die elf Songs sind allesamt langweiliger und einfallsloser Zirkus-Ska. Das ist was für junge Kids mit schwarz-weiß karierten Vans, die gerne wild in der Gegend herumhüpfen! Zum Tanzen ist das viel zu hektisch. Wer drauf steht, soll sich das Album kaufen, ich höre mir da lieber die neue Aggrolites an! Thorsten

TOXPACK - CULTUS INTERRUPTUS

(CD, DSS Records)

Ist das geil! Toxpack spielen eine Mischung aus Oi!, Metal und Hardcore. Das Ganze mit gehörig Dampf und sehr viel Aggressivität.

Die einzelnen deutsch gesungenen Songs hämmern sich mit Fäusten in die Gehörgänge – und da bleiben sie auch. Wut dürfte der treibende Motor von Toxpack sein. Und damit fahren sie auch einfach nur gut.

Manche Lieder klingen ein wenig nach den Troopers, vielleicht liegt es auch nur an den deutschen Texten und der Härte der Musik. Atze von den Troopers und Köfte von Mad Sin singen bei einem Stück mit, deshalb dürfte eine gewisse Nähe zu den Ersteren zumindest vorhanden sein. Das ist Musik, die jedes Skinhead- und Streetpunker-Herz höher schlagen lässt. Allen Anderen kann nur geraten sein: unbedingt antesten! Wie Toxpack selbst in „Streetcore" singen: „Von der Straße für die Straße / Kein Mainstream für die breite Masse /.../ Unverändert laut und hart / Musik auf eine andere Art / Immer noch aggressive Kunst / Streetcore / Streetcore!" Damit ist alles gesagt.
Igor Eberhard

TOY DOLLS – DIG THAT GROOVE BABY / A FAR OUT DISC / IDLE GOSSIP

(CD, Captain Oi!)

Captain Oi! widmet sich jetzt endlich auch mal einer meiner Alltime Favourites. Und zwar den wegweisenden ersten drei Album der Band aus Sunderland. Die Idee diese drei Longplayer mal wieder zu veröffentlichen ist zwar nicht gerade neu, aber das ist mir in diesem Fall scheißegal. Die Welt muss zugeschissen werden mit den Toy Dolls. Nicht umsonst habe ich im Punkrock!-Vorgänger Punkrock Guide (#8) einen etwa 90-seitigen Artikel über die Band geschrieben und das ist gut, denn jetzt kann ich mich hemmungslos selbst beklauen: „Dig That Groove Baby" ist eine meiner absoluten Alltime Favourites. Die Platte hat alles, was mich glücklich macht und was auch eigentlich einen Großteil aller folgenden Issues beinhaltet und die Toy Dolls zu einem unverwechselbaren Markenzeichen macht. Intro, Outro (was sowohl die gesamte LP als auch für die einzelnen Songs gilt), Texte, die an Grenzdebilität, Ironie und einer atemberaubenden Leichtlebigkeit überquellen und immer die wichtigen Dinge des Lebens im Auge haben, Spielfreude und -witz, die einem direkt aus den Boxen ins Gesicht springen und unweigerlich zu permanentem Hopsen und Grinsen führen, arschcoole Arrangements, eine nahezu gottgleiche Instrumentaliserung (vor allem Olgas Gitarrenspiel dürfte unter Punkrockern unerreicht sein), herzerweichende Chöre und die Vorliebe für Coverversionen, Soap Operas und die Schwächen der lieben Mitmenschen. Wer die Toy Dolls kennt, weiß was ich meine und auf „Dig That Groove Baby" wird das alles und noch viel mehr in einer nahezuen Vollendung zelebriert, dass ich nach 20 Jahren des Hörens immer noch nicht das Wasser halten kann, sobald einer der Songs dieser Platte läuft. Für das Titelstück gehören die Jungs geküsst, ach eigentlich für alle; „Spiders...", „Glenda..." (Figur aus der TV-Serie „Crossroads"), „Stay Mellow", „Firey Jack" oder die sagenhafte Coverversion von „Blue Suede Shoes"... Kurz gesagt: die Platte ist ein Mahnmal, ein Manifest, sie ist wichtiger als die Heilige Schrift und sie gehört gottverdammtnochmal in jeden Haushalt. Sie sollte gesetzlich festgeschrieben zu jedem Frühstück gespielt werden. Es gäbe keine bösen Menschen mehr!!!" Als Bonus gibt's auf der Captain Oi!-CD übrigens 12 weitere Tracks plus Linernotes und Texte. Sehr geil. Kaufbefehl!!! Gleiches gilt übrigens auch für die Nachfolgealben „A Far Out Disc" und „Idle Gossip", die zwar nicht ganz an „Dig That Groove Baby" heran kommen, aber trotzdem stehen sie noch meilenweit über allem anderem Schrott, der in den letzten 25 Jahren sonst noch so veröffentlicht wurde. Erstere ist „nicht ganz so der Ohrgasmus wie das Debut, aber trotzdem sorgt sie bei mir für die Ausschüttung von Glückshormonen. Hits wie „Modern School Of Motoring", „Bless You My Son" oder „Florence Is Deaf" sind hinreißende Evergreens mit Spaßgarantie." Hier gibt's leider nur vier Bonustracks, aber die haben es in sich. Übrigens genau wie die vier Bonustracks, die beim Re-Release von „Idle Gossip" mit drauf sind und das Original hatte schon damals „eigentlich wieder nur Hits am Start: Neben dem Titelsong z.B. solche Granaten wie „The Lambrusco Kid", „Harry Cross" (diesmal kriegt die Soap „Brookside" ihr Fett ab), „Silly Billy" oder „I Tried To Trust Tracey". Eine runde Sache, von vorne bis hinten". Auch hier gilt natürlich: Linernotes, Texte und der ganze andere Scheiß. Alle 3 CDs kommen im Digipack. Ach, leckt mich am Arsch, die Review ist eh schon viel zu lang und deshalb sei jetzt nur noch kurz gesagt: Wer diese drei Alben nicht schon hat, muss jetzt zugreifen oder soll auf der Stelle tot umfallen!!! Hierbei handelt es sich nämlich um echte Punkrock-Perlen! Und auch wer die Alben schon hat, sollte sich wegen der sagenhaften Bonustracks überlegen, ob... Obnoxious

TURBOLOVER – BROT FUR DIE WELT

(CD, Puke Music)

Was für eine Götter-Band!!! Hab ich bisher noch nicht gekannt, doch jetzt weiß ich, was Musik ist. Ein Stern geht auf und ich hab lange drauf gewartet, dass mal eine Band auftaucht, die nicht nur gute Musik macht, sondern auch textlich zwischen Ernst und Spaß hin- und herpendeln kann. Vom melodiösen und zum Mitgrölen tauglichen Spaßsong, bis zum wilden HC-Geprügel und nachdenklichen Song ist alles mit dabei. Besonders erwähnenswert der Song „Skinheads und Heroin". Saugeile Band, Spitzen-Album! Metulski

TURBOSTAAT – VORMANN LEISS

(CD, Same Same But Different/Warner)

Was mussten sich diese Kerle schon alles anhören in letzter Zeit, dass sie zu „Kommerz-Schweinen" mutiert sind (natürlich), zahnlose „Musterknaben" seien, „die immer denselben traurigen Song spielen" undsoweiterundsofort. Nun ja, wenigstens haben sie das Zeug zum Polarisieren, und das is ja auch schon mal was. Kurzum: Wer die beiden Vorgänger mochte, wird hier alles andere als abgeneigt sein. Daran ändern auch die Warnerschen Vertriebswege und dreimaliges Abnudeln bei Emmtiwie nix. Die bereits aus der Vergangenheit bekannten Zutaten, wie gefriergetrocknete Melodram-Riffs mit Waldmeister-Geschmack (die nixdestotrotz unverschämt sexy und tanzbar sind), die geringfügig kryptischen Wörters von Marten und die reizenden Gesangslinien hat Oma Wiper beim Einkochen ebenso wenig vergessen, wie einen super homogenen Sound, der selbst auf digitalem Tonträger noch ordentlich Leben in die Bude bringt. Kein Wunder, hat Dirigent Moses das Ding in nur 48 Stunden analog einzimmern lassen. Und so kommen Nümmerkens wie „Habentaucherwelpen", der Titelsong, „Schalenka Hase" oder „Der Frosch hat's versaut" dermaßen mitreißend rüber, dass nicht nur der Arsch Kirmes, sondern auch die Endorphine Hofgang haben und der Rezensent am liebsten die Speaker flachlegen würde. Und was diese leidige „Kommerz"-Geschichte angeht: Sollen sie halt die Herzen der Teenies erobern. Scheiß drauf. Besser die als andere. Snitchcock

V.A. – LET THE BOMBS FALL...

(CD, True Rebel Records)

Ein Sampler mit dem True Rebel Records zeigt, was es als Label zu bieten hat. Was das ist? Ein Haufen Scheiße! Mit dabei: Eight Balls, Small Town Riot, Jesus Skins und The Detectors. Metulski

TV SMITH & THE BORED TEENAGERS – CROSSING THE RED SEA WITH THE ADVERTS

(CD, Boss Tuneage Rec.)

Auch der umtriebige olle Fernsehschmidt kann die Vergangenheit nicht ruhen lassen und präsentiert hier den alten Adverts-Klassiker in der live mit seiner derzeitigen Haus- und Hofcombo eingespielten Neu-Version (plus „The Adverts" und „The Good Times Are Back" als Dreingaben). Stattgefunden hat das denkwürdige Event stilecht im legendären 100 Club in Britanniens Zentrale. Die werten Musikanten und das bierselige Volk vor der Bühne hatten hörbar ihren Spaß dabei und auch auf Konserve kommt die Sache schön rotzig und authentisch rüber. Kann man quasi als guten offiziellen Bootleg bezeichnen, dat gute Stück. Doch, die ewigen Gassenhauer („Gary Gilmores Eyes", „New Church", „Safety In Numbers" etc.) kommen im aufgepeppten Zustand richtig lecker. Lohnt. Snitchcock

V.A. – A STREET TRIBUTE TO BUD SPENCER & TERENCE HILL

(CD, Sunny Bastards)

Nach der Vorankündigung des Samplers war ich schon voller Vorfreude und hochgesteckter Erwartungen und habe beim Redaktionssaufen die CD hemmungslos an mich gerissen. Tags darauf, bei der alkoholgeschwängerten Fahrt von Mannheim nach Frankfurt, war ich so enttäuscht, dass ich sie an der Raste in den Müll werfen wollte. Zum Glück habe ich das nicht gemacht, denn nach mehrmaligem Hören mit mehr oder weniger klarem Kopf bin ich begeistert. Labeltypische Bands, die mir ansonsten größtenteils meilenweit am Arsch vorbei gehen, bringen inzwischen selbigen zum Wackeln, was natürlich nicht zuletzt daran liegt, dass die CD kindheits- und jugendbeglückende Gefühle in mir erweckt. Wer mit den grenzdebilen Filmen von Bud Spencer und Terence Hill (mein Idol!) aufgewachsen ist und unweigerlich ihre Poster an der Schrankwand hängen hatte, muss diesen Sampler sein eigen nennen. Scheißegal welche Bands hier vertreten sind, welche Songs und Titelmelodien hier gecovert werden oder welche Hommagen an die Jugendhelden dargeboten werden; hier handelt es sich um eine absolute Pflichtveranstaltung des schlechten Geschmacks. Wie gesagt, eine grenzdebile Reife von 35+ an Altersweisheit ist hier von Nöten, aber wer die hat, geht unweigerlich ab wie ein rotes Mofa auf dem Hockenheimring. Oder um es mit den Worten von Zwakkelmann zu sagen: „ Ich verrat dir, was ich wirklich will / Ich will 'nen Film mit Bud Spencer und Terence Hill"! Oder wahlweise diese CD!!! Ach ja: feines Booklet auch! Obnoxious

V.A. – BERLIN HARDCORE - VOL. 2

(CD, Mad Mob)

Wer in Deutschland auch nur ansatzweise etwas mit Hardcore zu tun hat, kommt an dem Berliner Szeneladen nicht vorbei. Falls doch hat man mit Hardcore eben doch nicht so viel zu tun, wie man vorgibt! Interessant auf jeden Fall ist die gelungene Zusammenstellung, bei der man sieht, wie vielschichtig Hardcore in sich selbst ist. Denn die Unterschiede zwischen Mönster, Anticops oder Alithia können sich hören lassen. Da kann man so einige Schubladen aufziehen. Oder es eben lassen und diesem Sampler einfach lauschen! Bocky

V.A. – BOUND FOR THE BAR

(CD, PLY)

Ehrlich gesagt, weiß ich es gar nicht so genau. Aber ich glaube das ist der erste Label-Sampler von dem in Dortmund ansässigen Label. Auf dem Silberlingen geben sich jene Bands die Klinke in die Hand, die die letzten 13 Veröffentlichungen machten: The Bones, The Generators, Demented Are Go, 2nd District, Thee Merry Widows, um nur einige zu nennen. Nicht zu erwähnen brauche ich wohl, dass es sich bei den ganzen Bands um gut gestylte PunkrockerInnen handelt, die 'ne ordentliche Prise Rock'n'Roll im Blut haben. Bocky

V.A. – DEUTSCHPUNKGEWITTER 3

(CD, Nix Gut)

Ganz netter Überblick über die Nix Gut-Bands. Darunter Atemnot, Volxsturm, Soko Durst, Berliner Weiße und Bad Nenndorf Boys. Mehr kann man nicht wirklich sagen, da Kritiken über Sampler sehr schwierig sind. DerLollo

V.A. – DIE ROTE SCHULHOF-CD

(CD, Mad Butcher)

Nette Idee: Ein breites Spektrum engagierter Bands kontert die von den Kameraden der NPD geplante „Schulhof-CD", die seinerzeit wohl an diversen Schulen verteilt werden sollte... Hauptsächlich deutschsprachige Bands geben engagiert antifaschistisches Liedgut zum Besten, auch mein alter Liebling Attilla ist dabei, ansonsten gibt's die Schnitter (altbekannte Version von „Moorsoldaten"), No Respect, Quetschenpaua, Donots (mit einer originalgetreuen Version von „We're Not Gonna Take It" und etliches mehr. Unterhaltsamer Sampler. AndiSocial

V.A. – KLEINSTADTTRÄUME

(CD, Buchsenrecords)

Recht unterhaltsamer Sampler des noch recht jungen Labels, auf welchem „15 alternative Bands Dir zeigen, wo der Kleinstadt-Hammer hängt" (Label-Tycoon). Will heißen, alle beteiligten Combos hatten den konspirativen Auftrag, das turbulente Leben in der Peripherie zu besingen (Bedingung dabei: Höchsteinwohnerzahl 80.000 Nasen [Anm. Obnoxious: Nach stadtgeographischer Definition gelten nur Orte bis 20.000 Einwohner als Kleinstädte, ab 20001 bis 100000 Leuts heißen die Orte Mittelstädte. Und „Mittelstadtträume" wäre ein wirklich cooler Titel gewesen! Das ist so richtig Provinz, nichts Halbes, nichts Ganzes!!!]). Und das machen, mal durchwachsen, mal recht ordentlich: Brainbucks, Sanitätskasten AG, Die Traktor, Jump The Shark, The Barbecuties, Jailbreak oder die Tequila Terminators. Das Gros davon im flockig- juvenilen Punk'n'Ska-Gewand, so dass der coole Lukas aus der 11b damit ganz sicher beim Besuch der neuen Dread-Flamme punkten kann – voll Underground und so. Die limitierte Auflage übrigens in exklusiver Feinripp-U-Buxen-Verpackung. Also: Ranhalten, dann klappt's auch mit der coolen Steffi. Snitchcock

V.A. – NETWORK OF FRIENDS

(CD, Social Bomb)

Ha, nun wird dieser gefragte Sampler neu aufgelegt und ich bin auch dabei! Einst erschien der geniale frühe 80er Jahre HC-Sampler 1996. Die Idee dafür hatte der Herausgeber und Plastic Bomb-Schmierfink Helge Schreiber damals als er in Australien in einem Plattenladen stand. Wie er dort hinkam und wieso er unbedingt den Sampler machen wollte, kann man in den Linernotes zum Sampler nachlesen. Interessant auf jeden Fall die Zusammenstellung der Bands. Wovon auch heute noch einige sehr bekannt sind, aber viele es schon gar nicht mehr gibt. Wer also mal ein bisschen weg will vom Mainstream der damaligen Zeit ist hier genau richtig! Bocky

V.A. – PAID IN BLACK - A TRIBUTE TO JOHNNY CASH

(CD, Wolverine)

Jetzt ist Schluss mit lustig: Der schätzungsweise siebte Cash-Tribute-Sampler und irgendwann langt's einfach. Ich kann keine lieblos runtergebratzten Versionen von „Walk The Line" oder (ganz schlimm) „Cocaine Blues"

mehr hören. Einziger Lichtblick auf dieser Horrorpunk-Compilation sind The Spookshow mit „Kneeling Drunkyards Plea". Der Frauengesang hebt sich auf's Angenehmste von dem ganzen Whoooooaaaaah-Geschrammel ab. Und jetzt noch mal für alle zum Mitschreiben: Cash war kein Punker und kein Glatzkopp und er trug erst recht keine Devillock. Im tiefsten Inneren seines Herzens war der Man in Black ein zutiefst christlicher, konservativer Amerikaner, den ich trotzdem heiß und innig liebe.... AndiSocial (dem man sein Spielzeug weggenommen hat)

V.A. - PSYCHO KILLERS

(CD, Anagram)

Huh, wie gruselig. Da hat sich Anagram jetzt mal so richtig angestrengt und das Archiv nach Songs von Psychobilly-Bands durchsucht, die sich mit Killern und Serienmördern beschäftigen. Sollte in dem Genre das spooky Friedhöfe, Zombies, Vampire, Mumien, Monstren, Mord und Totschlag schon traditionell seit Anfang der 80er im Programm hat, nicht allzu schwer gewesen sein. Schade nur, dass dabei nicht mehr heraus gekommen ist als die „25 grisly Psychobilly tales with NO happy endings!", die uns der Untertitel verspricht. Fast könnte man meinen, bei den ersten paar Tracks wird das gute Pulver verschossen, wenn man nicht wüsste, dass es noch hunderte andere Titel gibt, die hier einen Platz auf dem Sampler verdient hätten, das vertretene Material aber größtenteils nur Mittelklasse-Songs sind. Da helfen auch keine eingespielten Angstschreie von Jungfrauen und blutgefrierende Intros. In den 72 Minuten geht es um fiktive oder auch ganz reale Mörder, vorgetragen von Bands wie Sharks, Frantic Flintstones, Meteors, Batfinks, Neck-Valve (Grindcoriger Tipp!) und ein paar anderen. Passable Idee, aber in der Umsetzung auf Dauer wirklich zu langweilig. Hätte man echt mehr draus machen können... Obnoxious

V.A. - RHEIN-NECKAR FUCK - DER SAMPLER

(CD, Nix Gut)

Dieser Sampler ist groß, ist ein Denkmal – nicht nur für 28 Bands, sondern für die großartige Szene der Metropolregion Rhein-Neckar. Ebenfalls ein Denkmal für eine Geisteshaltung: Selber mache, mache lasse und gönne könne! Diese Szene befruchtet sich gegenseitig. Dies treibt mitunter verwunderliche Stilblüten, ist im Ergebnis aber sehr kre-a-k-tiv. Viele der Szene-Akteure sind gleich in mehreren Bands tätig. Die, die nicht gerade in einer Band spielen, gehen auf Konzerte, organisieren sie, schreiben in kleinen Postillen, sind Dozenten an der Rock'n'Roll Highschool oder Teilnehmer am Biermarathon, etc. Ohne sie gäbe es nicht diese Vielzahl unterschiedlichster Bands, die hier von Rüdi „Pogoradio" Himmelsberger auf einem Tonträger vereint wurden. Dank seines technischen, musikalischen und unterhalterischen Genies, ist seine Radiosendung auch überregional bekannt und beliebt; und somit auch einige der auf diesem Sampler vertretenen Bands. Bei der Mannigfaltigkeit an Bands ist für jeden etwas dabei, der Punkrock nicht nur als Musikrichtung, sondern als Geisteshaltung liebt. Perlen und Rohdiamanten! Mir persönlich gefallen die Beiträge folgender Bands besonders gut: Loaded (PunkRock-Oi-Oi; der Sampler-Opener und wie ich auf einem Konzert beeindruckt feststellen durfte: Die Szenegrößen!), Achtung Spitfire Schnell Schnell!! (Garagen-Orgel-Soul-Punk), Memphis Bitch (RamonesPunk), Schogettes (Motown), Parboiled (Ton Steine Scherben-mäßig) Gun Mob (HC/Metal), Snicker Doodles (Deutschpunk-Oi), Panda Playschool (Garage-R'n'R mit Orgel), Wehrkraftzersetzer (Turbo-Ska auf Deutsch), Multi Relax Foundation (Rock'n'Roll raw and dirty), Don Kanakos (PunkRock auf türkisch), Lazer (Deutschpunk, Spaßfraktion). Da die Halbwertzeit von Bands mitunter kurz ist, ist „Rhein-Neckar Fuck" auch eine Momentaufnahme 2007, die zeigt was aktuell geht und was gehen kann, wenn man nur will! Wird eine dieser Bands 2008 vergehen, so werden bestimmt ein oder zwei neue dafür entstehen. Und die sind vielleicht noch geiler. Die Rhein-Neckar-Szene lebt, sprießt und gedeiht. Warum das gerade hier so ist und nicht anderswo? Denk mal! Captain Mocker

V.A. - ROCKIN' AT THE TAKE 2: VOL. 1 & 2

(CD, Anagram)

Rockin' At The Take 2 Vol. 1 und Vol. 2 sind zwei Live-Alben (hier auf einer CD), welche beide 1989 im Take 2 Club (Sheffield) aufgenommen wurden. Frantic Flintstones-Frontmann Chuck Harvey war für das Booking der Bands mitverantwortlich. Daher steht auf dieser CD wohl auch „Chuck Flintstone presents..." Ich erwähne das deshalb, weil der Name Harvey im Psychobilly für Wertarbeit steht. Und das merkt man bei diesen Aufnahmen. Die Soundqualität ist exzellent, die Live-Atmosphäre kommt rüber und die Bandauswahl passt auch. Gut, es sind halt vorwiegend die üblichen Verdächtigen: Frantic Flintstones, Demented Are Go, Coffin Nails, Radiacs, etc. Rockin' At The Take 2 bietet genau das, was man auch an der Stompin' At The Klub Foot-Reihe schätzt. Let's wreck! HH

V.A. - TEENAGE REBEL - VOL. 4

(CD, Teenage Rebel)

„Wie gehabt, viel Musik für wenig Geld." So präsentiert der Rüdi seinen vierten Label-Sampler. Mit dabei sind solche großartigen Bands wie: Die Kassierer, TV Smith, Razzia, Supabond, etc... Aber auch die Knallchargen OHL. Und was auf gar keinen Fall fehlen darf: Lokalmatadore und Eisenpimmel. Wie man sieht, ein ganzes Rudel Bands, die wirklich schon was geboten haben. Bocky

V.A. - UNITED COLORS OF SKA 4.0

(DoCD, Pork Pie)

Hier gibt's nun eine neue Folge der „United Colors Of Ska"-Reihe aus dem Hause Pork Pie. Nummer 4.0 hat diesmal Songs von 44 Bands aus 36 Ländern zusammengetragen, die über Myspace Music veröffentlicht wurden und so bislang nur auf Vinyl oder gar nicht erhältlich waren. Die erste CD widmet sich ganz der traditionellen Ska-, Rocksteady- oder Early Reggae-Welt. Neben altbekannten Bands wie den Slackers, Valkyrians, Two Tone Club oder den Upsessions (übrigens hier mit dem Ska-Stück „Hold Your Whining" vertreten), gibt es auch noch absolute Geheimtipps, wie die genialen Pepper Pots, die Riddimstix und die neue Band am malaysischen(!) Skinhead Reggae-Himmel, The Aggrobeats. Eine echt gelungene Zusammenstellung. Auf CD 2 bewegt man sich dann in neueren Gefilden, wie 3rd Wave Ska, 2Tone oder Ska-Punk. Bands wie Skaos, Toasters, Spitfire und Dallax sprechen, denk ich, für sich. Mir persönlich gefällt die erste CD wesentlich besser. Ist aber Geschmacksache. Der Sampler bietet für Einsteiger einen sehr guten Überblick über die derzeitige Ska-Szene und für alte Hasen, die ein oder andere Rarität. Thorsten

WHISKEY DAREDEVILS - OLD FAVORITES

(CD, Knock Out)

Puristen und Dogmatiker werden mit dieser wunderbaren Scheibe nichts anfangen können und sie auf direktem Weg aus dem Player befördern. Jeder, der auch gerne über sich selbst mal lachen kann oder ein begeisterter Karaoke-Teilnehmer ist, wird die dritte Scheibe der US-Amerikaner mit Enthusiasmus gleich noch einmal hören. Wie der Titel schon vermuten lässt vertont die Band ihre hauseigenen alten Lieblingssongs. Aber das sind dann keine schlichten Punkrock-Covers. Nein, die Band steckt die kompletten 14 Songs in ganz neue Gewänder. Da wird aus „Straight Edge" von Minor Threat ein Surfsong und Black Flags „Six Pack" zu einem To Go-Träger in Country. Die restlichen Songs kann ich gar nicht beschreiben, weil ich die Stile, in die die Songs gepresst werden gar nicht kenne. Immer wieder gut noch Bands zu haben, die unter Punkrock einfach mehr verstehen. Bocky

WHISKEY REBELS - CREATE OR DIE

(CD, PLY)

Schon gewusst, dass Whiskey frei übersetzt „Wasser des Lebens" bedeutet? Danach gehend wird der Sänger wohl sehr alt. Seiner Reibeisen-Stimme nach zu urteilen, scheint er nämlich mit jenem Getreidesaft täglich seine Zähne zu schrubben. Passend dazu ist der wilde Stil des Fünfers aus Sacramento. Also rau gezackerter Punkrock mit feinen Melodiebögen und wunderbaren Song-A-Longs. Bleibt nur zu hoffen, die Jungs auch mal hierzulande auf einer Bühne beschauen zu können. Vielleicht haben wir ja Glück und man kann sie als Newcomer auf der nächsten „Bad Boys Tour" schon sehen. Bocky

ZOMBIE GHOST TRAIN - DEALING THE DEATH CARD

(CD, Fiend Force Records)

Unschlagbar! Meine absolute Nummer Eins! 12 von 10 Punkten!! Als die Anfrage für ein Konzert im Juz kam und ich einfach mal so zugesagt hatte, wusste ich noch überhaupt nicht was mich erwarten würde. ABER: Die Band ist der absolute Hammer!!! Die drei sympathischen Australier sind unheimlich gute Musiker, und dazu kommt auch noch die unglaublich vielfältige (leicht lispelnde) Stimme von Sänger Stu Arkoff. Psychobilly hat mich bisher eigentlich eher weniger tangiert, aber mit ihrer grandiosen Mischung aus Horrorpunk, Psychobilly, Country, Rock'n'Roll und Surf haben sich ZGT einen festen Platz in meinem CD-Player erspielt. Jedes der 13 Lieder ist ein Hit, inklusive der großartigen Crazy Cavan-Coverversion „Teddy Boy Boogie". Kann an dieser Stelle nur empfehlen, sich das Album zu besorgen und wenn ihr schon dabei seid, legt euch gleich noch das Glad Rags & Body Bags-Debutalbum zu, das ist nämlich genauso gut!!! Jasmin

DIE ARMEE DER FINSTERNIS THE SPOOK

Es ist nicht leicht Klassiker zu schaffen. Der Regisseur SAM RAIMI wusste bei seinen Filmklassikern wie „Armee Der Finsternis", worauf es ankommt: Finsternis, jede Menge Finsternis. Sicher tragen bei seinen Filmen, auch Horden Untote, Dämonen, dralle blonde Mädels mit spärlicher Kleidung, die großkalibrigen Waffen und nicht zuletzt die häufige Verwendung von Kettensägen zum Klassikerstatus bei. Das wichtigste ist und bleibt dennoch die Finsternis. Düster muss es sein. Die Jungs von THE SPOOK versuchen es ganz ohne Kettensägen, dafür mit richtig viel Finsternis bei ihrem neuem Album „Let There Be Dark".

Im Interview mit dem Punkrock! lies sich Ross Feratu, der Gitarist von THE SPOOK, über die Zeit nach dem Rauswurf von Lou Gosi, des alten Sängers, das neue Album, die „Hellnight"-Tour und natürlich über ihre weiteren Pläne für die Zukunft aus.

Hi, Ihr seid sicher keine ganz Unbekannten mehr. Eher im Gegenteil, wer sich auch nur im Entferntesten für Horrorpunk interessiert, stolpert irgendwann unweigerlich über Euch. Vor allem Euren Shows geht ein gewisser Ruf voraus ...

Ross Feratu, Gitarist von THE SPOOK

Vielen Dank, das hört man gern. Ja, wir versuchen auf den Shows immer mehr als 138% zu geben, egal, ob da nun die Hütte ausverkauft ist oder eben nur ein paar verlorene Seelen den Weg zu unserer Show gefunden haben. Das ist oberste Prämisse und wir haben selbst immer sehr großes Interesse daran, dass die Show rockt.

Ihr bezeichnet Eure Musik als „Graverock". Was versteht ihr darunter?

Also da wir in unseren Augen den reinen Punkrock-Anteil nicht so hoch schrauben, haben wir nicht sonderlich Lust, uns als bloßen Horrorpunk abstempeln zu lassen. Sicher, das ist die Grundbasis des ganzen Genres, doch wenn man bei uns genau hinhört, wird jedem auffallen, dass wir mehr bieten, als reinen Punkrock. Wir haben Rock-, Metal-, Gothic- und auch ein paar wenige Surfgarage-Elemente. Diese Mischung ist quasi unser eigener SPOOK-Sound und den umschreiben wir mit Graverock, sprich düsterer Rock aus dem Hause Gravelands.

Wie kam es zu der langen Veröffentlichungspause?

Die lange Pause hat mehrere Gründe: wir haben 2003 unseren damaligen Sänger Lou Gosi vor die Tür gesetzt, haben Anfang 2004 Dean Roca gefunden, haben dann weiter Songs geschrieben, haben eine Split 7" aufgenommen und sind Ende 2004 mit Blitzkid auf Europatour gegangen. Nach der Tour trennten wir uns von People Like You, denn dort haben wir uns einfach nicht mehr verstanden und unterstützt gefühlt. Wir sind halt keine Band für deren stereotypische Hörerschaft. Für 2005 hatten wir dann unsere Preproduction für das Album geplant, doch dann sprang unser damaliger Drummer ab. Das hat uns auch wieder etwas zurückgeworfen. Im Spätsommer 2005 haben wir in Vic Chains unseren neuen Mann an der Schießbude gefunden und konnten endlich alle Songs fertigstellen. Dann gingen wir im Frühling 2006 ins 4CN Studio in Wuppertal und nahmen das Album auf, ohne Label im Rücken. Im Spätsommer haben wir dann den Mix bei Andy Sneap gemacht und uns dann um Labels gekümmert. Im Januar 2007 haben wir dann bei Fiendforce unterschrieben und haben uns zusammen mit ihnen den August als Releasemonat ausgesucht, eben mit Rücksicht auf das Sommerloch und natürlich auf die anstehende Hell Nights Tour im Oktober/November.

„Let There Be Dark" ist Euer erstes Album nach der Trennung von Lou Gosi. Wie wird Dean Roca als neuer Sänger vom Publikum und den Fans aufgenommen? Habt Ihr schon Erfahrungen machen können? Wie kommt das Album an?

Bisher kam Dean immer gut an. Letztens auf unserer Record Release Party in Essen lief es super. Wir hatten etwa sieben neue Songs gespielt und die Leute kannten schon eine Menge und feiert ordentlich mit.



Dean ist ein guter Frontmann und agiert ganz anders als Gosi. Klar, es sind ja auch zwei verschiedene Menschen. Von daher, Dean passt einfach perfekt zu uns und unseren neuen Songs. Daran hatten wir nie gezweifelt und fühlen uns mit ihm stärker und präsenter den je.

Ich finde „Let There Be Dark" unterscheidet sich zum Teil schon recht stark von den Vorgängeralben. Wo seht Ihr die Unterschiede? Wo geht's musikalisch für Euch hin?

Nun, die primären Unterschiede liegen wohl klar in unserer musikalischen Entwicklung, die wir seit 2003 stetig vollzogen haben. Wir haben ja nicht erst 2005 mit dem Songwriting angefangen, sondern waren immer fleissig dabei. Egal ob mit oder ohne Sänger, egal ob mit oder ohne Label. Wir haben Songs geschrieben und unsere Einflüsse erweitert. Wir hatten Lust, düsterer und etwas härter zu werden. Wir wollten mehr Melancholie und mehr Tragik in den Melodien haben und die Texte sollten auch realitätsnaher sein. All das spricht auch für das Reifen einer Band und ich denke, wir sind heute auf jeden Fall in einer guten Position unseren eigenen Sound auszubauen und zu festigen. Die kommenden Songs werden natürlich weiterhin unseren Sound widerspiegeln und in der Schiene von „Slide In", „Waiting For The Kill" oder auch „Dying Fire's Grace" sein. Wir fangen bald schon wieder mit neuen Songs an, denn die Chemie könnte grad nicht besser sein. Ebenfalls unser neue Keyboarder Sim Reaper ist da nicht ganz unbeteiligt, hat er doch noch

massig Ideen und Sounds auf Lager, die bestimmt bestens zu uns passen werden.

Warum ist „Let There Be Dark" Euer bestes Album?

Haha, eine gute Frage. Nun zu allererst muss ich sagen, dass das neuste Album immer das Beste sein sollte. Nein, aber mal im Ernst. Ich denke, weil nun alle Komponenten stimmen. Wir sind als Band gefestigt, auf jeden ist Verlass und jeder steht voll hinter der Band und den Songs. Wir haben ein passendes Artwork zu dem Album, wir haben eine Produktion, mit der wir mehr als zufrieden sind, wir haben einige, befreundete Gastmusiker auf der Scheibe und haben ein Label gefunden, welches uns komplett unterstützt, versteht und gern für und mit uns arbeitet. Was will man mehr!? Ich denke für „Let There Be Dark" stehen gerade alle Ampeln auf grün und die Presse und unsere Fans reagieren fast ausnahmslos positiv auf das Album und uns als Band. Wir sind sehr zufrieden und sind sehr gespannt, wohin die Reise noch gehen wird.

Was fällt Euch zu den MISFITS ein? Ihr seid ja mit den aktuellen MISFITS aufgetreten... Seit dem Abgang von Glenn Danzig ist es doch für viele Fans nicht mehr wirklich relevant. Was meint Ihr dazu? Welche Einflüsse hatte oder hat diese Band auf Eure Musik?

Nun, zu den MISFITS kann man gar nicht mehr so viel zu sagen. Klar wir haben vor einigen Jahren noch mit denen gespielt und die Bühnen geteilt, doch auch ich als langjähriger Fan muss zugeben, dass es echt an der Zeit ist, dass die Jerry-Only-Band so langsam wieder ins Grab zurücksteigt. Denn sind wir mal ehrlich: was hat das alles noch mit MISFITS zu tun?! Ich war schon sehr skeptisch, als Mitte der 90er die Band mit einem neuen Sänger auf Tour kam, doch kann ich mir vor allem „American Psycho" noch gut anhören. Aber was passiert heute?! Jerry singt, Dez spielt Gitarre und sieht aus wie ein alter Clown und die Drummer wechseln auch ständig. Das ist reine Geldmacherei und Namedropping. Jerry melkt die untote MISFITS-Kuh so lange es geht, bis kein Tropfen mehr rauskommt. Das finde ich eine Schande. Ich steh' auf die alten Platten bis 1983 und gut ist. Der Rest ist mehr oder weniger uninteressant oder heutzutage sogar überflüssig und grenzt schon an eine bodenlose Frechheit.

Ihr seid derzeit auf Tour. Was erwartet das Publikum bei Euren Shows?

Wir sind ab Mitte Oktober bis Mitte November auf Tour. Dann wird es weitere Wochenendshows geben, zum Teil bis Moskau. Darauf sind wir selbst schon sehr gespannt. Unserem Publikum werden wir all unsere Hits um die Ohren ballern und werden auf den Bühnen mehr als 138% geben. Die Stage-Planungen laufen momentan auf Hochtouren und wir werden definitiv einige bombastigen Intros und Zusatzsounds auffahren, denn unser neuer Keyboarder Sim Reaper ist eine wahre Bereicherung und ein begnadeter Musiker.

Und wann, kommts endlich nach Österreich?

Am 4.November ist eine Show in Wien geplant. Dort spielen wir in der Arena. Ich hoffe natürlich auch, dass noch weitere Shows in Österreich und auch in der Schweiz folgen werden. Italien waren wir ja auch schon vor einigen Jahren und das war auf jeden Fall auch sehr cool und lecker! Haha! Aber Österreich hat ja auch so einiges zu bieten: eure Eitrigen sollen ja schon eine Reise wert sein, auch wenn ich da als Vegetarier leider nie mitreden kann.

Gelegenheit für die berühmten letzten Worte

Abschießend bleibt mir nur zu sagen: hört euch „Let There Be Dark" an! Ich denke, jeder wird seine favourite Songs finden und glücklich mit dem Album werden. Wir sind sehr stolz auf unser neues Baby und freuen uns auf die anstehende Tour und auf all die Festivals im kommenden Jahr! Wir werden Live spielen so viel es geht und haben ebenfalls schon ein weiteres Album im Hinterkopf. Noch einmal lassen wir euch nicht so lange warten!

Danke fürs Interview!!

Ebenfalls vielen Dank für das Interview. Grüße & Rock the Graves, Ross Feratu

Der Worte sind genug gewechselt. Die Toten erheben sich. Die ersten Leichen werden geschändet („Ich war jung und brauchte das Geld."). Dämonen legen den Flugverkehr lahm. Satan selbst besteigt den Thron dieser Welt (manche meinen ja, Bush hätte das schon gemacht...). Und wo hab ich nur meine verdammte Kettensäge?? Wo ist nur, die Kettensäge, wenn man sie braucht...?

Let There Be Graverock!

Fingo "Igor" Frost

www.thespook.de
www.myspace.com/thespook

Currysau K

Wie schon in den letzten Ausgaben kommt bei uns auch immer jemand aus der Monnemer Gegend zu Wort. Nach alter „Support Your Local Scene" Tradition. Diesmal liefen mir die Jungs vom Curry Sau Kartell vor die Flinte. Doch bis ich die Wutz erlegte, hatte ich so meine liebe Mühe. Denn nach althergebrachter Anfängermanier merkte ich erst im Nachhinein, dass bei dem persönlichen Treffen das Mikro gar nicht funzte. Dementsprechend durfte das Internet mal wieder zeigen, was es alles kann.

Die üblichen Standardfragen an eine unbekannte Combo ließ ich bei dem offiziellen Speyrer Punk-Vierer außen vor (Mau singt, Schlosser gitarrisst, Phillip trommelt, Zopf basst). Da finde ich es eher interessant mal mit ner Band zu quatschen, die zur Hälfte arbeitslos ist. Außerdem ist es immer sehr lobenswert einen fanatischen Lindenstraßenfan in den eigenen Reihen zu haben – Schießbudenbedienung Phillip. Da weiß man wie das echte Leben einem mitspielen kann. Konzentriert auf nur wenige Familien ergibt das einen endlosen Fluss an Geschichten und unglaublichen Charakteren. Aber bevor ich komplett in meine eigene kleine Parallelwelt abschweife, lasse ich lieber den Angler Mau eröffnen!

Wieso benennt man sich nach einer Currywurst-Bude?

Sind auf keinen Namen gekommen der allen gefallen hat, und der Name war so beschissen das er schon wieder geil is!

Geht ihr da noch regelmäßig hin? Falls ja, dann nennt mal eure Lieblingsmenüs!

Klar bin ich da als ab und an. Schmeckt halt einfach genial und ich steh total auf den Currysauburger. Vom Phille weiß ich dass er auf die doppelte Gaulscurrywurst mit Pommes steht.

Mau, Phillip und Schlosser, ihr kennt euch schon länger und kommt aus der gleichen Gegend. Wo und wie habt ihr den Zopf aufgegabelt?

Den hat der Mau irgendwann ma angeschleppt als wir beschlossen hatten zusammen Mucke zu machen und noch n Bassist gefehlt hat. Die sin halt schwer zu finden. Da darf man dann net wählerisch sein und muss nehmen was kommt! Aber wir hättens definitiv schlechter treffen können! Jetzt können wir ihn mittlerweile sogar ä bissl leiden. Des wird!

Schlosser und Phille sind echte Punker und schaffen nix. Warum? Habt ihr keinen Bock oder will euch keiner? Wie haltet ihr euch über Wasser, mit Hartz IV? Was macht ihr in eurer vielen Freizeit?

Also wir beide ham bis vor kurzem ja noch gearbeitet. Zumindest gelegentlich, aber im Moment is das nüscht der Fall. Wird sich aber wieder ändern! Bei mir is vom AA her relativ ruhig. Musste bis jetzt noch in keine Maßnahme, toi toi toi! Doch ma wieder nen job mit Kohle wär natürlich auch net verkehrt. Wär halt geil wenn die arbeit auch noch Spaß macht! Vielleicht sollt ich Bierbrauer werden? In meiner Freizeit weiß ich mich schon zu beschäftigen. Ich mach Sport (auch wenn mans nicht glaubt!), bzw. hab ich schon gesagt dass ich Hunde hab die mich auf Trab halten? Manchmal gammel ich auch einfach nur rum. Muss auch ma sein!

Viele Bands bestehen aus verschiedensten Mitgliedern und haben außer dem Musikgeschmack nicht viel gemein. Bei euch scheint das anders zu sein, richtig?

Ja hoffentlich! Ich kenn auch Bands die sich nur im Proberaum treffen aber privat getrennte Wege gehen! Ich find so was komisch. Wenn man eh den gleichen Musikgeschmack hat kann man sooo verschieden schon mal net sein! Von daher bietet es sich ja an das

artell!

man auch privat was unternimmt. Außerdem mach ich doch auch lieber Musik mit Freunden als mit irgendwelchen Nasen die ich net kenn! Oder?

Wie würdet ihr euren Sound selbst bezeichnen? Für mich ist das Oi!-Punk.

Damit könnt ich auch leben, tu mir aber immer schwer Bands einzuordnen! Und wenn man sich unseren Musikgeschmack anschaut is da ziemlich viel vertreten! Ich denke den ein oder anderen Einfluss hört man auch, aber ich denk mit Oi-Punk triffts das schon so in etwa.

Außer den Songs auf Myspace gibt es noch keine Aufnahmen von euch. Wann kann man den mal mit einem Tonträger eurerseits rechnen?

Also wenn alles klappt dann wird bald unser Proberaum fertig umgebaut sein! Philles Bruder, der da auch mit seiner Band probt und schon unser Demo aufgenommen hat, baut da ein kleines Studio rein! Und wir als alte Schmarotzer hoffen natürlich das wir dann auch ma zu ner guten Aufnahme kommen!! Kann nimmer lang dauern und siehs ma positiv: je mehr Zeit wir noch haben, umso mehr musikalischen Schwachsinn können wir dann auf die CD packen!

Ihr habt einen Antifa-Song. Ich hörte ihr habt den geschrieben, weil man euch im Mannheimer JUZ vorwarf rechtsoffen zu sein. Sagt mal was dazu.

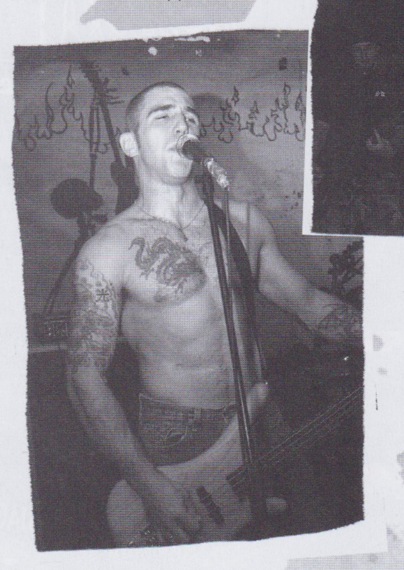
Also zunächst mal ham wir den Song nicht als Antwort auf irgendwelche schwachsinnigen Anschuldigungen geschrieben! Wir müssen uns für nichts rechtfertigen! und ich denk jeder der uns auch nur im Ansatz kennt wird wissen wie wir ticken. Ich find den ganzen Scheiß einfach nur lächerlich! Wir ham schon auf genug Antifa- oder Solidingern gespielt und wie viel Stellung soll man denn beziehen?

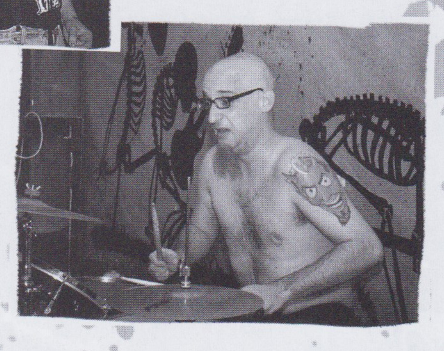
Was genau war denn da vorgefallen und wie steht ihr selbst zum JUZ?

Woher der Schwachsinn kam – keine Ahnung! Irgendwann stand das ma im Raum! Gab auch keinen Anlass (zumindest fällt mir keiner ein!). Ich persönlich mag das JUZ. Bin schon seit Jahren dort auf Konzerten anzutreffen (wenn ma ne gute band spielt). Der Laden an sich is klasse. Nur manche übertreibens halt einfach manchmal mit ihrer Korrektheit!

Wie steht ihr zu Musik und Politik?

Du meinst ob Musik politisch sein sollte? Na ja, in erster Linie will ich Spaß ham wenn ich aufn Konzert geh und auf nen erhobenen Zeigefinger kann ich sowohl im Le-







ben als auch
in der Musik verzichten. Ich weiß, wo ich stehe und das muss mir keiner sagen! Klar kann man als Band auch ma ne Aussage jenseits von "Saufen - Ficken - Wochenende" machen. Find ich auch gut, aber es muss nu wirklich nicht jedes Lied ne tiefere Aussage oder Moral oder politisches Statement ham! In erster Linie soll die Musik rocken!

Verfolgt ihr ein Ziel mit der Band?

Ganz klar: Wir wollen bei der Bravo aufs Titelbild! So wie Tokio Hotel und all unsere anderen Helden. Danach werden wir wohl die Weltherrschaft anstreben und das Erdenrund unterjochen! Was wir dann 2008 machen weiß ich noch net. Müssen wir nochma ein bandinternes Plenum machen! Mit Sitzkreis und allem was dazugehört.

Ein Sitzkreis? Aber mit solch hippiesken Methoden lässt sich doch nicht die Welt erobern!?

Ja aber so sind wir halt! In unserem kleinen Sitzkreis schöpfen wir Kraft und mit Yogaübungen sammeln wir all unsere Energie und fokussieren diese auf unser Ziel: Eine Welt nach unseren Vorstellungen, mit Würsten für jeden!

Na ja, bis es soweit is wären wir auch mit ner eigenen CD zufrieden. Noch geiler wär natürlich Vinyl, is halt kultiger.

Leicht zu checken, dass die Jungs wirklich ein netter Haufen ist, mit dem man durchaus auch viel Spaß haben kann. Wer sich die Gang mal in die Bude holen will, kontaktiert das Schweinerudel hier: http://csk.pogoworld.de/

Und keine Angst, die kann man von der Stelle weg einladen. Die sind handzahm, günstig und haben bspw. schon mit Toxoplasma, Loikaemie oder auch Los Fastidios die Bretter, die die Welt bedeuten geteilt. Da hat man dann quasi schon als Support nen ziemlich guten Hammer.

Bocky

ANDI SOCIALS MY 2 CENT



Johnny Cash ist scheiße und außerdem tot und außerdem ist er erst scheiße, seitdem er tot ist!!!

Schriftleiter und Blockwart Bocky klang relativ ungläubig, als ich ihm den Titel meiner Kolumne für diese Ausgabe vortrug. Nicht vergessen, hier schreibt der Mann, der vor 5 oder 6 Jahren seine Liebe zum „Man in Black" in einem epischen Artikel für unser damaliges Baby „Punkrock Guide" kundgetan hat. Woher jetzt der Sinneswandel, der nicht nur unseren verehrten Chefredakteur so verunsichert?? Tja, ich weiß es auch nicht, aber ich bin der Meinung, man sollte vielleicht mal ein paar Sachen im Bezug auf Cash klarstellen: Er war kein Punker und kein skinnet, und die ihm oftmals angedichtete Affinität zu Outlaws ist wohl auch eher ein Wunschtraum von diversen Möchtegern-Rebellen. Cash war nie im Knast gesessen, Gefängnisse lernte er nur bei diversen Konzerten kennen , er war befreundet mit Richard Nixon und mit dem fundamental-christlichen Erweckungsprediger Billy Graham. Mehr als genug Gründe, den „man in black" etwas skeptischer zu betrachten, oder ihn zumindestens nicht heilig zu sprechen.

Außerdem hat man mir mein Spielzeug weggenommen (was eigentlich der wahre Grund für meine plötzliche Abneigung gegen Cash ist): Vor 10 Jahren war alles gut: Da hat man sich als bekennender Johnny Cash Fan nur in Gesellschaft von diversen älteren Herrschaften sowie des Truck Stop Fanclubs Wipperfürth befunden und konnte ungestört die Zweifel diverser Subkulturangehöriger an der geistigen Zurechnungsfähigkeit geniessen, wenn man sich laut „Cocaine Blues" anhörte. Mit dem Verweis auf die Genialität der Textzeile „I can't forget the day I shot that bad bitch down" erntet man allerhöchstens befremdete Blicke, man hatte Herrn Cash für sich alleine (Ausnahmen wie in Wipperfürth bestätigten die Regel) und das Leben war schön. Tja, seit den diversen American Recordings Alben und spätestens seit seinem Tod hat sich das alles geändert: Plötzlich findet fast jeder Nietenkaiser und fast jeder Glatzkopf den Man in Black gut, auf mancher betont harten Studentenbrust prangt neben dem Portrait von Lemmy auch Cash und aus der ehemaligen kulturavantgardistischen Vorliebe ist abstossender Mainstream geworden. Ich habe für diese Ausgabe den (mindestens) siebten Cash-Tribute Sampler besprochen und alleine diese Tatsache belegt, das da etwas nicht so 100% in Ordnung sein kann. Gerne würde ich John R. enttäuscht den Rücken kehren und mich in meinen Schmollwinkel zurückziehen, aber leider hat der Mann nun mal tolle Musik gemacht und tolle Musik bleibt tolle Musik, auch wenn sie auf Platz 1 der Charts landet oder wenn sie plötzlich fast alle Freunde und Kollegen toll finden. Trotzdem gilt nach wie vor der Satz den Peter Falk in der Columbo Folge Schwanengesang zu Cash gesagt hat: „Sir, ein Mann, der so singen kann wie Sie, kann nicht ganz schlecht sein". Eine Bitte hätte ich allerdings an alle bekennenden Cash Fans: Bitte, lasst mir wenigstens Hank Williams!!! Ihn auch noch zu verlieren, wäre glaube ich mehr, als ich ertragen kann...

Von wegen Country: Großartig ist und bleibt immer noch Kinky Friedman: Der gute Mann ist bzw. war ein grandioser Countrysänger. Gerade rotiert in meinem DVD Player ein Live Konzert, was 1975 aufgenommen worden ist und es ist einfach unglaublich: Mitten in Austin, Texas, also quasi deep in the heart of Redneck Country steht ein schnurrbarttragender Jude mit großem Hut und einer Begleitband namens „Texas Jewboys" auf der Bühne und trägt Textzeilen wie „They're not making jews like Jesus anymore" vor und das Publikum tobt. Dem Mann ist definitiv nix heilig und deshalb finde ich ihn toll: Ein weiteres Highlight ist die seine Version von „I'm proud to be an Okie from Musgokie". Im Original lässt sich Merle Haggard darüber aus, wie toll es doch ist, in Buttfuck, Arkansas oder sonst wo aufzuwachsen, wo die Welt noch in Ordnung ist, man keine Drogen zu sich nimmt, seine Haare nicht wie die Hippies in San Francisco trägt und auch keine Flaggen verbrennt. Generationen von richtig üblen Rednecks gröhlen begeistert mit!! Und dann kommt Herr Friedman und schreibt den Text etwas um: aus Okie from Musgokie wird Asshole from El Paso und bei

Textzeilen wie „We keep our women virgins ,till they're married, sheeps and hoes are good enough for us" kann man sich die Reaktion der geneigten Rednecks ausmalen. Aus diesem Grund hat Mr. Friedman seine Musikerkarriere irgendwann in den späten 70gern beendet und verdient nun richtig viel Geld als Krimiautor. Nebenbei hat er vor zwei Jahren für den Posten als Gouverneur von Texas kandidiert und hat ähnlich viele Stimmen bekommen wie Jello Biafra vor etlichen Jahren in Kalifornien. Grosses Kino, der Mann!! Ach ja, aus gegebenem Anlass mal ein Gruß an Alan vom „Alf Garnett" Zine, mit dem ich mich vor etlichen Jahren im JUZ Mannheim über die Genialität von Herrn Friedman austauschte.

Von wegen JUZ: Aus gegebenem Anlass hier ein kurzer Werbeblock: Am 30.11. werden wir mal wieder als Konzertveranstalter tätig und zwar mit „Old Styles Best" und anschliessender Karaoke Show. Wem das bekannt vorkommt, liegt genau richtig: Wir hatten dasselbe Lineup schon vor zwei Jahren veranstaltet



und es war ein Höhepunkt in unserer Konzertveranstalter-Karriere (für eine genauere Schilderung der Ereignisse verweise ich auf eine meiner früheren Kolumnen in diesem Machwerk und dieses Mal wird es garantiert noch zillionenmal besser: Sei da oder sei ein Quadrat!!!

Seit Mai diesen Jahres habe ich bedingt durch Jobwechsel das Vergnügen 2 Stunden pro Tag in der S-Bahn zu verbringen: Eigentlich ganz nett, man hat Zeit zu lesen, kann sich den netten Pfälzer Wald betrachten oder ganz einfach stupide vor sich hin glotzen, wären da nicht die nervenden Mitreisenden. Nach 5 Monaten habe ich es endgültig geschafft, meine absolute Hitparade der nervtötensten Mitreisenden aufzustellen. Here we go:

Platz 3: Wichtige Handytelefonierer. „Hallo Schahatz , ich weiss eigentlich nicht, warum ich dich anrufe, vielleicht muss ich jedermann mein tolles Handy zeigen und demonstrieren, was für ein wichtiges Arschloch ich doch bin." 2 Minuten später: „Schahatz, wir kommen gleich nach Neustadt, meine geschätzte Ankunftszeit in Mannheim beträgt 17:30 und ich bin immer noch wichtig." 5 Minuten später: „Hallo Schahatz, ich bin's schon wieder. In Neustadt stand der Zug 2 Minuten zu lange und deshalb verschiebt sich meine Ankunftszeit auf 17:32. Außerdem hat inzwischen hoffentlich jeder mitbekommen, was für ein wichtiges Arschloch ich bin!!" Ahhhhhhhhhhh!!!

Platz 2: Rentnerwandertage. Ganz schlimm, wenn froh gestimmte Rentnerhorden, die zum Wandern in den Pfälzer Wald fahren, einem schon morgens das Leben vergällen: Zu einer Zeit, zu der man eigentlich nur sterben will, sind gutgelaunte 60-jährige mehr, als man ertragen kann. Besonders wild wird es, wenn die mitgebrachten Sektflaschen ausgepackt werden und Horden ehemaliger weiblicher Verwaltungsfachangestellter leicht angeschickert über meine Beine torkeln. Schön auch die Rückfahrt: Nach drei Litern Sekt und reichlich Bewegung in frischer Luft sind die Mädels jenseits von Gut und Böse und die dazugehörigen männlichen Rentner unterhalten sich in dröhnender Lautstärke und stinken nach Bier. Ein eindeutiges Argument für die Rente ab 67 oder Euthanasie.

Und unangefochten immer noch auf Platz 1 Testosteronaufgepumpte männliche Jugendliche, die knüppellaut über beschissen klingende Handylautsprecher ganz schlimmen deutschen Gangsterrap hören und sich lautstark über eben ausgestiegene Chiccas (Gnade, der Ausdruck kommt nicht von mir) unterhalten.

Auf der anderen Seite waren zwei dieser Jugendlichen dafür verantwortlich, dass ich den ganzen letzten Montag geschmunzelt habe: Die Jungs sind wichtig mit blechern dröhnendem Handy in die S-Bahn eingestiegen und haben zuerst die Palette der relevanten Themen abgehandelt (das übliche halt, wer wen weggeboxt (siehe letzte Klammerbemerkung) hat, warum Cindy die letzte Schlampe ist und ob man heute abend in eine Lokalität namens Orange Club geht). Irgendwann frage dann einer den anderen mit verschwörerischer, tiefergelegter Stimme, die normalerweise für Drogenhändler oder den Konsonantenverkäufer aus der Sesamstrasse reserviert ist: „ He sach mal, Langer... Brauchschd Du Wet-Gel? Mei Mudda is Frisörin". Ich wäre fast vom Sitz gefallen vor Lachen. Wenn die Jugend einen noch so amüsieren kann, ist nicht alles verloren!

In diesem Sinne: Kinky, Ficken, Oi! und Wet-Gel!!!

Andi Social

NAZI DOGS
PUNKROCK

Die Frage, ob man im dritten Jahrtausend noch „Retro"- Kapellen braucht, die weitestgehend authentisch den schlampigen Charme der 70er Sleaze-/Trash-/Rotzpunk-Ära in die Gegenwart transportieren, beantwortet sich von selbst, wenn man die vier Aachener auch nur ein einziges Mal in lebendig erleben durfte: Kein perfektionierter Livesound durch stundenlanges Klangchecken, kein Anbiedern beim Publikum oder ellenlange Ansagen, sondern einfach nur die volle Ladung verschwitzte, rotzige Energie des Ur-Punk mitten in die verwöhnte Fresse. Auf Konserve weiß man ebenfalls bestens Arsch zu treten, wie auf dem ersten Longplayer "Chase The Man" ('05), der EP "Money Taker" ('06) und der letzten Herbst in Tommy- City aufgenommenen Livescheibe "Good Vibrations And Vicious Transmissions" nachzuhören ist. Seit Anfang '03 machen Karsten, B.T., Andre Chien und Daichi Dog nun schon die Clubs unsicher, nachdem das Vorgängermodell mit der anrüchigen Artikelbezeichnung THE BLOW-JOBS die Segel streichen musste. Als ich Karsten, die erdigste Rampensau seit Balisto Keksriegel, vor kurzem im Sonic Ballroom traf, war sofort klar, das sein wertes Ensemble unbedingt mal für unser Schmierblättchen herhalten muss...

Was waren denn die Beweggründe für die Herrschaften, nach nur einer LP und einer Siebeninch bereits ne amtliche Liveplatte zu basteln? Zumal das gute Stück ja auch relativ kurz nach "Chase The Man" erschienen ist...

„Die Liveplatte kam zustande, weil wir im September 2006 zwei Shows in London gespielt haben. Marco von No Front Teeth Rec. war bei unserer ersten Show in der „12 Bar" vor Ort und filmte den Event. Er war wahnsinnig begeistert von unserer abgefuckten und chaotischen Performance und bat mich, eine Live- CD auf seinem Label veröffentlichen zu dürfen. Ich hörte mir das mitgeschnittene Material an und gab mein Einverständnis...haha, ich weiß, die Qualität der Live- CD ist zum Teil etwas gewöhnungsbedürftig, aber der Hörer kann, so meine ich, erkennen, daß dies real fuckin' PUNK ist & keine Weicheierscheiße !! Außerdem sind auf der CD noch drei live Videoclips von besagtem Konzert drauf, die zeigen, daß wir an diesem Abend aus allen Rohren gefeuert haben...!!"

Wie war denn allgemein der Anklang im United Kingdom, verglichen mit zu Hause bei Muttern? Immerhin sind die Insulaner ja bekannt dafür, in erster Linie die „eigenen" Combos zu supporten. Abgesehen davon, dass Seventies- Rotzpunk dort momentan eh nicht gerade das „grosse Ding" ist...

„Auf unserer ersten UK Tour haben wir ja nur zwei Shows in London City gespielt. Dort sind wir spitzenmäßig angekommen, besonders der erste Gig in der 12 Bar auf der Denmark Street, genau dort, wo die SEX PISTOLS damals vor 30 Jahren ihren Proberaum hatten, war ein absoluter Hammer - die Leute sind regelrecht ausgerastet und wir lieferten, obwohl von Alkohol und Drugs gezeichnet, ein wahres Feuerwerk ab...unserem Bassisten André Chien wurde



die Hose vom Leib gerissen und mir versohlte eine rothaarige Punkette auf der Bühne zu den Klängen von „No Way" den Arsch, was mir ausgezeichnet gefiel!! Vor zwei Monaten, im Mai 2007, waren wir dann zum 2. Mal auf der Insel und gaben 3 Shows in Ipswich, Blyth und Birmingham. Auch dieses Mal waren wir sehr zufrieden mit der Resonanz - wir haben eine Menge Leute zum Tanzen bewegt und auch gut Merchandise vertickt. Am abgefahrensten war meiner Meinung nach die Show im hohen Norden in Blyth, die Meute wollte uns gar nicht mehr gehen lassen und hätte uns wohl am liebsten eingebürgert, haha...aber auch Birmingham war fantastisch - wir spielten im legendären „Market Tavern" Pub zusammen mit vier UK Bands vor einer Horde Irokesen zum Pogo auf..."

Auf einer gewissen Festival- DVD ist von einem Audiokommentator die Bemerkung „Die sind bestimmt auch nur wegen ihres Namens bei TKO gelandet..." zu vernehmen. Siehst du das ähnlich? Die Legende besagt

ja, dass die Verbindung vor Ort in Huntington Beach zustande gekommen ist...

„Also, Roman, ich verkneife mir jeglichen Kommentar zu diesem Spruch, der auf der "Human Parasit"- DVD zu hören ist... Es gibt natürlich Leute, die nach wie vor mit unserem Namen nicht klarkommen und es gerne sehen würden, wenn wir ein stiefmütterliches Dasein fristen müssten...und die dann fast vor Ärger platzen, wenn ein bekanntes US Label wie TKO uns unter Vertrag nimmt. Fakt ist, dass Labelowner Mark von TKO Records natürlich auf unseren Namen abgefahren ist -NAZI DOGS ist ja auch der ultimative Name für eine Punk Band, oder ?!-, aber ohne den entsprechenden Sound dazu hätten wir wohl niemals eine Chance gehabt, auf solch einem Label zu landen. TKO Records bekommen monatlich 100-300 Demos aus aller Welt zugesandt und würden niemals 3000-5000 CDs einer Band pressen lassen, die zwar einen coolen Namen hat, aber musikalisch einen Haufen Dreck wert ist...das wäre allein aus wirtschaftlichen Gründen nicht denkbar. Lustigerweise wäre die Verbindung zu TKO fast nicht zustande bekommen, denn Mark wurde unsere Demo CD aus seinem Auto geklaut und er hatte somit keine Kontaktadresse mehr von uns. Zufälligerweise hing ich ein paar Monate später in Los Angeles bei meinem guten Freund Johnny von den STITCHES ab, die zu diesem Zeitpunkt gerade eine Aufnahme für TKO machten. Mark erzählte Johnny von den NAZI DOGS und von der gestohlenen CD und letzterer machte Mark dann darauf aufmerksam, dass ich gerade in der Stadt weilen würde. Daraufhin wurde ein Treffen zwischen mir & Mark vermittelt und bei einem 12 Pack Ami-Jauche kam die Vereinbarung zustande, dass NAZI DOGS unter die Fittiche von TKO Records genommen werden."

Denkst du, dass irgendwann auch mal Gigs in Übersee anstehen? Allerdings ist das ja Dank des Sicherheitswahns dort mittlerweile nicht mehr ganz so einfach umzusetzen und kann frustran enden, wie man am Beispiel der SHOCKS gesehen hat...

„Ich hoffe sehr, dass die NAZI DOGS es nächstes Jahr, also 2008, schaffen werden, ein paar Konzerte in den USA, zumindest aber in Kalifornien, zu geben. Wir hätten bereits in diesem Jahr rüberknallen können, allerdings wären die Flugkosten dann bei uns hängen geblieben - was bei unserer momentanen finanziellen Situation leider nicht möglich war. Ich denke aber, dass, falls unsere neue LP gut einschlägt, TKO Rec. dann die Reisekosten zumindest vorstrecken wird - es liegt ja auch in deren Interesse, dass die Band ihre neue Scheibe live vor Ort promotet !! Die SHOCKS hatten beim Versuch, in die USA einzureisen, viel Pech mit beschissenen Einwanderungsbehörden. Ich war zu diesem Zeitpunkt gerade in San Francisco und hatte mich bereits gefreut, die Show meiner Kumpels dort mitzubekommen, hörte dann aber, dass die Jungs es gar nicht erst geschafft haben, reinzukommen... was für ein Dreck !! Allerdings muss man anmerken, dass die SHOCKS meines Wissens nach nicht optimal auf das Zusammentreffen mit den Behörden vorbereitet waren und die Sache vielleicht ein wenig zu blauäugig angepackt hatten. Sie haben leider die komplett falschen Antworten auf die Fragen der Officers gegeben, was vielleicht auch auf mangelnde Sprachkenntnisse zurückzuführen war...auf jeden Fall drücke ich Smail & Co. alle verfügbaren Daumen, dass der nächste Versuch, Bush-Country zu bereisen, nicht wieder in solch einem Desaster enden wird !!"



Du hast ja eben jenes Personal erwähnt, das ein kleines Problem mit nicht ganz stubenreinen Bandnamen hat. Ich kann mir ja durchaus vorstellen, dass ihr gerade in so manchen AZs nicht immer offene Türen einrennt, um es mal vorsichtig auszudrücken...

„Es kommt von Zeit zu Zeit vor, dass uns ein Laden von vorne herein nicht unter diesem Namen auftreten lassen will. Allerdings hat das im Laufe der letzten Zeit, gerade seit wir ein wenig bekannter geworden sind und die Leute mitbekommen haben, dass uns mit rechtem Dünnschiss nichts verbindet, sehr abgenommen und die überwiegende Mehrzahl der AZs und anderen Läden empfängt uns zumeist mit offenen Armen und 'nem Grinsen in der Fresse.

Es war halt schwierig, die Band als solche zum Laufen zu kriegen, denn als unbekannte Kombo kannst Du unter diesem Namen meist nicht viel reißen... deshalb haben wir in den ersten anderthalb Jahren

NAZI DoGS
PUNKROCK

auch nur eine Handvoll Gigs gespielt. Der Deal mit TKO hat uns in dieser Hinsicht sicherlich viel geholfen. Falk Fatal, ein cooler Zeitgenosse übrigens, hatte meines Wissens Probleme, eine Show im AZ Wiesbaden (Kulturpalast/ rs) für uns klarzumachen, da die Müslipunk- Fraktion dicke Eierstöcke bekam, als sie unseren Namen hörte. Deshalb mussten wir damals nach Mainz ausweichen, danke nochmal an den Tom von BILDUNGSLÜCKE für den Gefallen!!"

Wo wir gerade schon bei empfindlichen Gemütern sind: Live muss ja ab und zu auch mal der alte Schlager "Bite It You Scum" dran glauben. Hat euch deshalb schon mal jemand an die Karre gepinkelt bzw. vorgeworfen, dass ihr „Brüder im Geiste" seid, etc.?

„Nein, bislang gab es allgemein nur Zustimmung bzw. Massenpogo, wenn wir diesen alten GG ALLIN- Klassiker live zum besten gaben. Ich denke auch, dass wir ihn recht ordentlich covern, so dass der gute GG vor Stolz in sein Grab scheißen würde, könnte er es hören!! Was sollte man uns auch vorwerfen? Man kann über GG ALLIN sicherlich denken, was man will -dass er ein perverser Motherfucker war, will ich hier gar nicht bestreiten- aber es ist doch nicht zu verleugnen, dass GG ein kompromissloser Punk Rocker der alten Schule war, der auf alles Normale und Angepasste sowie auf die Meinung von irgendwelchen Idioten geschissen hat und von Anfang an dabei war. GG hat seine Mission konsequent durchgeführt und sich niemals ausverkaufen lassen und ist auch keiner Nutte des Systems in den Arsch gekrochen, so wie es viel Wichser tun, die denken, sie seien Punk!! Und ein Großteil seines musikalischen Outputs ist, so meine ich, verdammt geil und wird noch in 50 Jahren von nachfolgenden Punk-Generationen gehört werden - im Gegensatz zu dieser bedeutungslosen Scheiße, die heute oftmals unter dem „Punk"-Siegel verkauft wird.

Auf dem ersten Longplayer ist ja auch der alte PAGANS- Heuler "Shit Called Love" zu finden. Ein Lebensmotto für euch?

„In erster Linie ist dieser Song der PAGANS ein cooler Punk Rock Hit, den sich lohnt, zu covern. Er spiegelt momentan nicht unbedingt meine Lebenssituation wieder, da ich seit etwas über drei Monaten glücklich verliebt bin in das coolste & heißeste Girl in town!!

„What's this Shit called Love" - diese Empfindung hat allerdings wohl schon jeder Leser dieses Magazins am eigenen Leibe erfahren, nämlich dann wenn ihm oder ihr ein Junge oder Mädel das Herz aus dem Leibe gerissen hat und man leidet wie ein verfickter Köter...von daher ist der Song meiner Ansicht nach eher einer vorübergehenden Empfindung angelehnt und nicht als ein dauerhaftes Lebensmotto zu verstehen - denn seien wir ehrlich - ohne manchmal verliebt zu sein wäre das Leben doch um einiges trister und empfindungsärmer als mit diesem Gefühl, oder?! Das entspricht jetzt allerdings nur meiner persönlichen Meinung - wie die anderen Jungs aus meiner Band dazu stehen, weiß ich nicht sooo genau."

Wenn du schonmal gerade deine „Town" erwähnst: Wie lässt sich denn Aachen- City an, als Hauptquartier für passionierte Punkrocker?

„Aachen- City ist eine Stadt, die eigentlich zum Leben ganz OK ist...der Ruhrpott ist nahe, Köln und Düsseldorf lediglich ca. eine Stunde entfernt und Holland und Belgien direkt um die Ecke. Was die „Szene" an sich betrifft, hat Aachen allerdings schon weitaus bessere Tage gesehen - von den alten Punks von Anfang/Mitte der 80er sind nur knapp eine Handvoll übrig geblieben, der Rest hat sich entweder bereits Ende der 80er/Beginn der 90er eine Überdosis gesetzt, ist an Alk krepiert oder hat Selbstmord begangen...gibt eine Reihe tragischer Geschichten aus meinem engeren Bekanntenkreis von früher, aber ich denke, daß es in den meisten anderen Städten ähnlich gelaufen ist. Einige sind auch zu Skins geworden oder ganz aus der Punk Szene abgetaucht und führen jetzt ein „normales" Dasein als brave Familienväter oder -mütter in ihrer privaten Hölle, har har... Aktuell gibt es wieder mal einige neue Kiddies, die die Straßen unsicher machen, aber tendenziell sind die meisten von denen nach 1-3 Jahren ganz schnell wieder verschwunden...die geben wahrscheinlich in 10



Jahren mit ihrer „wilden" Jugend an...kein Kommentar!! Ansonsten gibt es eine ganze Reihe von Straßenpunks, die sich ihr Geld durchs Scheibenputzen verdienen, ist ein harter Alltag, den die meisten nur durch größere Mengen an Schnaps und Bier ertragen können...ist ein hartes Leben, aber die meisten dieser Punks sind eigentlich in Ordnung, von ein paar stupfen Wichsern abgesehen...jedenfalls hab ich persönlich mehr Respekt vor denen, als von den harmlosen H&M-Scheißern, die wahrscheinlich noch morgens von Mutti die Unterhosen zurechtgelegt bekommen !! An brauchbaren Läden gibt es hier das AZ, wo allerdings in letzter Zeit zu viele Drecks Metal- Grindcore- und Emo-Shows laufen, das Hauptquartier, in dem leider keine Live Shows mehr steigen können und mit Abstrichen das Wild Rover, ein Irish Pub, wo ab und zu Punk Gigs stattfinden. Ach ja, und die Kiddies treffen sich Freitags meist im Söller, wo man sich zu korrekten Preisen die Birne wegschädeln kann. An brauchbaren Bands gibt's außer uns noch JUNKIE ROMANCE, meine 2. Band, THE GEE STRINGS, PMV, und PIMMMMMEL."

Was die Lyrics generell angeht: eher belangloses Beiwerk oder gebt ihr was drauf?

„Da ich alle Texte der NAZI DOGS schreibe, kann ich ohne zu zögern behaupten, dass mir meine lyrischen Ergüsse schon sehr wichtig sind. Man sollte sich als Songwriter zwar nicht zu sehr profilieren wollen bzw. einen übersteigerten Geltungsdrang diesbezüglich entwicklen, aber auf der anderen Seite muss man sich meines Erachtens davor hüten, nur Schwachsinns- oder Spaßsongs zu schreiben. Das würde der Glaubwürdigkeit und Reputation

einer Band sehr schaden und man hätte dann untern Strich ja auch nichts von Belang zu sagen. Kurz gesagt spiegeln meine Texte, die ich für die NAZI DOGS geschrieben habe, zum größten Teil persönliche Erfahrungen wieder, die ich im Laufe meines Lebens gesammelt habe. Hier und da ist auch ein politisches Statement zu hören, wie du bei „Neutrons" oder auch „Detention Zone" erkennen kannst. Vor Verallgemeinerungen oder dem kindischen Gut/Böse- Schablonendenken, wie es bei vielen Bands, die sich auf die politische Schiene spezialisiert haben, hüte ich mich allerdings - denn erstens hat Punk meiner Meinung nach erstmal nichts mit Politik, sondern hauptsächlich mit einem persönlichen „State of Mind" zu tun. Zweitens besteht die Gefahr, dass man Halbwissen, was in keinster Weise fundiert ist, verbreitet und drittens möchte ich nicht als Prediger vor einem gleichgeschalteten Publikum enden...das wäre Hippiescheiße pur!!"

Nun ja, klar können penetrante Missionierungsversuche, gerade von der SE-Fraktion, ziemlich nerven. Aber hin und wieder kann es ja durchaus auch mal ganz sinnvoll sein, ein wenig aufzustacheln...

„...damit meine ich, daß Politik ein recht kompliziertes und vor allem umfassendes Metier darstellt. Um da auf kompetente Art & Weise mitreden zu können, ohne sich als Halbidioten zu outen, muss man, finde ich, ein recht fundiertes Wissen mitbringen, was die meisten Bands oder Leute, die einen auf superpolitisch machen, einfach nicht draufhaben ! Klar ist es OK, aufzustacheln oder das eine oder andere Schlagwort einfließen zu lassen. Es ist ja auch zweifelsohne so, dass wir in einem korrupten Drecksstaat leben -ja!! es lebe

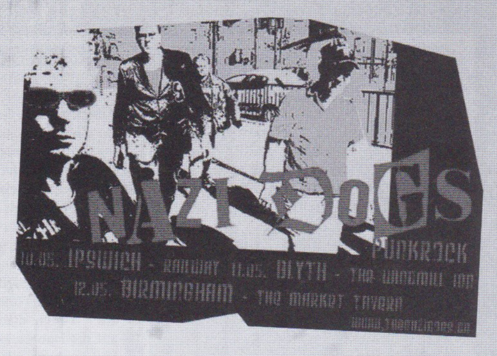


die Plattitüde!!-, aber wie gesagt, man sollte sich davor hüten, plump nachzuplappern oder Sachen über einen Kamm zu scheren. Ich persönlich stehe politisch am äußeren linken Rand und habe kein Problem damit, dies kundzutun. Nur sind die meisten Sachen, über die besagte Bands singen, für mich persönlich eine Selbstverständlichkeit, die eigentlich keiner besonderen Erwähnung mehr bedarf, weil so ziemlich jeder in der Szene eh so denkt, von ein paar rechtoffenen Wichsern jetzt mal abgesehen... Das ist auch das, was ich mit „Predigen wie in einer Kirche" meine, die Leute wissen sowieso schon länger, was Sache ist und ich find's auf Dauer äußerst langweilig."

Der renommierte Kunstkritiker Lord Rutledge hat mal im Bezug auf euch das Resumee "Minimal talent, maximum obnoxiousness and an all-pervading sense of fun" gezogen. Stimmst du dem weitgehend zu?

„Der gute Lord hat Recht, wenn er im Zusammenhang mit den NAZI DOGS von „maximum obnoxiousness" spricht. Wir sehen uns auf jeden Fall als Band, die Punk als Mittel versteht, um Schock, Provokation, Chaos und Zerstörung -meist von Mikrofonständern und unseren Lebern- zu verbreiten. Dafür hat Punk immer gestanden und eben nicht für Tierrechte, CO^2-Verminderung und diesen ganzen Müsli-Dreck! Das mag jetzt zwar provokant und reaktionär klingen, aber es trifft meines Erachtens den

Punkt. Punk ist, wie der gute Mike Ness vor ein paar Jahren gesagt hat, heutzutage verdammt niedlich, berechenbar und ungefährlich geworden und dem stimme ich voll und ganz zu, da ich die gute und wilde Zeit des Punk vor 25 Jahren noch am eigenen Leib mitbekommen habe -bin ein alter Sack- und von daher weiß, wovon ich rede..."



...nun ja, in Zeiten, in denen die Schulkids auf ihren schicken Handies die neuesten Snuffvideos austauschen, lässt sich über den Schockeffekt von Punkbands auf die Normalo-Szene eh streiten, aber soll ja nicht unsere Sorge sein...

„...da stimme ich Dir zu, meine aber, dass Punk nach wie vor in der Lage sein sollte zu schocken und zu provozieren. Das war doch schon immer die Hauptantriebskraft von PUNK, die „Energiequelle", von wo man seine „Anti-" Haltung aufladen konnte. Für mich war PUNK eine aggressive, subversive und dem Spaß nicht abgeneigte Sache - und nicht nur etwas Negatives, lamentierendes, anklagendes...dafür standen doch die Hippies, nicht wahr?

Der Lord irrt allerdings, wenn er meint, dass bei den NAZI DOGS der Fun über alles andere regiert. Gut, ein bißchen Spaß muss sein, das hat schon Roberto Blanco erkannt und was wäre touren und Konzerte spielen ohne Spaß und mit einem Lachkrampf einschlafen....aber Fun sollte, so denke ich, nicht das alleinige Ziel einer Band sein. Man sollte schon darauf achten, ernst genommen zu werden, sonst kann man auch auf Kegeltouren die Sau rauslassen. Der einzige Fun-Song auf unserer ersten LP ist „Gonna Go", ansonsten haben wir dieses Kriterium, jedenfalls textlich, etwas vernachlässigt. Ich bin auch keine 16 mehr und habe in meinem Leben schon genug abgefuckte Sachen erlebt, um nur auf Spaßkönig zu machen...allerdings hasse ich auf der anderen Seite auch Spaßbremsen und Leute, die zum Lachen in den Keller gehen!! Was das musikalische Talent angeht, so denke ich, dass wir zwar keine hochbegabten Virtuosen sind, aber auch keine Stümper!! Meine Jungs beherrschen ihre Instrumente ziemlich cool und das ist auch gut so, denn mit Nichtskönnern möchte ich nicht zusammenspielen, dafür lohnt der Zeitaufwand, den man zweifelsfrei mit einer Band wie den NAZI DOGS betreibt, nicht!!"

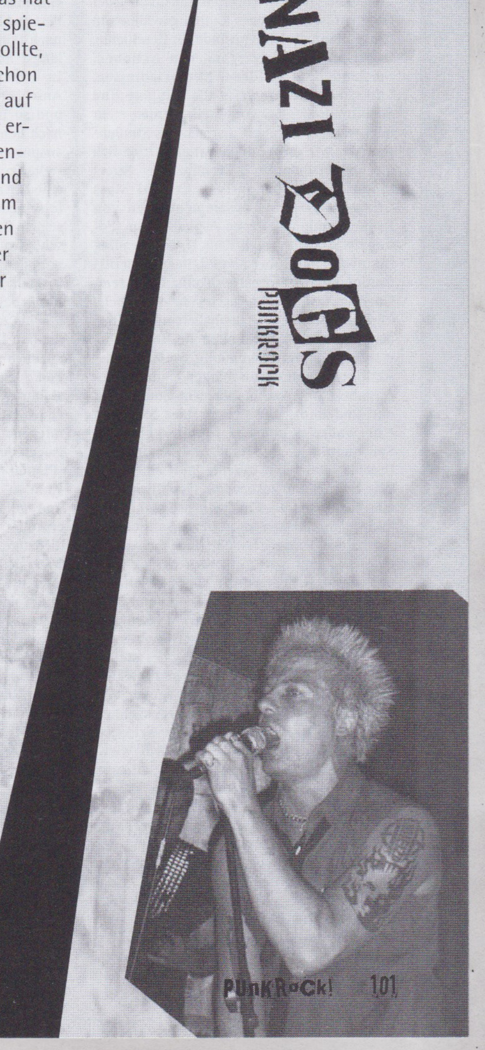
Gibt es über den Entwicklungsstand der näxten Scheiblette was neues zu vermelden? Hat das Kind denn schon 'nen Namen?

„Wenn alles glatt läuft, wird unsere neue LP wohl Mitte August fertig aufgenommen und gemixt sein. Sie wird voraussichtlich „Old Habits Die Hard" heißen und 13, 14 Songs enthalten. Überflüssig zu erwähnen, dass es ein Killer-Album wird, welches unseren Vorgänger definitiv zu toppen vermag!! Ich kann jetzt schon verraten, dass die neue Scheibe etwas schneller und aggressiver als „Chase the Man „ werden wird und es werden zwei Coversongs drauf sein - einer von den SUICIDE KINGS sowie einer von den SURF PUNKS.

Watch out!!"

Genug geschwätzt. Let there be sweat, let there be spit, let there be tropical
heat- bis denne beim UpAndDown, ihr Arschlöcher!!

Snitchcock



BUCH-REVIEWS

MARC AMANN (HRSG) – GO.STOP.ACT! – DIE KUNST DES KREATIVEN STRASSENPROTESTS

(Taschenbuch, Trotzdem Verlag, 229 Seiten, 18 Euro)

Ein Buch wie eine Goldgrube. Zumindest für subversive Elemente, die gerne mal auf die Straße gehen (würden), um dort die ein oder andere witzige Aktion zu starten. Wer darin bisweilen aber noch relativ unerfahren ist, dem gibt der Trotzdem Verlag aus Frankfurt ein unerlässliches Logbuch zur Erlernung der „Kunst des kreativen Straßenprotests" an die Hand. Marc Amann und Konsorten stellen auf über 200 ausführlichen Seiten die unterschiedlichsten Formen dieser großen und erstrebenswerten Kunst vor. Jeder Disziplin ist ein eigenes Kapitel gewidmet, in dem es dann die Hintergründe zur Geschichte, Informationen zu vergangenen Aktionen, Spielanleitungen, Ideen, Kontaktadressen, Links, Literaturhinweise, Bastelpläne und Schnittmuster gibt. Vorgestellt werden mehr oder weniger bekannte Formen des Straßenprotests, wie etwa Laugh Parade (Öffentlich die Macht verlachen), Reclaim The Street (Spontane Straßenpartys), Critical Mass (Nichtorganisiertes Zusammentreffen von RadlerInnen), Rotzfreche Asphaltkultur (Politische Straßenmusik), Radical Cheerleading (Akrobatik und subversives Reimen), Guerilla Gardening (Die Kunst wild anzupflanzen), Guerilla Vision (Überraschende öffentliche Filmvorführungen), Radioballett und Radiodemo, Flash Mobs (Sinnbefreite Blitzperformances) und eine Sammlung weiterer toller Aktionen (Protesttopfschlagen, Subversives Ausjubeln, Überwachungskamera-Gottesdienst und und und). Wie gesagt; hier hält man eine wahre Fundgrube für die gehobene Spaßguerilla in der Hand und schon beim Durchlesen der Kochrezepte läuft einem das Wasser im Mund zusammen. Eigentlich kann man sich kaum noch auf seinem Stuhl halten und will stattdessen sofort per Buschtrommel potenzielle Mitstreiter zum Nachkochen aktivieren. Wenn man nicht so neugierig wäre und gleich auch noch die nächste Aktionsform kennen lernen will. Aber irgendwann ist auch mal das letzte Kapitel gelesen und dann heißt es endgültig mal wieder raus auf die Straße. Die Macher des Buches stehen einer interaktiven Teilnahme an Projekten übrigens sehr aufgeschlossen gegenüber. Wer von ähnlichen Projekten der Vergangenheit oder Zukunftsplänen zu berichten weiß, hat mit dem hauseigenen Internetauftritt www.go.stop.act.de eine hervorragende Adresse, an die er sich vertrauensvoll wenden kann. In vielen Städten gibt es inzwischen übrigens auch bereits bestehende Aktionsgruppen, die ebenfalls kontaktiert werden können. Als Grundlage ist und bleibt das Buch aber ein nie versiegender Quell der Freude. In Zeiten wie diesen ist es wichtiger als die Bibel. Also unbedingt anschaffen. Amen und danke, Marc Amann!!!



MANI BECKMANN – FILMRISS

(Taschenbuch, Berlin Krimi Verlag, 262 Seiten, 9,90 Euro)

Albrecht Niemeyer ist egoistischer Filmkritiker bei einem regionalen Berliner TV-Sender, der mit Vorliebe deutsche Filmschaffende in der Luft zerreißt und kein gutes Haar an ihnen lässt. Und er ist ein leicht reizbarer Misanthrop, der rücksichtslos an seiner Karriere arbeitet und gestresst über die Schauplätze der Berlinale hastet. Kurz gesagt: Albrecht Niemeyer ist ein Arschloch! Das ist schon nach den ersten Seiten in Mani Beckmanns Buch „Filmriss" klar und also wundert man sich als Leser dann auch kaum, dass ein Briefbombenattentat auf die Hauptperson des Krimis verübt wird. Shit happens! Was sich wie ein gewöhnlicher Krimi anliest, entwickelt sich dann aber rasch zu einer sehr lesenswerten Lektüre für alle Punkrocker (und diejenigen, die es mal waren.) Denn Albrecht Niemeyer war vor langer Zeit selbst ein Punk und spielte in der mäßig erfolgreichen Band Die Ordensbrüder. Mit seinem alten Weggefährten Jupp – der sich während der Filmfestspiele bei Albrecht eingenistet hat und der noch immer Fanzines liest und in Second Hand-Shops auf der Suche nach Punk-Platten ist – verbindet ihn – der längst im bürgerlichen Leben angekommen ist – mittlerweile recht wenig. Zwei weitere Anschläge auf ihn, respektive Jupp misslingen und so macht sich Albrecht auf die Suche nach dem Bösewicht, der ihm da die Lichter auspusten will. Eine Suche, die ihn immer weiter zurück führt in die 80er Jahre, also in eine Zeit als Punk noch eine wesentliche Rolle in seinem Leben spielte... Dass Beckmann in seinem Buch aus genügend eigener Erfahrung schöpfen kann, ist spürbar. Zum einen spielte er in den 80ern tatsächlich in der Punk-Band Brigade Fozzy Gitarre und sammelte dort Punkrock-Erfahrungen und zum anderen arbeitet er mittlerweile selbst als Filmjournalist und Drehbuchlektor. Es ist also durchaus anzunehmen, dass neben einem authentischen Plot auch ein gewisses Maß Autobiografie in „Filmriss" zu finden ist. Wie die ganze Chose endet, sei an dieser Stelle natürlich nicht verraten, nur so viel: „Filmriss" lohnt allein schon wegen der vielen Zitate von Punk-Bands und -Platten oder entsprechenden Episoden. Man kann so richtig in Erinnerungen schwelgen und mit Sicherheit stellt sich bei einigen das ein oder andere Déjà-vu-Erlebnis ein. Und diejenige, die zu jung sind, um den Punkrock 80er noch leibhaftig erleben zu haben, bekommen hier einen schönen Einblick in eine Zeit, in der noch alles besser war... oder halt auch nicht. Aber auch darüber hinaus kann Mani Beckmann mit seinem Buch hervorragend unterhalten. Für Krimifreunde ein Kann, für Punkrockfreunde ein Soll und für Krimipunks ein absolutes Muss!

HELMUT WENSKE / CHRIS HYDE – SCHEISS DRAUF!

(Taschenbuch, Archiv der Jugendkulturen, 267 Seiten, 22 Euro)

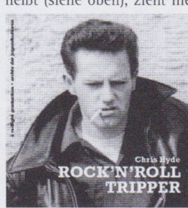
That's Rock'n'Roll!!! Was für ein Typ – der Hammer!!! Der Untertitel von „Scheiss drauf1" kommt nicht von ungefähr: „Eine Rock'n'Roll-Bio in Bildern, ein Leben gegen den Strich". Alter, was hat dieser Mann alles erlebt. Davon können sich etliche selbsternannter Rock'n'Roll-Stars eine deftige Scheibe abschneiden. Helmut Wenske, welcher unter dem Pseudonym Chris Hyde in den 80ern den Szenenseller „Rock'n'Roll-Tripper" veröffentlichte, glänzt hier mit seiner phantastischen Autobiographie. Man kann dieses Buch einfach nicht aus der Hand legen, bevor man es von vorne bis hinten durchgelesen hat. Und das geht erschreckend schnell, den auf den 267 Seiten finden sich neben dem groß gedruckten Text wahrscheinlich auch noch mehr als doppelt so viele Schwarzweiß-Fotos aus dem Leben des Helmut Wenske. Wenske war ein Typ, der Zeit seines Lebens keiner Bierflasche, keinem Whiskeyglas, keinem Mikro und keiner Schlägerei aus dem Weg ging. Er wohnte fast 20 Jahre über einem Low Budget-Puff in Hanau und stand 9 Jahre unter Mordverdacht. Er war in verschiedenen Stationen seines Lebens Kulissenzeichner für Striptease-Shows, Pornobuchillustrator, gefürchteter Halbstarker, natürlich Rock'n'Roller, Designer von Schallplattencovern und Deutschlands bekanntester Underground-Maler. Er organisierte Konzerte und glänzte als famoser Selbstdarsteller in einem Doku-Film. Kurz gesagt: Der Typ war eine lebende Zeitbombe. Das alles bietet eigentlich an sich schon mehr Stoff als für eine Biographie. Helmut Wenske ist aber der Oberknaller. Sein Rock'n'Roll-Leben seit den 50ern bis in dieses Jahrtausend ist in „Scheiss drauf!" von ihm selbst dokumentiert.

Ich aber sage Euch: Kauft dieses Buch, lest es in Ehrfurcht, bettet es auf einen Altar, baut einen Schrein, einen Tempel darum herum. Vollführt Fruchtbarkeitstänze, singt Lobpreise, betet Psalme und singt Gebete. Und zwar dafür, dass es mehr Helmut Wenskes und weniger Guido Westerwelles auf dieser Welt geben möge. Herr, dieser Mensch hat mit Sicherheit einen Haufen Scheiße gebaut, aber er ist der wahre Erlöser. Er hilft uns die Leibhaftigkeit des Lebens zu erkennen. Er gibt uns die Kraft, die wir brauchen, um gegen das wahrhaft Böse auf der Erde anzukämpfen. Er gibt uns die Energie. Er lässt uns über das Wasser laufen und Wasser zu Wein machen. Herr, lieber Gott, gib, dass alle Rock'n'Roll-Jünger sein Zeichen erkennen, seine Botschaft lesen und aus seinem Leben und seinen Lehren lernen. Mein Vater, ich verlange nicht mehr viel von diesem Leben, aber kannst Du nicht machen, dass mehr Menschen so coole Säue werden wie Helmut Wenske? Kannst Du nicht? Weil Du dann ruckzuck Deinen Job los bist? Verdammte Scheiße, dann mach wenigstens, dass alle, die das hier lesen, sich das Buch kaufen. Um mehr möchte ich Dich nicht bitten. Denn alles Weitere wird dann von allein geschehen...

CHRIS HYDE – ROCK'N'ROLL TRIPPER

(Taschenbuch, Archiv der Jugendkulturen, 164 Seiten, 18 Euro)

Chris Hyde, der ja eigentlich Helmut Wenske heißt (siehe oben), zieht hier ordentlich vom Erfahrungsleder. Manche sagen er wäre der deutsche Kerouac oder Bukowski, ich sage Kerouac/respektive Bukowski ist der amerikanische Hyde/Wenske. „Rock'n'Roll Tripper" erschien bereits in den 80er Jahren in zwei Versionen. 2003 wurde das Buch vom Archiv für Jugendkulturen erneut veröffentlicht. Und das zu Recht, denn ein



Buch in dem das Rock'n'Roll-Lebensgefühl so unvermittelt zum Ausdruck kommt, muss man wohl lange in der großen Wüste der Literatur suchen. Das Werk ist Rock'n'Roll pur. Einfach und schnörkellos auf den Punkt gebracht. One-Two-Three-Four-Fratzengulasch! Schöngeistige Literatur kann man bei Kleist, Pilcher oder Stifter suchen. Das wahre Leben spielt auf der Straße und genau dort, im dreckigen Straßengraben, im Gully, unterm Rotlicht sammelte Chris Hyde seine Erinnerungen, die er uns in seinem Buch darbietet. Keine Sau braucht irgendwelche schöngefärbten Memoiren von gefeierten Idolen oder lorbeerhungrigen Mitläufern. Was Chris Hyde hier abgeliefert hat, ist das Nonplusultra an Rock'n'Roll-Literatur. Kaum jemand versteht es so authentisch über den Lifestyle der Szene zu berichten. Hier steckt alles drin, was man braucht. Ohne Wenn und Aber, ohne rosa Brille. Voll auf die Zwölf. Ein Buch wie eine Büffel-Stampede durchs Rock-Gehirn. Aggressiv und trotzdem locker-flockig geschrieben. Da hat man nie den Eindruck, dass irgendein Idiot, der mal zufällig mit Mick Jagger einen durchziehen durfte, einem das Blaue vom Himmel lügt. Das hier ist Authentizität pur. Chris Hyde kramt in seinem Erinnerungssack und liefert uns Anekdoten frisch von der Wursttheke. Hier spricht jemand, der in der Szene drin war und der auch wirklich was zu erzählen hat, weil er die Sachen über die er schreibt auch wirklich erlebt hat. Keine leicht verdauliche Lektüre, aber für Leute, die sich für Rock'n'Roll-Literatur interessieren ein unerlässliches Werk. Also am besten gleich im Doppelpack kaufen. Verflucht noch mal!

JÖRG UEBERALL – SWING KIDS

(Taschenbuch, Archiv der Jugendkulturen, 114 Seiten, 15 Euro)

Die so genannten Swing Kids waren ab Mitte der 30er Jahre eine der ersten Jugendkulturen in Deutschland. Bisher waren mir die Hintergründe dazu mehr als unbekannt. Aber nachdem vor ein paar Jahren der Swing auch bei uns wieder populär wurde und bei einigen Punk-Bands in den Sound mit eingeflossen ist, wurde ich auf die Bewegung damals aufmerksam. Verstärkt wurde das durch das Buch von Jörg Ueberall, der sich auf Spurensuche machte. Nach der Lektüre bin ich um einiges gescheiter, aber auch auf den Boden der traurigen Tatsachen zurück gebracht. Ähnlich den Edelweißpiraten bildeten die Swing Kids – die meist den gehobeneren Schichten entstammten – eine kaum kontrollierbare Masse. Jedoch hatten sie weniger politische Motive – sie waren Hedonisten, wollten ihre „Negermusik" hören, dazu tanzen und drückten durch „englische" Kleidung und den dazu gehörigen Musikgeschmack ihren anderen Lifestyle aus. Das reichte letztendlich aber um verfolgt und gefoltert werden, in den Knast, wenn nicht sogar ins KZ zu wandern. Traurig, aber wahr. Das Buch liefert anhand vieler Zeitzeugenberichte einen guten Einblick in das damalige Geschehen: In die ungestümen frühe Jahre und in die bald folgende Drangsalierung, die bis in den Tod führen konnte. Und das alles nur, weil man gerne Swing hörte und dazu tanzte oder entsprechende Veranstaltungen „entarteter Kunst" organisierte. Ich will mir gar nicht vorstellen, wie es wäre, wenn wir heute noch in einem solchen Regime leben würden. Die Leser dieser Gazette, wären alle wohl längst in Iso-Haft, von den Schreibern ganz zu schweigen. Über die Schwächen des Buches, z.B., dass es sich mehr oder weniger auf die Szene in Hamburg konzentriert und teilweise den Charme einer universitärer Abschlussarbeit versprüht, kann man locker hinweg sehen. Denn der Inhalt und das Wissen das man daraus zieht, überwiegt bei weitem die Kritikpunkte. „Swing Kids" kann uneingeschränkt allen empfohlen werden, die sich für die Zusammenhänge von Politik und Musik interessieren. Wohin ein totalitäres Regime führen kann, ist mit diesem Buch uns allen wieder schmerzhaft vor Augen geführt. Es sei uns eine Warnung, denn wir sind wieder auf dem besten Wege dorthin. In diesem Sinne: Vorwärts und nicht vergessen! Ach ja: Unbedingt lesen!!!

MATTHIAS MÖLLER – „EIN RECHT DIREKTES VÖLKCHEN"?

(Taschenbuch, Trotzdem Verlag, 167 Seiten, 16 Euro)

Der Mannheimer Stadtteil Schönau war im Frühsommer 1992 trauriger Schauplatz von der Belagerung und rassistischen Übergriffen auf eine Asylunterkunft durch Neonazis und anderes Gesocks. Über zwei Wochen herrschte dort der Ausnahmezustand. Ratlos standen Gegendemonstranten, die Polizei und die Stadt dem Pack gegenüber. Die Ereignisse standen damals in einer Reihe mit ähnlichen Zuständen in Rostock-Lichtenhagen oder Hoyerswerda, wobei die Schönau bei einer Aufzählung inzwischen oft vergessen wird, da es in den anderen Städten noch katastrophaler zuging. Auch um diesem Vergessen vorzubeugen, hat der Trotzdem Verlag nun die etwas umgearbeitete Magisterarbeit von Matthias Möller veröffentlicht. Was anfänglich etwas dröge zu lesen ist (die obligatorische wissenschaftliche Einführung), entwickelt sich bald zu einem hochinteressanten Buch, das nicht nur für Mannheimer viele Aha-Effekte bereit hält. Möller stellt mit der nötigen zeitlichen Distanz zunächst die gesellschaftlichen und örtlichen Rahmenbedingungen der Exzesse vor und geht dann genauer auf die Schönau und die Einrichtung des Flüchtlingslagers dort ein. Schon allein die Tatsache wie überfordert und gedankenlos die Stadtverwaltung damals agierte, wirft einige Fragen auf. Außerdem thematisiert Möller die Lebensumstände der Schönauer Flüchtlinge und berichtet von den Konflikten die es bereits im Vorfeld gab, bevor er schließlich zu einer ausführlichen Chronologie des Pogroms kommt. Gemäß dem Untertitel der Magisterarbeit „Mannheim-Schönau und die Darstellung kollektiver Gewalt gegen Flüchtlinge" bildet dann das vierte Kapitel das Herzstück des Buches. Dort stellt Matthias Möller nach penibler Recherche in unterschiedlichsten Dokumenten und Quellen dar, wie frappierend anders das Geschehen in den verschiedenen Köpfen verarbeitet und weiterhin nach außen dargestellt wird. Schließlich ist es bei einer Berichterstattung ja nicht ganz unwesentlich, wie Ereignisse für nicht dabei Gewesene dargeboten werden. Hierfür nimmt Möller beispielsweise die Artikel der örtlichen Tageszeitung Mannheimer Morgen unter die Lupe, befasst sich mit den Sichtweisen der Polizei, der Mannheimer Stadtverwaltung, der Schönauer Bürger oder mit den hilflosen Reaktionen der lokalen linken Szene. Leider nur etwas kurz gibt er auch Einblicke, wie die Flüchtlinge selbst das Horrorszenario erlebten. Im Ergebnis wundert man sich zwar kaum wie unterschiedlich Situationen von Personen in verschiedenen Positionen aufgefasst, interpretiert und dargestellt werden, aber es wird auch sehr deutlich, welche Konsequenzen und Wirkungen dadurch letztlich – beabsichtigt oder unbeabsichtigt – herauf beschworen werden. Man kann ja durchaus etwas Öl ins Feuer gießen, um einen Flächenbrand auszulösen. Mit der nötigen medialen Präsenz klappt das ausgezeichnet... Fazit: Aus verschiedenen Perspektiven ein sehr lesenswertes Buch!

DIE ÄRZTE – BÄST OF SONGBOOK - GITARRENTABULATUR-AUSGABE

(Einzelblattsammlung, Bosworth Edition, 190 Seiten, 17,50 Euro)

Hmm, vielleicht eher was für Nachwuchspunker oder Die-Hard-Fans der besten Band der Welt. Aber mal sehen: Die Ärzte brachten 2006 mit dem „Bäst Of"-Doppelalbum eine Compilation heraus, auf deren erster CD alle Single-Auskopplungen seit ihrer Reunion 1993 versammelt sind und auf CD Nr. 2 alle entsprechenden B-Seiten zu hören sind. Passend dazu gibt es jetzt über Bosworth Edition dieses Songbook, das zu den 25 A-Seiten die Melodien, Texte und Transkriptionen für Gitarren in Standardnotation und Tabulatur bietet, käuflich zu erwerben. Man kann sich das wahlweise als gebundenes Buch anschaffen oder (wie hier vorliegend) als gelochte A4-Notenblattsammlung, die man dann in den allumfassenden Notenfreund-Ordner einheften kann, für den Bosworth bereits das gleiche Spiel mit allen anderen veröffentlichten Ärzte-Songs getrieben hat. Mitgeliefert wird übrigens ein Code, der dem Käufer Zugang zum Bonusbereich auf der Notenfreund-Homepage verschaffen soll, wo man crazy Games und nützliche Tipps zum Nachspielen der Songs bekommen kann. Bei mir hat's mit dem Code nicht funktioniert, vielleicht bin ich auch nur zu doof, aber irgendwie hat mir auch der nötige Enthusiasmus gefehlt, mich weiter damit auseinander zu setzen, weil ich in meinem gesetzten Alter kenerlei Ambitionen habe, Ärzte-Songs auf der Gitarre nachzuklampfen. Und wenn, dann frei nach Gehör! Egal, an der Aufmachung gibt es jedenfalls nichts auszusetzen: Wenn man schon nach Noten/Tabulaturen spielen will oder muss (im Kinderzimmer, unter der Christbaum, am Lagerfeuer...), dann sollten sie schon schön ordentlich und übersichtlich aufbereitet sein und das ist hier der Fall. Die Song-Auswahl ergibt sich wie gesagt von selbst durch die Liste der Single-Veröffentlichungen seit 1993. Für diejenigen ohne abgespeicherte Ärzte-Diskographie hier ein paar kleine Zaunpfähle: „Schrei nach Liebe", „Kopfüber in die Hölle", „Männer sind Schweine", „Rebell" und „Manchmal haben Frauen". Ansonsten kann man Bosworth eigentlich nur noch zustimmen, wenn sie selbst unumwunden behaupten: „Noten – der falsche Weg zum Punkrock". Mir geht das am Arsch vorbei. Solange wenigstens auch der falsche Weg zum Punkrock führt, soll mir egal sein, welche dornigen Täler junge

Menschen heutzutage durchschreiten müssen, um doch noch ins Paradies zu kommen.

DIE ÄRZTE - SONGBOOK

(Taschenbuch, Bosworth Edition, 286 Seiten, 14,95 Euro)

Passend zum Bäst Of Songbook, gibt es auch in gebundener Taschenbuch-Fassung „Die komplette Sammlung aller Songs der besten Band der Welt". Wie schon das in der letzten Ausgabe besprochene Songbook der Toten Hosen im Plastik-Flexicover und voll evil. In diesem Fall finden sich die Notierungen von allen Liedern, die die Ärzte jemals veröffentlicht haben (ausgenommen Coverversionen und Instrumental-Stücke) – in alphabetischer Reihenfolge, incl Texten und, naja, das bringt eine Notierung so mit sich, Akkorden. Das kurze Vorwort ist von Farin Urlaub höchstpersönlich. Menschen, die gerne mal auf ein Ärzte-Konzert gehen, aber nicht ganz textsicher sind, sei dieses Büchlein an's Herz gelegt. Das stelle ich mir putzig vor, wenn Leute mit dem Buch in der Hand in zweiter Reihe stehend aus vollster Seele mitgrölen – mit einem Auge auf Rod, Farin und Bela, mit dem anderen ins Gesangsbuch aus der Hölle. Schielen rules! Zugegeben, ich schmökere gerne darin, ich mag die Ärzte und beim Durchblättern findet man viele Songs, die man nicht unbedingt auf dem Schirm hat, wenn man an die beste Band der Welt denkt. Aber das liegt daran, dass es die Ärzte auch immer geschafft haben auf ihren exklusiven B-Seiten Songs zu veröffentlichen, von denen anderen Bands nur träumen können und ihren Arsch beim Leihamt verpfänden würden, wenn sie auch nur einen davon als Ohrwurm auf ihrem vierten Album haben könnten. Das Buch selbst, als Vorlage zum Nachschrammeln von (poppigen Mainstream-) Punkrock-Songs braucht eigentlich kein Mensch, denn entweder hat man Punkrock im Blut und trainiert sich das im Fitnessraum alles selbst an oder eben nicht. Aber als kleine unterhaltsame Fibel für grenzdebile Kindsköpfe sei das kleine Schwarze hier durchaus empfohlen. Gesetzt den Fall, man hat keine Berührungsängste vor den Göttern in weiß. Ich jedenfalls werde es in Ehren halten und zu gegebener Zeit aus dem Nachttisch hervor holen..., nicht wegen den scheiß Notierungen, nein, wegen den Texten!

ANGELA „CHINA" KOWALCZYK - PUNK IN PANKOW

(Taschenbuch, Anita Tykve Verlag, 156 Seiten, 15 Euro)

„Punk in Pankow" handelt nicht vom wilden Leben einer Punk-WG im Ost-Berliner Regierungsbezirk, sondern – wie der Untertitel „Stasi-„Sieg": 16jährige Pazifistin verhaftet!" erahnen lässt – um ein deprimiertes und deprimierendes Gedächtnisprotokoll, welches die Autorin über ihre Leidenszeit als verknastete Punkette in der DDR verfasste. Angela Kowalczyk, genannt „China", sieht ihr Buch vor allem auch als Vergangenheitsbewältigung an, es erschien bereits 1996 und in den letzten Jahren sind weitere Bücher zu ähnlichen Themen von ihr erschienen. Zum Inhalt: China treibt sich bereits mit 14 im Punk-Umfeld Ost-Berlins herum, da ihr das Lebensgefühl gefällt. Sie schreibt Tagebuch und Gedichte, verteilt diese auf Flyern. Dummerweise gelangt beides in Stasi-Hände und China wird Ende Januar 1982 kurzerhand von der Arbeit abgeholt und für sieben lange Wochen in den Knast gesteckt. Was das für ein gerade 16-jähriges Mädchen in der DDR bedeutet, kann man sich wohl kaum ausmalen. Jahre später schreibt Angela Kowalczyk ihre Geschichte auf, recherchiert nach Hintergründen, sucht nach Zusammenhängen und versucht ihre Geschichte zu verarbeiten. Sie erzählt von ihrer Kindheit (für Wessis vielleicht oft etwas zu pathetisch), von ihren Überzeugungen, von ihrer Verhaftung wegen „Öffentlicher Herabwürdigung", der Zeit im Knast, Hoffnungen und Ängsten, Verhörungen durch die Stasi, ihre Entlassung und die schwierige Zeit nach dem Knast, in der sie es nicht mehr schaffte ein geregeltes Leben zu führen, da sie stets unter öffentlichen Druck stand und sie mit Verleumdungen zu kämpfen hatte. Schließlich verlor sie jeglichen Halt und lebte in ständiger Angst vor Eingriffen durch Staat, Arbeitgeber und Nachbarn in ihre Privatsphäre. Was es für jemanden wie Angela Kowalczyk bedeutet haben muss, als die DDR zusammenbrach, kann man zwar ahnen, ist aber wohl nur schwer nachvollziehbar. Im zweiten Teil finden sich Abschriften, Briefe, Verordnungen und altes Stasi-Material, das den Umgang der DDR-Obrigkeit mit Punks offen legt. Teilweise handelt es sich um Kopien mit Erlassen und Gesetzen, die Punks im Allgemeinen im Visier hatten, teilweise um Unterlagen die den konkreten Fall Angela Kowalczyk betreffen. Es ist unglaublich mit welcher Akribie die Stasi-Schergen hier vorgingen, die Punks im Osten („negativ-dekadente Jugendliche" genannt) drangsalierten und in welchem krass bürokratischen Stil genauestens darüber Buch geführt wurde. „Punk in Pankow" hat einige Mängel, wobei es mir vor allem beim Sprachstil und der Rechtschreibung oft die Fußnägel hoch rollt, die weinerliche Resignation und das Betroffenheitsgedöns muss man in diesem Fall wohl akzeptieren, denn als Besserwessi kann man das ja sowieso nicht alles kapieren. Trotzdem ein Ohrenschlacker-Mahnmal für Leute, die sich mal wieder gruseln wollen.

ANGELA „CHINA" KOWALCZYK - NEGATIV UND DEKADENT

(Taschenbuch, CPL-Verlag, 185 Seiten, 15 Euro)

Im Vergleich zu „Punk in Pankow" geht Angela Kowalczyk in „Negativ und dekdent" näher auf ihre eigenen Erlebnisse in der Punk-Szene der DDR ein. Der Leser bekommt tiefere Einblicke in das Leben als Punk in Ost-Berlin. Angefangen bei den Ursprüngen des Punkrock-Lifestyles in UK schwenkt die Autorin schnell auf die Gegebenheiten in der Tätärä über. Und damit kommt sie auch flott zu ihrer eigenen Geschichte als Punk. In kurzen Kapiteln erzählt sie episodenhaft von Ihren Erfahrungen. Zum Beispiel wie sie in die Punk-Szene hineinschlitterte und ihren Zusammenkünften mit Gleichgesinnten. Aber auch von den Problemen mit der Obrigkeit, die sich daraus ergaben. Natürlich bleibt ihre Verhaftung auch hier nicht unerwähnt, wobei sie aber auf ihr anderes Buch verweist. Hier offenbart sich auch eine der Schwachstellen von „Negativ und dekadent": Für Außenstehende interessante Einzelheiten werden oft nur ansatzweise erwähnt, ohne darauf näher einzugehen. Da wüsste man vieles doch gerne genauer, aber vielleicht geht das der Autorin dann doch zu sehr in den Intimbereich der damaligen Szene. Trotzdem ist der Leser etwas unbefriedigt, denn entweder man schreibt ein Buch über seine Erlebnisse, oder eben nicht. Wenn man aber eines schreibt, dann sollte man die Karten auch auf den Tisch legen und nicht nur andeutungsweise von irgendwelchen Ereignissen schreiben und den Leser dann mehr oder weniger im Dunkeln stehen lassen. Trotzdem erfahren West-Punks ein halbes Leben lang nach diesen Gegebenheiten einiges darüber, wie sich eine ungeliebte Jugendkultur damals behandeln lassen musste. Und das obwohl Punkrock Anfang der 80er Jahre in Dunkeldeutschland kaum mehr politisch motiviert war als die Szene in London oder New York nur wenige Jahre zuvor. Der Leser erhält interessante und tiefe Einblicke in den Alltag von Punks in Ost-Berlin und kann heutzutage nur Asche auf sein Haupt streuen, hinsichtlich der staatlichen Schikanen über die man dieser Tage so erbärmlich jammert. Ungeschminkt z.B. auch die Darstellung, dass es innerhalb der eigenen Szene IMs gab. Als Bonus zur eigentlichen Story von Angela Kowalczyk gibt es im zweiten Teil des Buches außerdem noch weitere Informationen zu ehemaligen Treffpunkten der Szene, zur Rolle der evangelischen Kirche für DDR-Punker, zu staatlichen Maßnahmen gegen Punks und es werden ein paar Einzelschicksale der ehemaligen Weggefährten aufgezeichnet. Leider gilt auch hier, dass man als Leser häufig gerne mehr erfahren würde. Aber egal, „Negativ und dekadent" bleibt für Szenegänger aus Ost und West bei allen Schwächen allemal ein interessantes Buch, auch wenn es mit Sicherheit fundierte Veröffentlichungen zum Thema gibt.

ROLAND SEIM & JOSEF SPIEGEL (HRSG) - NUR FÜR ERWACHSENE

(Taschenbuch, Telos Verlag, 246 Seiten, 12,40 Euro)

„Nur für Erwachsene" mit dem Untertitel „Rock- und Popmusik: zensiert – diskutiert – unterschlagen" war ursprünglich der Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im Deutschen Rock'n'Popmuseum in Gronau 2005 und ist dementsprechend zumindest im Aufsatzteil



universitär-verkopft geraten. Das ist schade, denn die Themen der sieben Aufsätze wie, wo und warum Zensur in Pop- und Rockmusik funktioniert und eingesetzt wird, sind nicht uninteressant, verlieren aber leider durch die verschnörkelte Sprache der Wissenschaft an Charme. Im zweiten Teil finden sich dann endlich bildliche Gegenüberstellungen von zensierten und unzensierten Plattencovern. Die Bandbreite geht dabei quer durch die Geschichte der Popmusik, durch verschiedene Länder und Genres (Pop, Punk, Metal, HipHop, Beat...). Dabei lässt sich herrlich der Wertewandel in Zeit und Raum beobachten. Denn was z.B. vor 30 Jahren als äußerst anrüchig vom Markt genommen werden musste, lockt heute keine Maus mehr hinter dem Ofen hervor. Es wird auch deutlich welche Vielzahl an Gründen (z.B. Frauenfeindlichkeit, Gewalt, politische Unkorrektheit) für Zensur es geben kann. Aber auch die Auswirkungen der Zensur und die Angst davor, die soweit geht,

dass Bands und Labels sich (aus finanziellen Gründen) oft zwei Mal überlegen welche Songtexte und Cover veröffentlicht werden und somit sich selbst zensieren. Die schwankenden Zensurkriterien sind dabei oft abhängig vom Tagesgeschehen und dem jeweiligen Zeitgeist, also z.B. in Kriegszeiten. Der dritte Teil ist eine Art Lexikon, das auf über 100 Seiten Bands und Interpreten auflistet, die irgendwann mal aus den unterschiedlichsten Gründen in Konflikt mit der Zensur gekommen sind und die passende Geschichte wird dazu auch erzählt, oft auch mit dazugehöriger Illustration. Sehr unterhaltsam. Trotz des großen Umfangs kann aber natürlich auch der lexikalische Teil wie die Bilddarstellungen keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Ein kleines Manko hierbei ist oft die schwankende oder falsche Schreibweise von Bands oder Titeln. Da merkt man dann halt doch, dass hier nicht irgendwelche narrischen Die Hard-Fans am Werk waren, sondern Professoren ihrer beruflichen Neugier nachgegangen sind und Studenten auch nicht mehr das sind, was sie mal waren. Auch die Übersetzungen von Titeln oder Texten sind leider häufig fehlerhaft oder werden falsch interpretiert, was ja gerade in akademischen Kreisen etwas peinlich sein dürfte. Scheißegal. Sieht man darüber hinweg und hat man sich durch den Textteil gekämpft, erwarten einen in den beiden folgenden Abteilungen viel Text und Bild, was gerade zur bevorstehenden Winterzeit zum amüsanten Schmökern einlädt und man sich veranlasst fühlt, das Buch gerne auch öfters mal zur Hand zu nehmen. Mittlerweile kostet „Nur für Erwachsene" auch nur noch die Hälfte vom ehemaligen Preis. Also ein Schnäppchen.

JOURNAL DER JUGENDKULTUREN NR.12

(Taschenbuch, Archiv der Jugendkulturen, 138 Seiten, 10,00 Euro)

Das Journal der Jugendkulturen geht mir mit seiner aktuellen Ausgabe zumindest im redaktionellen Teil meilenweit am Arsch vorbei. Und ich denke mal, das dürfte auch auf die allermeisten unserer Leser zutreffen. Schwer anzunehmen liegt das daran, dass sich #12 größtenteils mit HipHop und dem ganzen Drumherum beschäftigt. Namentlich gibt es Artikel über das Hauptstadt-HipHop-Label Aggro Berlin, den Rapper B-Tight, HipHop in der DDR, Baile Funk (das brasilianische Pendant zu Gangsta Rap), (für Sozialpädagogen:) Lernen in Szenen und eine Fotoreportage über das HipHop Mobil Berlin. Was soll man davon halten? Nichts! Ich hab's trotzdem gelesen und die ohnehin geringe Erwartungshaltung konnte sogar noch unterboten werden. Wieder einmal hat sich bestätigt, dass man bei mir mit HipHop keine tote Katze gewinnen kann. Im Gegenteil: Bei der Lektüre der gebotenen Artikel schwand mein Interesse immer mehr. Ein Grund dafür ist natürlich die fehlende Affinität zum Thema, der zweite Grund ist die wieder einmal populärwissenschaftliche Darbietung. Peter Moosleitners Magazin für Subkulturen. Erster Lichtblick ist Christian Schmidts Kolumne zur „Fanzine-Kultur im Zeitalter von Web 2.0 und Podcasts". Und dann folgen auch schon die Rezensionen von Literatur, Sachbüchern, Zeitschriften und Fanzines, wobei auch hier die Mehrzahl der besprochenen Veröffentlichungen für den gemeinen und durchschnittlichen Punkrocker uninteressant sein dürfte. Wobei zweifellos der ein oder andere von uns auf ein interessantes Buch stoßen könnte. Ob Kosten und Mühen für eine Anschaffung der vorliegenden Ausgabe des Journals der Jugendkulturen sich bezahlt machen würden, wage ich aber zu bezweifeln. Der Informationsfaktor und das Preis-Leistungs-Verhältnis liegen selbst für intellektuelle Studibrillenpunks unter dem der Bravo, von lederbejackten Biervernichtern ganz zu schweigen. Vielleicht wieder beim nächsten Mal?!

THE JAM - DIRECTION REACTION CREATION

(Hardcover, earBooks, 120 Seiten, 5 CDs, 39,95 Euro)

Ein schönes Paket für nachwachsende Generationen, denen die punkigen Mods von The Jam vielleicht nur entfernt die Ohren klingen lassen.



Zur Erinnerung: zwischen 1972 und 1982 erspielten sie sich mit ihrer ausgefeilten Mischung aus R&B, Powerpop, Soul und Pubrock eine riesige Fangemeinde in Großbritannien, teilten die Bühne mit den Sex Pistols und The Clash, errangen zahlreiche Charts-Platzierungen und galten als eines der kraftvollsten Live-Trios auf der Insel. Ende 1982 war Gitarrist Paul Weller die Scheißrockwelt überdrüssig und löste zum Schock aller Fans die Band auf. „Direction Reaction Creation" klotzt mit 100 großformatigen Fotos, die mal wieder schön beweisen, wie wenig perfekt geleckt der Kleidungsstil Ende der 70er Jahre von Mods und Punks war, dafür aber in seinem Willen zu Style und Entschiedenheit mit Würde überzeugte. Dazu gibt es auf 5 CDs die kompletten Studio-Alben, Singles und einiges an Raritäten. Ob damit das ganze Werk der Band, abgesehen von Live- und BBC-Sessions, wie angekündigt präsentiert wird, sollen die Nerds unter euch ausmachen. Zumindest die Compilatoren sind ausgemachte Füchse aus dem Umfeld von Paul Weller, Bruce Foxton und Rick Buckler. So liefern sie dann auch parallel zu den chronologischen CDs kompetente, englische Texte zur Bandgeschichte. Abgerundet durch ein „Jam Diary", die übliche Discographie und einen – je nach Sichtweise – die HardcoreFans bedienenden oder einfach nur Seiten schindenden Tourplan von 1977-1982. Wie auch immer: Ein lohnenswerter und schön aufgemachter Brocken. Passt wahrscheinlich gut in den Sack des CocaCola-Mannes, während dessen kurzer Tournee Ende Dezember. Chan Fier

GERTRUD KOCH - EDELWEISS

(Taschenbuch, Rororo, 254 Seiten, 8,90 Euro)

Bei Lesern dieses Blättchens setze ich jetzt einfach mal voraus, dass ein paar Grundinfos über die Edelweißpiraten und ihr Tun und Wirken vorhanden sind, daher spare ich mir mal lecker irgendwelche Erläuterungen. Das Schicksal von „Bombenhans" Steinbrück, dem legendären Kopf der militanten Köln-Ehrenfelder Gruppe (die u.a. auch die Eier hatten, bewaffnete Streifen der HJ und ähnliches Gesindel niederzumähen) ist ja bekanntlich '05 bereits mit Bela Felsenheimer in der Hauptrolle zu filmischen Ehren gekommen. Hier dann als Nachschlag also noch die Geschichte der Köln-Düsseldorfer-Connection um „Mucki" Koch, die hier in recht einfacher, nachvollziehbarer Schreibe (nichtsdestotrotz absolut fesselnd) beschreibt, wie sie mit ihrer damaligen Clique in einen wahren Mahlstrom an Terror und Repressalien geriet, was alleine schon mit dem Verweigern der BDM-Mitgliedschaft begann. Dabei waren ihre Aktionen nie in irgendeiner Art und Weise militant, sondern mehr Geschwister-Scholl-like publikumswirksam (siehe die Flugblattaktion am Kölner Hbf und diverse Verschönerungen an Häuserwänden). Bela B. äußerte damals im Zuge der Dreharbeiten zum Niki von Glasow- Film u.a. die verstreuten Edelweiß-Cliquen seien „die Punks der 40er Jahre" gewesen, was mit ein Grund für sein Mitwirken sei. Ein Vergleich, der nicht nur hinkt, sondern geradezu auf allen Vieren robbt, schließlich sind Erlebnisse wie physische Folter und KZ-Aufenthalte mit Aussicht auf Exekution doch ein minimal anderes Kaliber, als einige Stunden in Bullengewahrsam mit anschließenden „Hör mal, Jonas, dein Verhalten ist so nicht tragbar"-Standpauken der Alten. Anyway, Mucki war erst durch das massive Drängen eines Museums- Angestellten gewillt, ihre Memoiren rauszuhauen, weswegen das Teil auch erst letztes Jahr erschienen ist. Abgesehen davon wurden die EP-Gruppen vor zwei Jahren erst rehabilitiert und galten bis dahin als kriminelle Vereinigungen – hooray... Natürlich hatten nach der VÖ auch wieder viele was zu mosern, besonders aus der antideutschen Ecke kam u.a. der Vorwurf einiger kleinerer Ungenauigkeiten sowie mangelnden Eingehens auf antisemitische Stimmung auch bei Regime-Gegnern etc.. Worauf eine 80-jährige Frau beim Niederschreiben von Ereignissen, die über sechzig Jahre zurückliegen, alles zu achten hat, ts... Snitchcock

KOPFNUSS #1 - BEITRÄGE FÜR EINEN KREATIVEN UND FARBENFROHEN WELTUNTERGANG

(Taschenbuch, Kopfnuss Verlag, 194 Seiten, 10,00 Euro)

Erste Veröffentlichung des noch jungen Verlages aus dem Dunstkreis der Bonner/Brühler Achse des Bösen. „Wenn die Welt schon untergeht, dann bitte schön tanzbar, farbenfroh und kreativ" lautet das Leitkulturmotto für dieses Bündel an äußerst unterhaltsamen Short-Stories, das in keinem gut sortierten Mutanten-Haushalt fehlen sollte. Neben den Verlagsmitgliedern selbst, die hier unter Pseudos wie Ismael Diot oder Kalle Kettenpunk ihr Unwesen treiben, hat u.a. auch der allseits bekannte Anti Everything-Despot Krysztof Wrath mit „Dirty Eddie" wieder mal einen superben Gossenroman aus der Welt der Berliner Asphaltcowboys beigezaubert. Aber auch die anderen Kurzhosenmärchen, die mal von resolut gegen pöbelnde Punks agierenden Rentnerinnen, der „Lebenslüge Oralverkehr", einem Praktikum bei der Deutschen Bank oder einer Abrechnung mit der „großen 90er Jahre-Show" handeln, können sich lesen lassen. Und in der Räuberballade „Kaufhof auf die Fresse hau'n" kommt sogar das Thema des Walter Elf-Klassikers „Hertie bei Nacht" mal wieder zu späten Ehren. Menschen, die wo auch nur ansatzweise eine Affinität zu sarkastisch-zynischen Wortbombardements intus haben, liegen hier jedenfalls goldrichtig. Snitchcock

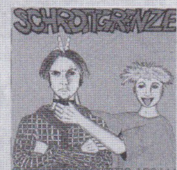
KNALLFRÖSCHE IN POP

SCHROTTGRENZE – Auf Die Bärte, Fertig, Los!!

(1996, Scumfuck Mucke)



„Musik wird überbewertet.", verkündet ein ehemaliger Hardcore- Szeneheld auf seiner Myshice- Page, „Musik verändert gar nix" ist ein breiter Konsens von Menschen mit niedriger Frustrationstoleranzgrenze, um es mal mit den holden Szene- Pädagogen zu sagen. Letztere Aussage kann zumindest im negativen Sinne eindeutig widerlegt werden, wie ich einige Male bereits am eigenen Leib erfahren durfte. Wenn man zum Beispiel ein Meeting mit Menschen, die einem nicht nur sympathisch sind, mit 'nem amtlichen Konzi- Abend verbindet, ist das ja allgemein nicht gerade das Ungeschickteste- wenn es dann nämlich auf zwischenmenschlicher Ebene nicht so wirklich funzen sollte, kann wenigstens die Band noch was reißen und der Abend war nicht ganz für die Katz. Dumm nur, wenn die Sache bereits auf dem Weg zur Location gegen die Klippen schmettert... Sie musste nur kurz in meinem Luftverpester warten, da unterwegs noch eine Kleinigkeit zu erledigen war. Nur ein paar Minuten. Und was macht der gemeine Mensch, wenn er im Auto warten muss? Anlage an und mal horchen, was so läuft... Bei meiner Rückkehr ist sie dabei, wutentbrannt auszusteigen und zischt mir hasserfüllt den Satz „Mit Leuten, die sich so einen Dreck geben, will ich nichts, aber auch gar nichts zu tun haben" entgegen und begibt sich in Richtung U- Bahn. Premiere, Premiere, ich hatte zum ersten Mal mein mir (zurecht) peinlichstes Tape im Deck vergessen, und das natürlich gerade heute Abend- dass mir ausgerechnet der mittlerweile zum höchst niveauvollen Viva- Teenie- Schwarm gereifte Alex Titsigias mal bei einem Date die Tour vermasseln würde, hätte ich mir auch nie träumen lassen... Meine Damen und Herren: Vorhang auf für das legendäre Debut der heutigen Oberpoeten und Schmacht- Inypopper von Schrottgrenze. Alleine schon, dass dieses Weltkulturgut auf dem Label des enorm feinfühligen und lyrisch hochbegabten Willi Wucher erschienen ist, mag der geneigte Musik- Konsument kaum glauben. Aber die Schnürsenkel öffnen sich endgültig, wenn die Herren ihre Lebensweisheiten aus den Boxen plärren- das Attribut „spätpubertär" ist hier eine Untertreibung sondergleichen. Kurzum: Die Texte sind dermaßen unterste Kanone, dass teilweise sogar die werte Fremdschämerei nen Kurzbesuch bei mir abstattet- und das soll was heißen. Wenn Alex heutzutage bedeutungsschwanger „Ich habe Lieder über dich gesungen/ und sie waren nicht immer gut gemeint..." ins Mikro säuselt, ist das ebenfalls leicht untertrieben. Hier hieß es noch: „Nun fragst du dich, warum unsere Beziehung gescheitert ist/ ich kann's dir sagen- weil du zuviel frißt". Und nicht nur das: „...ich komme mit zu euch nach Haus/ dann schlag ich euch die Zähne aus/ ich nehm die Axt, hau sie in Zwei/ dein Schädel brummt, gleich ist er Brei", wird dem Unmut über die Verflossene samt Nachfolger hier freien Lauf gelassen. Und angesichts solch edler Songtitel wie "Tätowiert-Kahl- Anal", "Hurenstadt" oder "Der Wanderpokal" ist leicht nachvollziehbar, warum Meister Wucher sie ohne Wimpernzucken unter Vertrag nahm. „Als beinharter Beck's- Pistols- Fan grölte ich lauter Frauenfeindlichkeiten ins Mikro", kommentierte Alex denn auch die Platte vor Jahren einmal peinlich berührt, bevor man anfing, sie komplett zu verleugnen wie den behinderten Stiefsohn und fortan die wesentlich sittsamere „Super" als erstes SG- Album zu titulieren. Nichtsdestotrotz schafft es "Auf die Bärte..." immer wieder, mir z.B. während stressigen Fahrten ein fettes Grinsen in die Fresse zu zaubern, eben gerade wegen der erwähnten spätpubertären Peinlichkeiten. Ist dann man dann noch im Stau von kauenden, bierbäuchigen Brummifahrern und GTI- Prolls nebst Friseusen- Ausstattung umgeben, kann nix mehr schief gehen und der Tag ist gerettet, wenn Alex & Co. inbrünstig über promiskuitive Mitschülerinnen und Deflorationen im Musiksaal schwadronieren, sich über Menstruationsbeschwerden lustig machen, oder den bitteren Verlust der festen Freundin alleine auf die nun wegfallenden Fellatio- Erlebnisse reduzieren. Dazu ein erzürnter OX – Schreiber seinerzeit: „Da ist wohl jemand in der Pubertät stecken geblieben! ...singen über etwas, wovon sie anscheinend überhaupt keine Ahnung haben: Frauen. Die, so stellen sie es sich wohl vor, haben nichts anderes im Sinn, als ihnen „den Pimmel zu lecken" usw. Mein Rat: Geht mal in den Puff, da wird es euch gefallen." Tja, da kann man wohl nur noch hinzufügen, dass ein Hang zur Realsatire manchmal ganz hilfreich sein kann. Aber was will man von verkopften OX- Studenten schon erwarten...



Snitchcock

LOIKAEMIE

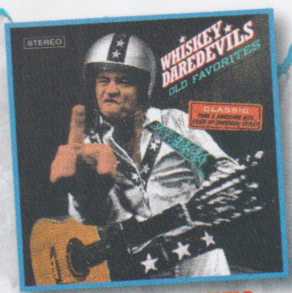
Das Neue Album
S/T
erhältlich ab
02.11.2007
als CD & LP

LOIKAEMIE

Join the underground... Tour 07/08

26.10.07	Hamburg	Markthalle
27.10.07	Potsdam	Lindenpark
03.11.07	Leipzig	Conne Island
16.11.07	Cottbus	Gladehouse
01.12.07	Plauen	Alte Kaffeerösterei
19.01.08	Berlin	Kato

Mehr Infos, Tourdaten & Stuff unter
www.loikaemie.de & www.myspace.com/loikaemiemusic



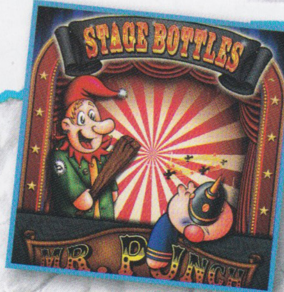
WHISKEY DAREDEVILS

old favorites CD • cat-nr.: KOCD204
nicht die beste band der welt, aber sicher die interssanteste! "old favorites" ist ein rockabilly-country-no frills rock n roll cover album mit songs von bad brains, black flag, butthole surfers, circle jerks, fear, flipper, minor threat, misfits, motorhead, ramones, sex pistols und slapshot.



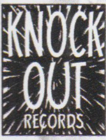
EVIL CONDUCT

king of kings CD/LP
cat-nr.: KOCD205/KOLP205
keiner hat damit gerechnet, und gerade deshalb: hier ist das dritte album von evil conduct!
14 Oi! ´77 punk rock killer die ihresgleichen suchen! incl. coversongs von hank williams und jimmy cliff.



STAGE BOTTLES

mr. punch CD/LP
cat-nr.: KOCD203/KOLP203
das fünfte album der ausnahmeband! mit ihrem unverwechselbaren sax-sound, und natürlich mit ihren provokanten texten treffen die stage bottles wieder mitten ins schwarze!
ein muss für alle fans der ersten alben!





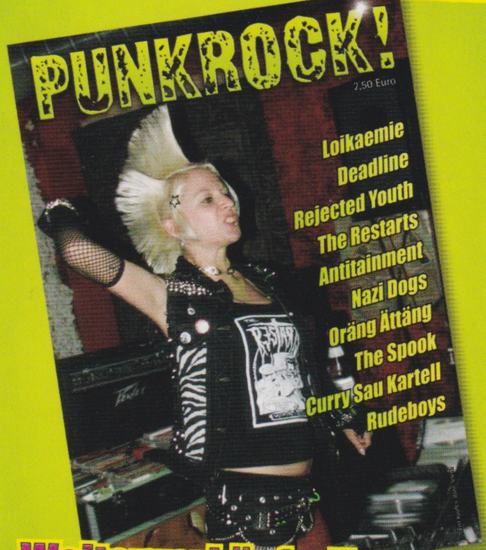


VERTRIEB



WWW.KNOCK-OUT.DE • WWW.PUNK-ROCK-SHOP.DE

Ab November 2007
Die volle Bratze Subkultur!



Weiterverkäuferliste:
www.punkrock-fanzine.de


PUNKROCK!
www.punkrock-fanzine.de
printed by flyerwire